PLAID | KID 606 | KRUSH | JIGMASTAS | STREAMING MESSE | KING BRITT | TEL AVIV | 234 REVIEWS

MONATSZEITUNG

4 394931 104804 07>

JULI 2001 DM 4,80 [EURO 2,44]

ÖSTERREICH: ÖS36 | SCHWEIZ: CHF4,80 | LUXEMBURG: LUF105 | BELGIEN: BEF105

DE:BUG 49

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

DE:BUG

NACH NAPSTER

MP3 sucht Zuhause

Was ist übrig geblieben von der Netaudio-Euphorie der vergangenen Monate? Wohin steuern wir in den Zeiten nach Napster? De:Bug lädt Experten zum Roundtable. Wo? Im Internet natürlich.

SEITE#06

FRANZÖSISCHER RAVEN

Laurent Garnier und F Comm

F Comm ist die Mutter aller französischen Technolabel. Auch nach 10 Jahren halten die Gründer Laurent Garnier und Eric Morand an ihrer Raverhaltung fest. Musikalisch lassen sie eher alles locker.

SEITE#04

ONLINE STORYTELLING

Kinowerbung im Internet

Das neue Werbeformat für das Kino ist: das Internet. Ach.. Film-Plots werden im Net vorerzählt und weitergesponnen. Von Blair Witch bis zu Spielbergs A.I. Projekt verspricht das Kult und Kohle.

SEITE#11

UNWORT 2001

Die Wissensgesellschaft

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE

Alle Mann an Bord! Alle paar Jahre wird die Route des Raumschiffs Kapitalismus, in dem wir es uns mittlerweile ganz gut eingerichtet haben, mit einem neuen Begriff korrigiert. In den letzten Jahren waren wir auf dem Weg in die Dienstleistungsgesellschaft, die paradoxer Weise gleichzeitig eine Freizeitgesellschaft gewesen sein soll. Wir mutierten zur Spaßgesellschaft, konzentrierten uns ganz auf das Internet und wurden eine Informationsgesellschaft und - der neueste Kurs: die Wissensgesellschaft. Es sind praktische Begriffe, weil sie garantiert nichts aussagen. Sie sind mit jedem Wortschatz kompatibel und klingen so anpassungsfähig, wie die CDU das immer von sämtlichen Migranten einfordert.
Wer braucht diese Wörter eigentlich? Bundeskanzler, Parteimitglieder, Arbeitgeberpräsidenten und Soziologen, die auch mitspielen wollen. Und Middelhoff, schließlich hat Bertelsmann ja seit einiger Zeit den ständig in den roten Zahlen strauchelnden Daimler-Chrysler von der Position der Leitunternehmenskultur verdrängt. Sie werden einem also von Leuten in die Ohren gesteckt, die Lenkungsabsichten verfolgen. Prinzipiell verdächtig, auch wenn der Begriff unglaublich humanistisch tut. Er gaukelt einem vor, dass es in Zukunft in dieser Gesellschaft darum geht, menschlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Und kommt einem dann mit der kolonialistischen Idee, gegen den eigenen Informatiker-Mangel ganz einfach Wissens-Arbeiter zu importieren. Aus Indien, beispielsweise. Schräg, denn prinzipiell ist man ja für die Greencard, weil sie in Deutschland das Bild vom Migranten als Last der Gesellschaft aufgelöst hat. Doch ebenso wenig darf man vergessen, dass ohne ein Sterbenswörtchen im öffentlichen Diskurs hier ausgemacht wird, ärmeren Ländern die Eliten wegzukaufen. Kontinuität des Kolonialismus, der sich von der Ausbeutung materieller Resourcen auf immaterielle umorientiert. Im Namen der Wissensgesellschaft. Na, da bedanken wir uns doch jetzt schon mal. Weiter auf ...

SEITE#25

LEBE UND HANDLE SUBSONISCH

Dillinja und der Bass erzählen euch was

TEXT: SVEN VON THÜLEN | SVEN@DEBUG-DIGITAL.DE FOTO: DOMINIK GIGLER

Eine der wichtigsten, oder sagen wir mal physischsten Erfahrungen, die durch elektronische Musik gemacht wurde und wird, ist, wenn Bass und Körper kollidieren. Bass ist der Fetisch elektronischer Musik. Tritt er auf, tritt ihr Gott (die grade Bassdrum) aus dem Rampenlicht in den Raum der negativen Theologie der Basslines, und es darf willenlos die Erde heimgesucht werden mit naturgewaltigen Metaphern. Musikstile, die Bass im Namen tragen, sei es Miami Bass, Booty Bass (Detroiter sagen gleich schon mal nur noch Bass) oder eben Drum and Bass, haben den Zweikampf dieser beiden Legenden längst entschieden. Bass gibt sich immer Streetwise. Immer natürlich (Fragen sie ihren nächsten Dubberater). Klar dass man heutzutage an Natürlichkeit schwer arbeiten muss, aber irgendwie scheinen sich bei Basslines die Begriffe von Körper und Abstraktion wie von selbst zu vermischen.
Und da kommt Dillinja ins Spiel. Und Cybotron, das bestimmt nicht zufällig an Juan Atkins Startschuss zu Techno erinnert. Cybotron ist nicht nur sein neues Album, sondern ein Projekt, das er seit fast einem Jahrzehnt mit sich herumträgt. Ein Anklang an eine Zeit, als noch nicht klar war, dass sich HipHop und elektronische Musik irgendwann nahezu endgültig auseinanderdividieren. Ein Wort, das einen Tunnel durch die Zeit genauso gräbt wie durch die Musikstile. Und mit Recht könnte man sagen, dass Dillinjas Cybotron das erste Drum-and-Bass-Hip-Hop-Album ist, ohne dass es dafür einen Rapper bräuchte. Weiter auf ...

SEITE#02

IRAN & INTERNET

Zwei 'I's, die zusammen gehören?

Zugang zum Internet. Im Iran ein Elite-Thema, begrenzt durch fundamentalistische und finanzielle Hürden. Aber die islamische Jugend drängelt in die Internet-Cafés, um endlich ungezwungen flirten zu können.

SEITE#27

SQUAREPUSHER

Der Bass hängt hier tiefer

Tom Jenkinson hängt sich den Bass tiefer und plädiert wieder mehr für straighte Destruktion denn virtuosen Gniedel Drum Daddel Bass. Das fröhliche Werk gegen den übellaunigen Autor. Go Plastic and destroy.

SEITE#09

ELECTR. RESISTANCE

Das Internet macht mobil

Von der Straße ins Internet. Die Mouse in der Hand ist besser als das Transparent im Arm. Opposition und Widerstand gehen digital. Wie geht die neue Linke? Technophil, aber ungehorsam.

SEITE#29

Medien

FILESHARING NACH NAPSTER.....SEITE#06
KINOWERBUNG ONLINE.....SEITE#11
IT-SPONSORING AN SCHULEN.....SEITE#26
IRAN & INTERNET.....SEITE#27
STREAMING MESSE "STREAMING MEDIA".....SEITE#28
ELECTRONIC RESISTANCE.....SEITE#29
WELT AM CHIP.....SEITE#32

Musik

BASEMENT JAXX.....SEITE#03
KID 606.....SEITE#08
KING BRITT.....SEITE#10
PLAID.....SEITE#13
MARTIN LANDSKY.....SEITE#19
JIGMASTAS.....SEITE#22
KRUSH.....SEITE#23

Kultur

SENSORAMA VIDEOS.....SEITE#12
KINOÜBERBLICK.....SEITE#29
RAF IN MODE & GEFÄNGNIS.....SEITE#32
LITERATUR: SISTER SOULJAH.....SEITE#32
MUSIKTECHNOLOGIE: KAOSS MIXER.....SEITE#34
TEL AVIV DISCO-ATTENTAT.....SEITE#36
KONGRESS: MUSIK & MASCHINE.....SEITE#36

IMPRESSUM

DEBUG VERLAGS GMBH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: bug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debug-digital.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

HERAUSGEBER: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

REDAKTION: Mercedes Bunz (mrs.bunz@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Daniela Künne (danielasolveig@gmx.net), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de), Clara Völker (caynd@debug-digital.de)

REVIEWREDAKTION:
Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Jan Ole Jöhnk (janole@lebensaspekte.de)

BILDREDAKTION:
Ole Brömme (ole@lebensaspekte.de)

REDAKTION NEW YORK:
Nico Haupt (nicohaupt@gmx.li)

REDAKTION WIEN:
Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

TEXTE: Ingrid Arnold, Ekrem Aydin, Andreas Brüning, Mercedes Bunz, Felix Denk, Verena Sarah Diel, Anett Frank, Katja Hanke, Marcus Hauer, Stefan Heidenreich, Thaddeus Herrmann, Christoph Jacke, Jan Joswig, Sascha Kösch, Andreas Krüger, Joachim Landesvatter, Christian Meyer, Anne Pascual, Janko Röttgers, Michael Saager, Florian Sievers, Kerstin Schäfer, Sven von Thülen, Vicky Tiegelkamp, Clara Völker, Anton Waldt, Alexis Waltz, Benjamin Weiss, Aljoscha Weskott

FOTOS: Ines Ackermann, Markus Bader, Claudia Burger, Dominik Gigler, Gene Glover, Oke Göttlich, Andreas Krüger, Patricia Lewandowska, Nandor Nagy, Kai von Rabenau, Claudia Rorarius, Brian Valenchenko, Martin Wigger

REVIEWS: Stefan Heidenreich as sh, Thaddeus Herrmann as thaddi, Jan Joswig as jan, Sascha Kösch as bleed, Clara Völker as caynd, Felix Denk as felix, Christian Meyer as meyer, Christian Chilla as Chilla, Kerstin Schäfer as kerstin, Sven von Thülen as sven, Christoph Jacke as cj, Andreas Brüning as asb, Florian Schreiner as xenya, Florian Sievers as florian, Katja Hanke as henkel, Rob as rob, Fritz Kalkbrenner as fry, Anett Frank as anettf, Jörg Clasen as doc

DEBUG ULTRA BEAUTY OPERATORS:
Jan Rikus Hillmann (aeonflux@debug OS.de), Tjoss May (tjoss@debug-digital.de), Andreas Sachwitz (andreas@debugos.de), Jörg Clasen (doc@debug-digital.de), Christoph Becker (becker@lebensaspekte)

VERTRIEB:
ASV Vertriebs GmbH,
Süderstrasse 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/34724042
Fax: 040/34723549

EIGENVERTRIEB (PLATTENLÄDEN):
Fon: 030.28384458

ABOBOT EURES VERTRAUENS:
Sven von Thülen, Clara Völker
030.28384458 /email: abo@debugOS.de

DEBUGTERMINE:
debug-dates@egroups.com
Stichtag Augustausgabe: 11.07.2001

DE:BUG ONLINE: http://www.de-bug.de

GESCHÄFTSFÜHRER: Sascha Kösch

MARKETING UND ANZEIGENLEITUNG:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lussmann, Andreas Sachwitz
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2001

V.I.S.D.P.: die Redaktion

DEBUG FILE SHARING:
Telepolis (www.telepolis.de)

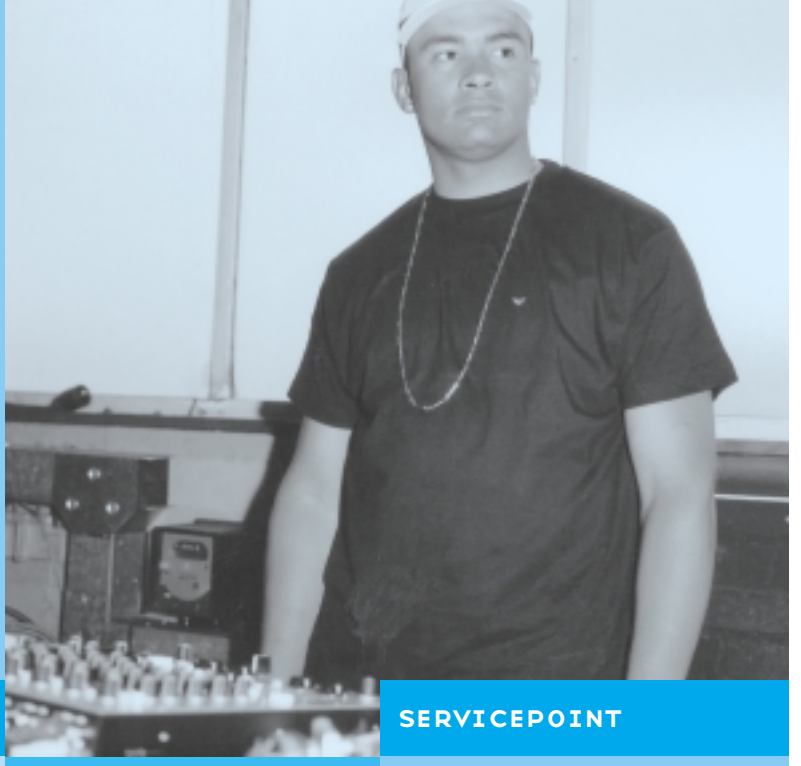
DRUM'N BASS

LEBE & HANDLE SUBSONISCH

DILLINJA UND DER BASS ERZÄHLEN EUCH WAS

Dieser Mann IST, ja er atmet und lebt Drum and Bass - schallt es aus dem Off. Eine Legende, unbestritten. Die Rede ist von Karl Francis, besser bekannt als Dillinja (gerne auch mit dem ehrfürchtigen Präfix "Mighty" vor dem Namen). Und wo sich Tracks von ihm tummeln, sind affirmative Superlative meist nicht weit.

TEXT: SVEN VON THÜLEN | SVEN.VT@DEBUGOS.DE | FOTOS: D. GIGLER



FÜR VIELE DRUM AND BASS KIDS IST EIN DILLINJA TRACK NOCH IMMER DIE WOHL REINSTE DROGE ...

SERVICEPOINT

Dillinja presents Cybotron ist als 5-fach Vinyl Box bereits auf FFRR/Eastwest erschienen. Die CD folgt am 07.07.2001

http://www.breakbeat.co.uk/dillinja/default.htm

FORTSETZUNG VON SEITE#01

Subliminal Fusion. Einen Tunnel aus Bass, der Dillinja mal bei analogen Basslines (lange Zeit in Drum and Bass verpöhnt als "Techno", mittlerweile in fast jedem Track), mal bei Human Beatbox, mal bei komplett verzerrten Sounds ankommen lässt.
Kaum ein Produzent hat sich so akribisch darangemacht, noch die subsonischsten, brutalsten Bässe aus seinen Boxen zu kitzeln. Ganz programmatisch hiess einer seiner grossen Hits Mitte der Neunziger "Deadly Deep Subs". Dillinja ist mittlerweile fast ein Synonym für Bass. Dafür wurden ihm schon frühzeitig aus dem Drum and Bass-Olymp in Gestalt von (Don) Grooverider und Goldie so schön catchy Etiketten wie "Grandmaster" und "Bassexplorer of the Nineties" aufs Revers gesteckt. Jetzt, nach scheinbar endlosem Hin und Her veröffentlicht er endlich sein Debutalbum. Vorhang auf, Cybotron ab.

LEGENDE

Als Kind verbrachte Karl seine freie Zeit mit der Jazz-und Funkplattensammlung seiner Mutter, die er, wie er schmunzelnd sagt, mit neugieriger Begeisterung in sich aufsog. Dann kamen Hip Hop und Electro, und damit Breakbeats in sein Leben. Seine wahre Leidenschaft entdeckte er dann bei den rauchschwadenverhangenen Dub-und Reaggea-Soundsystems von Leuten wie Jah Shaka: Bass. Je tiefer, desto besser. Er fing an, Soundsystems zu bauen, experimentierte mit den Scoop Bins seiner Boxen herum und testete anschliessend deren Belastbarkeit und ihren Bass-Sound im Garten mit Dub Tapes eines Freundes. Aber es blieb nicht lange nur beim Manipulieren und Optimieren von Boxen und Bass. Während seine Schulfreunde sich an Wochenenden Anfang der Neunziger auf den plötzlich überall aus dem Boden schiessenden Partys die Nächte um die Ohren schlugen und durch Englands Flora und Fauna ravten, fing Karl, dessen Mutter ein strenges Auge darauf hatte, dass er genau das nicht so häufig tat an, sich mit Equipment einzudecken. Von seinem ersten selbstproduzierten Track „Tear off your Chest" liess Karl ein paar hundert White Labels pressen, die nicht nur in relativ kurzer Zeit vergriffen waren, sondern Karl auch eine Menge Aufmerksamkeit von allen möglichen DJs einbrachte. Das war Ende 1991. Von da an vergingen keine zwei Wochen in denen nicht mindestens ein neuer Track von Karl auf Vinyl das Licht der Welt erblickte. Und mit der Zeit wuchs nicht nur die Zahl seiner Releases an, sondern auch die seiner Pseudonyme und Label auf denen er veröffentlichte: Trinity für Bryan Gees Philly Blunt und Chronic, Capone für Hardleaders, The Specialist für Ray Keiths Dread, Cybotron für Grooveriders Prototype und natürlich als Dillinja unter anderem auf Goldies Metalheadz. Auch die Namen seiner eigenen Label kamen und gingen. Aber egal ob Waveform, Deadly, Logic, Test, Pain und jetzt Valve, fast jedes eignete sich als Blindkauflabel.

BASS IS THE PLACE

Es gibt wohl kaum einen Drum and Bass Produzent, der nur annähernd so konstant so viele richtungsweisende und genredefinerende Tracks gemacht hat, wie Dillinja. Für viele Drum and Bass Kids ist ein neuer Dillinja Track noch immer die wohl reinste Droge, der man sein zentrales Nervensystem im Club aussetzten kann. Der Aufruhr, den das Auftauchen jeder neue Dillinja Dubplateauf diversen Mailinglisten begleitet, buchstabiert dementsprechend auch jedes Mal das Wort Ausnahmenstatus in grossen Buchstaben über Karls virtuellem Haupt. Trotz dieser unangefochtenen produzententechnischen Ausnahmestellung, zeigt Karl aber auch, wie man mit einem über die Jahre ausformuliertem Sound (Intro, wahlweise mit Flüster-oder Soulvocals und/oder einer eingängigen Melodie, Bassrülpsen, Break) und denselben Tricks (der mächtige Drop inklusive angezerrter Bassline und Breaks) anhaltende Euphoriestürme auf dem Dancefllor erzeugen kann. Man muss nur die richtigen Tricks zur Verfügung haben. In den letzten zwei Jahren hat er seinen eigenen Sound, sagen wir mal homogenisiert. Seine frühere stilistischeVielseitigkeit ist einer klar durchfunktionalisierten Hookline-lastigen Tear-Out Ästhetik gewichen, die seine Tracks unglaublich eingängig macht, im Ohr wie im Tanzbein festsetzt und ihn interessanterweise quer durch alle Drum and Bass Sub-Szenen auf allen Hochzeiten tanzen lässt. Und irgendwie ist es auch kaum übertrieben, zu behaupten, dass sich Dillinja mittlerweile in seinem ganz persönlichen Drum and Bass Universum beziehungsweise Genre austobt. Dass sich viele seiner Tracks in den letzten anderthalb Jahren ungeachtet ihrer Qualitäten auf dem Dancefloor ein wenig nach Variationen einer Idee, nach hochwertigem Dillinjabausatz anhörten, sieht Karl nicht so. *„Ich hab schon Anfang der Neunziger verzerrte Kickdrums benutzt. Ich glaube, ich war sogar der erste. Aber seit der Test 002 arbeite ich eine Menge mit analogen Basssounds. Es war schon ein Wendepunkt für mich. Test war als Experimentierlabel gedacht, und damals habe ich angefangen, mich mit allerlei analogen Sounds auseinanderzusetzen. Synthies, Basslines, Drums. In den letzten anderthalb Jahren habe ich eine Menge gelernt. Ich habe einige Drumkits gekauft, weil ich schon immer meine Beats und Breaks selber einspielen wollte. Es hat mich über ein Jahr gekostet, zu lernen, wie ich den richtigen Sound hinbekomme. Die Drums müssen genauso rauh und organisch klingen wie von alten Funk Platten. Das hat mich so beschäftigt, dass viele meiner Tracks aus der Zeit vergleichsweise simpel ausgefallen sind. Vorher hab ich mich ziemlich viel mit cutten und choppen von Amenbreaks beschäftigt. Aber ich musste erst einmal lernen, meine eigenen Loops zu spielen und ihnen einen guten Sound zu verpassen. Jetzt, wo ich meinen Sound gefunden habe, werde ich mich wieder mehr komplexeren Arrangements widmen. Trotz allem geht es mir natürlich darum, dass meine Tracks auf dem Floor funktionieren. Ich glaube mein Sound ist ziemlich verschieden von allen anderen gängigen Drum and Bass Sounds. Die meisten arbeiten viel mit Mid-Bass Sounds. Sie suchen nicht nach richtig tiefem Bass so wie ich. Allein deswegen wird mein Sound immer einmalig bleiben. Ich liebe einfach tiefe Bässe."*
Das diese Liebe so manche Clubanlage auf eine harte Belastungsprobe stellt versteht sich von selbst. Dillinjatracks als ultimative Qualitätsprüfer für die richtige, wohlklingende Basswucht.. Aber wie es sich für einen Perfektionisten wie Karl gehört, hat der Gute sich seiner alten Leidenschaft hingegeben, und sich ein für seinen Sound perfekt ausgestattetes Soundsystem zusammengebaut, das demnächst die adäquate Soundqualität sichern soll, wenn Karl mit seinem Freund und Labelpartner Lemon D und dem Rest der Valve Artists als Allstarteam durch die Welt tingeln werden.

WAS LANGE WÄHRT...

Vier Jahre von der ersten Ankündigung bis zur tatsächlichen Veröffentlichung sind selbst für Drum and Bass Verhältnisse eine ziemlich lange Zeit. Und so fragten sich selbst die hartgesottesten Dillinja-Apologeten irgendwann nicht mehr ernsthaft, woran die ewigen Verzögerungen seines Debutalbumreleases wohl liegen könnten. Neue Nachrichten und Spekulationen gab es im Monatstakt. Gleichzeitig tauchten immer wieder neue Tracks als Dubplate in den Koffern von DJs wie Storm auf, die offensichtlich Teil des Albums sein sollten. Eine Tatsache, die für viele die Qual des Wartens nur verstärkte, kündeten Hits wie All Aboard, Nasty Wayz oder I Wanna Know schon frühzeitig von hochgradiger Virilität. Mit Cybotron ist Dillinja dann auch das Kunststück gelungen, ganz unangestrengt einen zurückgelehnten Hip Hop Vibe durch die Tracks wehen zu lassen, mit dem sich so manch andere Drum and Bass Produzenten recht schwer getan haben., und der auf Cybotron immer wieder in den richtigen Momenten den Bogen zwischen Clubtrack und Heavy Rotation kompatibilität spannt. Was noch fehlt sind die dreienhalb Minuten Radio-Edits und schwupps mogeln sich jenseits des Kanals Dillinja Hooklines unter die UK Garage und R&B Pop-Hegemonie. Und dabei schien Cybotron für eine Weile in irgendeiner Schublade bei London Records zu versschwinden. *„Es war ein ziemliches Hin und Her mit dem Releasedate für mein Album. Es dauert alles sehr lange und dann gefielen mir plötzlcih einige der Tracks nicht mehr, so dass ich sie ändern wollte. Dann war wieder alles fertig und das Warten ging von vorne los. Wenn du mit einem Major zusammen arbeitest, dann weisst du, dass es denen ums Geld verdienen geht. Die Musikindustrie an sich interessiert sich nicht für die Musik, die sie herausbringt. Ich wette, wenn sie mein Album zwei Jahre früher rausgebracht hätten, dann hätte sich London Records viel mehr reingehängt. Aber ich mache sie dafür nicht verantwortlich, so funktioniert halt die Industrie. Ich meine, es gibt höchstens ein, zwei Menschen bei London Records, die überhaupt Drum and Bass mögen. Kein Wunder, das ich nicht hundertprozentig unterstützt wurde. Ich bin jetzt einfach froh, dass das Album endlich raus ist und ich mich um meine anderen Projekte, vor allem mein Label Valve kümmern kann,"* resümiert Karl die lange Zeit des Wartens mit Blick nach vorne. Und mit Valve soll einiges besser werden. Neben der geplanten Rückkehr von Boymerang auf seinem Label, wollen Karl und Labelpartner Lemon D noch in diesem Jahr ein gemeinsames Album herausbringen. Überhaupt soll auch Valve gemäss dem neuerdings in der Szene verbreiteten Schnelligkeitsimperativ arbeiten. Dubplatebusiness ja, aber bitte nur in Maßen. *„Die Drum and Bass Szene könnte ein paar Leute, die vor allem Businessorientiert sind, ziemlich gut gebrauchen. Jeder sieht doch, dass viele Tracks nicht rechtzeitig releast werden und eine ganze Menge Labelarbeit nur halbherzig und schlecht gemacht wird. Darunter leidet die Szene. Und das ist keine Frage des Geldes. Das kann man alles von zu Hause aus machen. Das Problem ist, dass die meisten Labels von DJs gemacht werden Das Dubplatebusiness, so wie es ist, ist nicht gut für die Szene. Wenn ich am Montag in einen Plattenladen gehe, sollte zumindest die Hälfte der Tracks, die ich am Wochenende in den Clubs gehört habe erhältlich sein."*
Lieber Karl, dein Wort in Grooveriders Ohr!

ENTROPIE DURCH DIGI-GLAM

RETTUNG DURCH BASEMENT JAXX

Brixton bodenstandig 2001. Basement Jaxx verlassen mit ihrem Nachfolger zum Erfolgsalbum "Remedy" das House-Terrain, bleiben aber rooty und kontern den Daft Punk-Entwurf. Digi-Glampop gegen Zynismus.

TEXT: JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE | FOTO: KAI VON RABENAU

Verlassen wir jetzt in unseren zerrissenen Jeans endgültig den Club und lungern mit dem Kofferradio vor den Boutiquen rum? Eine Absetzbewegung von der schon klassisch gewordenen Clubsituation zeichnet sich ab, weg vom Tanzen, hin zum Posieren. Der 80ies Punk-/New Wave-Habitus hat eine musikalische Entsprechung gefunden, die Retro-Elektro in seiner Technoverhaftung nie einlösen konnte: Der neue Digi-Glampop von Daft Punk, Air, Zoot Woman klebt nicht mehr mit der alten Clubber-Attitüde an der einen historischen Referenz (Elektro). Er sammelt alle Versatzstücke ein, die der einen historischen Attitüde entsprechen (Kajalstift80er). Dort, wo die Grenze zwischen kaputtem Styling und gestylter Kaputtheit verwischt. Retroclub und Digi-Glampop scheiden sich nicht mehr an Song oder Track, retro oder nuevo, sondern an einer Gesamtinszenierung, an einem audiosozialen Grundwechsel, der signalisiert: Schluss mit dem gemütlichen Kollektivraven. Jetzt steht wieder jede/r für sich auf der Rampe, on the Edge. And sometimes I wonder how I keep from going under. Hysterie wird unkontrollierbar, eindämmbar nur noch durch eine Ästhetik, die noch greller, leerer, übertriebener einem vorauseilt. Das eigene, schwarze Loch erscheint im Vergleich dazu als solider Humus. Das Supertramp-Piano bei Daft Punk, der Bilitis-Filter bei Air, die gereckten Anzugfäuste bei Zoot Woman sind Signifikanten dieser Leere. Sind die Zombiehaften Zeichen und Posen nur Schminke, oder ist es substantiell? Am dringlichsten stellt "Discovery" von Daft Punk diese Frage.

UND BASEMENT JAXX?

Felix Buxton und Simon Ratcliffe haben von ihren frühen EPs auf ihrem "Atlantic Jaxx"-Label wie "Summer Daze" bis zum aktuellen Album "Rooty" einen ähnlichen Weg zurückgelegt wie Daft Punk von "Homework" bis "Discovery". Von House zum Digi-Glampop eben. Aus dem Club vor die Boutique. Und die Attitüde? Auf "Rooty" schubsen sich die eleganten Welten von R&B, digitalisiertem Jean Jacques Perrey und New Wave und das prollige, ewig-englische Bloke-Universum, das Punk, Ska, Chantees in untergehaktem Gegröhle egalisiert, zu einem raffiniert naiven Pogo zusammen, der genau die Antithese zu "Discovery" darstellt. Wo Daft Punk mit den 70er Bezügen von ELO oder Supertramp nihilistische Anti-Identifikation anbieten, sind Basement Jaxx mit ihrer Digital-Paraphrase von Adam and the Ants bis Blondie die bewusst naiven Optimisten. Sie nehmen Glampop das Todessüchtige, das bei Daft Punks BOF (Boring Old Fart, unerlässlicher Diskreditierungsbegriff aus der Prä-Punk-Phase)-Referenzen immer mitsichelt. Daft Punk ästhetisieren ihre Langeweile, ihr Ennui, in dem sie aus dem ehernen Kanon der gröbsten Scheußlichkeiten around zitieren. Verkommene Popper eben. Basement Jaxx sind dagegen der Simplizissimus, der weder ästhetisiert noch zitiert, sondern einfach in diesem unerschöpflichen Musikwunderpool planscht, der weder Rampen noch Edges kennt. Während Daft Punk durch den Genresprung von Ecstasy zu Heroin gewechselt haben, sind Basement Jaxx ganz rooty bei ihrem Bier aus Sektgläsern geblieben. Wer sich für schicker hält, wenn er an den Blumen des Bösen schnuppert, muss Daft Punk aushalten und "ätzend" zu seinem neuen Lieblingsadjektiv küren. Wer sich resistent gegen die audiosoziale Entropie per Digi-Glam halten will, der bekennt sich mit Basement Jaxx zum Bongoloiden. Felix Buxton: "Bei retro sind alle darauf bedacht, ihre Referenzen aufeinander abzustimmen. Das ist uns zu intellektuell. Wir sind rooty. Rooty wie fruity, booty, squaredancing. A 100 percent jackattack for the bongoloid nation."

WER SICH RESISTENT GEGEN DIE AUDIOSOZIALE ENTROPIE PER DIGI-GLAM HALTEN WILL, DER BEKENNT SICH MIT BASEMENT JAXX ZUM BONGOLOIDEN.

SERVICEPOINT

Basement Jaxx, "Rooty", erscheint auf XL am 25.6.

Die EP-Auskopplung "Romeo" bereits am 18.6.

photos: alex kozina

available at: berlin rosenthalerstrasse 48 • cologne ehrenstrasse 73 • www.carhartt.de

carhartt®

work in progress - exclusive distributor for europe © 2001 carhartt inc. USA ® carhartt and carhartt logo are registered trademarks of carhartt inc, Dearborn, Mi 48121 U.S.A.

ROMANTIK IN RAVE-MOLL

LEFTFIELD VON DER SEINE MIT F-COMM

F Comm ist die Mutter aller französischen Technolabel. Laurent Garnier und Eric Morand halten auch weiterhin an ihrer Raveromantik fest, musikalisch lassen sie eher alles locker.

TEXT: OKE GÖTTLICH | NONPLACE@GMX.DE | FOTOS: OKE GÖTTLICH

WIR LASSEN UNSERE KÜNSTLER LANGE REIFEN.

Es sind simple wie klare Bilder, die sich nach einem Besuch bei Frankreichs erfolgreichstem unabhängigen Label F Comm ins Gedächtnis brennen. Laurent Garnier und Eric Morand stehen auf dem Dach des Rex-Clubs und erfreuen sich – obwohl sie ihn schon mehrere Male genießen durften – an dem fantastischen Ausblick, den dieser Ort bietet. Ganz Paris ist von hier oben aus zu überblicken, und die beiden Labelbetreiber sprechen für das Fernsehen über ihr gemeinsames Werk.

PARIS' RAVING TIMES

Sieben Jahre liegen hinter F Comm, und die beiden haben viel über die bewegte Vergangenheit zu berichten. Dabei darf der Rex-Club durchaus als Geburtsort des Unternehmens bezeichnet werden, in dem jeden zweiten Donnerstag im Monat Laurent Garnier hinter den Plattentellern steht. Anfang der Neunziger feierte Eric hier zu den Platten, die schon damals der junge Laurent auflegte. Dessen berühmte Raver-Hymne *"Wake Up"* und die auf diesen Titel folgenden *"Wake Up"*-Parties im Rex bedeuteten den Anfang der Rave-Geschichte in Paris. *"Am Anfang mussten wir dem Clubbetreiber alles erklären. Wir hatten vor, Derrick May und Kevin Saunderson einzuladen. Nachdem wir ihm erklärt hatten, das es so ist, als ob die Beatles und die Rolling Stones gemeinsam aufträten, wäre es ihm auch egal gewesen, wenn die beiden Bobo und Toto geheißen hätten,"* freut sich Laurent Garnier noch heute über die Ahnungslosigkeit des Clubchefs. Er ließ Eric und Laurent dennoch gewähren und sollte sich später über die erfolgreiche Partyreihe freuen. Hier lernten sich Laurent und Eric kennen. Eric, der damals als Label- und Repertoire-Manager bei der großen französischen Firma Fnac unter anderem dafür verantwortlich gewesen ist, dass Labels wie Warp in den frühen 90ern in Frankreich zu kaufen waren, wirkte so lange auf Laurent Garnier ein, bis dieser ein Album machte und Eric selbst seinen Job bei Fnac gegen einen bei seinem eigenen, neuen Label austauschte. F Comm war geboren, und *"Shot in the dark"* war Frankreichs erstes angesehenes Technoalbum.

"Es ist vor allem aus einer wahnsinnigen Wut heraus entstanden, die sich bei mir entwickelt hatte. Niemand wollte diese Musik, die ich auflegte, ernst nehmen, und so entstand dieses sehr wütende Album", erklärt Laurent und fügt hinzu, dass Musiker nur dann gute Alben machen, *"wenn sie eine gewisse Aggressivität in sich verspüren."* Eine Aggressivität, die sich vor allem aus der Ignoranz und Kritik von Seiten der Politik und den Medien gegenüber einer Musik entwickelte, die in unmittelbarer Folge den Drogenkonsum verharmloste. Ab da an ging es für Eric und Laurent um die Ausbreitung ihrer Musik in Paris ohne Limits. Sie setzten sich mit Vertretern der Stadt an einen Tisch, um den Versuch zu unternehmen, den Umgang der Politiker mit dem komplexen Thema Techno zu verbessern. Eine Attitüde, die aus alten Rave-Zeiten bis heute überlebt hat. Inzwischen nutzt F Comm unter anderem die zwei Radiostationen für elektronische Musik in Paris, Nova und FG, um in einer Debatte mit einer gewachsenen Lobby im Rücken über die aktuelle Gesetzesänderung zu diskutieren, die die Polizei dazu legitimiert, bei illegalen Parties die Anlage einzusacken. Raverromantik 2001. Denn tief im Herzen lebt die wilde Party bei Eric und bei Laurent sowieso weiter.

FROM TECHNO TO EVERYTHING

Laurent Garnier mimt den Stadtführer und zeigt, welche Sehenswürdigkeiten vom Dach des Rex aus zu sehen sind. Er verharrt für einen Moment an der Spitze des französischen Zentralismus, dem Eiffelturm, schüttelt den Kopf und murmelt etwas von dem *"großen Schatten des Filterhouse, der über der Stadt liegt."* Über Daft Punk, Air und wie sie alle heißen wird sonst nicht gesprochen. Kein gutes Thema für ein ehrenhaftes und kämpferisches Independent-Label, das längst majorhafte Züge in sich trägt und nach dem phänomenalen Chart-Erfolg von Mr.Oizo (Flat Beat) auf der langen Suche nach dem erneuten Hit mit Szenecredibility ist. Ein dezenter aber wichtiger Hinweis auf die sich entwickelnde Konkurrenzsituation unter den großen französischen Labels. Selbst wenn Eric Morand mit gleichmütiger Gelassenheit darüber spricht, dass *"es F Comm egal ist, ob man 2000 oder 2 Millionen Alben verkauft, wir können beides"*, merkt man doch, wie sehr die Labelphilosophie *"Electronic without limit"*, die aus Veröffentlichungen wie St.Germain, Frederic Galliano und den aktuellen Album-Debüts von Readymade, Llorca und Alex Kid herrührt, auch als die Absicht gelesen werden will, eine größere Masse an Leuten für elektronisch produzierte Musik anzusprechen. Die Erfolge von Air und Daft Punk hätten sie gerne auch bei F Comm gefeiert. Gerade nachdem man bei F Comm früh das Potential erkannte, dass außerhalb von Techno in der elektronischen Musik steckte. St. Germains *"Boulevard"*, auf dem Jazz, Blues und HipHop wunderschön mit House kombiniert wurden, bildet mit Garniers *"Shot in the dark"* und Oizos *"Analogue Worm Attack"* eine der drei Säulen, auf denen F Comm inzwischen sein schönes Altbaubüro im zentralen neunten Viertel von Paris aufgebaut hat. Es sind die Säulen Techno, Elektro und eklektischer Fusionhouse, die durch diese Veröffentlichungen für Aufsehen in Paris und auch international sorgten. St.Germain wurde direkt von Blue Note eingekauft und hinterließ insofern ein großes Loch bei F Comm, als dass nun fast komplett ohne den populären Housesound gearbeitet werden musste. Das übernahmen nun die anderen Labels, die mit Air, Daft Punk, Alex Gopher usw. vor allem in Sachen Dance-Musik erfolgreich waren. *"Da wollten wir nie hin, wir wollten geschmackvolle elektronische Musik veröffentlichen, und selbst der Kontakt zu Daft Punk 1995 führte zu keiner Veröffentlichung, weil wir ihre Musik nur für durchschnittlich befanden"*, sagt Eric rückblickend. *"Es kam mir so vor, als ob sie eine Single veröffentlicht hätten und dann wieder woanders hingegangen wären. Darauf haben wir keinen Bock. Wir lassen unsere Künstler lange reifen und wollen sie langfristig an uns binden."* Aus diesem Grund fiel Eric auch der Weggang von St. Germain sehr schwer. *"Wir haben 18 Monate versucht, ihn davon zu überzeugen, bei uns zu bleiben,"* erklärt Eric und gibt zu, *"schockiert"* gewesen zu sein, als er F Comm verließ.

Die Suche nach Ersatz führte über Künstler wie Elegia (neues Projekt: The kick inside), Nova Nova (die sich inzwischen getrennt haben und in Zukunft Soloalben planen), A Reminiscent Drive, Scan X und Avril (neues Album für 2001), die aber alle nicht den Erfolg in der Szene und auf dem Markt feiern konnten wie St. Germain. Jori Hulkkonen aus Finnland und Aqua Bassino aus Schottland waren die ersten nichtfranzösischen Künstler auf dem Label, die dass Repertoire auch musikalisch erweiterten.

DER ERFOLG DES BELIEBIGEN

Das Prinzip No Limit wurde nun immer präsenter und F Comm beliebiger. Von außen immer noch als ein Techno/House-Label betrachtet, war es das aber schon lange nicht mehr. Die bisweilen aggressive wie politische Stimmung verschwand mehr und mehr aus den Tracks des Labels, obwohl momentan The Youngsters wieder aggressiveren Techno präsentieren. Ansonsten sind die letzten und demnächst kommenden Veröffentlichungen der inzwischen 140 Releases sehr stark von einem Compilationcharakter durchsetzt. Llorca mischt Housebeats mit manchmal sehr penetrantem Barjazz und wandelt auf den erfolgreichen Spuren St.Germains. Leider fünf Jahre zu spät. Readymade bringt einen starken experimentellen Ansatz in das Labelgefüge und kann neben 2Step auch HipHop und Glitch, lässt aber trotz sehr interessanter Produktionsweisen einen zusammenhängenden Faden vermissen. Und Aqua Bassino und Alex Kid fusionsdaddeln sich in die Gehörgänge eines jeden Familienmitglieds. Langsam geht es F Comm neben immer wieder guten und überraschenden Veröffentlichungen dann doch immer mehr um ein breitgefächertes Publikum. 10.000 verkaufte Alben von Llorca in Frankreich und Italien unterstreichen das eindrucksvoll. Wie lange der Spagat zwischen ambitioniertem Indie und finanziell erfolgreichen Halbmajor noch gelingt, werden die nächsten drei Jahre bis zum 10.Geburtstag zeigen. In der Zwischenzeit freuen wir uns auf eine neue Mr.Oizo-Single in diesem Jahr und kommenden Charterfolgen von F Comm. Man steht eben doch lieber mit sympathischen Leuten über Paris als mit marktschreierischen Produktvertretern irgendwelcher ahnungsloser Majorcompanies. Dem Rave sei dank.

DE:PENDANCE | DE:BUG LOUNGE AT EXPONENCE

FREITAG 13.07.01 ..... De:Bug wachst den Floor: Hardwax

Hardwax zeigt, warum es der geachtetste Geheimbund neben UR ist. Laden, Label, Legende in der L-L-Lounge

.....Lounge & Hof: Hardwax DJs: Substance, Vainqueur, Soundhack, Stefan (Such A Sound), Sascha (Din), Jan, Trias, Micha

Der Drum and Bass Mainfloor vibriert unter den Last Twisting Jungle Warriors vs. Exponence Residents

..... DJs: Toon, Mad Marshal, p.p.Voltron, Bassdee, Feed, Bleed

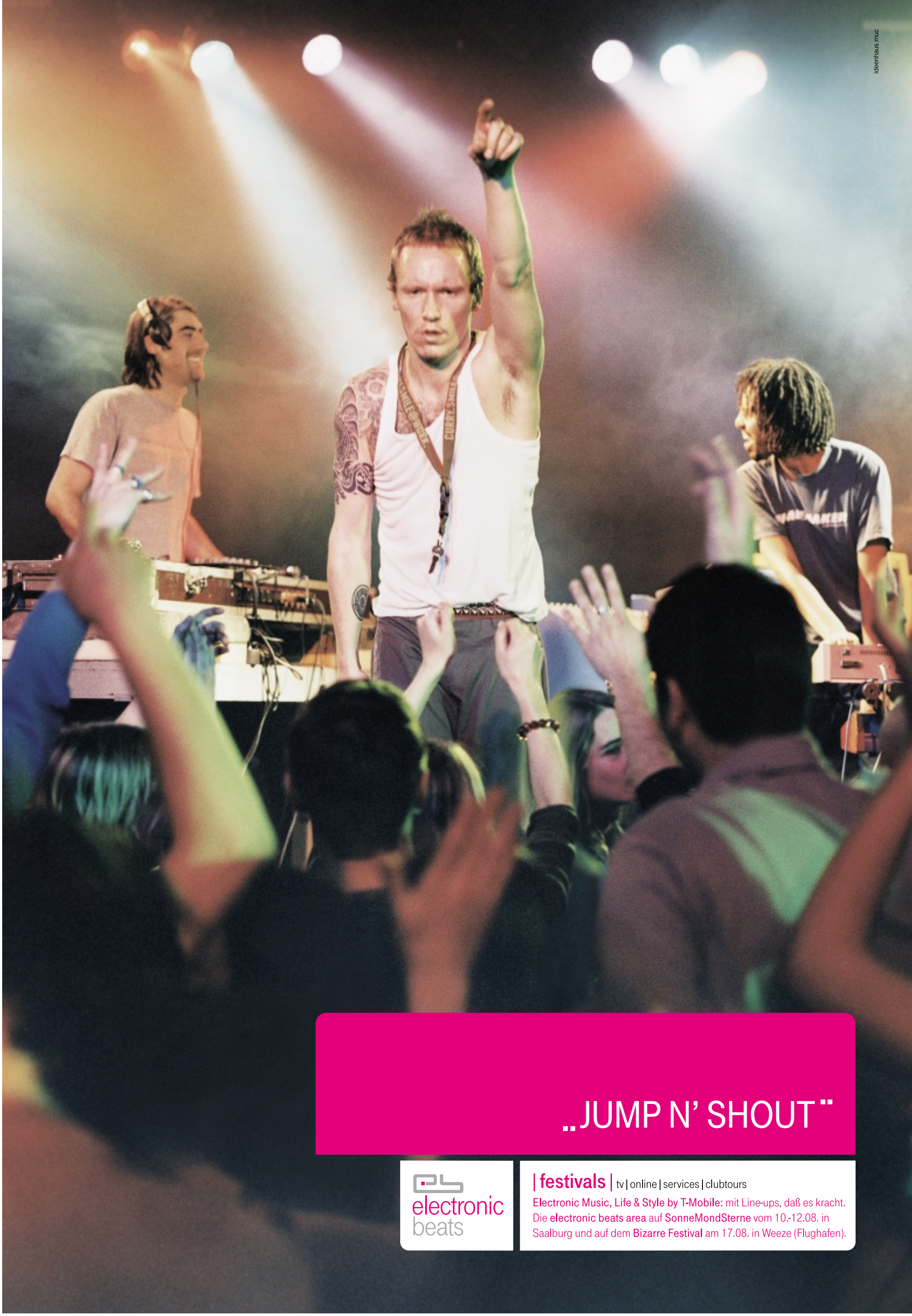
FREITAG 27.07.01 ..... Feature dich selbst wie die Hölle

De:Bug, Zeitung auf 45 UpM: Die De:Bug Allstars schmettern ihren Redaktions-Pingpong auf die Platte, mit viel Effet.

..... De:Bug Allstars Floor: Autobulb, Andreas Sachwitz, Caynd, Superfelix, Jeep, Joerg Clasen, Thaddi

Auf dem Mainfloor batteln die Bässe: Exponence vs. De:Bug

..... DJs: Bassdee, Bleed, Sven VT


ideenhaus muc
..JUMP N' SHOUT"
electronic beats
| festivals | tv | online | services | clubtours
Electronic Music, Life & Style by T-Mobile: mit Line-ups, daß es kracht.
Die electronic beats area auf SonneMondSterne vom 10.-12.08. in Saalburg und auf dem Bizarre Festival am 17.08. in Weeze (Flughafen).

T · ·Mobile·

TEXT: ANTON WALDT

"HACKER STEUERN SPIONAGESATELLITEN"

"Computer-Hacker" [dpa] sind anscheinend in Rechner der Universität Kaiserslautern eingedrungen, um in den USA ein Programm zur Steuerung von Satelliten zu stehlen. Unbekannte hätten bereits während der Weihnachtstage *"über das Internet zwei Rechner der Universität angezapft"*. Von den Uni-Computern aus sei dann der Zugriff auf einen Computer in den USA erfolgt. Der wirtschaftliche Schaden sei enorm. Allein eine Lizenz des Satellitenprogramms kostet für ein Jahr offiziell 60 Millionen USD. Wie die *"Hacker"* allerdings die vermutlich entwendete Software zu Geld machen könnten, bleibt schleierhaft. Die gestohlenen Daten sind außerdem auch militärisch brisant. Mit ihrer Hilfe sollen sich *"Spionagesatelliten"* steuern lassen. Woher die *"Hacker"* allerdings einen Spionagesatelliten nehmen sollen, bleibt ebenfalls schleierhaft.

AUS ANGST VOR GIFTDROHNEN ONLINE-TREFFEN

Aus Furcht vor gewalttätigen Ausschreitungen militanter Globalisierungsgegner hat die Weltbank eine für Juni in Barcelona geplante Konferenz über Entwicklungshilfe abgesagt. Angesichts der angekündigten Proteste mache ein solches Treffen keinen Sinn, erklärte eine Sprecherin der Weltbank. Unterdessen befürchtet die italienische Polizei schwere Ausschreitungen von Globalisierungsgegnern beim G8 Gipfel Ende Juli in Genua. Italienische Zeitungen berichteten, ausländische Demonstranten wollten etwa Beutel mit Aids infiziertem Blut auf Gipfelteilnehmer werfen. Außerdem sei geplant, mit kleinen ferngesteuerten Flugzeugen chemische und biologische Giftstoffe über dem Tagungsgebäude abzuwerfen. Die Debatten der Weltbank sollen jetzt online geführt werden.

BIOMETRIE-SOFTWARE GEGEN "ASYLBETRUG"

Die Innenbehörden der deutschen Bundesländer sollen künftig mit einer Gesichterkennungs-Software mögliche *"Asylschwindler"* ertappen. Dabei haben die Beamten jene Ausländer *"im Visier"*, die nach der Ankunft in Deutschland ihren Pass wegwerfen und behaupten, sie kämen aus einem Land, für das ein Abschiebestop bestehe. Zwar tauchen zahlreiche weggeworfene Pässe wieder auf. Eine Zuordnung war aber bisher nur selten möglich. Künftig soll deshalb eine Software eingesetzt werden, die die Passbilder der gefundenen Ausweise digital erfasst und mit den Fotos von möglichen *"Asylschwindlern"* abgleicht.

MUSIKER SOLLEN GEGEN NAPSTER ANTRETEN

Der internationale Verband der Musikindustrie bietet Künstlern eine Software an, mit der sie gegen den Tausch ihrer Titel via Napster vorgehen können. Das Programm *"Songbird"* durchsuche Napster nach einzelnen Titeln und könne bis zu 1.000 Treffer pro Minute erzielen, teilte die deutsche Landesgruppe der IFPI mit. So könnten die Interpreten überprüfen, ob ihre Stücke ohne ihre Zustimmung getauscht werden. Die Künstler sollen damit Napster auffordern, konkrete Titel aus dem Angebot zu entfernen.

HOLLYWOOD UMARMT "MP3 FÜR VIDEOS"

Im Vorfeld der *"DivX Summit"*, die Ende Juli in Los Angeles stattfindet, versucht die Filmindustrie die Kompressionstechnik zu vereinnahmen, der immer wieder nachgesagt wird, das MP3 für Videos zu werden. Die Filmindustrie hat offensichtlich aus den Fehlern der Musikindustrie zumindest teilweise gelernt und versucht, frühzeitig auf die Technik zu reagieren. Bevor sie ähnliche Verluste wie die Musikbranche durch MP3 erleidet, soll der DivX-Codec zu einem sicheren Standard entwickelt werden, der den freien Tausch im Internet *"unmöglich"* macht. DivX basiert auf Microsofts MPEG-4-Version, die allerdings von den ersten DivX-Entwicklern gehackt und nicht lizenziert wurde. Die Tonspuren werden im MP3-Format komprimiert. Mit der DivX-Komprimierungsrate kann der Inhalt einer DVD auf einer normalen CD-ROM untergebracht werden.

FILESHARING: futurezone, immer frische IT-News *http://futurezone.orf.at*

KEIN GRUND, ENTTÄUSCHT ZU SEIN

NETAUDIO-ROUNDTABLE

Was ist übrig geblieben von der Netaudio-Euphorie der vergangenen Monate? Wohin steuern wir in den Zeiten nach Napster? Und welche Möglichkeiten gibt es für Musiker, online Geld zu verdienen? De:Bug lud einige Experten zum gemeinsamen Brainstorming ein. Wie es sich für so ein Thema gehört, fand unser Roundtable nicht in einem fiesen Loft statt, sondern im Netz.

TEXT: JANKO ROETTGERS | ROETTGERS@DEVCON.NET

Chattend miteinander verbunden waren Simon V in Tübingen, Prymer von Tokyodawn.org irgendwo in Ostdeutschland, hOl vom Netzlabel Mono:tonik in San Jose, California, Sutekh und Move D in Rawells Berliner Studio sowie Rawell selbst in seiner Küche. Guten Appetit und willkommen in netaudio.

THE REVOLUTION WILL BE MERCHANDISED?

DE:BUG: Vor ein paar Jahren wurde das Netz als revolutionäres neues Medium für Musiker propagiert. Nun sieht es aus, als sei die Revolution vorbei, und alle sind ziemlich verkatert. Haben wir das Netz einfach überschätzt?

MOVE D: *Nein. Es ist besser als Fernsehen.*

PRYMER: *Ich glaube nicht, dass das Wort revolutionär in diesen Kontext passt. Neuen Medien nähert man sich anfangs immer naiv und spielerisch, und das ist ja auch wichtig für ihre Entwicklung.*

MOVE D: *Ich finde das Internet nicht enttäuschend, weil es mir das bietet, was ich von ihm erwarte: Ich kann sehr einfach neue Leute treffen und mit ihnen kommunizieren. Und Beispiele für eine funktionierende Netznutzung sind sehr leicht zu finden, wie etwa Mego. Mit MP3.com und ähnlichen Websites ist es dagegen wie im richtigen Leben: Money gets involved – everything gets fucked up.*

PRYMER: *Klar, aber wie jeder andere sollten auch Netartists und Musiker die Chance haben, etwas zu verdienen. Ein Musiker muss sein Essen, sein Studio und seine Miete bezahlen wie jeder andere.*

HOL: *Dafür gibt es definitiv Möglichkeiten – Micropayments, Abonnements. Aber Napster und andere kostenlose Download-Systeme haben alle anderen legitimen Möglichkeiten des Online-Musikbusiness erdrückt.*

MOVE D: *Wir hören grad genapsterte Musik!*

HOL: *Napster ist wirklich ein schwieriges Kapitel. Ich mag die Art, wie es aufgebaut war. Die ganze Peer to Peer-Sache und die Chat-Umgebung waren sehr gut gemacht. Aber der Versuch, Napster zu kommerzialisieren – ich finde das scheußlich. Ich weiß, dass es den Leuten die Möglichkeit gibt, neue Musiker zu entdecken und dass manche Musiker das okay finden. Aber mal ehrlich, Napster ist wie ein Flohmarkthändler, der dir eine Raubkopie des letzten Star Wars-Films verkauft.*

DE:BUG: Hat Napster nicht auch Hörgewohnheiten verändert? Etwa, indem statt Platten nur noch GigaBytes zählen?

SUTEKH: *Ich glaube nicht, dass es da draußen Kids gibt, die sich MP3s runterladen und keine Musik mehr auf CDs kaufen. Alle, die ich kenne, nutzen MP3s, um neue Musik zu entdecken. Und was sie wirklich mögen, kaufen sie auch. Es ist das gleiche wie mit Tapes: Als sie eingeführt wurden, flippte die Musikindustrie aus, aber letztendlich haben sie den Musikverkäufen nicht geschadet.*

HOL: *Ich glaube, es gibt schon einige Leute, die keine CDs mehr kaufen. Und ich weiß nicht, ob ich mir noch so viele CDs kaufe wie früher. Es ist schwer, eine Motivation für den Kauf einer neuen CD zu finden, wenn ich die meiste Musik am PC höre und nahezu perfekte Versionen der Tunes so einfach zu bekommen sind.*

SUTEKH: *CDs werden vielleicht irgendwann durch eine andere Technologie ersetzt, aber die Leute werden immer Musik in einer Verpackung kaufen wollen, so wie sie immer echte Bücher kaufen werden. Bezahlte Downloads werden irgendwann einmal als Teil des Musikbusiness akzeptiert sein, aber sie werden nie echte Objekte ersetzen.*

PRYMER: *Viele wollen immer noch ein fertiges Produkt in ihren Händen halten, mit Artwork und Linernotes. Der Verkauf von MP3s macht momentan keinen Sinn, es sei denn in einem Abo wie Emusic vielleicht.*

HOL: *Das Problem mit bezahlten Downloads ist, dass die Majorlabels alle anderen Anbieter aus dem Rennen geworfen haben. Das bedeutet, dass sie die Systeme nach ihren Wünschen gestalten werden, und die Leute werden diese Systeme nicht abonnieren wollen. Entweder Streaming-Only oder verschlüsselte MP3s, auf die man nur eine begrenzte Zeit zugreifen darf. Die Leute wollen so etwas nicht.*

DE:BUG: Welche Rolle werden kleine Labels in diesem Spiel spielen? Wie wollt ihr selbst damit umgehen?

SUTEKH: *Ich werde mich aus dem Digital Distrubution-Markt raushalten, bis es mehr zu einem Standard wird. Letztes Jahr ist CDuctive an mich herangetreten. Aber für mich ist es zu früh, um mit irgend jemandem einen lang geltenden Vertrag abzuschließen. Bisher ziehe ich es vor, MP3s direkt auf meiner Site zu verschenken. Alle Veröffentlichungen meines Labels gibt es umsonst auf der Site. So weit ich das bisher beurteilen kann, hat es meinen Plattenverkäufen nicht geschadet.*

HOL: *Ein paar Leute haben davon profitiert, dass sie ihre Verträge mit Online-Labeln sehr früh abgeschlossen haben, als diese noch viel Geld hatten. Ich hab Atom Heart in einem Interview sagen hören, Emusic habe noch nicht einmal fünf Prozent des Geldes wieder reingeholt, dass sie ihm für die Lizensierung der Online-Rechte von Rather Interesting gegeben haben.*

SUTEKH: *Vielleicht ist er jetzt mit dem Geld glücklich, aber wie lange wird Emusic die Online-Rechte an seiner Musik behalten?*

HOL: *Soweit ich weiß, war es nur ein Vertrag über vier Jahre, und er hat bereits mehr als die Hälfte hinter sich. Aber ich geb dir recht, wenn du dich für immer und ewig verpflichtest, fängt es an, ärgerlich zu werden.*

DE:BUG: Wie steht es um die Zukunftspläne der anderen? Will irgend jemand ein Dot.com gründen?

SUTEKH: *Dafür ist es zu spät.*

PRYMER: *Tokyodawn wird es bald auch als Offline-Label geben. Was nicht heißt, dass wir irgendwelche großen Veränderungen an unserer Online-Präsenz unternehmen werden. Wir versuchen weiter, Musik auch als Open Source zu veröffentlichen, aber das ist nicht mehr so einfach wie in den Tracker-Tagen. Wir stellen das auf andere Formen um wie Tutorials, Sample Packs etc.*

DE:BUG: Wie ist das bei dir, Kai? Du hast ziemlich viele Stücke auf MP3.com – gibt's da viel Feedback?

SUTEKH: *Kai ist in der Küche...*

DE:BUG: Ach so.

MOVE D: *... aber er bekommt eine Menge Feedback. Er hat ein Vinyl-Release auf einem australischen Label dadurch bekommen.*

HOL: *Das Netz bietet neuen Musikern einfach großartige Möglichkeiten zum Durchbruch. Beispielsweise wurde Lackluster auf DeFocus wegen seiner Musik im Netz gesigned, Sense auf dem Metamatics-Label Neo Ouija.*

DE:BUG: Was denkt ihr über auf Spendenbasis basierende Modelle? Etwa den vielbemühten Ich-mag-den-Song-also-gebe-ich-dem-Musiker-einen-Dollar-Button?

PRYMER: *Ich hab gehört, dass es bald einen P2P-Client mit dieser Funktion geben soll. Außerdem gibt es Entwicklungen wie Fairtunes.com. Aber Micropayment-Systeme sind sicher erst am Anfang.*

SIMON V: *Das funktioniert nicht – guck dir Stephenking.com an. Außerdem steht es einem Musiker nicht gerade, um Geld zu betteln. Dann schon lieber das übliche MP3-Verschenken zusammen mit einem funktionierenden Bestell-System für Vinyl und Merchandising – wenn die Musik umsonst ist, sollte der Rest des Services, den ein Musiker bieten kann, es nicht sein.*

PRYMER: *The Revolution will be merchandised? Ich hoffe nicht.*

DE:BUG: Für welches Online-Musikangebot würdet ihr als Konsumenten zahlen?

SUTEKH: *Atom Heart Live Streams für fünf Dollar die Stunde! Ernsthaft!*

HOL: *So etwas wie Emusic, aber mit besser kodierten MP3s, Cover- und Booklet-Scans, richtigen Community-Features.*

PRYMER: *Genau, ganz deiner Meinung. Oder customized CDs von Musikern, die ich mag, mit Booklet und qualitativ hochwertigem Sound. MP3.coms DAM CDs mit 128kb kodierten MP3s zu kaufen und dabei nicht dem Musiker, sondern MP3.com den Großteil des Geldes zu geben, ist sicher nicht die beste aller Möglichkeiten.*

LINKS & INFO

hOl aka Simon Carless ist das Mastermind hinter dem Netlabel Mono:tonik, das in den letzten Jahren zu einer Talentschmiede für elektronische Musik geworden ist. Mono:tonik-Künstler haben unter anderem bereits auf Rephlex, Audio Couture, React, DeFocus, Merck und Surgery veröffentlicht. www.mono211.com

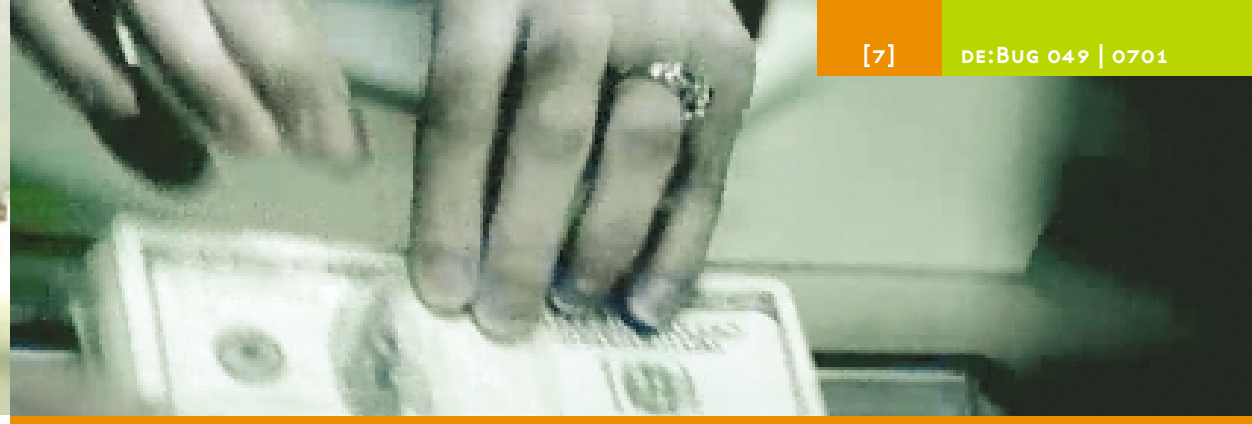
Move D aka David Moufang experimentiert für sein Label Source Records seit einer ganzen Weile mit MP3s. Vor knapp zwei Jahren beschrieb er in der De:Bug seine ersten Erfahrungen damit unter dem Titel: Ich bin drin! www.source-records.com

Prymer aka Prymer ist eine der treibenden Kräfte hinter den Netlabeln Tokyo Dawn und Tokyo 2051. Mit den Blaktroniks gelang Tokyo Dawn dieses Jahr der Überraschungsrelease des Jahres. Internationale Presseaufmerksamkeit erlangte das Label dadurch, dass man sich lautstark von MP3.com lossagte. www.tokyodawn.org

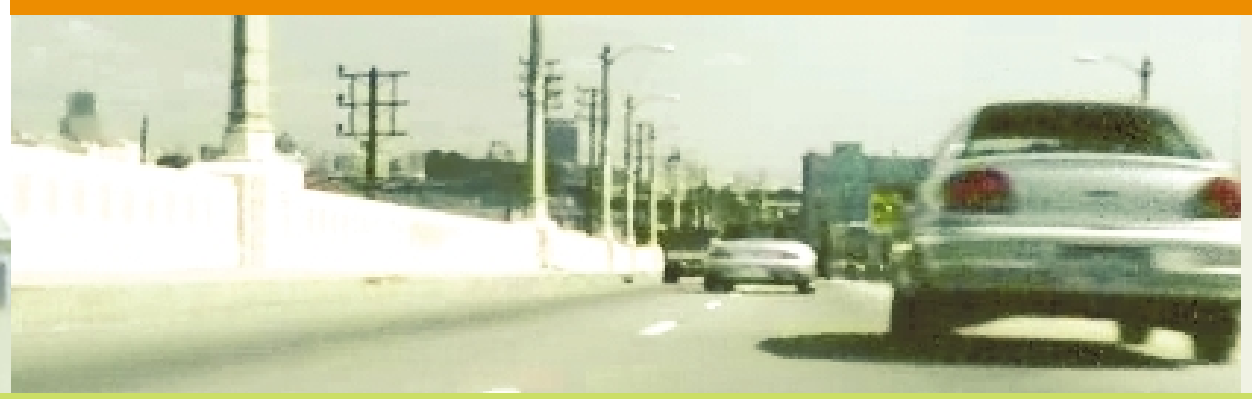
Rawell aka Kai Kroker gehört nicht nur zum Berliner Electronic Welfare-Kollektiv, sondern auch zu den zu Unrecht wenig beachteten Künstlern auf MP3.com. www.mp3.com/rawell

Simon V Jarosch ist im Netz groß geworden und seit seinen Santorin-Releases auch aus der Offline-Welt des Drum and Bass nicht mehr wegzudenken. www.simonv.com

Sutekh aka Seth Horowitz betreibt mit seinem Label Context eine konsequente Alles-ins-Netz-Politik. www.context.fm



TEXT: ANNE PASCUAL & MARCUS HAUER | SERVER@SCHOENERWISSEN.COM



SERVER

HTTP://WWW.BMWFILMS.COM

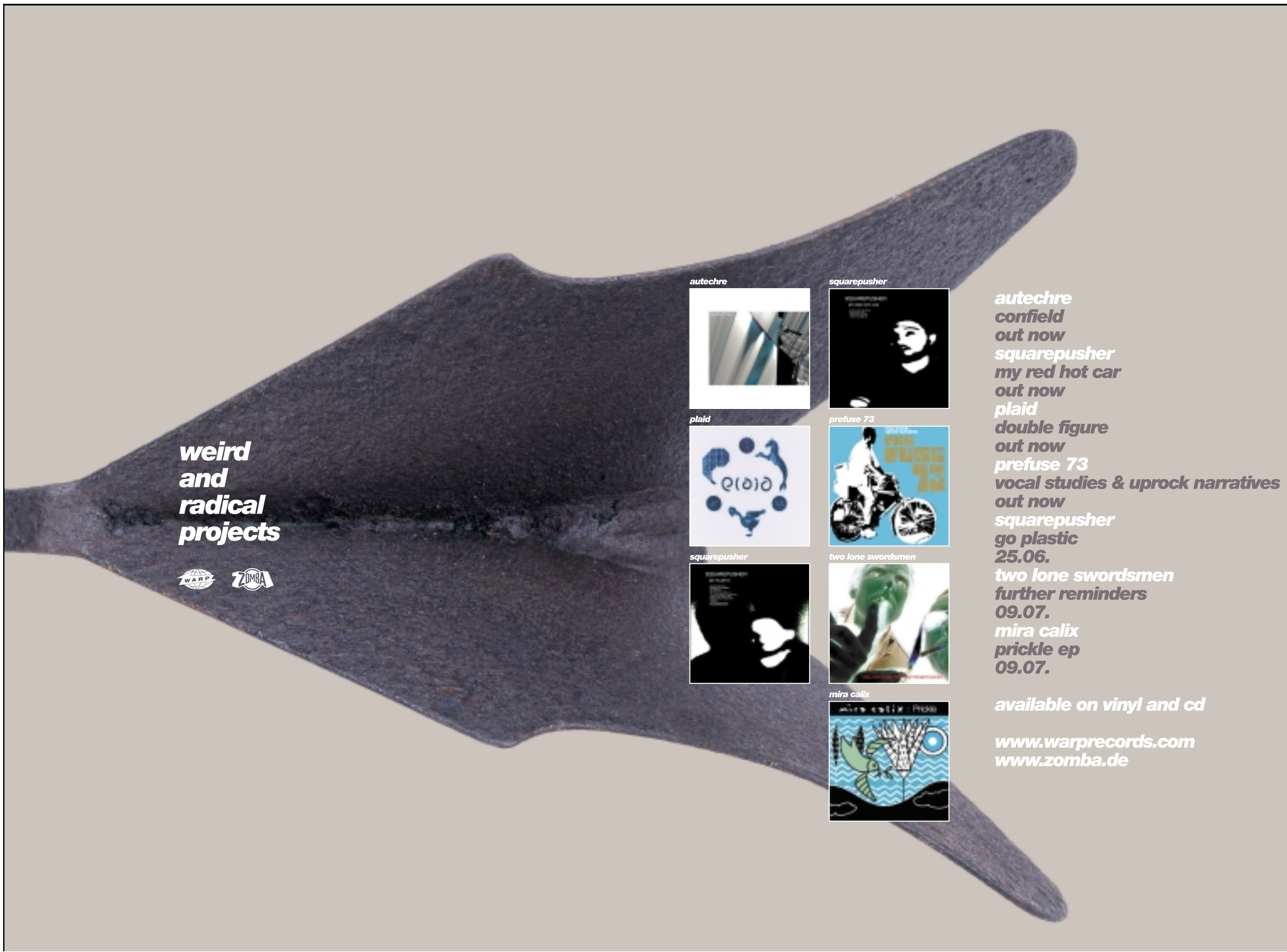
Weil sich die Idee der Anbetung von Bildern und Fiktionen am besten im Medium des Films realisieren lässt, haben sich die Imagestrategen der BMW Group überlegt, Blau-Weiße Geschichten von Helden des zeitgenössischen Films inszenieren zu lassen. Und tatsächlich haben Ang-Lee, Wong Kar Wei, Guy Ritchie u.a. Name und Stil für gut gemachte Werbefilme kaufen lassen. Dennoch ist das Ganze dann doch ehrlicher als ein James Bond Film, der ja auch bis ins letzte Detail durchgesponsert ist und wo ebenfalls sofort klar wird: aufgepasst, BMW will uns hier schnelle Autos verkaufen. Deutsche Ikonen, die sich am besten im Silicon Valley als Start Up Taxi verkaufen! Aber man wollte nicht nur exklusive Regisseure unter Vertrag nehmen, auch ein spezieller BMW Film Player mit guter Bild- und Soundqualität mit dem mittlerweile Standard gewordenen Design musste sein. Dass sich Madonna für BMW in die Hosen macht, hat uns allerdings doch ein wenig überrascht.

HTTP://WWW.IHT.COM/

Wer sich fragt, wo all die Millionen-Etats bleiben, die jährlich an die Kommunikationsbranche bezahlt werden, sollte sich mal die online Version vom International Herald Tribune anschauen. Dort wurde doch einmal das gemacht, was man von Webdesign Agenturen erwartet, wenn sie ein fettes Budget kassieren. Investiert wurde hier vor allen Dingen in Stylesheets, klare Layouts und praktische Funktionen. Da kann man Artikel im übersichtlichen 3-Spaltenstil lesen oder, wenn einem das nicht gefällt, auf eine lange Scrollversion umschalten. Eine druckerfreundliche Version wird automatisch erzeugt, so bald man auf das Druckericon klickt. Keine Umwege also, denn auch die Toolbar springt beim scrollen immer mit nach unten. Diese und viele weitere kleine Freuden beim Lesen von Texten im Browser sind es, die uns diese Seite gleich zum potentiellen Usability-Star werden lassen. Ob sich Mr. Jakob Nielsen (useit.com) zu so etwas durchringen könnte, fragen wir uns lieber nicht. Grundgute Website für grundsätzlich gute Texte.

HTTP://WWW.NULLPOINTER.CO.UK/-/TRACER.HTM

Mappen, mappen und noch mal mappen! Websites in Netzen verschwinden zu lassen und gleichzeitig Komplexität zu visualisieren, ist nicht ganz einfach. Die Darstellungen kreisen meist um sich selbst, weil sie ein Konstrukt mit Konstruktionen beschreiben wollen. Da tauchen Modelle auf, die Komplexität auf ein funktionales Maß reduzieren, dabei aber ganz andere, mögliche Anwendungen verloren gehen lassen. I/O/D gehörten zu den ersten, die mit ihrem Webstalker mal einen Blick hinter die Fenster des Browsers geworfen haben, um zu verstehen, welche Strukturen das Netz überhaupt generiert. Der *"WebTracer"* von *"Nullpointer"* ist nun wieder so eine Software, die Sites und Seiten als Moleküle und Atome darstellt und auf verschiedene Layer verteilt. Hier wird das Ganze nun in den New Media- und Netzkunst-Kontext gehoben und bekommt so schon mal einen ganz klassischen Anstrich. Gesehen hat man das alles eben schon bei I/O/D und am MIT, nur soll das hier auch Netzwerk-Administratoren den Überblick verschaffen - mit der 3D Darstellung klappt das vielleicht sogar. Generell nicht schlecht, aber ein bisschen viel Microsoft ist drin (DirectX, Windows, ...). Downloaden, ausprobieren, wegwerfen. Ist ja auch umsonst!



BILDER

TEXT: STEFAN HEIDENREICH

TIM WALKER. ALL SUMMER LONG ... CASA VOGUE, JUNI 2001
Was soll der Besen auf den Fußmatten helfen? Sieben frische Fish n'Chips, rasch die Kerze angezündet, Essig und Ketchup gehören auf den Tisch. Zeitung-Tischdecke. Auf den dreibeinigen Hockern sind Stoffreste festgetackert. Luftpumpe und Kreuzworträtsel liegen auf dem Boden. "Love", "steamy wand" steht an die beschlagenen Fenster geschrieben. Keine zwei gleichen Vorhänge, auch kein Strom, eine Petroleumlampe hängt von der Decke. Die Tapete mit Wasserflecken, überall blättert der Lack ab. Ausgleichsprogramm für den Italiener in der Sommerfrische: die wilde Atlantikküste, von widrigen Winden zerblasen: die Vogue schwärmt von einer Atmosphäre bukolischer Authentizität. New Urlaub? Fremdenfeindliche Abschreckungsstrategien ? Oder einfach das Mitleid, mit dem die italienische Leserin ihre Sonnenbrille ins Gesicht fallen läßt, sich der Sonne ergibt und sich vor den Bildern des Nordens graust. Ein neue Gattung Reisebericht: wo wir zum Glück nicht sind und auch nicht hin wollen, schon gar nicht einen ganzen Sommer lang.
SH ●●●●●

AZIM HAIDARYAN. IN SPIAGGIA. GLAMOUR 6/2001
Ein Remake einer Vogue Strecke von Bruce Weber. Die gleiche Sorte Models, das gleiche laszive Auftreten, die gleichen abgespreizten Oberlippen. Die Figuren sind auf den unbeabsichtigten Moment hin arrangiert, alle Blicke gehen in verschiedene Richtungen, alle sind geschäftig, als hätten sie etwas dringendes zu tun, wobei es doch dem Titel nach nur um das Am-Strand-Sein geht. In Italien ist der Strand eine ernste Sache: Schaulaufen, Wettbräunen, Anbaggern. Bruce Weber hatte etwas ähnliches in Uruguay fotografiert, aber leichthin, ohne Anstrengung.
Das Imitat wirkt doppelt verknotet. Stets den Mund halb geöffnet, mit absprungbereiter Körperhaltung muss sich die Hauptblondine dem Fotografen in den Film werfen, bewacht von einer Staffage, der man die letzten Kommandos noch ansieht.
SH ●●●

F. OSENBRINK, SCHRÖDERS SCHREIBTISCH, SPIEGEL 23/2001
Was hat der Vater? Er schaut so ungläubig drein. Will er nicht verstehen oder versteht er einfach nicht? Er will mit Kopfschütteln verneinen, aber das Foto hält ihn fest. Er wendet sich an Schwiegertochter Doris - soll sie es richten. Was sagt die Frau? Sie hält die Arme verschränkt. Das Lächeln will nicht raus. Mit distanzierter Skeptik betrachtet sie ihren Mann beim Regieren. Wieviel Uhr ist es? Kurz nach Büroschluß. Der Kanzler ist noch da. Könnte sein, er spiegelt sich in ihrem Bild: nachdem er hin und her gegangen ist, mit wuchtigen Schritten wieder und wieder den grauen Teppichboden durchmessen hat, mal ein paar Minuten auf der Sitzgruppe ein Nickerchen gehalten oder sich das Kunstbild überm Sofa betrachtet hat.
Nun ans Telefon. Das Ensemble passt dazu: der eine weiss nicht warum, die andere spottet, aber wahrscheinlich ist das Gespräch nach zehn Minuten vorbei. So sitzt der Kanzler vor seiner Kleinfamilie und beobachtet sie, wie sie ihn beobachten. Vater, Frau und heilige Zeit.
SH ●●●●

ELEKTRONIKA

606, THE NUMBER OF THE KID

KID 606

Kid 606 hat nur sich, seine Stimmungen und zwei Powerbooks. Wie der Rest der kalifornischen Intelligent Dance Music auch. Und genau so allergisch reagiert auch er auf diese Genrezuschreibung. Nicht am Genrehaken zappeln, sondern durch die Stile zappen.

TEXT: THADDEUS HERRMANN | THADDI@DEBUG-DIGITAL.DE | FOTOS: KAI VON RABENAU

TAKE THE FOLK OUT OF MUSIC, MISCH ES MIT PUNK, UND LOS GEHT'S.

SERVICEPOINT

Kid 606, PS I Love You und PS You Love Me, sind bei Mille Plateaux / EFA erschienen.

http://www.tigerbeat6.com/
http://www.brainwashed.com/kid606

Kid 606 war immer da, so scheint es zumindest. Irgendwo in Kalifornien saß Miguel Depredo an seinem Rechner, strapazierte seinen AOL-Account und bombardierte Menschen rund um den Erdball mit elektronischen Briefen: *"Hallo, hier bin ich und mache Musik. Ich weiß, dass ihr da draußen das auch tut, also hört euch das hier mal an, vielleicht können wir Freunde werden."* Keiner kann heute mehr genau sagen, wann das war, ist auch völlig egal. Irgendwann halt, ungefähr zu diesem Zeitpunkt, als die erste Welle wirklich neuer elektronischer Musik aus den Staaten sich auch in europäische Plattenregale verirrte und rotzig Beachtung forderte. Der Eagle war gelandet und nicht länger Teil der territorialen Verdrängung. Und Kid 606 mittendrin. Mit genug räumlicher Distanz zum europäischen Klüngel und generellem Desinteresse an einem Status Quo einer sich komplett im Fluss befindlichen Musik bretterte Kid respektlos einmal quer durch alles, was auf der anderen Seite des Ozeans mühsam als Genre definiert worden war und längst langweilig vor sich hin dümpelte. Aufholen und selber nachkontrollieren. Was ist dran an Gabba und übersteuerten Breakbeats, und wo kann ich da noch was tun. Im freien Flug durch den Supermarkt der Musikgeschichte. Selbstbedienungssampling. Und warum Dinge, die man ausprobiert hat, nicht auch rausbringen? Interessenten gab und gibt es genug, auf beiden Seiten des Atlantiks. Kid 606 ist eine Kommunikationsmaschine. Du willst einen Track? Bitte sehr. Machst du einen Remix für mich im Austausch? Super, bis bald.

LOVING YOU, HATING ME

Dazwischen, so scheint es, gibt es nichts. Entweder man saugt Kid 606 in sich auf, ist sich bewusst, dass einen jede Platte wieder komplett durchs Universum kicken wird und man gar nicht erst nach logischen Anschlüssen zu suchen braucht, oder man winkt von vornherein ab und disqualifiziert ihn als Copycat und Trittbrettfahrer, der einfach gut zuhört und mal dies, mal jenes ausprobiert. *"Bei mir geht es immer hin und her, egal, ob ich zuhause Musik höre oder auf der Bühne stehe"*, erzählt Kid 606 kurz vor seinem Auftritt in der Berliner Volksbühne. *"Mir macht das selber Angst. Ich wünschte, ich könnte ein reines Technoset spielen oder ein reines Breakbeatset. Aber mir gelingt es nicht. In Amerika werden Menschen, die sich nicht auf ein Fernsehprogramm konzentrieren können, sondern immer nur am zappen sind, mittlerweile im Krankenhaus behandelt, vielleicht ist es bei mir ja dasselbe Phänomen. Ich mache das nicht absichtlich und hoffe, dass die Menschen, die zu den Konzerten kommen, das irgendwie verstehen. Ich bin eben Kid 606 und mache die unterschiedlichsten Dinge."*
Dabei begann alles ganz klassisch, sprich: Billiger Sampler, Vierspurgerät und eine Sammlung von HipHop- und Industrialplatten. Dann kamen die klassischen Techno-Instrumente: *"Ich kaufte eine 808, eine 909 und die 303, einfach, um dabei zu sein. Ich wollte ganz spezifische Sounds nachbilden, bis ich merkte, dass es darum gar nicht ging. Dann musste ich plötzlich Jungle machen. Es dauerte eine Weile, bis ich begriff, dass ich mit Hilfe des Rechners wirklich neue Sounds kreieren konnte."* Dass Kid 606 dabei mal krachig krass, mal verträumt plinkernd und dann plötzlich wieder zurückhaltend collagiert klingt, hat nichts damit zu tun, dass hier jemand seine multiplen Begabungen präsentieren will. *"So blöd es auch klingen mag: Die Musik, die ich mache, wird ganz extrem von meinen Gefühlen beeinflusst. Zufriedenheit, Trauer, Fröhlichkeit, Aggression sind die Anknüpfungspunkte im Studio. Wenn ich mit anderen Musikern spreche, fühle ich mich da ziemlich allein. Für sie geht es immer nur um eine spezielle Musikart, die sie zielstrebig verfolgen. Zumindest mir gegenüber geben sie nicht zu, dass Emotionen da mit reinspielen. Bei mir ist es anders. Ich fühle mich so, wie ich mich fühle, und das hört man den jeweiligen Tracks an. Die Gründerväter der elektronischen Musik habe ich ja erst später für mich entdeckt, deshalb kann ich nicht wirklich nachvollziehen, welche Konnotationen die Kompositionen damals hatten, für mich ist das alles nur Sound. Ich kann nun mal nicht verneinen, dass Pop mich beeinflusst hat, mir sind Emotionen in der Musik wichtig, und so baut man sich Schritt für Schritt sein musikalisches Weltbild zusammen. Es geht um Fortschritt, taking the folk out of music, misch es mit Punk, und los geht's."*

WAS BIN ICH?

Fragt man Kid 606, was das denn nun sei, was er da macht, einerseits *"Depeche Mode"* zu remixen und andererseits mit ehemaligen *"Faith No More"*-Mitgliedern zu rocken, dann wird es schwierig. Mit der kalifornischen Laptopszene will er nichts zu tun haben, obwohl er mittlerweile zwei Powerbooks auf der Bühne braucht, und auch bei IDM verdreht er, verständlicherweise, die Augen. *"Musik in Amerika funktioniert grundlegend anders. Ich treffe dort Leute auf meinen Konzerten, die seit 10 Jahren nur Skinny Puppy gehört haben, für die ist IDM etwas komplett Neues, und wenn sie es so nennen wollen, bitte sehr. Ich werde mir aber bestimmt kein Genre ausdenken. Für mich ist das, was wir tun, Independent, Musik, die eine Alternative zum Output der Majors ist. Besorgniserregend finde ich ganz andere Dinge. Menschen, die jahrelang keine neue Musik gehört haben, mit so etwas zu konfrontieren. Wenn sie meine Tracks als Basis oder Nullpunkt nehmen, wie verrückt werden deren Tracks dann klingen? Wie lange kann man die digitale Schraube noch höher drehen? Alle halbe Jahre werden die Computer doppelt so schnell, nur der Rest der Welt bleibt stehen. Wo soll das alles hinführen? Insofern bin ich froh, dass mein Mille Plateaux Album jetzt ziemlich ruhig geworden ist."*
"P.S. I love You", das ist Kid 606 alleine auf Flughäfen und in Hotelzimmern, die erste seiner Platten, mit der er seine Mutter nicht mehr zu Tode erschrecken kann, ein weiterer Abschnitt in der unendlichen Geschichte des Kid 606, eines Menschen, den Technologie schon lange nicht mehr interessiert, der aus der vorhandenen Software das aus seiner Sicht Nützliche adaptiert, weiterhin wie ein Verrückter durch die Welt touren und eine Platte nach der nächsten veröffentlichen wird. Pausieren bedeutet nicht etwa Rückzug von der Musik, sondern das eigene Label, Tigerbeat6, endlich nach vorne zu bringen. Damit die Kids in Kalifornien unter IDM nicht nur Autechre verbuchen.

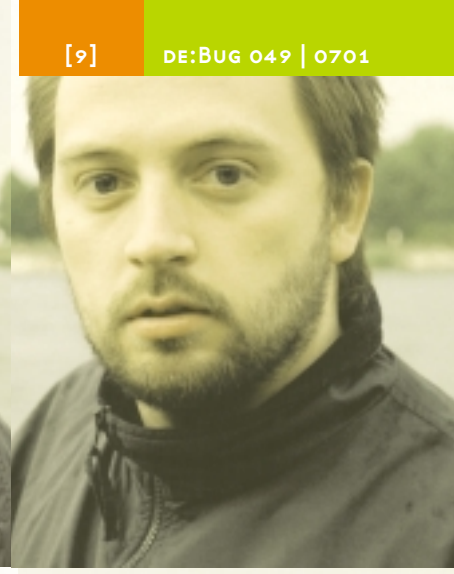
ELEKTRONIKA

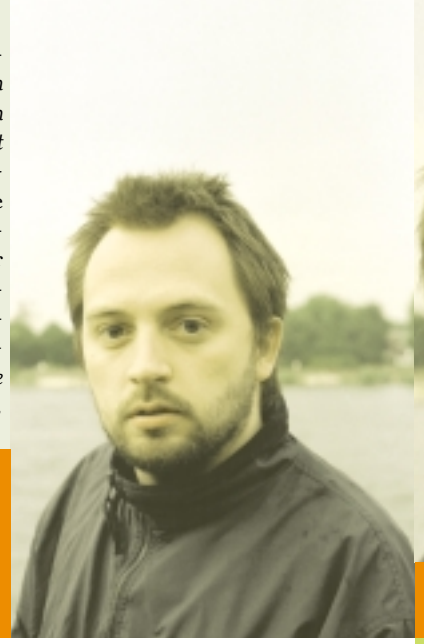
THE NEW FLAVOUR: SQUARESTEP

MIT SQUAREPUSHER

Der Squarepusher Tom Jenkinson hat auf seinem neuen Album "Go Plastic" eine vierte Geschmacksrichtung aufgelegt. Neben D'n'B-Ambient, Fusion-D'n'B und Ambient-Fusion ganz neu: Squarestep, 2Step im Jenkinson-Style. Der Hit.

| FOTOS: CLAUDIA RORARIUSTEXT: CHRISTIAN MEYER | CMEYERO@SMAIL.UNI-KOELN.DE





Bevor das Interview beginnt, fällt im Raum der Name Alan McGee. Kennt der nach einigen Stunden Dumme-Journalisten-Fragen-Beantworten deutlich abgeschlaffte Tom Jenkinson aka Squarepusher nicht. Als ich erläutere, dass er das Label Creation gegründet hat, lautet sein desinteressierter Kommentar: *"Kenn ich auch nicht, aber was für ein blöder Name. Hätte er besser Destroy genannt"*. Dabei macht sich Squarepusher nach wie vor häufig die doppelte Arbeit: erst kreieren, dann negieren, oder – etwas positiver ausgedrückt: erst zusammensetzen, dann wieder auseinandernehmen! Auf Squarepushers neuer Platte *"Go Plastic"* kommt diese Tugend wieder voll zum Tragen, nachdem er zuvor mit *"Rotted on Note"* und *"Budakhan Mindphone"* fast schon seriöse Avantgardeziele verfolgt hat. Auf die Bemerkung, er würde sich im Moment wieder mehr seinem frühen Wahnwitz nähern, und überhaupt sei seine Entwicklung alles andere als die einer linearen Evolution, kontert er mit einem Modell dreier Tracktypen, die ständigen Verfeinerungen unterworfen werden: *"Es gibt die ruhigeren Stücken ohne Beats (Leute, die das Ambient nennen, sollten ihm nicht zu nahe kommen...), die eher im Drum 'n' Bass-Kontext angesiedelten Stücke und die freieren, Fusion-Jazz inspirierten Sachen. Die drei Typen vermischen sich natürlich auch"*. Denn alle drei Stränge bewegen sich auch gerne in Kreisen, entwickeln sich also nicht nach herkömmlichen Fortschritts-Schemata, und – das kann man sich leicht ausmalen – verheddern sich auch ineinander. Das führt zu D'n'B- Ambient (aua!), Fusion-D'n'B, Ambient-Fusion (noch mal aua!) und ähnlichem Unfug, der zu Hören dem Wagemutigen großen Spaß bereiten kann.

Neben dem wieder angehobenen Irrwitzfaktor scheint auch der Anteil 'herkömmlicher' Instrumente (Bass und Schlagzeug) wieder abgenommen zu haben.

Bei dem Thema entwickelt Herr Jenkinson allerdings einen ähnlichen Ekel wie bei der Genre-Einordnung seiner Tracks, aber da muss er jetzt trotz seines desolaten Zustands durch. *"Die Unterscheidung von Computern und Instrumenten, äh, wenn ich von Instrumenten rede, meine ich...(spielt den muckermäßig hochgeschnallten Luft-Bass), interessiert mich nicht"*. Ich stimme ihm schnell zu, um nicht vollkommen als Trottel dazustehen... Aber schließlich hat er dieses Fusion-Virtuositätsausstellungsspiel selber bereits mit den Bass-gniedel-daddel-Soli seines ersten Albums *"Feed Me Weird Things"* losgetreten. *"Hm, ja, stimmt"*. Na also! Die Anteile herkömmlicher Instrumente sind jedoch gar nicht zurückgegangen, nur macht eine nachträgliche Klangbearbeitung auf der einen und das Sampeln herkömmlicher Instrumente auf der anderen Seite eine Unterscheidung immer schwieriger und natürlich auch überflüssiger. Das Werk beantwortet die Fragen mal wieder wesentlich besser als der Autor. Und auch dessen Laune ist deutlich besser.

Wirklich neu ist hingegen sein Versuch, 2Step ein wenig Charakter einzuhauchen. *"Eines Tages kam ein Freund von mir, der viel 2Step hört, in mein Studio, und er fand meine neuen Sachen mal wieder sehr strange. Da habe ich gesagt: 'Ich mach Dir mal einen 2Step Track in meinem Stil.'"* Hat er gemacht, und als der Freund ihn gehört hat, hat er ihm anscheinend sogar gefallen, auch wenn er ihn etwas ungewöhnlich fand. Nur, es ist zu befürchten, dass der beim Tanzen zu *"My Red Hot Car"* seinen Champagner verschütten wird.

SQUAREPUSHER BEREUT, DAS FUSION-VIRTUOSITÄTSAUSSTELLUNGSSPIEL MIT DEN BASS-GNIEDEL-DADDEL-SOLI SEINES ERSTEN ALBUMS "FEED ME WEIRD THINGS" LOSGETRETEN ZU HABEN. HOFFENTLICH.

SERVICEPOINT

Squarepushers "Go plastic" erscheint am 25. Juni auf Warp.

BASEMENT JAXX

new album Rooty

feat. the UK hitsingle Romeo

OUT NOW

check our website: www.beggarsgroup.de

KEINER KLEBT WIE KING PRITT

KING BRITT

King Britt hat schon im Kindesalter auf Sun Ras Schoß gesessen und Black Sabbath gehört. Jetzt sitzt er in Philadelphia im Produktionsstuhl und lehnt sich immer tiefer durch die Jahrzehnte nach vorn.

TEXT: EKREM AYDIN & LARS DORSCH | CREAM@WU-TAL.DE

AMERIKANISCHE MUSIK HAT DEN KING KRANK GEMACHT.

SERVICEPOINT

King Britt "Re-Members Only" ist bereits bei 6 Degrees erschienen. Aber es kommt noch was. Auf Barely Breaking Even, terminiert für Frühjahr 02. Vielleicht aber auch erst in zehn Jahren. Wer weiß? Am Ball bleiben.

Trotz der unmittelbaren Nachbarschaft zu New York hat Philadelphia, die Stadt unseres Helden, so gut wie gar nichts mit dem Big Apple zu tun. Im Gegenteil: Gerade erlebt der Philly-Sound eine Art Revival und lockt Stars von Rang und Namen in die Studios. Seit Gamble & Huff diesen Sound Ende der Siebziger, der so typisch für die Stadt werden sollte, in die Welt getragen haben, arbeitet jeder mit jedem zusammen und das bis heute. Die daraus erwachsenen heutigen Vertreter heißen The Roots, Jill Scott, Josh Wink, Pete Moss, Wamdue Project und auch King Britt. Alles dort, der Sound, seine Umgebung, die Menschen, die Architektur und vieles mehr fließen in seine Musik ein. Mr. Britt war seines Zeichens großer Anhänger des Soul- und Funksounds, während Mrs. Britt bestens in der Jazzszene bewandert war. Zum gemeinsamen Freundeskreis der beiden gehörten unter anderem Legenden wie Sun Ra, Art Blakey oder Shirley Scott.

VON SUN RA ZU BLACK SABBATH ZU BLONDIE

Zwar waren die ersten sieben Jahre King Britts erfüllt von der musikalischen Vorliebe der Eltern, doch Gerüchte, dass er auf Sun Ras Schoß das Klavierspielen erlernt hätte, kann er nicht bestätigen. *"Ich war doch noch ein Kind, und ich sah all diese Leute zwischen diesen komischen Instrumenten zusammen sitzen und sich über Musik aus anderen Realitäten unterhalten. Bei Sun Ra standen so viele Instrumente, doch ich habe ihn nie darauf spielen sehen."* Ab dem achten Lebensjahr waren es Gruppen wie Black Sabbath, Led Zeppelin und Iron Maiden, die Britts Aufmerksamkeit erregten. Kurz darauf entdeckte er das Radio für sich und damit die Achtziger. Nach ersten Punkrockausflügen waren es Künstler wie Blondie, die ihn begeisterten.

AMERIKANISCHE MUSIK HAT MICH KRANK GEMACHT

Mitte der Achtziger kaufte sich der heute diplomierte Marketingfachmann Britt einen Roland S-10 Sampler und weitere Geräte, um selber Musik zu machen. *"Zu der Zeit war ich voll auf dem Electrotrip und ein großer Fan von Leuten wie Art of Noise und Depeche Mode. Allein der Umstand, Trevor Horn zu hören, bewegte mich dazu, Keyboards und Drum Machines zu kaufen."* Während ein späterer Freund mit Namen Jazzy Jeff zusammen mit seinem Partner Fresh Prince (Na, wer kennt *"Big Willie"* nicht? Anm. d. Verf.) die High School Parties rockte, gründete King Britt eine Depeche Mode Coverband. *"Wir lernten in dieser Zeit einfach das Spielen durch zuhören und nicht nach Noten. Amerikanische Musik hat mich damals krank gemacht. Mit Jazzy Jeff bin ich viel nach New York gefahren, um Leute wie Grandmaster Flash oder Afrika Bambaataa zu sehen, doch das wurde irgendwann sehr langweilig, und wir hielten nach neuen Sachen Ausschau. So kamen wir an Sachen wie 4 A.D. und Colour Box. Das war damals der heiße Scheiß. Im Radio gab es die John Peel-Show aus England, und so sind wir auf Leute wie The Smiths aufmerksam geworden"*. In Deutschland waren es Gruppen wie Kraftwerk, Grauzone oder D.A.F., die für ihn zu Musik gewordene *"Perfektion"* darstellten. *"Keinerlei Fehler. Heute setzt Jazzanova diese Tradition fort. Der Grund dafür, dass ich Dixon sehr mag, ist der Umstand, dass ihm diese Perfektion fehlt. Er ist viel roher und hat seinen völlig eigenen Sound. Es ist eine Mixtur aus deutschem und amerikanischem Style. Sehr einfach und doch so groovy. Compost macht ebenfalls sehr gute Sachen."*

JOSH WINK

In einem Laden für Bandauftritte der gerade völlig gehypten New Wave Bands traf King Britt irgendwann auf einen Kellner, der nur zum Gläser einsammeln dort war und den er vom sehen her kannte. Auf dem College lernte er ihn dann unter dem Namen Josh Wink kennen. Bevor sie ihr Label Ovum-Records gründeten, aus dem King Britt erst kürzlich wieder ausgestiegen ist, schlossen sie sich zu E-Culture zusammen und veröffentlichten *"Tribal Confusion"* auf Strictly Rhythm. Die Single wurde zu einer kleinen Hymne, und erstmalig verließ King Britt zusammen mit Josh Wink die Staaten, um in England zu spielen. Josh im Hacienda, King im Brain Club, einem Laden, der für den sehr liberalen Umgang mit *"Psychopharmaka"* zu weltweiter Berühmtheit gelangen sollte.

SIE SIND HIER!

Für King Britt waren solche Dinge abgesehen einzelner *"Ausflüge"* kein wirkliches Thema. Doch bei einem dieser Experimente, bei dem sein Freund und DJ Dozia (seines Zeichens der Neffe von Art Blakey. Anm. d. Verf.) zugegen war, geschah etwas Merkwürdiges. *"Ich nahm etwas ein und kam auf einen echten Trip. Das brachte mich dazu, um vier, fünf Uhr morgens die Straße rauf und runter zu rennen und 'Sie sind hier' zu rufen. Dozia bekam dies mit und kam sofort herunter, um zu erfahren, was mit mir sei. Ich sagte jedoch immer wieder 'Sie sind hier', und er wusste nicht, was ich meinte. Also zog ich ihn um die Ecke zu diesem Donutbäcker und zeigte nur auf das Fenster. Dozia erzählte mir all das Tage später, denn ich konnte mich an gar nichts davon erinnern. Ich zeigte auf die im Ofen aufgehenden Donuts und wiederholte stetig 'Schau, sie sind hier'. Er half mir danach wieder nach Hause, wo ich sofort nach oben rannte und mich für drei Tage einschloss. Ich aß nichts und verließ das Zimmer nur für den Gang zur Toilette. Nach diesen drei Tagen war ein Song auf meinem Pult. Ich hatte keine Ahnung, wie er dort hin gelangt war, nur dass er von mir sein musste. Ich nannte ihn 'Where the wild things are', es war mein erster Scuba-Track. Dozia erzählte ich, 'Sie' hätten via Midi mit mir kommuniziert und dass sie von einer Wasserwelt kamen, daher Scuba. Heute kann ich — auch ohne 'Hilfe' — zwischen meinen verschiedenen Identitäten wechseln. Ich weiß stets, was ich machen möchte, wenn ich mich ans Produzieren mache."*

EINMAL UM DIE GANZE WELT

Ein Hit allein macht noch nicht reich. So jobbte King im örtlichen Tower Records. Hier traf er diesen Typen aus Seattle namens Ishmael, der ihm sein Demo vorspielte. Ohne es zu wissen, kam er in den Genuss von Digable Planets Stücken, denn Ishmael war niemand anderes als Butterfly. *"Es war... Ich hatte nie zuvor solchen Hip Hop gehört. Das Album, das danach erschien, klang nicht im entferntesten wie dieses Demo. Ursprünglich war alles viel tiefer, DJ Shadow ähnlich und völlig roh. Er hatte alles mit nur einem Gerät aufgenommen und sogar ein völlig abgedrehtes Video dazu gemacht. Er wollte damit bei den Plattenfirmen anklopfen, und ich wünschte ihm viel Glück dafür."* Aufgrund seiner Arbeit mit Josh Wink lehnte Britt Butterflys Angebot, Teil der Band zu werden, zunächst ab. Als die Gruppe mehr und mehr Erfolg auch jenseits des heimischen Kontinents hatte, trat Butterfly erneut an King Britt heran, um ihn als DJ für die Welttournee zu gewinnen. Welttournee! Das klang dann doch zu verlockend. Und nachdem King Britt im Sinne des Kafka-Fans Butterfly seine Verwandlung in Silkworm vollzogen hatte, waren die ersten Stops in Übersee Hamburg und Köln. *"Ich ging direkt zu Groove Attack, da ich eine bestimmte Platte von Ramon Morris 'First come, first serve' suchte, welche ich für den 'City'-Remix verwendet habe. Dort lernte ich dann Lars Vegas (Karma) kennen, denn er war der Typ, der mir die Scheibe verkaufte."* Danach ging es um die ganze Welt, daheim wurde ein Grammy gewonnen und man genoss die gemeinsame Zeit. Als die Band kurze Zeit darauf mit der Arbeit zum zweiten Album anfing, verließ Britt das Team. Er hatte bei seinen Aufenthalten rund um den ganzen Globus so unglaublich viele neue Eindrücke gewonnen, die neue Ideen hervor brachten. Eine davon war Sylk 130. *"Sylk kommt einfach daher, dass Philadelphia die Seidenstadt ist, die 130 wiederum war unsere damalige Hausnummer."*

JAMMIN'

"Sylk 130 ist eine Band, zusammengestellt aus großartigen Musikern und Gästen. Das ganze ist eine Trilogie, die eine Art musikalische Biographie meiner Einflüsse darstellt." Der erste Teil der Trilogie hieß dann auch dem persönlichen Werdegang entsprechend *"When the funk hits the fan"*. Darauf die ersten, so stark durch die Musik der Eltern beeinflussten Sounds. Auch wenn King Britt direkt mit der Arbeit am zweiten Album anfing, verhinderten Schwierigkeiten als Sublabel von Columbia/ Ruff House die unmittelbare Fortsetzung durch die erst Anfang diesen Jahres erschienene *"Re-Members Only"*. Hier sind ganz klar die Achtziger, die durch Gäste wie Alison Moyet und Martin Fry herausgestellt werden, das Thema. *"Für jedes Album habe ich eine Wunschliste. Für das nächste Album ist sie wahrlich riesig... Ich nehme mir diese Liste und rufe diese Leute an, so z.B. Wendy & Lisa (vom Prince-Fame, Anm. d. Verf.) oder Chaka Khan. Leider hat sie gerade etwas mit De La Soul gemacht, und so hat sich das auch erledigt. Außer Jody Watley habe ich so ziemlich jeden bekommen, den ich haben wollte."*

THE FUTURE

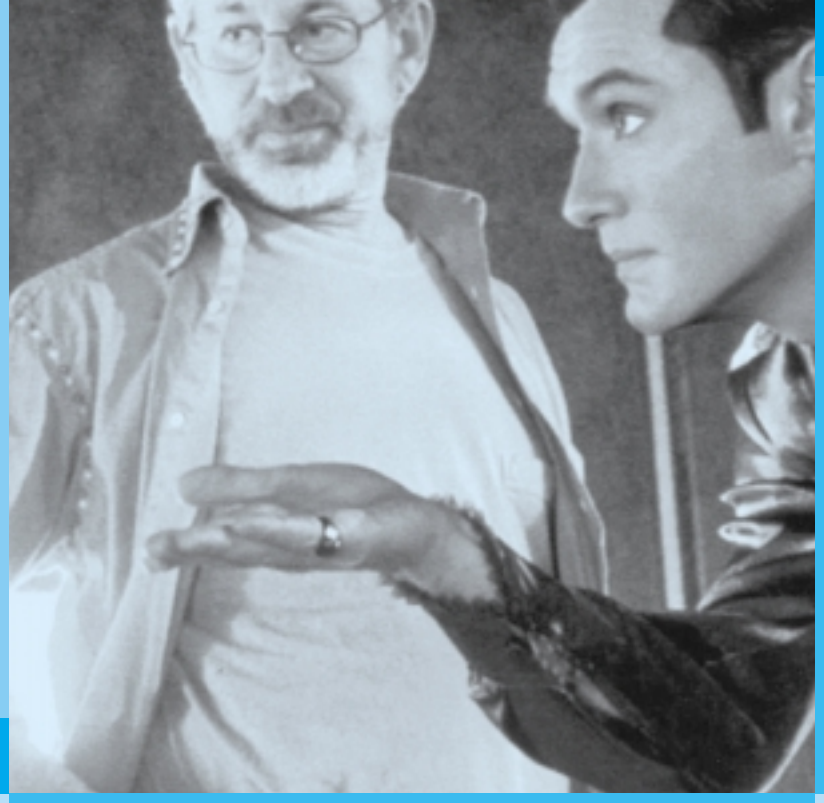
Während der ganzen Dauer des Interviews weiß King Britt stets durch solche kleine Geschichten zu unterhalten. Sehr nett auch die Geschichte von einer Erykah Badu, die begeistert nach dem gerade vorgetragenen Song *"I'll do it for you"*, den Vikter Duplaix für das Re-Members Only-Album aufgenommen hat, fragt und King ihr erzählt, dass er den Song eigentlich für sie geschrieben hatte, jedoch nie etwas von Ihr gehört hätte, worauf hin sie mit ihrem March-Simpson-dimensionierten Kopftuchaufbau davonzuckelte. Überhaupt scheint Britt im Epicenter einer äußerst kreativen Ansammlung von Künstlern zu sitzen. So wird der nächste Teil seiner Sylk 130-Trilogie die Neunziger einfach überspringen und sich mit Leuten wie Björk, Stereolab, Matmos und anderen der Zukunft widmen. Das Line-Up seiner Beatgeneration-Compilation für BBE hat er auch zusammen (ebenfalls in der Reihe erschienen: Jay Dee *"Welcome to Detroit"* und Pete Rock *"Petestramentals"*) und wartet nur noch auf das Budget für die Umsetzung. Es wird eine Art Erweiterung der Digable Planets werden, basierend auf einem Buch von Cornell West. Im August soll es dann bereits mit dem Scuba-Album losgehen. Dazwischen jettet er einmal im Monat nach London ins *"The End"*, in dem er die *"Cosmic Lounge"* veranstaltet. *"Ich lade alle meine Freunde ein, um dort aufzulegen oder zu performen. Der Sound ist sehr kosmisch, spacig und trippy. Es kann alles sein, von House über Jazz bis zu Funk & Soul, doch es muss abgedreht sein."*

WWW.BILLGATESISDEAD.COM

DIE KINOPROMOTER STÜRMEN DAS NETZ

Das wichtigste Werbeformat für Kinofilme ist: das Internet. Kein Witz. Spätestens seit dem Blair Witch Project spinnen immer mehr Filme zur Promotion ihre Stories auf möglichst vielen Webpages geheimnisvoll weiter. Von Steven Spielbergs neuestem Projekt "A.I." bis zu Dokumentarfilmen. All about Online Storytelling.

TEXT: INGRID ARNOLD | INGRID.ARNOLD@GMX.NET



SERVICEPOINT

"A.I." startet in Deutschland am 13. September bei Warner Bros.
www.aimovie.com

Official Film Site
www.spielberg-dreamworks.com/ai/

DreamWorks Fansite
www.cloudmakers.org
www.wired.com/wired/archive/5.01/ffsupertoys_pr.html

Bryan Aldiss: Super-Toys Last All Summer Long
www.operationswordfish.com
www.macarthurpark.com
www.garcettireport.org
www.citizensfortruth.org
www.billgatesisdead.com
www.macarthurparkthemovie.com
www.gmdstudios.com/brands/

GMD Studios: MacArthur Park

Seit der Ermordung von Bill Gates am 2. Dezember 1999 ist etwas Ruhe ins Kartellverfahren eingekehrt. Aber die kritischen Stimmen zur offiziellen Untersuchung der Vorfälle im MacArthur Park - dokumentiert im so genannten *"Garcetti Report"* - häufen sich. *"Citizens for Truth"* engagieren sich für eine lückenlose Aufklärung… Keine Sorge, nichts verpasst. Die gefakten Vorfälle, über einen *"Gates Memorial WebRing"* verbreitet, sind Promotion für Brian Flemmings vermeintlichen Dokumentarfilm *"MacArthur Park"*, der beim Sundance Festival Premiere hatte und irgendwann diesen Sommer in die US-Kinos kommen soll. GMD Studios (indieWIRE) haben sich die nette Kampagne für ihren Ex-Mitarbeiter Flemming ausgedacht - und schwimmen damit ganz oben auf der *"Online Storytelling"*-Welle.

Das bislang aufwendigste Beispiel ist die Kampagne zu *"A. I."*. Der Science-Fiction-Film galt jahrelang als das neue Projekt von Stanley Kubrick. Der hatte *"A. I."* dann zugunsten von *"Eyes Wide Shut"* erst mal verschoben und konnte danach, wie wir wissen, leider keinen Film mehr drehen. Kubricks alter Freund Steven Spielberg ist jetzt eingesprungen. Und wenn man Bryan Aldiss' Kurzgeschichte *"Super-Toys Last All Summer Long"* von 1969 liest, die den Filmplot inspiriert hat, fragt man sich ohnehin, warum Kubrick wohl die Geschichte des kleinen, traurigen Roboter-Jungen hätte selbst verfilmen sollen. Lebende Teddybären! Synthetische Miniatur-Dinosaurier! Auf dieser Pinocchio-Story steht doch schon ganz groß Spielberg drauf.

Der neue Blockbuster des Meisters startet in den USA am 29. Juni. Doch schon im April tauchten mit dem ersten *"A. I."*-Trailer Hinweise auf, dass zahlreiche mit dem Film auf obskure Weise verbundene Websites existieren: Der im Abspann als *"Sentient Robot Therapist"* aufgeführte Crew-Name *"Jeanine Salla"* beispielsweise verwies den Google-Nutzer, angefangen bei www.familiasalla-es.ro, auf immer neue Verzweigungen im Marketingnetz (mit Tippfehlern sogar auf "deutsch": www.denkendeneshaus-de.dk). Die Euphorie über diese Entdeckungen ergriff Communities von *"Ain't It Cool"* bis *"Slashdot"*. Am bislang umfassendsten dokumentiert das Projekt *"Cloudmakers"* die angeblich bislang 700 Websites rund um das Thema Roboter-Emanzipation und einen Mord im Jahr 2142. Wer hat Evan Chan getötet und warum? *"Has artificial intelligence gotten out of control?"*

KLAR, DIE FANS TUN DEN STUDIOS EINEN RIESIGEN GEFALLEN UND MACHEN FÜR SIE MARKETING "VON UNTEN". ODER?

Die Professionalität, mit der die kollektiven Detektive von *"Cloudmakers"* das uferlose Online-Spiel begleiten und vorantreiben, konnte vermuten lassen, ihre Site stünde in enger Beziehung zu den *"A. I."*-Produktionsfirmen. Cloudmakers PR-Frau Bronwen Liggitt dementiert entrüstet: *"Cloudmakers is entirely a fan-created entity… We aren't on any company's payroll: we're simply playing the game and having some fun."* Klar, es soll Fans auch Spaß machen, den Studios einen riesigen Gefallen zu tun und für sie Marketing "von unten" zu machen… Die Urheber und "Puppetmaster" der Kampagne sind bis heute nicht identifiziert. Die Produktionsfirmen DreamWorks und Amblin hüllen sich ebenso wie Verleiher Warner Bros. dezent in Schweigen. Man munkelt was von Microsoft, doch warum sollten die? Egal. *"MacArthur Park"* mit seiner kleinen, selbst gelaunchten Kampagne kann angesichts eines solchen Aufwands jedenfalls einpacken, ebenso wie der vielzitierte Web-Hype-Pionier *"Blair Witch Projekt"*. Das Internet-Coverage bei ausgewiesenen Fan-Filmen wie *"Episode 1"* oder, aktuelles Beispiel, *"Lord of the Rings"* ist zwar stets gigantisch, aber für *"A. I."* wurde wohl zum ersten Mal mit derartiger Ambition und von zentraler Stelle eine künstliche Gemeinschaft erzeugt.

INNOVATIVE KAMPAGNEN, KONVENTIONELLE FILME

Und was erwartet die solcher Art aufgeheizten *"A. I."*-Fans? Das Label Spielberg verspricht umwerfende technische Effekte und ein hoffentlich stringentes Zukunftsszenarium. Vorlage und Casting scheinen eher zu einer kindgerecht-konventionellen, bewegenden Story beizutragen, bestimmt einen Tick zu "menschlich": Haley Joel Osment (*"The Sixth Sense"*) dürfte als David wieder altklug und süß sein. Der berufsbetroffene und *"Bicentennial Man"*-erprobte Robin Williams soll den Erzähler (?) geben. Dazu noch William Hurt und schon sieht man die Tränen fließen: Buäh, ich will kein Roboter sein! Vermutliches Highlight: Jude Law als *"Gigolo Joe"* mit Betonfrisur.

Tresor.2001 is 10

out now

Savvas Ysatis
Select
CD/Do-EP 56171-2/6 **Tresor.**171

out 29.06.

Various Artists
Tresor Compilation Vol. 9
CD/Do-EP 56174-2/6 **Tresor.**174

feat. exclusive tracks by Matthew Herbert, Cristian Vogel, The Advent, Surgeon, Neil Landstrumm, Daniel Bell, Scan 7, Dave Tarrida, u.v.a.

out 13.07.

James Ruskin
Into Submission
CD/Do-EP 56173-2/6 **Tresor.**173

Maxis

Fumiya Tanaka
Drive EP
MS 56169-6 **Tresor.**169

Neil Landstrumm
Glamourama EP
MS 56170-6 **Tresor.**170

Ben Sims presents:
Dubs 2
MS 56172-6 **Tresor.**172

www.tresorberlin.de

EFA g:motion

A NEW STYLE IS BORN

DOKUMENTAR-POP ALS MUSIKVIDEO-ÄSTHETIK

Ihr ungewöhnlicher Stil erhielt Oberhausener Musikclip-Awards und füllt ihre Auftragsbücher: Anstelle von rasanten Schnitt-Stunts und lackierten Inferno-Postproduction-Oberflächen erwecken Herr Klöfkorn und Herr Husain Garagentore oder aufblasbare Objekte dokumentarisch zum Leben. Bekannt wurden sie als Hofregisseure der Frankfurter Musikproduzenten Sensorama.

TEXT: CHRISTIAN MEYER | CHRISTIAN.MEYER@LEBENSASPEKTE.DE | FOTOS: MARKUS BADER

IN ALLEN DREI FILMEN WERDEN GEGENSTÄNDE SPIELERISCH ZUM LEBEN ERWECKT, UND ERHALTEN EIN "EIGENLEBEN" ...

Die Videos, die Michel Klöfkorn und Oliver Husain für Sensorama gedreht haben, haben einen Stil, soviel steht fest. In allen drei Filmen werden Gegenstände spielerisch zum Leben erweckt, erhalten ein "Eigenleben", treten aus den geregelten Abläufen heraus und werden unkontrolliert. Kurz: sie befreien sich aus ihren drögen Sachzwängen. Eine sehr sympathische Idee, die man wohl auch als (post-)hippiemäßig beschreiben und in den 70er Jahren verorten kann: *"Echtzeit"* erinnert an deutsche, sozialkritische bzw. sozialutopische Autorenfilme, *"Where the rabbit sleeps"* vieleicht an Hark Bohm-Romantik, aber auch an die *"Sendung mit der Maus"*. Die Bezüge dürften zeitlich in die Kindheit und Jugend der beiden Produzenten fallen...

DE:BUG: Entspricht das eurem sozialen Background? Könnt ihr mit solchen Vergleichen etwas anfangen, oder ist das für euch abwegig, bzw. ist eure Annäherung eine ganz andere?

OLIVER: *Das Dokumentarische stand im Vordergrund: Räume und Situationen so nehmen, wie sie gerade sind. Wohngebiete, Autobahnzubringer, Bürostadt, Parkplatz: Das sind unsere Sensorama-Orte, also Räume, die man mehr mit Vorstellungen vom Alltag verbindet als mit elektronischer Musik. Das sind sicher Orte mit einer eigenen Peripherie-Romantik. Auch die Gegenstände, die wir bisher gewählt haben, bewegen sich so wie immer: das Fördersystem bewegt Kleiderbügel, die Tore klappen, die Promotion-Produkte werden aufgeblasen. Das machen sie ja auch sonst. Wir haben sie nur woanders aufgebaut und auf die Musik geschnitten. Das ist ein Verfahren aus dem Musical: Den 'grauen' Alltag zum Tanzen animieren.*

MICHEL: *Wir empfanden es als befreiend, keine Musiker beim Musizieren inszenieren zu müssen. Musiker glänzen eher selten mit darstellerischem Talent im bewegten Bild, das ist bei Roman und Jörn glücklicher Weise anders. Wir haben die beiden an Bügelmaschinen gestellt, wir dachten: Wer Platten auflegt, der kann auch bügeln. Im Fall Sensorama war es uns lieber, es zappeln die Dinge als die Musiker, und wir waren sicher, dass die Musik die leeren Industrie- und Büroräume füllen kann. Die Abwesenheit des Menschen schafft Raum und Zeit für die Augen...*

In Wirklichkeit ist die Welt der Reinigungen natürlich viel trister, wenn nicht krank. Ein Autorenfilmer hätte sich den in giftigem Dampf arbeitenden Frauen angenommen, und es wäre ziemlich daneben, deren Leben zu ästhetisieren. Wir haben uns für die Kleider interessiert, wie sie durch die Fabrik geschliffen werden und in den Stadtraum ziehen - und dabei entdeckt, dass sie lebendig werden.

DE:BUG: Ich finde, dass man auch ästhetisch einen 70er Jahre Bezug herstellen kann: Eure Videos wirken nicht 'modern' im Sinne vieler Videoclips der Gegenwart. Es gibt keine grellen Farben. Das Filmmaterial bei 'Echtzeit' wirkt von der Farbqualität und Körnung wie älteres Filmmaterial, wie alte Familienvideos beispielsweise.

OLIVER: *...das haben wir aus Kostengründen auf geschenktem Filmmaterial gedreht, das etwas überlagert war. Daher das schwammige Aussehen. Es sollte nicht an Super8 erinnern...*

DE:BUG: Man sieht keine hektischen Schnitte, ungewöhnliche Kamerafahrten oder Perspektiven und keine digitalen Effekte... oder doch?

OLIVER: *Doch, für die drei Videos haben wir immer gerne viele digitale Geschwindigkeitseffekte benutzt.*

DE:BUG: Wie würdet ihr euren ästhetischen Ansatz umschreiben?

MICHEL: *Mein Ansatz ...hmm. Fernsehen ist doof. Ich wollte das nie ändern. Wir arbeiten für Musik, die wir lieben, und gegen gesellschaftliche Verhältnisse, die wir missachten. Die Garagen sind auch ein Bild für Lovely-Nazi-Germany: Autos und Tod sind Deutschlands beste Exportschlager. Für das tägliche Spiel der Musiksender dagegen haben wir uns nur bedingt interessiert. Die Länge von Sensorama-Liedern — bis zu 6 Minuten — hat diesen Rahmen bereits gesprengt.*

OLIVER: *Wir fanden, die Bilder zu elektronischer Musik sollten, so wie die Musik selbst, auch vom Leben handeln und nicht nur vom Computer. Untergegangen sind wir mit der Entscheidung zum ruhigen und krisseligen Video nicht. Im Gegenteil, es öffnete uns Tür und Tor in Saus und Braus!*

DE:BUG: *"Star Escalator"* fällt mit seinem Gimmik-Effekt da schon eher auf. - Eine Ähnlichkeit zu Experimentalfilmen der 60/70er, insbesondere dem strukturalen Film, ist unverkennbar. Ist dieser Bezug bewusst hergestellt? Schließlich ist die Verbindung von elektronischer Musik und strukturalem Film naheliegend: einerseits durch Fokussierung auf das Element Rhythmus beim Filmschnitt, andererseits durch (hypnotische) optische Effekte wie z.B. bei Tony Conrad, Stan Brakhage oder Paul Sharits.

MICHEL: *Es ist immer schön, sich in guter Gesellschaft zu befinden. Wichtig war uns bei Sensorama immer ein dokumentarischer Ansatz der Videos. Wir haben die Musik im Alltag entdeckt und Bilder gefunden, denen elektronische Musik fehlte. Eine ungeschönte Kamera, wenig Schnitte, kein Make-up. Wie auch sollten wir ein Garagentor stylen. Das machen die Besitzer schön selbst. So erzählen wir mehr über die Menschen. Das ist mir wichtig an Film und Videos. Das ist Dokpop. Daher auch die Zusammenarbeit mit Anna Berger. Sie ist Dokumentarregisseurin. Bei 'Echtzeit' hielten wir uns in der Welt der Väter auf: dem Büro, dort wo in Folie geschweißte Anzüge Geschäfte machen. In Star-Escalator gab's die Vororte, der Speckgürtel der Städte und ihre Depression: die Welt unserer Mütter, die uns auch die schönsten Garagen organisiert haben. Mit 'Where the rabbit sleeps' sind wir jetzt mit aufblasbaren Produkten im Kinderzimmer angelangt. Die Konzerne, die uns die Inflatables zur Verfügung gestellt haben, waren begeistert von der Idee, dass ihre Produkte sanft einschlafen. Jeder spürt, das der Konsum weich wird. Nur die Bundeswehr, die wir zwei Wochen lang um einen aufblasbaren Panzer anfragten, hat nicht mitgespielt. Mir fehlt das an dem Video: ein erigierter Panzer, der plötzlich weich vor sich hinschlabbert. Schade.*

DE:BUG: Zum Schluss was ganz Grundsätzliches: Seht ihr euch eher als Experimentalfilmer unter neuen, veränderten Bedingungen denn als Videoclip-Produzenten? Ihr macht ja nicht nur Videoclips, sondern auch Nicht-Auftragsfilme.

OLIVER: *Diese beiden Berufsbezeichnungen sind gleichermaßen gruselig... Wir sehen uns schon als Videoclipproduzenten. Der Job macht Spaß, wir finden es cool. Wir lassen uns sehr auf die Musik ein und wollen, dass die Bilder passen, oder mehr als passen idealer Weise. Selbst, wenn wir uns auf der Bildebene von der Musik distanzieren und ein abstrakteres Verhältnis zu ihr eingehen: das ist schon ein angewandtes Arbeiten, ganz anders als bei den Nicht-Auftrags-Filmen. Andererseits bezeichnen uns die Leute von größeren Labels oft, meistens erschrocken, als Experimentalfilmer. Sie haben eben ganz andere Kategorien des Denkens.*

saasfee*
visit us at happy www.saasfee.de

kisses to you ...
and all our friends at
de:bug-lounge wmf
studio 672, kompakt
a.musik
intergroove

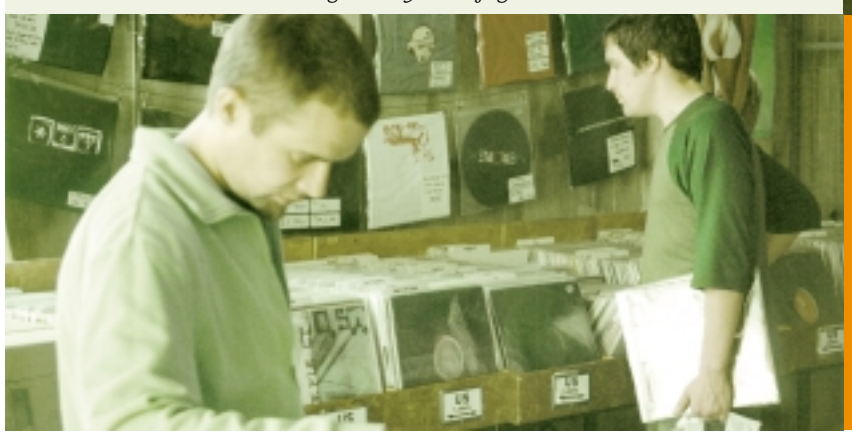
pink eiln at his studio
nassau / baha 2001

OHREN AUSGEPUTZT!

PLATTEN HÖREN MIT PLAID

Mit 'Double Figure' schließen Ed Handley und Andy Turner aka 'Plaid' ihre selbstausgerufene Album-Trilogie ab. Tief verwurzelt im HipHop und den frühen Detroit-Produktionen haben die beiden mittlerweile ihre höchst eigene Mischung aus Pop, Elektronika und englischem Techno zur Perfektion getrieben. Zeit für einen Roots-Check im Plattenladen.

TEXT: T.HERRMANN | THADDI@DEBUG-DIGITAL.DE | FOTOS: GENE GLOVER



Hand aufs Herz: An eine Zeit ohne Plaid kann sich niemand wirklich mehr erinnern. Zu tief hat sich ihre Definition von elektronischem Pop ins Bewusstsein eingegraben. Ed Handley und Andy Turner sind wie gute Freunde, die, zuerst als Black Dog, nun als Plaid oder einfach als Remixer oder Produzenten für Nicolette, Björk, Autechre oder Kushti immer ganz vorne im Plattenregal stehen. Schallplatten. Ohne die könnten die beiden nicht leben. Selbst auf Interviewtour tragen sie ihr kleines CD-Täschchen immer mit sich rum, um sich in einem ruhigen Moment mal kurz wegbeamen zu können. Unangenehm ist es ihnen sowieso, ihre *"Bubble"*, das Plaid-Studio, zu verlassen. *"I like talking about myself all day"*, sagt Andy und verdreht die Augen. Also lassen wir kurzerhand das Interview Interview sein und nähern uns dem Phänomen Plaid im Berliner Plattenladen Hardwax. Fünf Minuten haben die beiden Zeit, repräsentative Maxis und Alben aus den Regalen zu ziehen, die Einfluss sind oder waren, aus denen Plaid Inspirationen ziehen, oder zu denen sie einfach gerne mitwippen. Hingesetzt und losgehört.

AFRIKA BAMBAATAA - SOULSONIC FORCE (TOMMY BOY)

ED: *Eine Pflichtplatte. Wir waren damals beide große HipHop und Breakdance Fans…*
ANDY: *Ende der 80er lief auf der BBC eine Dokumentation…"HipHop History", da lief dieses Stück andauernd. Es hat sich in meinem Kopf festgesetzt. Wir sind auf dem Land aufgewachsen, und natürlich hatten wir unsere eigene Vorstellung von HipHop und New York. Das kollidierte mit unseren Lebensumständen, aber Afrika Bambaata hatte genau die Energie, die wir immer in Musik gesucht hatten. Wir waren eh die Freaks in unserem Dorf, da war sowieso alles egal.*

MANTRONIX – NEEDLE IN THE GROOVE

ED: *Nochmal Elektro, aber aus einer späteren Zeit. Die ersten Stücke klangen einfach nicht so gut, hatten diesen gewissen Lo-Fi Charakter. Dann kam Mantronix mit einer unglaublich guten, fetten Produktion…*
ANDY: *Damals dachten wir noch, dass der MC wahnsinnig gut wäre, aber wenn man das heute hört… oh mein Gott!*

DE:BUG: Könnt ihr euch vorstellen, für Plaid mit einem MC zu arbeiten?
ED: *Warum nicht. Wir haben das zu "Black Dog"-Zeiten mal ausprobiert, aber der Track ist niemals wirklich fertig geworden. Freunde von uns haben ein HipHop-Projekt namens "Kushti". Das letzte Album haben wir produziert, und da gab es einige Stücke mit MC.*

DE:BUG: Zurück zum Electro. Im Presseinfo zu euren letzten Platten wird das immer wieder erwähnt, aber es ist die Musik, die man in euren Tracks am wenigstens raushört…
ANDY: *Man hört es nicht so offensichtlich, nein. Aber Funk spielt für uns eine große Rolle, und diesen Funk haben wir beim Electro gelernt, auch wenn wir keine Funkband sind natürlich…*

RHYTHIM IS RHYTHIM – IT IS WHAT IT IS (TRANSMAT 6)

ANDY: *Das war der erste Detroit Track, den ich je gehört hatte, und so natürlich auch der erste Derrick May Track. Ich war damals gerade nach London gezogen und todtraurig… ich kannte einfach niemanden. Also ging ich aus, und Derrick May Tracks wurden zu dieser Zeit andauernd in London gespielt, vor allem natürlich "Strings Of Life". Seine Stücke haben mich völlig durchgeschüttelt.*
ED: *Ich erinnere mich, wie Strings Of Life auf einer großen Party sieben Rewinds bekam. Diese Melodien kamen einfach genau im richtigen Moment. England bedeutete zu dieser Zeit vor allem Acid und Hardcore. Derrick May setzte andere Akzente.*
ANDY: *Aus heutiger Sicht finde ich Acid wieder extrem faszinierend, aber damals wurde es alles zu viel. Gleichzeitig gab es kaum DJs, die Platten aus Detroit spielten. Logischerweise waren das dann immer ganz große Momente.*

DE:BUG: Detroit als Einfluss spielte doch dann aber gerade in England eine große Rolle, vor allem als dieser Hype um "Intelligent Techno" begann. Warum gerade England, wo doch Acid und Hardcore so weit verbreitet und populär war?
ANDY: *Schlechtes Wetter.*

DE:BUG: Ach komm…
ANDY: *Naja, hinter jedem Klischee steckt ein Funken Wahrheit.*
ED: *Wir haben uns vorhin gerade darüber unterhalten. Man kann Detroit und englische Städte natürlich nur bedingt miteinander vergleichen. Aber London oder Sheffield sind extrem grau und unfreundlich. Und genau wie in Detroit haben dann auch in England Musiker angefangen, nach Alternativen zu suchen und seiner jeweiligen Lebensumgebung wenigsten mit der Musik ein bisschen Farbe zu verleihen. Aber das war wirklich nur ein Aspekt der englischen Partyszene. Leider habe ich hier im Laden keine "Shut Up & Dance" Platte gefunden. Englischer Hardcore war genauso wichtig für uns.*

DE:BUG: Auf eurem neuen Album hört man ja auch wieder mehr Breaks.
ANDY: *Ja, eigentlich wollten wir komplett auf Breaks verzichten, aber sobald du einen Break verwendest, bekommt der ganze Track eine spezielle Qualität, so eine gewisse Grobkörnigkeit. Die gehört irgendwie dazu…*

DE:BUG: Auch wenn sie bei euch ja kaum verändert wurden. Ein Break ist ein Break, da hört man keine Brutalo-Software…
ANDY: *Oh nein, wir sind traditionelle Musiker. (lacht)*
ED: *Hier gibt es ein bisschen Brutalo-Software…*

RICHARD DEVINE – ANTHRACITE T. VARI (SCHEMATIC)

ED: *Das komplette Gegenteil zu Detroit. Detroit Tracks waren so wunderbar einfach. Hier ein Sound, da ein Drumroll. Jetzt geht es schon fast um Wettbewerbe: Wer hat die meisten Edits in seinen Track, wer benutzt die meisten PlugIns…Ich höre das wahnsinnig gerne, es inspiriert, ich träume sogar von Schematic Platten. Nur machen möchte ich solche Musik nicht.*

DE:BUG: Warum nicht?
ED: *Ich sag ja, wir sind Traditionalisten…*
ANDY: *Ich sehe uns einfach nicht Tage über Tage am Rechner sitzen und nanosekündliche Edits basteln. Bei Plaid geht es um Emotionen, nicht um Programmierwettbewerbe, auch wenn es ja genau das ist, was die Musik weiterentwickelt. Mit dem Schritt von Hardcore zum Jungle und Drum and Bass war es ja im Prinzip dasselbe.*

DE:BUG: Für viele Menschen ist diese extrem gefrickelte Musik ja der neue Soul…
ED: *Weil sie von den ganzen Melodien die Nase voll haben. Ich verstehe das. Wenn man über lange Zeit die Begeisterung für Musik aus der offensichtlichsten Zutat, den Melodien, nimmt, hat man irgendwann genug. Bei uns ist aber noch alles beim alten. Und es gibt ja auch Musiker, die ihren perfekten Mittleweg gefunden haben. Scott Herren aka Prefuse73 ist so einer. Bei seinen Platten findet jeder einen adäquaten Anknüpfungspunkt. Wir könnten ja auch sagen, dass wir uns auf Warp nicht mehr wohlfühlen, weil die Releases immer abstrakter werden und immer mehr Künstler in diese extreme Programmierrichtung arbeiten. Aber alles ist Inspiration, und ich bin sicher, dass auch wir unbewusst Dinge aus diesen Platten für unsere Musik umsetzen.*
ANDY: *Ich könnte jetzt noch Drexciya spielen, aber Electro hatten wir ja schon…*

DE:BUG: Egal…

DREXCIYA - AQUA WORMHOLE

ANDY: *Immer noch so gut wie beim ersten Mal. Dieser Track ist ein ganzes Universum. Ich glaube, auch in 20 Jahren purzelt noch mein ganzes Leben auf mich ein, wenn ich das höre. Ich habe den Track vor allem immer auf dem Weg von Parties zu irgendwelchen Afterhours gehört, alles mögliche in mir drin…Diese Stakkato-Melodie könnte ich wochenlang hören. ich wünschte, spezifische Sounds hätten öfter soviel Platz in Tracks…Dengdedengdedeng…*
ED: *Tune…*

SIE WAREN DIE FREAKS IN IHREM DORF. IHNEN WAR ALLES EGAL.

SERVICEPOINT

Plaid, Double Figure, ist auf Warp – Zomba erschienen.

http://www.plaid.co.uk/
http://www.warprecords.com/

FINDER

AKUFEN
Debug sucht das höfliche Gespräch mit kanadischen Minimalisten und findet Dada, Surrealismus und gepflegte Frankophilie.
...SEITE#14

ATATAK
Was ist der Plan vom Plan in Düsseldorf? Legenden, die ihre Vergangenheit irgendwann doch mal ablegen und zum zwanglosen Jetzt übergehen.
...SEITE#15

FOUR TET
Zwischen Musik und Computer hin und her skippen und schon kann die Postmoderne klingen wie ein fluffiger Jazzlehrstuhl für Powerbookimprovisation.
...SEITE#16

ROGER VAN LUNTEREN
Analog oder elektrifizierend. Heimelektro Ulms Frontmann Van Lunteren zwischen Jazz, Aphex Twin, Scifi-Erinnerungen und was sonst noch die ideellen 80er sein könnten.
...SEITE#16

ARIL BRIKHA
Ohne eine einzige Platte beim Kultlabel schlechthin landen, bei Transmat. Wie das geht und warum man von einer schwedischen Kleinstadt ohne Zwischenstop in Detroit landen kann.
...SEITE#18

MARTIN LANDSKY
Was geht im Berliner Summer of House, fragen wir Pokerflats bestgekleideten Jüngling Landsky, die Antwort, gelassen: Mut zur Melodie.
...SEITE#18

ROY DAVIS JR.
Mit 30 schon Legende und dann am gleichen Konzept arbeiten wie No Angels. Gospel House, und wie man doch noch differenzierter shuffeln kann.
...SEITE#19

ZORN
Berliner Elektronika Untergrund sprudelt. Und baut sich den eigenen Baukasten zwischen Laptop und Nudelsuppenstimulantien.
...SEITE#20

EKMOAH/ SUBMANIA
Aus unserer Serie "Definitionen von Minimal-Techno" diesmal: Die Negation des Pompösen, oder gottseidank leben wir bei Göttingen.
...SEITE#21

JIGMASTAS
HipHop Transformationen. Die assoziative Soundpolitik im New Yorker Underground HipHop erklärt von Spinna und Kriminul, notiert von Clara Völker.
...SEITE#22

DECLAIME
Schelmen und Schalmeien. Ekrem Aydin fröhnt seinen Snoop Dogg Phantasmen und erklärt, warum lustig auch cool ist.
...SEITE#22

KRUSH
Japans HipHop Experimentalist als kultureller Environmentalist und einer Botschaft, die so alt ist wie ein 1000 jähriges Ei: ZEN.
...SEITE#23

ISAN
Delokalisierter Elektronikfolk von Londons Peripherie. Robin Saville, Antony Ryan und das Geheimnis ihrer "Lucky Cat".
...SEITE#24

ALPHA, GAMMA, RADIO, KANADA

AKUFEN: GRIECHISCHE FRANKOPHILIE IN DER FTAA

Marc Leclair aka Akufen gibt sich die Ehre auf französisch. Der begnadete Kanadier fand die Instrumente wieder, die seine Eltern versteckten, und verständigt sich im atmungsaktiven musikalischen Raum inklusive surrealistischer Methode und poetischem Hörsturz.

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

SERVICEPOINT

Akufen auf Tour:
23. 6. München Ultraschall
29. 6. Frankfurt/Robert Johnson
30.6. Köln/artheater
6.7. Berlin/Panoramabar

Current Releases:
psychometry vol1 &2 (trapez)
akufen vs. algorithm (revolver)
03,04,05 (oral)
the unexpected guest (perlon/superlonglivity2)
dada ep (background)
deadbeat -tinkertronix (background)

Online tracks:
http://www.oral.qc.ca/members/akufen/

Kanada ist nicht nur der Ort, an dem sich gelegentlich neue Qualitäten der Globalisierungskämpfe in hübschen Bildern von auf Genitalien gerichteten Lasergummigeschossgewehren der Polizei ausdrücken. Gerade Toronto, Montreal usw. entwickeln sich als Platz für das repräsentationslose Auftauchen neuer Medien als loses Identifikationsmoment oder, besser gesagt, als Raum, in dem es zu überleben gilt.
Ein Pool von ständig besser werdenden Labeln hat sich in diesem Land entwickelt. Viele sprechen auf einmal von einer Identität kanadischer Musik. Nur die Musik selbst nicht. Lange Zeit mussten Acts aus Kanada (Richie Hawtin z.B.) den Weg über z.B. Detroit gehen, um über die Jahre hinweg als gute Amerikaner und damit Erben einer langen Tradition von Housemusik usw. wahrgenommen zu werden, weil man leere Teile der Landkarte nicht gerne strukturiert. Aber spätestens seit diesem Jahr sind kanadische Label wie Dumb Unit, Revolver, Killer, Hautec, Oral, Blue Recordings usw. überall. Adam Marshall, Jacob Fairley, Shaka, natürlich Jeff Milligan und auch Akufen überschwemmen die Label Deutschlands, die am weitesten gehen im Aufbrechen eines komplexen Minimalismus hin zu neuen Sounds. Traum, Background, Perlon, Trapez, viele werden noch folgen.

DE:BUG: Guten Tag, Herr Akufen.
AKUFEN: *Guten Tag, Herr Bleed.*

DE:BUG: Ihr wirklicher Name ist Marc Leclair, nicht wahr?
AKUFEN: *Ja, dem ist so.*

DE:BUG: Ich vermute, Sie sprechen sowohl französisch als auch englisch, da sie aus Kanada kommen.
AKUFEN: *Das ist korrekt. Mein Englisch ist jedoch ein wenig eingerostet, da ich hauptsächlich frankophon bin. Sie vergeben mir hoffentlich zahlreiche Fehler.*

DE:BUG: Ich vermute, es ist nicht so wichtig, aber vielleicht ja doch, denn ich glaube, Ihr Name hat einen gewissen Einfluss auf die Musik, die Sie produzieren, ja, vielleicht sogar Ihr Leben.
AKUFEN: *Interessant. Haben Namen einen direkten Einfluss auf Inspiration? Ich denke, vielleicht ja. Oder sollte ich lieber sagen, ja, es dürfte so sein für die, die an einen Symbolismus glauben, was mein Fall nicht ist. Ich bin sehr terrestrisch. Sehr erdig.*

DE:BUG: Es steht Ihnen frei zu sagen, Blödsinn, Schwachkopf, dennoch, in den Sounds ihrer Tracks ist soviel Klarheit, soviel Licht oder Raum, wenn sie das bevorzugen, dass mir eben diese Idee unausweichlich schien. Nun. Ich gebe zu, es gibt andere Menschen mit weniger prophetischen Namen und ähnlich klaren Sounds.
AKUFEN: *Vielleicht ist dies mehr eine Art Geisteszustand. Wenn ich arbeite, versuche ich normalerweise, von allem um mich herum zu abstrahieren. Sollte ich auf der falschen Seite des Bettes aufwachen, so bin ich gar nicht fähig, richtig zu arbeiten. Auch bin ich ein wenig klaustrophobisch, so dass ich gezwungen bin, meinen musikalischen Raum so zu arrangieren, dass alles, mich eingeschlossen, Raum hat zu atmen.*

DE:BUG: Sind irgendwelche der anderen Pseudonyme, die Sie gelegentlich benutzt haben, noch in Gebrauch? Und, was macht dieses Spezifische von Akufen aus?
AKUFEN: *Nein, zur Zeit nicht. Ich war immer vielgestaltig. Schwankte von Elektro zu Ambient, von House zu Drum and Bass. Was kann man da machen. Ich bin ein belesener Musiker. Das macht meine Sachen vielleicht so speziell, abgesehen von der Tatsache, dass ich nie geglaubt habe, es erreichen zu können. Ich hatte nie Erwartungen. Das bringt es näher zum Herzen und zur Seele.*

DE:BUG: Woher kam denn dieser merkwürdige Name, und steht es immer noch für eben diese Entscheidung?
AKUFEN: *Ich nahm den Namen von der phonetischen Schreibweise des französischen Wortes für Tinnitus. Acouphene. Diese abnormale auditive Empfindung ist keinesfalls von einem externen Klang hervorgerufen und kann Depressionen, ja sogar, in schlimmen Fällen, Selbstmord hervorrufen. Die Wurzeln dieses Wortes kommen aus dem Griechischen. Von dem Wort "Akouein", was "Hören" bedeutet, sowie dem Wort "Phainesthai" welches "Scheinen" meint.*
Dennoch würde ich nicht von einem Vergleich sprechen, sondern lieber über Poesie. Ich finde sowohl das Wort wie auch die Krankheit sehr poetisch. Ich hatte immer den Hang, gehandikapte Menschen zu mögen. Sie leben in einer Parallelwelt. Sie sind sehr empfindsam und smart, weil sie doppelt so hart dafür arbeiten müssen, gehört zu werden.

DE:BUG: Jeff Milligan von Revolver hat mir von Ihrer "diskreten" Arbeit und Produktionsweise berichtet. Ihrer Haltung des "Found Sound".
AKUFEN: *Meine Quellen waren niemals geheim, so dass ich dies nicht wirklich eine Haltung nennen würde.*

DE:BUG: Welcher Gestalt sind ihre Methoden?
AKUFEN: *Ich werde ganz einfach antworten: "Radio". Radio ist meine Hauptklangquelle. Warum? Es ist organisch, es wankt ständig wie der Ozean. Es ist eben so unerschöpflich. Ich denke, Matthew Herbert hat das vor langer Zeit verstanden. Warum sollte man Presets benutzen, wenn man doch die Welt an den Fingerspitzen hat. Ich benutze Sampler, seit dem sie für Normalsterbliche erschwinglich sind, und davor benutzte ich eben Bandmaschinen.*
Meine Methoden sind denen der Surrealisten nicht unähnlich. Als ich noch sehr jung war, da war ich begeistert von Automatismus und Spontaneität. Deshalb vermutlich komponiere ich meine Stücke à la manière d'un "cadavre-exquis", ein surrealistisches Spiel, das darin besteht, gemeinschaftlich einen Satz zu komponieren, in dem man ein Wort schreibt, das Blatt faltet, es weitergibt, so dass der nächste Spieler weiterschreibt, bis ein Satz entsteht. Die Ergebnisse sind bezaubernd und sehr enthüllend. Ich sample Stundenweise Radio auf meinem Rechner, schneide heraus, was ich brauche, und stelle zu guter Letzt all das zusammen nach Zufallsprinzipien. Intuition hat in diesem Prozess viel zu tun. Es ist ein wenig wie ein Zusammentreffen von Kunst und Chemie.

RADIO IST MEINE HAUPTKLANGQUELLE. WARUM? ES IST ORGANISCH, ES WANKT STÄNDIG WIE DER OCEAN.

DE:BUG: Woher würden Sie sagen, kommen Sie? Oder genauer gesagt: Welcher Szenerie entstammen Sie?
AKUFEN: *Ich bin in Montreal geboren, am 13 August 1966, und wusste immer, dass ich Musiker sein würde. Seit dem zarten Alter von 4 Jahren. Dieses Erbe jedoch kommt nicht von meiner Famile. Ich wurde niemals in dieser Richtung ermuntert oder gar gefördert. Vielleicht könnte man sogar sagen, ich wurde unterdrückt. Meine Eltern hatten die Angewohnheit, meine Instrumente vor mir zu verstecken. Sie pflegten den Gedanken, Musik sei etwas für Hippies.*
Ich bin, was man einen Musikliebhaber nennen würde. Meine Schallplattensammlung ist riesig, und ich liebe es, als Gelegenheits-DJ den Menschen alle Arten musikalischer Landschaften näher zu bringen. Von Johnny Cash bis Henri Mancini, von Limbo bis zu elektronischer Musik. Ich hasse es, mit Menschen zu sprechen, die nichts über Musik wissen und nichts als nur elektronische Musik zu kennen scheinen. Ich fühle, dass diesen Menschen ein Bindeglied fehlt. Es ist vielleicht vergleichbar mit einem genealogischen Baum. Meine musikalischen Einflüsse: Steve Reich, Philip Glass, Henri Mancini, Burt Bacharach, Matthew Herbert und Jean-Jacques Perrey. Bei den Malern sind es Dali, Magritte und, für mich wegen seines mathematischen Ansatzes am wichtigsten, Escher. Zu den mich inspirierenden Autoren gehören Vian, Breton, Kafka, Bukowski, Burroughs und Poe. Bedeutende und für meine Arbeit einflussreiche Regisseure sind Kubrick, Tim Burton, Jacques Tati, Fellini und Fritz Lang.

DE:BUG: Hört man sich Ihre Musik genauer an, so scheinen Sie eine recht technische Person zu sein. Jemand, der Effekte und kleine versteckte Tricks in der Musik mag. Dennoch sind ihre Tracks sehr tanzbar, kickend. Folgt diese Art irgendwelchen Zielen?
AKUFEN: *Es ist verschieden. Was mich betrifft, würde ich nicht von Tracks sprechen. Es ist wie gesagt sehr intuitiv. Kochen wäre für mich die beste Parallele, die man zum Musikmachen ziehen könnte. Ein wenig hiervon und viel davon. Alles eine Frage von einem Dutzend passender Ingredienzen. Das Ziel jedoch könnte sein, den Hörer aus seiner alltäglichen langweiligen Routine herauszureißen. Es ist keine Bedeutung, eher ein "Baue dir dein eigenes Szenario" dahinter. Die technische Seite in mir hat wohl einiges mit meiner Verehrung für Escher zu tun. Dem Clash von Mathematik, Schönheit und Einfachheit.*

DE:BUG: Was würden Sie entgegnen, wenn jemand Sie fragen würde: Wohin führt der Minimalismus.
AKUFEN: *"Minimalismus" wird mehr und mehr eine Art von "alternative" Option. Ich denke, Minimalismus existiert nicht mehr. Musik wird von Tag zu Tag komplexer. Es gab immer einen Fortschritt in unserer sogenannten minimalen Musik. Manche werden dies überwinden, und manche werden vielleicht in zwanzig Jahren noch mit einem Hauch Nostalgie davon sprechen. Nostalgie jedoch bremst die Evolution. Ich denke, das ist keine große Neuigkeit.*
Ich rede lieber über die allgemeine Zukunft der Musik, das ist erfrischender und interessanter. Genres kreieren Ghettos und Eliten, und das irritiert mich ein wenig. Ich glaube kaum, dass ich smarter bin, weil ich elektronische Musik produziere. Eher schon stärker, weil ich so vieles kenne. Jede Musik gehört ihrer Ära. All diese Rückwendungen auf die 20er, 30er, 40er, 50er... sind so langweilig. Sie können unsere Zeit nicht repräsentieren. Wenn z.B. eine Musik sich entwickelt hat zu Zeiten der Kriege, dann war es zum großen Teil wegen der Kriege. Das ist kein Geheimnis.

DE:BUG: Welche Projekte haben Sie für diese Zukunft geplant?
AKUFEN: *Das wird wohl nur die Zukunft sagen können. Ich könnte morgen aufwachen und ein Bäcker oder Zimmermann werden wollen. Solcher Art ist die Magie des Lebens. Man langweilt sich nie. Gott, ich wünschte, ich wüsste, wohin die Musik geht. Was mich am meisten an dem Gedanken traurig macht, eines Tages zu sterben, ist nicht zu wissen, wohin die Musik gehen wird. Ich ahne, wie faszinierend es in 50 oder 100 Jahren sein wird, aber was ist in 1000...*

DE:BUG: Was erwarten Sie von den technologischen Innovationen in bezug auf Musik?
AKUFEN: *Hoffentlich wird es eine Erfindung geben, um die Musik, die man im Kopf hört, reproduzieren zu können. Das wäre die ultimative Erfindung, was mich betrifft.*

DE:BUG: Welche Konzepte wünschen Sie mit ihrer Musik am meisten verbunden?
AKUFEN: *Surrealismus. Definitv. Ich sollte Absurdität noch erwähnen. Totalen mathematischen Unsinn. Das wäre es. 1+1=3.*

DE:BUG: Was hat Sie in den letzten Jahren am meisten überrascht?
AKUFEN: *Der Businessman in mir. Und dass mir klar wurde, dass ich irgendwann sterben werde. Wir hatten einen Stromausfall zuhause und meine Frau und ich waren alleine und sprachen darüber, wie still das Haus sei. Und es erwischte mich wie ein Blitz. Ich wusste, ich war nicht unsterblich. Es brauchte 6 Monate, bis ich es überwunden hatte. Dennoch denke ich seitdem immer daran. Ich glaube, die Tatsache, dass ich Vater geworden bin, hat für mich eine Tür zur Realität geöffnet. Du gebierst, du stirbst. So dumm wie das. Es war eine wirkliche Erleuchtung. Das nenne ich Minimalismus. Ich war auch recht überrascht, ein verantwortungsvoller Vater sein zu können, obwohl ich ein höchst unorganisiertes Wesen bin.*

DE:BUG: Womit beschäftigen Sie sich neben der Musik?
AKUFEN: *Ich erziehe mich jeden Tag dazu, smart zu bleiben und niemals alt zu werden. Ich bin ein Vater, ein Ehemann, ich koche recht gut, liebe es, gut zu essen, guten Wein zu trinken, und mag das Kino.*

DE:BUG: Weshalb würden Sie sagen, dass es höchste Zeit ist, dass Musik aus Kanada mehr Aufmerksamkeit bekommt?
AKUFEN: *Kanada hatte schon immer sehr gute Producer. Aber die Musiker waren nie bereit, sich dem Markt zu stellen. Die Tatsache, dass Kanada irgendwo zwischen Europa und den USA sitzt, hat alles immer ein wenig verwirrend gemacht. Eine Art von Identitätsproblem. Aber jetzt scheint es zu gehen, und die Schwäche ist zu einer Stärke geworden.*
Ich wünschte nur, dass Kanada nicht zu einer Mode der neuen Saison wird. Sondern sich als mächtiges musikalisches Territorium etabliert. Ich jedenfalls bin sehr zuversichtlich...

DE:BUG: Welches Feld würden Sie der Musik am ehesten zugehörig zählen? Architektur, Informatik, Wissenschaft, Urbanismus...?
AKUFEN: *Uhrmacherei! Ich habe einen Onkel, der ist Uhrmacher, und damit konnte ich mich selbst immer verbinden. Mikroskopische Klänge zusammenzufügen, ≠ um eine mechanische Bewegung zu erzeugen. Und dabei ist die Zeit selber so abstrakt. Niemand kann sie definieren. Die Elemente in ihr definieren sie.*

EIN GROOVE AUS NICHTS

A CERTAIN FRANK

Dem Düsseldorfer Projekt "A Certain Frank" macht es "Nichts" aus, sich Popmusik anzunähern, ohne auf die soulig-jazzigen Aspekte des Elektronischen zu verzichten. Kerstin Schäfer über das zwanglose Arbeitsprinzip der Sound-Vorkämpfer Frank Fenstermacher und Kurt Dahlke.

TEXT: KERSTIN SCHÄFER | KERSTIN@DEBUG-DIGITAL.DE

A CERTAIN FRANK: DAS NICHTS ALS GRUNDBEDINGUNG FÜR DEN KREATIVEN PROZESS

Die deutschen Elektronik-Avantgardisten Kurt *"Pyrolator"* Dahlke und Frank Fenstermacher halten nichts von langen Winterschlafperioden. Im Gegenteil. Seit über zwanzig Jahren wird sehr wach mit ihrem Düsseldorfer Traditionslabel *"Ata Tak"* das Ohr abseits der genormten Klänge gefüttert. So ist ihr Weg, ausgehend von den Veröffentlichungen von Pyrolator, Der Plan und bis zuletzt auch *"A Certain Frank"*, immer einen Schritt davon entfernt, sich im sicheren Boot des Populismus niederzulassen, dabei zu gähnen und die Augen und Ohren der Welt gegenüber zu verschließen. Kurt Dahlke und Frank Fenstermacher feilen einfach, im Gegensatz zu den Düsseldorfer Heroen Kraftwerk, immer noch stetig an ihrer Vision von *"Elektronischer Musik aus Deutschland"*. Dabei nach außen eher ruhig. Nach Aufmerksamkeit wird nicht zwingend geheischt. Es bleibt zudem nichts still stehen, und so gehen auch Kurt Dahlke und Frank Fenstermacher letztendlich nur mit dem Schritt der Zeit. Mit ihrem gemeinsamen Projekt *"A Certain Frank"* und dem zuletzt erschienenen Album *"Nothing"* nähern sich die beiden jetzt angenehm charmant und frei dem Thema Popmusik, das ja schon immer bei nahezu allen Veröffentlichungen den kleinen roten Faden bildet. Und Popmusik muss eben nicht immer versuchen die Gunst der Massen zu gewinnen.

Ata Tak betreibt natürlich auch gerade Traditionspflege in eigener Sache. Mit den Wiederveröffentlichungen von *"Der Plan"* wird im gleichen Maße das musikalische Erbe von Kurt Dahlke und Frank Fenstermacher verwaltet. Auch an fast allen anderen Veröffentlichungen auf Ata Tak ist man selbst beteiligt, was bedeutet, dass man auch stark Anteil nimmt. Die Bezüge zur Vergangenheit werden so zwar immer noch ausgelebt, die Prioritäten verschieben sich allerdings schon seit einer Weile. Denn, zwanzig Jahre sind dann doch irgendwie eine lange Zeit. Und mit A Certain Frank wird die konsequente Arbeit an Sounds, die eben auch Spaß machen, versinnbildlicht. *"Nothing"* bewegt sich irgendwie auch schwimmend zwischen Elektronik, Jazz als Produktionsprinzip und natürlich Soul. Aber alles so frei zusammengemischt, dass zuletzt nur der Groove zählt. Frank Fenstermacher empfindet diese Suche nach dem Groove als etwas eher Undeutsches. So ist es denn auch nicht verwunderlich, wenn A Certain Frank außerhalb der deutschen Lande wesentlich bekannter sind. Ein kleines Karibikflair macht sich zudem noch breit, wenn man *"Nothing"* hört. Das dann aber so voller Seele, daß Pop als Wort eigentlich viel zu künstlich und aufgeblasen erscheint. Das Thema des Albums ist dennoch das Wort *"Nichts"*. Und das kann hier mal ganz locker als These über Popmusik im Ganzen verstanden werden. Nichts meint aber nicht nur die (Inhalts-) Leere, sondern auch den kreativen Prozess, der aus diesem schwarzen Loch entstehen kann. Das haben sich A Certain Frank faktisch auf das Banner geschrieben. Das alltägliche Musikmachen von Frank Fenstermacher plus die aufwendigeren Produktionen von Kurt Dahlke bilden den Kern von A Certain Frank. Elektronische Musik wird von beiden auch als leichtes Umsetzungsmittel für die eigene Kreativität verstanden, von Wissenschaftszwang keine Spur. So folgen A Certain Frank auch bei ihren Liveacts dem Prinzip des Zwanglosen. Und wer die beiden Initiatoren noch nicht kennt, der sollte spätestens jetzt damit anfangen.

SERVICEPOINT

A Certain Frank "Nothing" ist auf Ata Tak/ EFA erschienen.

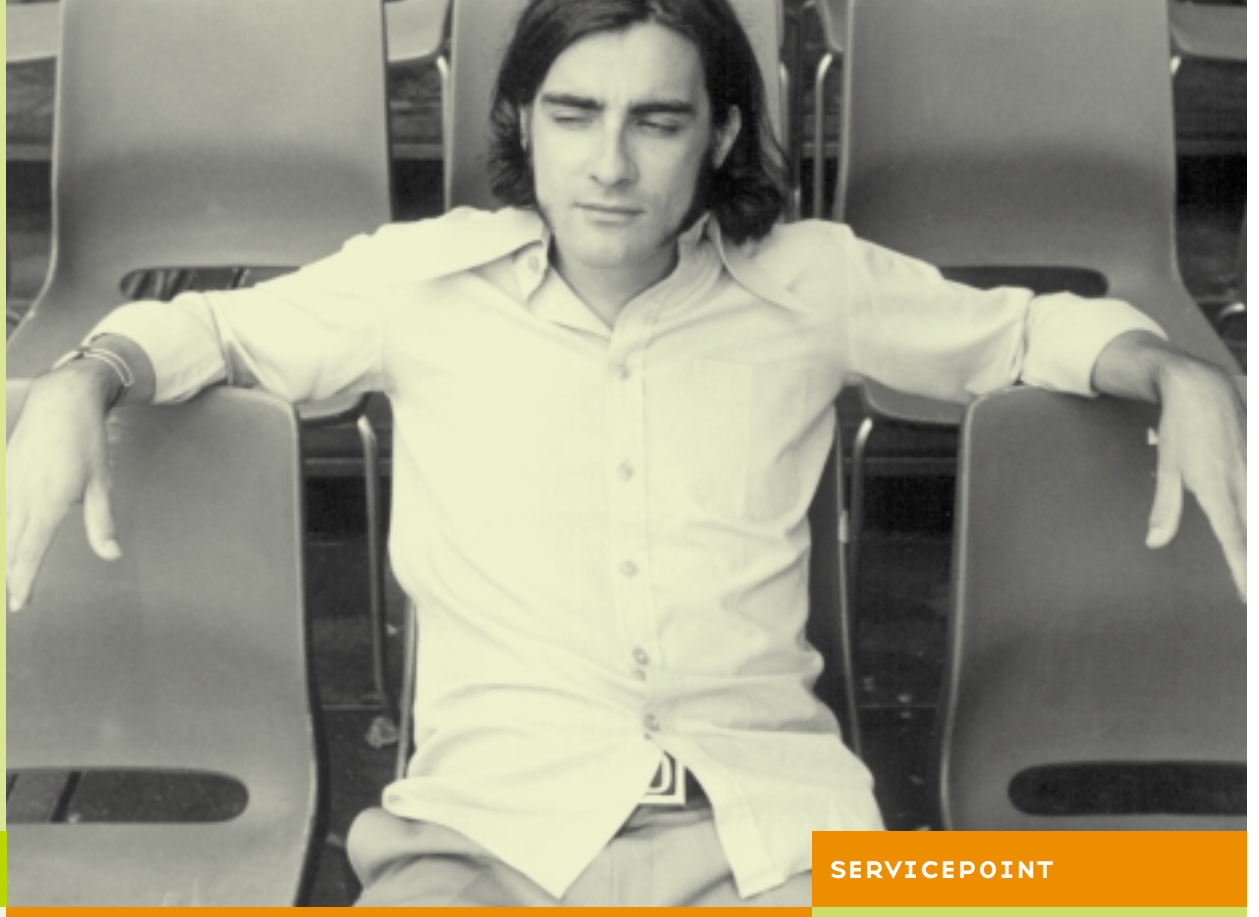
http://www.atatak.com

MONSTRÖSE BLUMENMUSTER IN SCHOCKFARBEN

ROGER VAN LUNTEREN

Roger van Lunteren ist sowas wie der Geheimtip der deutschen Elektronika-Szene. Mit seiner vor zwei Jahren erschienenen Mini-LP 'Tmaeins' verknüpfte der Kölner Jazzbreaks mit Melodien und Stimmungen, die alten Aphex Twin Klassikern in nichts nachstehen. Die Wiederveröffentlichung dieses Albums ist nur einer seiner aktuellen Tonträger. Vorhang auf für einen Tausendsassa.

TEXT: A. BRÜNING | ANDREAS.BRÜNING@GMX.DE | FOTOS: NANDOR NAGY



EASY LISTENING-GROOVES, SITARKLÄNGE, HANDGESPIELTE GITARREN UND SCHWEINEORGELN MIT "POPCORN"-SOUND LASSEN AUGENBLICKLICH MONSTRÖSE BLUMENMUSTER IN SCHOCKFARBEN AUF DER TAPETE WACHSEN.

SERVICEPOINT

Roger van Lunteren, Tmaeins, ist auf Heimelektro Ulm erschienen

www.rogervanlunteren.com
www.bitterlemon.net
www.heimelektro-ulm.de

Das Info droht zwar schwer mit den 80er Jahren, beim Hören des Albums *"Tmaeins"* von Roger van Lunteren - gerade von *"Heimelektro Ulm"* als CD wiederveröffentlichten - bleibt man aber gottseidank von Erinnerungen an fiese Hitparadenhelden wie Limahl und Kajagoogoo verschont. Die Musik der 80er Jahre war Rogers erste musikalische Prägung, wer aber auf platten Retro tippt, liegt jedoch komplett daneben. Die Sounds und Stimmungen jener Zeit sind nur einzelne Molekularteilchen neben vielen anderen in Roger van Lunterens Musik-Puzzle. Allerdings ein besonders wichtiges Teilchen, denn Roger benutzt gern analoge Synthesizer. *"Diese alten Geräte sind einfach zu bedienen und klingen gut. Ich bin aber kein Analog-Purist: Was gut klingt, klingt gut, egal mit welchen Mitteln. Grundsätzlich gibt es keine Grenzen."* Er sampelt alles, was für ihn interessant klingt und seine Musik hat deshalb ziemlich viele Facetten: Jazz, dunkler Ambient, 70er Jahre Elektronik und viel Soundtrack-artiges. *"Tmaeins"* ist in seiner Vielfältigkeit fließend und sehr entspannt geraten, verkommt dabei nie zur lahmen Hintergrundmusik.

Die Musik seines zweiten Projektes *"Delos"* –zusammen mit Didie Steiner- geht in eine ganz andere Richtung. Benannt ist *"Delos"* nach einem futuristischen Abenteuer-Ferienpark aus dem Science Fiction Film *"Westworld"* aus dem Jahre 1973. Und da hätte ihre Musik auch bestens hinein gepasst: Easy Listening-Grooves, Sitarklänge, handgespielte Gitarren und Schweineorgeln mit "Popcorn"-Sound lassen augenblicklich monströse Blumenmuster in Schockfarben auf der Tapete wachsen. Zu dieser Kooperation meint Roger: *"Bei der Zusammenarbeit mit anderen Musikern muss man zwar Kompromisse eingehen, kommt gemeinsam aber auf ganz andere Ideen. Schön ist, wenn man zusammen im Proberaum einfach losspielt und alle sich freuen über das, was spontan entsteht."*

Ähnlich funktionieren auch seine Livegigs, die er allein mit analogen Synthesizern und Sequencern bestreitet: *"Dafür treffe ich zwar einige Vorbereitungen, will aber alles so 'live' und spontan wie möglich halten. Ich weiss ja vorher nicht, ob die Leute tanzen oder einfach nur Musik hören wollen, möchte dann aber darauf eingehen können."* Ganz nebenbei produzierte er noch mehrere Filmmusiken, die *"Vanille"*- Split EP mit Scarcubem und T.H.D., einige 7"s mit electrobeeinflussten Titeln und einem Hip Hop-Remix. Demnächst kann man auf seiner Webseite den Remix eines Metal-Crossover-Tracks hören und seine Filmmusiken samt Kurzfilmen herunterladen. Gibt es bei diesen vielen unterschiedlichen Aktivitäten eigentlich eine gradlinige Stil-Entwicklung in van Lunterens Musik? *"Eigentlich nicht. Eher habe ich im Laufe der Zeit meine Erfahrungen gemacht und eine bestimmte Herangehensweise entwickelt. Meistens ist da eine abstrakte Idee oder Stimmung, die in der Bearbeitung an Form gewinnt. Manchmal gibt es auch einen klaren Ausgangspunkt, von dem aus ich mich dann einfach weiterbewege, ohne mir einen bestimmten Weg festzulegen."* Lieber Herr Roger, wir malen ihnen weiter gerne dafür Landkarten und zimmern freundliche Schubladen als Blockhütte zum erholen.

MATHE UND MUSIK

FOUR TET

Kieran Hebden hat als Four Tet bereits Menschen wie To Rococo Rot oder Godspeed You Black Emperor in Verzückung versetzt. Sein neues Album "Pause" hat den klassischen alten Klang, ist aber postmodern manipuliert und gemischt. Es klingt recht down to Earth. Der Schein trügt.

TEXT: CHRISTOPH JACKE | CJ@LEBENSASPEKTE.DE

SICH AUF DAS LAPTOP ALS MUSIKALLROUNDTALENT ZU KONZENTRIEREN, IST SCHON FAST VERGLEICHBAR MIT DER DO-IT-YOURSELF-ATTITÜDE DES PUNK.

SERVICEPOINT

"Pause" ist bereits bei Domino/Zomba erschienen

www.textrecords.co.uk

Hebden studierte Mathematik und Computerwissenschaft. Keine schlechte Grundausbildung für einen Musik-Elektroniker. *"Ich entschied mich für Mathe, weil ich vor hatte, mich in meiner Freizeit sowieso schon mit eher künstlerischen Dingen zu beschäftigen. Mathematisch-logisches Denken hat mich aber auch dahingehend trainiert, den Computer auch für die Musik effektiv zu nutzen. Musik am Computer zu produzieren hat eine sehr wissenschaftlich-analytische Art. Nach über drei Jahren des Übens würde ich sagen, dass ich genau jetzt und hier wirklich gelernt habe, mit den Geräten einigermaßen professionell umzugehen. Nun ist es wie meine zweite Natur, denn ich muss nicht mehr alles vorab bedenken. Ich kann einfach drauflosbasteln. Beim ersten Four Tet-Album habe ich eigentlich erst angefangen zu lernen.*
Mittlerweile gibt es eine Menge Leute die phantastisch mit dem Computer arbeiten. All diese Laptop-Nächte. Oft gibt es sehr viele aggressive, krachige Sounds - ohne große Studios, alles wird an den Laptops erstellt. Das ist schon vergleichbar mit der Do-It-Yourself-Attitüde des Punk." Auch wenn sich seine Musik in wesentlich entspannteren Wellen wiegt. *"Ich habe einige heftige Acts wie Autechre gesehen, die mich sehr begeistert haben. Zumindest solange sie in einem Club auftreten, auf großen Bühnen kommt das eher unvorteilhaft."* Vor einigen Wochen gab der Engländer seine erste Solo-Show in Bristol - nur mit Laptop. Natürlich. Hebden liebt eine ganze Menge des deutschen Minimal-House à la Thomas Brinkmann. Einiges davon hat ihn vor allem für seine Live-Sets sehr beeinflusst. *"Bei Four Tet interessiere ich mich kein Stück für die Performance der Tracks, auch live soll alles sehr low key sein."*
Auf dem neuen Album *"Pause"* ist das etwa bei dem Track *"Untangle"* zu bemerken. Eine Minimal-Kollaboration gab es bereits mit Stefan Betke aka Pole. Hebden: *"Wir haben uns befreundet und sind große Fans der Musik des jeweils anderen."*
Hebdens wichtigster Stil ist allerdings der Jazz, wie auch auf dem neuen Album zu hören ist: *"Gerade diese Sorte psychedelischen, verrückten Cosmic Jazz' der späten 60er, frühen 70er gefällt mir sehr gut. Ich bin oft genervt, wieviele schlechte Dance-Sachen auf den Markt geworfen werden, die so tun, als seien sie jazzbeeinflusst."* Auf *"Pause"* gibt es außerdem Folkanklänge (*"Everything Is Alright"*) oder Saxophon-Samples. Kieran: *"Aber man sollte sich nicht täuschen lassen. Ich liebe es zu manipulieren. Eigentlich ist alles auf 'Pause' manipuliert, auch der Jazz."*
Ganz nebenbei hat Hebden jüngst ein eigenes Label ins Leben gerufen: *"Wir suchten für Fridge nach einem neuen Vertrag. Dann gab mir auch noch ein Freund ein wundervolles Demo-Tape. Da lag es nahe, mit "Text Records" ein eigenes Label zu gründen."* Dort erscheint Ende September das neue Fridge-Album. Aber es bleibt zunächst bei diesen beiden Projekten. Aktueller Fokus ist schließlich auch *"Four Tet"*. Hebden: *"Ich mag diese totale Abwechslung: Musik für eine Webpage, dann für eine eigene Platte, dann einen Remix, dann live, solo, mit Band, dann wieder als DJ. Wenn ich das nicht variieren könnte, würde ich abstumpfen."* Wünschen wir uns, das Hebden so aktiv bleibt und vor allem dass Stefan Betke ihn zu Liveauftritten überreden kann.

BOROS

16.-18. August 2001 **POPKOMM.FESTIVAL**

POP

POP komm. — DIE MESSE FÜR POPMUSIK UND ENTERTAINMENT — sponsored by e-plus

DAS POPKOMM.2001 ERÖFFNUNGSKONZERT: INTRODUCING 2001 – 10 JAHRE INTRO ⋆ 16.8.2001 ⋆ 19.30 Uhr

präsentiert von E-Plus, Intro, VIVA und PRINZ

★ Blumfeld ★ Freestylers ★ Goldfrapp ★ Louie Austen feat. Patrik Pulsinger ★ Phoenix ★ The (International) Noise Conspiracy ★ u.v.m.

supported by Kickers und Desperados
Tickets gibt es im Vorverkauf für DM 35,- (zzgl. VVK-Gebühr), an der Abendkasse für DM 40,- ★ Internet: www.getgo.de

POPKOMM.FESTIVAL: ÜBER 500 ACTS, 80 VERANSTALTUNGEN ⋆ TICKETS BEI GETGO.DE

erste bestätigte Bands: ★ 8doogymoto ★ Andy Smith ★ A Number Of Names & Sterling B. ★ Aavikko ★ Axxis ★ The Battledykes ★ BeigeGT ★ Blumfeld ★ Bones ★ Buscemi ★ Christy Doran´s New Bag ★ C.O.E.M. ★ Coma 51 ★ Cousteau ★ Daniel Bell ★ Das Pop ★ Dead Brothers ★ Dead Man Ray ★ Dieter Ilg´s Gourmet Speciale ★ DJ AtJazz ★ DJ Casey Hogan ★ DJ Cem ★ DJ Claus Bachor ★ DJ Heiko M/S/O ★ DJ Korben Dallas & Hoschi ★ DJ Mad Max & Luke ★ DJ Marcel Janovsky ★ DJ Wicked ★ Drugstore ★ Flamingo Massacre ★ Frank Popp Ensemble ★ Freestylers ★ Goldfrapp ★ Gotthard ★ Hans Nieswandt ★ Herzer ★ Honey For Petzi ★ I Am Kloot ★ The (International) Noise Conspiracy ★ Jean Paul Bourelly Boom Bop ★ Kournakova ★ Ladytron DJ Team ★ Le Hammond Inferno ★ The Lillettes ★ Louie Austen feat. Patrik Pulsinger ★ The Lulabelles ★ Mad Sin ★ Magoo ★ Mauro ★ MC Fats ★ Mondo Fumatore ★ Malente ★ Mathias Schaffhäuser ★ Mina ★ MissDee ★ Muffpotter ★ Nils Wogram Sextett ★ N.O.A.H. ★ The Notwist ★ Pale ★ Phantom/Ghost ★ Phoenix ★ Randell ★ Raz Ohara ★ Rechenzentrum ★ Reto Burrel ★ Seafruit ★ Silent Force ★ Simian ★ Sinner DC ★ Skindive ★ Slut ★ Solarscape ★ Starfighter ★ Stereo Total ★ Die Sterne ★ Substyle ★ Suit Yourself ★ Sunride ★ Supreme Beings Of Leisure ★ Taylor Savvy & Louie Austen ★ Tomte ★ Trick or Treat ★ Twiggy Killers ★ Vanden Plas ★ Victor Bailey All Star Group ★ Walter B ★ The X ★ Xaver Fischer Trio ★ Zoot Woman ★ weitere Highlights folgen

Kartenvorverkauf ab DM 20,- unter www.getgo.de oder 040-41 91 14 11

sponsored by e-plus — Official Carrier DEUTSCHE BA — VIVA — 1LIVE

STARS 2001 – DIE POPKOMM.GALA IN DER KÖLNARENA ⋆ 15.8.2001

STARS 2001 DIE POPKOMM.GALA

in Zusammenarbeit mit Maxi Media, SAT.1 und VIVA
präsentiert von BILD, Hit-Radio RPR, popkomm.de und Bravo

★ Die Söhne Mannheims ★ Echt ★ Him ★ Kylie Minogue ★ No Angels im Duett mit Hear'Say ★ Ronan Keating ★ Roxette ★ Geri Halliwell ★

Kartenvorverkauf ab DM 28,80 (inkl. VVK-Gebühr) unter: Köln-Ticket: 0221-2801 ★ RPR-Ticket Hotline: 01805-2018
Ticketshop-Kölnarena: 0221-8020 ★ Internet: www.getgo.de

IM LEINENANZUG POKERN

MARTIN LANDSKY

Der Ex-Hamburger Martin Landsky klingt auf seinem ersten Album elektronischer denn je zuvor. Nach seinen bisherigen Veröffentlichungen auf Dessous Rec. und dem eigenen Label Intim kann man überrascht sein. Mit "In Between" bewegt er sich als Mitglied der Pokerflat-Familie zwischen den Genres.

TEXT: K. HANKE | KATJAHANKE@HOTMAIL.COM | FOTOS: KAI VON RABENAU

KITSCH LÄSST DEN HUMORVOLLEN ASPEKT IN DER MUSIK HERVORTRETEN.

SERVICEPOINT

Martin Landsky: In Between ist auf Poker Flat Recordings erschienen.

www.pokerflat-recordings.de

Nach Steve Bug und Hakan Lidbo wirft sich auch Martin Landsky in den Pokerflat-typischen Anzug. Bei Landsky ist es ein Sondermodell in leichter Leinenqualität. Mit dem dritten Album auf Bugs Label Pokerflat, *"In Between"*, legt Landsky den techig-perkussiven House-Mastersound des Labels unter die Sonnenbank. *"Die meisten Stücke des Albums sind im Winter entstanden. Komischerweise klingen sie aber, als wären sie im Sommer produziert. Dieser extrem schlechte Winter! Die Stimmung war leicht depressiv. Es muss wohl die Sehnsucht gewesen sein, die man in der Musik hört."*

ZWISCHEN DEN STÜHLEN

Im Grunde könnte dieses Album irgendwas mit Summer heißen und mit farbenfrohen Bildern assoziiert werden. Doch Landsky hat es *"In Between"* genannt und schmückt im Poker-Einreiher und dazugehöriger Poker-Lady selbst das Cover. Denn eigentlich geht es hier um etwas ganz anderes. *"Dieses Album ist viel elektronischer als die meisten Sachen, die ich vorher gemacht habe. Meine 12"es auf meinem eigenen Label sind sehr discomäßig, mit viel Samplematerial und klassischen House-Sounds. Für das Album habe ich zum einen viel elektronische Sounds benutzt, zum anderen klassische Orchesterinstrumente und habe beides in einem housigen Kontext zusammengesetzt. Es ist sehr housig produziert, doch eben mit Sounds, die sonst von Techno-Produzenten benutzt werden. Diese Musik liegt irgendwie zwischen den Stühlen, darum heißt das Album auch 'In Between'."* Und somit passt es hervorragend zur Pokerflat-Philosophie des eleganten House mit einer Je-nach-Bedarf-Portion Techno.

GANZ ENTSPANNT ABGEHEN

Obwohl das Album elektronischer klingt als Landskys bisherige Produktionen, ist es gleichzeitig doch ruhiger. Die Musik groovt stets entspannt und unprätentiös durch den Raum. Sie fasziniert durch eine gewisse Art von Unauffälligkeit. Und gerade hier liegt ihre Stärke. Denn: wird der Lautstärkeregler höher gedreht, zeigt sie sich von einer ganz anderen Seite. Auch das ist wieder so ein Ding zwischen den Stühlen. *"Gerade mit der ersten 12" wollten wir einen Standpunkt beziehen und zeigen, dass Musik nicht immer extrem hart und minimal sein muss, um im Club zu funktionieren. Die beiden Stücke der 12" sind meines Erachtens nach sehr deep. Man kann sie sich gut morgens nach der Party am Strand anhören. Andererseits sind diese Stücke für mich persönlich auch extreme Abgehsachen, die ich in der Hauptzeit spielen würde. Das ist mal andere Musik."* Tanzbar sind letzten Endes alle Stücke des Albums, doch in erster Linie wollte Landsky dieses Mal Musik produzieren, die man sich zu Hause gut anhören kann. *"Ich habe für mich den Anspruch erhoben, mit mehr Songstruktur zu arbeiten. Mir war es sehr wichtig, dass ich bestimmte Arrangements habe, dass ich versuche, Refrain- und Strophenarrangements zu gestalten, ohne dabei Vocals zu benutzen. Ich wollte nicht nur Tracks produzieren wie bei meinen 12"es, sondern wollte dieses Mal klassisch vorgehen."* Ein Album ist dabei die musikalische Plattform, *"sich als Künstler von innen zu zeigen."* Hier geht es um das Freilassen von Emotionen und das, was *"einem wirklich am Herzen liegt."*

MUT ZUR MELODIE

Und viele Dinge scheinen Martin Landsky am Herzen zu liegen: *"Es ist mein Anliegen, die Musik zu verbinden. Es müssen Grooves vorhanden sein, die treiben, und Breaks, die einen ergreifen. Doch bei allem sollte die Musik auch Deepness haben und ganz besonders: Mut zur Melodie."* Dabei grinst er zufrieden. Klar ist, dass dieses Album durch seine melodischen Elemente unter den bisherigen Pokerflat-Veröffentlichungen hervorsteht. Melodie! Manchmal treibt er sie bis kurz vors Kitschige. *"Kitsch lässt den humorvollen Aspekt in der Musik hervortreten. Man sollte über Musik auch lachen können. Zum Beispiel habe ich eine Flöte in eines der Stücke eingebaut und weiß gar nicht, ob das irgend jemand ernst nehmen wird. Ich muss jedes Mal darüber lachen."*

HOMMAGE AN DIE ALTEN HELDEN

Durch Breakdance kam Martin Landsky schon früh zu schwarzer Musik. Über Rap und Funk gelangte er schließlich zu House. Den schwarzen Rhythmen blieb er auch dann verbunden. Sie waren immer fester Bestandteil seiner Produktionen. Auf In Between ziehen sich Percussions wie ein roter Faden durch jedes Stück. *"Für mich ist Groove die Basis für Musik. Es ist für mich wichtig, dass Tanzmusik mir in die Hüfte geht und nicht in den Kopf. Es muss immer grooven! Und dazu brauche ich Percussion. Ich benutze diese Elemente gar nicht bewusst. Sie sind einfach da. Und wenn ich sie höre, lösen sie bestimmte Gefühle bei mir aus. Sie symbolisieren für mich schwarze Musik und Groove. Sie bringen Leben in die Musik."* Überhaupt bezeichnet er dieses Album als eine Hommage an seine Roots, ein Schnelldurchlauf seiner musikalischen Vergangenheit sozusagen: *"Wenn man auf das Arrangement und ein paar Samples achtet, wird man old-schoolige Elemente erkennen. Die Percussions erinnern, wie gesagt, an schwarze Musik, und dann sind da noch die ganzen Sounds wie Orgeln, die früher in den ersten House- und Technoproduktionen benutzt wurden. Die geben mir ein wohliges Gefühl. Da muss ich an meine alten Helden, an das, was mich geprägt hat, denken."*

DIE EINSAMKEIT DES LONG-DISTANCE KEYBOARD-PLAYERS

ARIL BRIKHA

Aril Brikha stellt alle Zeichen auf Mastersound. In seiner schwedischen Kleinstadt produzierte er Tracks, die Minimalness und Deepness als Sanftheit zusammendenken. Drei Tage später brach im Transmat Büro in Detroit der Begeisterungssturm aus.

TEXT: A. WESKOTT & A. WALTZ | ALIOSCHA & ALEXIS@CLASSLIBRARY.NET

ER WURDE VON DER SZENE INFIZIERT.

SERVICEPOINT

Aril Brikha, Departure in Time, ist auf Transmat erschienen.

http://www.transmat.com/

Vielleicht darf mit den sich überschneidenden Zeitebenen der Tracks Aril Brikhas wieder von "Ereignis" gesprochen werden. Und das nicht in einem rein elektronischen Kontext. Sein Hit *"Groove La Chord"* löst die allzutypische Dramaturgie von Technoproduktionen in eine klassisch futuristische Wiederholungsschleife auf, in der die Wiederholung genau das präsentiert, mit dem man überhaupt nicht gerechnet hat. Aril Brikhas Tracks verleihen Detroit eine Sanftheit, die sich als reduziert melodiöses Überschreiten der Zeit- und Raumkoordinaten von Orten vollzieht. Doch angefangen hat alles ganz anders.

DEBUG: Wie bist du mit Techno in Berührung gekommen?

ARIL BRIKHA: *Es war nicht einmal Techno. Ich machte Techno, bevor ich wusste, was Techno ist. Freunde brachten mir Platten aus Detroit und sagten: 'Das klingt wie die Musik, die du machst.' Basic Channel waren die erste Orientierung für mich. Ich bin in einer Kleinstadt in der Nähe von Stockholm aufgewachsen und hatte keine Freunde, die Musik produzierten. Ich habe alles allein gemacht, ich wusste nicht einmal, was eine 909 ist. Dann hat mich die Szene infiziert.*

DEBUG: Gibt es mittlerweile Kontakte zu schwedischen Musiker- und Clubszenen?

ARIL: *Ich traf sie später, als ich nach Stockholm zog. Adam Beyer, Cari Leckebusch usw. Wir reden kaum miteinander, auf jeden Fall nicht über Musik. Es gibt keine Clubszene in Stockholm, es gibt Discos, aber das ist nicht interessant für mich. Ich gehe lieber in Bars, in denen deepe, mellowe Musik spielt. Rave-Partys interessieren mich überhaupt nicht.*

DEBUG: Stimmt es, dass kein schwedisches Label deine Tracks haben wollte? Lag dir etwas daran, sie gerade auf Transmat zu veröffentlichen, oder war das eher Zufall?

ARIL: *Das verlief sehr unromantisch. Ich besaß keine einzige Platte von Transmat. Ich besuchte Freunde mit Platten, um die Adressen der Labels herauszufinden. Nur bei den großen sind die Adressen auf die Cover gedruckt, auf den White Labels stehen keine Adressen, sonst hätte ich die Tracks vielleicht an Basic Channel geschickt. So schickte ich sie an 430 West und Transmat, und beide haben nach drei Tagen geantwortet.*

DEBUG: Warst du mittlerweile in Detroit?

ARIL: *Ja. Anfangs empfand ich Detroit als unheimlich, ich hasste die Stadt. Es gibt keine Menschen auf der Straße wie in Stockholm, es wirkt wie eine Gespensterstadt, nicht wie eine Technometropole. Aber als ich das erste Mal nach Detroit kam, sagten einige: Ah, wir haben von dir gehört, wohnst du nicht im arabischen Viertel? Nein, eigentlich komme ich aus Schweden, sagte ich dann. Wegen der besonderen Leute bin ich nicht mehr von dort weggekommen. Deshalb liebe ich diese Stadt.*

DEBUG: Drückt sich diese Nähe zu Detroit auch im Sound aus?

ARIL: *Ich mag minimale Sachen wie Rob Hoods 'Internal Empire'. In Detroit und sogar in Deutschland gibt es Minimal Techno. Minimal Techno ist ein Takt, der sich immer wiederholt. Wenn man von Detroit spricht, meint man Melodien und Geigen. Das ist nicht das, was ich mache. Ich mag es mit einem Groove und einer Melodie, normalerweise macht man aber entweder Beats oder House-Tracks mit Arrangements, ich will Melodien, aber es soll trotzdem minimal sein. Ich bin Keyboarder, ich habe den ersten Synthesizer bekommen, als ich sieben war. Ich bin kein DJ, der einen Sampler gekauft hat. Ich mache keine Arrangements, alles ist live aufgenommen. Es ist nur ein Loop, der immer weiterläuft. And I like to do this little stuff that makes it come up a bit and then back — but not too much.*

THERAPIERT DEN UNDERGROUND

DR. ROY DAVIS JR.

Der Chicagoer Roy Davis Jr. salbt House mit der Spiritualität von Stevie Wonder und der Einfühlsamkeit von Larry Heard. Das Ergebnis nennt er "Soul Electrica", und es hat so anmutige Kinder wie "Gabrielle" und "Michael".

TEXT: FLORIAN SIEVERS | SIEVERS303@AOL.COM

WESLEY SNIPES EMPFIEHLT: ROY DAVIS JR.

SERVICEPOINT

"Trax From The Nile" ist bereits bei Bombay Records/ Efa erschienen.

www.underground-therapy.com
www.gospelhousemusic.com

Da kann man sich wohl schon mal erschrecken: Stell dir vor, du ziehst, wie jede Woche, in aller Ruhe deinen Nachtjob als Resident-DJ in diesem Houseclub in Los Angeles durch, und auf einmal steht Wesley Snipes hinter dir, tippt dir auf die Schulter und knurrt mit dieser tiefen Wesley-Snipes-Stimme: *"Brother, you're a bad motherfucker."* Roy Davis Jr. jedenfalls hat sich erschrocken. *"Ich meine, das war Wesley Snipes, Mann! Er lud mich nach meinem Set in seine Villa ein, um ein bisschen Businesstalk mit mir zu machen. Ich konnte sogar noch zehn meiner coolsten Freunde mitbringen. Er sagte, dass er alle meine Platten zu Hause stehen hätte – und es stimmte tatsächlich."* Snipes wollte mit ihm ein Label aufziehen, um Musik im Geiste von Stevie Wonder im Gewand von kontemporärem House und HipHop zu veröffentlichen. *"Wesley wunderte sich, dass noch kein Majorlabel an mich herangetreten war"*, grinst der 30jährige Roy. *"Aber mir geht es darum, mein eigenes kleines Business aufzubauen und unabhängig zu bleiben. Ich will meine kleinen Kinder ernähren und classic Records produzieren. Real Music, that's what it's all about."*

Gesagt, getan, jetzt schmeißen die beiden ungleichen Partner zusammen Soujah Entertainment als Teil von Roys Mini-Musikimperium Undaground Therapy Muzik Inc., das in einem Ort mit dem schönen Namen Hammond im US-Bundesstaat Indiana sitzt. Zusammen mit seinem Partner Odell Braziel Jr. betreibt er dort die House-Label Undaground Therapy und Bangin Traxx Muzik, eine Produktionsfirma sowie Undagroand Therapy Management. Hier zu Lande bekannt geworden ist der pummelige, verschmitzte Ami-Shorts-Träger Roy Davis Jr. aber vor allem durch den Erfolg, den sein 96er Breakbeat-House-Gesangstrack *"Gabrielle"* in der britischen Garage-Szene hatte, sowie der folgenden, dreisten Selbstabkupferung *"Michael"*, die das Gleiche nochmal zelebrierte. So eine Art fragiler Version von Romanthonys Gesangsstücken nämlich. *"'Gabrielle' war einfach eine Chicago-Soulplatte, die zufällig von der Garage-Szene gemocht wurde"*, tut Roy das ab.

Bevor er unter seinem eigenen Namen produzierte, hatte er DJ Pierre bei dem Chicago-Allstars-Mythos *"Phuture"* abgelöst. 1998 geisterte er sogar noch mit den wiedervereinigten Phuture 303 auf den Großraves dieses Planeten rum. Dann war Schluss damit. *"Phuture hatte diese Legenden-Aura"*, sagt Roy, *"und DJ Skull und ich als jüngste Mitglieder wollten lieber etwas Eigenes produzieren. Wir waren ermüdet von diesen ewigen legendären Tracks und verdrogten Typen, die auf Raves mit '666' auf dem Arm gemalt zu uns kamen. Also entschloss ich mich zu gehen."* Statt auf Rave-Acid und Abgeh-Wildpitch besann er sich lieber auf die spirituellen Wurzeln von House, nannte das ganze *"Soul Electrica"* (wie auch sein 99er Album auf Peacefrog) und versöhnte damit seine Jugendeinflüsse Larry Heard und Stevie Wonder. *"Ich benutze immer noch die Maschinen wie früher bei Phuture, aber gleichzeitig bin ich jetzt mehr Musiker und spiele Gitarren und Schlagzeug und bringe mehr Gefühl rein"*, betont er. So produzierte er unter anderem zusammen mit Jay Juniel als Men From The Nile, Free Men und Earth Boys sowie mit der Full-On-Liveband Soldiers Of Universal Love, also S.O.U.L.

Doch trotz dieses schönen Bilderbuch-Werdegangs wollte ich Roy eigentlich nicht mögen. Denn der Mann engagiert sich mit seiner Arbeit in einer seltsamen Musikentwicklung namens Gospel-House. Tracktitel wie *"Destination Heaven"*, *"Got 2 Get 2 Heaven"* oder *"Join His Kingdom"* kann man mit einem deutschen kulturellen Hintergrund einfach nicht so richtig nachvollziehen. Und auf der zugehörigen Gospelhouse-Webseite findet sich neben kitschigen Lobpreisungen DES HERREN und SEINES REICHES auch mal ein antisemitisches Statement. Aber da kann Roy nichts zu – ihm geht es schlicht um Spiritualität. *"Ich glaube, dass Gott will, dass jeder Frieden findet. Und ich denke, dass meine Rolle als Musiker darin besteht, Gottes Ansicht zu verbreiten. Ich schreibe diese Tracks ja nicht für mich, ich schreibe sie für die Welt."* Für die Welt hat er denn auch einige alte Underground Therapy-Tracks an das kanadische Label Bombay Records lizensiert, das sie als *"Traxx From The Nile"* unters Volk bringt. Er selber hat im vergangenen Jahr nur zwei Platten veröffentlicht, tourte stattdessen als DJ, remixte D'Angelo und produzierte als Doc Link Teile der HipHop-Compilation *"On D Lo Presents The Alliance – United We Stand"*, für die er gerade einen Europavertrieb sucht. Außerdem arbeitet er an seinem ersten richtigen Album, für das er schon fünf Stücke fertig hat, und dreht einen Videoclip für einen neuen Track namens *"There Is A Place"*. Und dann ist da noch der Soundtrack für den neuen Wesley-Snipes-Film *"Blade 2"*, der die erste Soujah-Veröffentlichung werden soll. *"Es geht darum, auf dem Tanzflur etwas Positives zu schaffen und die Kids auf gute Gedanken zu bringen"*, sagt Roy. *"Das Hauptziel ist, dass sich alle gegenseitig lieben."* Und wenn es bei einem *"Blade"*-Soundtrack ist.

APOKALYPSE, SPÄTER

ZORN

Das Laptop zum groovigen Stolpern bringen...für Zorn ist das kein Problem. Mit seiner letztjährigen Mini-LP "Towerpark" bewies er stilsicher, wie man technoiden Funk immer wieder frisch und neu erfinden kann, ohne sich dabei auf langweiligen Allgemeinplätzen ausruhen zu müssen. Jetzt ist sein Debutalbum erschienen.

TEXT: FELIX DENK | SUPERFELIX@INAME.COM

SERVICEPOINT

The City is Collapsing (but not tonight) ist auf Lux Nigra / Kompakt erschienen.

Die 7" 'Eckermann' erscheint im August auf City Centre Offices

http://www.artificialduckflavour.com

http://www.luxnigra.de

Michael Zorn ist einer von den umtriebigen Leuten, die elektronische Musik in der Fülle ihrer kommunikativen Möglichkeiten begreifen. Nur Musik machen reicht da nicht, denn ist der Sprung vom Rezipienten zum Produzenten erst mal vollzogen, entsteht das Bedürfnis, in die Strukturen einzugreifen und somit die Rahmenbedingungen, in denen sich der eigene musikalische Output bewegt, gleich mitzugestalten. In klassischer Patchworker Manier betreibt Michael Zorn zusammen mit Mark Engelhardt das Projekt Artificial Duck Flavour, bei dem es im wesentlichen um Grafik geht. Neben Webdesign und der Gestaltung von Plattencovern schafft es aber auch der ein oder andere Track von der Festplatte aufs Vinyl. Im Prinzip ist bei Artificial Duck Flavour alles recht flexibel, wie Michael erklärt, nicht nur was man macht, sondern auch wer dabei mitwirkt.

Nebenbei, gewissermaßen als Artificial Duck Flavour Music Department, betreiben die beiden das Label Engelszorn. Michael erläutert die ausgefeilte Marketingstrategie: *"Wenn wir persönlich denken, dass es nett ist, das rauszubringen, dann bringen wir es halt raus."* Klare Sache also, nur Lieblingstracks dank der ökonomischen Stabilität der 1000er Auflage. Vernetzung ist aber auch bei dem Produzenten Michael Zorn Programm. Er ist nicht der autistische Nerd, der im stillen Kämmerlein die Nächte vor dem Rechner verbringt, sondern eher jemand, der im kreativen Prozess den Austausch mit andern sucht. Dies zeigt sich nicht nur in den Zusammenarbeiten mit anderen Produzenten, sondern auch in der Genese seines Albums *"The City is Collapsing (but not tonight)"*, die im gedanklichen Austausch mit Peter Gebert von Lux Nigra entstand: *"Peter hat die ganze Zeit Sachen von mir vorgespielt bekommen. Da ist so eine Zusammenarbeit entstanden. Er hat auch die Tracks für das Album ausgewählt."*

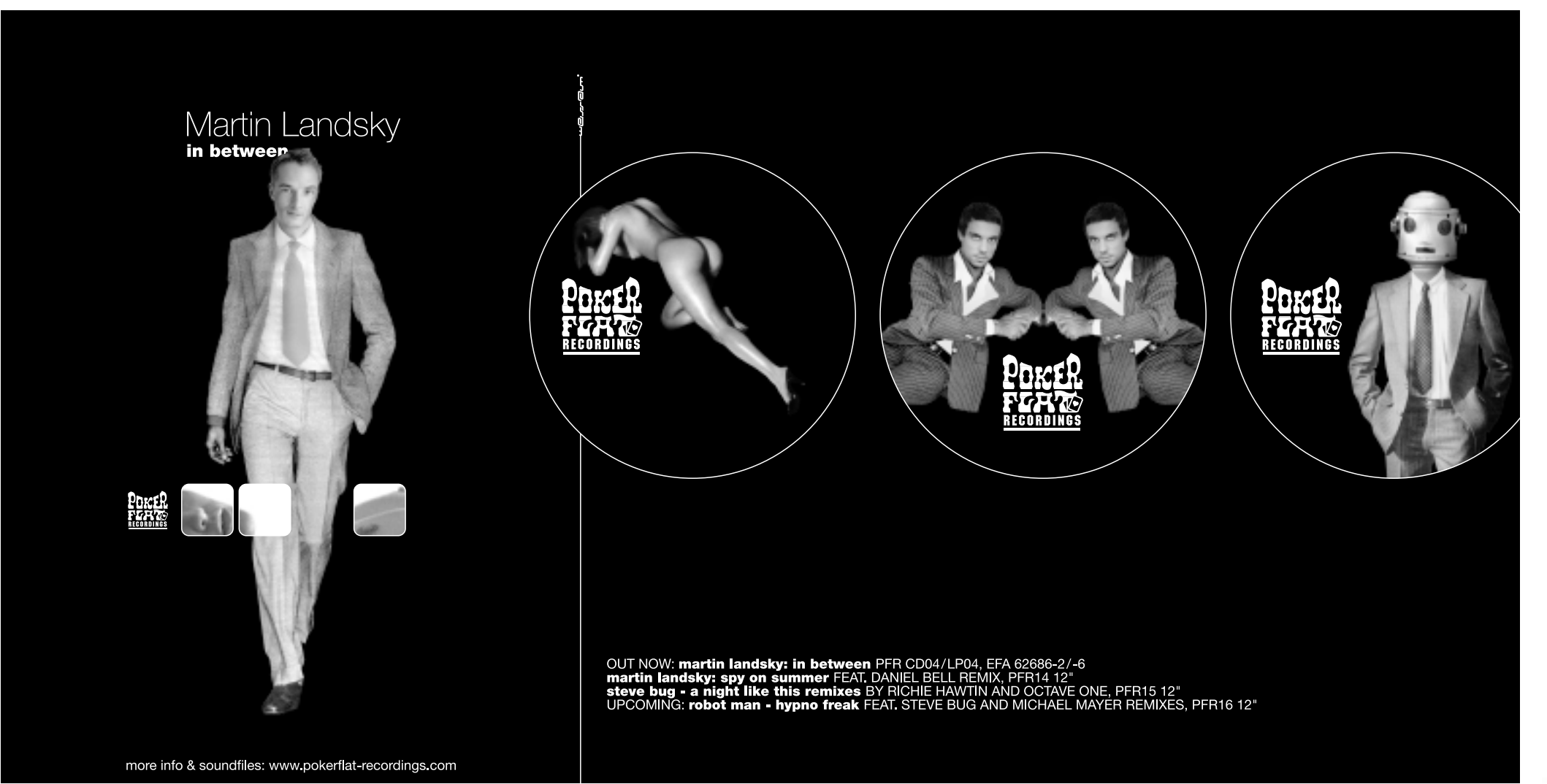
ICH HATTE NICHT DAS GEFÜHL, INTERESSANTES ZU FINDEN, WENN ICH VERSUCHTE, REVOLUTIONÄRE WEGE ZU GEHEN.

SCHICHT UM SCHICHT UM SCHICHT

Herausgekommen ist dabei so etwas wie ein akustisches Trompe d'Oeil. Was an der Oberfläche heitere Gelassenheit verströmt, entpuppt sich bei mirkoskopischer Betrachtung als krude Mischung unterschiedlichster Soundquellen. Da kommt zusammen, was nicht zusammengehört, und das Ergebnis klingt dann unverschämterweise noch wie aus einem Guss - ein äußerst charmantes Hybrid aus stolperigem Techno mit getragener Atmosphäre, aus Dub ohne Delay, Gabba ohne Härte und Plinker ohne Pop. So ist auch der Titel kein Kassandraruf und soll auch nicht auf das kommende Ende aufmerksam machen, sondern den kontrastreichen, auf gegensätzlichen und scheinbar unvereinbaren Elementen fußenden Bauplan unterstreichen.

Würde man Michael Zorns Tracks in einem Club im Tanzzusammenhang spielen, müsste man sich nachhaltig um die Gesundheit der TänzerInnen sorgen. Verstauchungen, ja Knochenbrüche dürften nicht die Ausnahme bleiben, wenn die stolperigen, immer neue Stunts wagenden Beats und Breaks aus den Subwoofern dröhnen. Scheint da der Tänzer im Produzenten durch? *"Man kann das ja immer nicht ganz wegwischen. So Ambient Sachen könnte ich nicht machen. Irgendwie ist die Platte ja schon recht beatlastig, da werden viele Sachen kombiniert. Querlaufende Elemente, gerade Rhythmen, die ungerade wirken."* Der Kontrast zwischen den mitunter anstrengenden Rhythmen und der doch sehr getragenen, eher introvertierten Gesamtatmosphäre zieht sich wie ein roter Faden durch das Album. Michael erklärt die Idee: *"Peter hat früher viel Hardcore und Gabba gehört. Er hat mal ein Tape gemacht, auf dem er schnelle Beats mit einer sehr deepen Atmosphäre kombiniert hat. Ich fand, dass das super funktioniert hat, und das wurde dann auch die Grundidee von der LP. So eine moody Stimmung, die aber auch Drive hat. Mich hat am Ende überrascht, wie schnell und technoid das Ganze wurde."* Überhaupt ist *"The City is Collapsing (but not tonight)"* kein Album, das völlig referenzfrei im luftleeren Raum schwebt. Es geht weniger um die Suche nach einer genuin neuen Formensprache, sondern eher um eine Neuordnung von bereits Formuliertem. Das fängt bei den Einflüssen an. Was die soundtechnische Sozialisation angeht, ist der Berliner hörbar ein Kind seiner Stadt. Nach der unvermeidlichen 80s Dancepop Initiation folgte die klassische Trias aus Detroit, Dub und Electronica. Das alles in der richtigen Dosierung durcheinandergeschüttelt, ergibt sich dann doch wieder die Nische, die so vieles zusammenfasst und trotzdem nichts wiederholt. *"Ich mag halt verschiedene Sachen, Detroit, Aphex Twin, die Sachen, mit denen man groß geworden ist. Jetzt ist sowieso eine Zeit, in der irgendwie alles schon gesagt wurde, der schnellste Track wurde produziert, aber auch stundenlang Ambient. Ich hatte nicht das Gefühl, dass ich das Interessante finden würde, wenn ich versuchte, revolutionäre Wege zu gehen. Da bleibt einem nicht viel übrig. Man ist nie frei von seinem Background. Mir geht es eher darum, das Beste aus allem, was ich mag, rauszupicken und trotzdem eine eigene Idee unterzubringen, die vielleicht doch originell ist."*

Zorn vermittelt, stellt um, fasst zusammen, malt Aquarelle mit Buntstiften. Diese leicht abgehangene Schluffigkeit, die man gerade in Berlin gerne mit endlos moduliertem Rauschen generiert, wird mit einer Vielzahl genau gesetzter kompositorischer Mittel nachgebastelt. Das Ergebnis ist dann so etwas wie eine ultrapräzisierte Unschärfe. *"Das hängt mit der Produktionsweise zusammen. Ich arbeite nicht mit Geräten, sondern nur am Laptop. Da wird halt wenig an Fadern gedreht, sondern eher eine klare Idee verfolgt, die strukturiert aufgebaut wird. Der Jam Aspekt geht verloren, dieses Live Ding. Auf der anderen Seite habe ich den Vorteil, einen Track so machen zu können, wie ich ihn wirklich haben will. Man kann feilen, bis man mit dem Track zufrieden ist. Deswegen dauert das dann auch so lange. Dadurch wird das Ganze auch klar strukturiert und weniger zufällig. Das ist einfach ein kopfiges Herangehen."* Dass dies aber zu keinem kopfigen Ergebnis führen muss, zeigt *"The City is Collapsing"* mit jedem Takt. Aus dem Dub ohne Hall und Delay werden Tracks, die trotzdem räumlich sind und vor allem sehr emotional. Wen kümmert da noch ein bevorstehender Weltuntergang?



UMSONST UND DRAUßEN

EKMOAH & SUBMANIA

Hinter Submania und Ekmoah stecken zwei südniedersächsische Freunde des dunklen Minimaltechnos, die auf dem Land eine ausgewachsene Gitarrenphobie entwickelt haben. Als Gegenkur jagen sie in ihrem Garten auf Planierraupen hinter seufzenden Robotern her.

TEXT: MICHAEL SAAGER & ULRICH EICKHOFF | MICHAELSAAGER@HOTMAIL.COM

FOTOS: MARTIN WIGGER

EINE PERKUSSIVEN REISE IN DIE WELT DES SHUFFELNS, MELODIEFREI UND TROCKENER ALS DIE SAHARA IM SOMMER.

DISCOGRAPHIE

... submania/ekmoah – zylacanth (bg004)
*... submania/ekmoah – low voltage 2*12" (bg005)*
... submania – proceed (bg007)
... submania/ekmoah/v.a. – futuristic experiments chapter 2 (bg008)
... submania/ekmoah – funkfahrt (aspeak2003)
... submania – cut (bg12)
... submania/v.a. – futuristic experiments chapter 3 (bg13)
... submania – schwungrad (funkfahrt001)
... submania/ekmoah – tendra (bg018)
... submania/ekmoah – voodoo voltage (funkfahrt002) [august/september01]

Kontakt Olaf Kool: submania@web.de

In den letzten Jahren hat im Kontext elektronischer (Tanz-)Musik vor allem ein Begriff, was die Häufigkeit seiner Verwendung und Vielseitigkeit von ihm beschriebener Gegenstände betrifft, alle anderen in seinen Schatten gestellt. Wie kein anderer hat er als Präfix und Adjektiv insbesondere hierzulande – und besonders eifrig in dieser Zeitung – , die Diskurse über elektronische Musik kolonisiert: Minimalismus. Begriffe kommen selten grundlos zur Welt. Elektronische (Tanz-)Musik hat sich ohne Frage konstant in diese eine Richtung entwickelt, ist mehr und mehr, trotz heterogener Produktionsästhetiken, Ziel- und Zweckbestimmungen, zu einer minimalistischen Veranstaltung geworden.

Seit gut zwei Jahren sind Submania (Olaf Kool) und Ekmoah (Marc Holste) gern gesehene Gäste dieser zentralen und dennoch informellen Klangforschungsversammlung. Im Geiste verbunden mit Wolfgang Voigt, EMD, Monolake und Stewart S. Walker, bestehen ihre Beats aus vier gleichen Teilen. Was sie produzieren, nennen sie selbst schlicht Minimaltechno. Für sie wie für viele andere Musiker und Produzenten besteht keine Notwendigkeit, dem Kind einen differenzierteren Namen zu geben. Begriffe zu erfinden, so scheint es, ist immer noch die Aufgabe von Philosophen und Musikjournalisten. Der Gebrauch des Begriffs Techno leitet hier aber insofern wieder einmal in die Irre, als er erfahrungsgemäß eher Tracks beschreibt, die direkt auf den Körper im Dancefloorgeschehen zielen. Und obwohl ihre Produktionen hin und wieder in DJ-Playlists auftauchen, wissen Olaf und Marc ziemlich genau, dass ihre weitläufigen und düsteren Endlostracks vordergründig viel zu wenig knallen, um tanzende Massen zu euphorisieren – trotz durchgängiger Funkyness. Olaf: *"Macht nichts. In erster Linie geht es uns sowieso darum, minimale und dennoch in sich komplex arrangierte Tracks zu produzieren, die man auf der Couch hören kann."* Gewiss kann man nun darüber streiten, welches die gemeinsamen Strukturmerkmale gegenwärtiger minimaler elektronischer Musik eigentlich sind. Und vielleicht ist es nicht verkehrt anzunehmen, dass es sich um ein nach und nach gewachsenes phänomenales Feld mit offenen Rändern handelt. Dass es glasklare regulative, vielleicht sogar konstitutive Regeln gibt, die darüber bestimmen, wann etwas als minimal gilt und wann nicht, ist jedenfalls zu bezweifeln. Marc und Olaf definieren den Minimalismus ihrer eigenen Tracks indes über eine *"Negation des Pompösen"*, eine *"Sparsamkeit und Subtilität in den Sounds"*, über *"nicht ausgefüllte Zwischenräume"* und – in letzter Instanz – über den *"Vorrang von Loop und Rhythmus gegenüber dem Rest"*.

Seit ihrer auf *"Background"* veröffentlichten Debut-12inch *"Zylacanth"* (1999) – einer perkussiven Reise in die Welt des Shuffelns, melodiefrei und trockener als die Sahara im Sommer –, erscheinen mit schöner Regelmäßigkeit Beiträge der beiden bzw. Solobeiträge Submanias bei den Düsseldorfern, ferner auf *"Aspeak"* und seit Juni diesen Jahres auf Olafs eigenem Label *"Funkfahrt"*. Funkfahrt, konzipert als Plattform für minimale Eigen- und Fremdproduktionen, dient Olaf als zusätzliches musikalisch-berufliches Standbein. Vor nicht allzu langer Zeit hat er sich entschieden, sich ausschließlich über Musik zu finanzieren. Den Erfolgsdruck, der deshalb auf ihm lastet, merkt man ihm an: *"Mal sehen, wie sich das alles entwickelt. Aber es wäre schon schön, irgendwann nicht mehr zwischen gefülltem Kühlschrank und vollem Tank entscheiden zu müssen."*

LEBEN OHNE GULLIDECKEL

Weit entfernt vom Grundrauschen der Metropolen leben die beiden in bzw. in ländlicher Nähe zu Göttingen. Besondere Merkmale dieser einst vom Verfassungsschutz gefürchteten, ehemaligen Autonomenhochburg: ein cooler Club, zwei gescheite Kneipen, drei Plattenläden, Studenten so weit das Auge reicht. Gott selbst tritt hier in Gestalt des Hüters einer Gemütlichkeit auf, die zumeist durch Trägheit verdeckt, was an kreativen Impulsen und Vernetzungen möglich wäre. Ausnahmen bestätigen da nur die Regel. Noch ein bisschen weiter draußen, vom Land aus, betrachten Olaf und seine drei sympathischen Katzen die Abwesenheit der Großstadt als durchgängig positiv. *"Ich glaube, in Berlin würde ich unter einem viel höheren Konkurrenzdruck stehen. Da macht man einen Gullideckel auf, und schon springt einem ein Elektroniker entgegen. Hier hab ich die Ruhe, Ideen zu entwickeln. Und Lärm machen kann man hier auch."* Wenn produziert wird, dann auf dem Land. Der Produktionsprozess selbst ist hierarchisch geordnet. Olaf ist der Produzent, er arrangiert die Tracks und mastert die Ergebnisse. Marc, der ansonsten als DJ und Disponent in einem der drei Plattenläden arbeitet, steuert regelmäßig Ideen bei, agiert gewissermaßen als Co-Produzent.

GELIEBTE KELLERLEICHE EBM

Angesichts ihres Alters – beide sind um die dreißig – scheint ihre musikalische Sozialisation nicht weiter erstaunlich: Coil, Test Department, Laibach, Nitzer Ebb. Vor ein paar Jahren noch, in einer Zeit vor dem 80er-Hype, hätte sich allerdings manch einer eher die Fingernägel herausreißen lassen, als öffentlich bekennend eine leidenschaftliche EBM-Vergangenheit einzugestehen. Marc: *"Tja, so was hat man halt gehört damals. Aber mal abgesehen davon, dass alles, was damit zu tun hat, wieder als cool gilt, ist fraglich, ob wir das, was wir heute machen, ohne unsere EBM- und Industrial-Vergangenheit tun würden. Auf jeden Fall wären wir wahrscheinlich nicht so düster."* Apropos Vergangenheit: Das Jahr 1997, gedacht als Demarkationslinie zu seiner weiteren Existenz als Submania, markiert genau genommen nur den Beginn von Olafs bereits drittem musikalischen Frühling. Zweiter Frühling: 1988, im zarten Alter von 19, hatte Olaf begonnen, auf dem ausgedienten Equipment von Andreas *"Der dritte Raum"* Krüger Musik zu machen. Aus unerfindlichen Gründen hörte er damit kurze Zeit später wieder auf, was er bis heute zutiefst bedauert. Erster Frühling: *"Mit acht Jahren hab ich aus den Innereien alter Fernseher und Radios zum Beispiel, also aus elektronischem und mechanischem Schrott und irgendwelchen Elektromotoren, Maschinen gebaut, deren einziger Zweck darin bestand, verschiedene Rhythmen zu erzeugen."*

Diese kindliche Obsession verfolgt Olaf derweil mit anderen Mitteln weiter. Und während andere Produzenten Jazz-Sequenzen sampeln oder den vielzitierten Bruder Dub dekonstruieren, beschwören Submania und Ekmoah lieber den dunklen Geist und vielgliedrigen Körper von Maschinen. Olaf: *"Ich liebe Elektronik als solche. Das bedeutet auch, dass es mir nicht in den Sinn käme, Sounds von Instrumenten, die einer Gitarre zum Beispiel, zu sampeln."* Und so gilt als besonders gelungen, was am Ende klingt wie ein in *"Bewegung geratener Maschinenpark"*. Gerade ihre jüngsten Tracks – wie die auf Submanias Solo-12inch *"Schwungrad"* oder die der gemeinsam produzierten *"Tendra"* EP – evozieren dabei mittels subtiler Arrangements im Modus von Differenz (stetige Veränderung der Soundlandschaften: das entfernte Brummen einer Planierraupe macht Platz für das Seufzen eines Roboters) und Wiederholung (Beats und Basslines bleiben weitgehend identisch und grooven oder pulsieren selbstgenügsam vor sich hin) einen Zustand jenseits von Schlaf- und Wachbewusstsein. Die gewohnte Wirklichkeit überschreitend, halluziniert man dann eine menschenleere, nachtschwarze Welt herbei, in der riesige Maschinen von einem besseren Leben auf einem anderen Planeten träumen.

DEKLAMIEREN MIT PERSÖNLICHER NOTE

DECLAIME

Der Westküstler Declaime ist sehr talentiert. Er kann nicht nur mit Wasserfarben Plattencover malen. Er ist auch imstande, seine Verrücktheit geschickt in Worte zu fassen. Gerade hat er zusammen mit Madlib eine flowende Querfahrt durch seinen schelmenhaften Kosmos veröffentlicht.

TEXT: EKREM AYDIN | CREAM@WU-TAL.DE

MEIN SOUND MAG VERRÜCKT SEIN, DOCH ES IST FÜR JEDEN ETWAS DABEI.

SERVICEPOINT

Declaime – Andsoitsaid ist bereits bei Superrappin erschienen.

Snoop Dogg hat einen Bruder. Jedenfalls ist dies das erste, woran ich unweigerlich denken muss, als ich Declaime zum ersten Mal gegenüber stehe. Ein groß gewachsener, schlaksiger Typ mit schmalen Gesichtszügen und schelmischem Blick. Zwar in Übergrößen gekleidet, doch eher einem Skateboardfahrer als einem klassischen Hip Hopper ähnelnd. *"Ich stehe nicht auf diesen ganzen Juwelenkram, und bei der bei uns herrschenden Kriminalitätsrate würde ich die Sachen eh nicht lange besitzen,"* weiß der Twentysomething und alleinerziehende Vater über seinen Style und seine Heimat – Oxnard, Kalifornien – zu berichten.

Wie so viele hatte Declaime angefangen mit Breakdance und speziell dem Poplockin' (Michael Jackson hat da viel gebitet... Anm. d. Verf.) und nannte sich einst D-Fresh. *"Super Name für einen Breaker, doch völlig out of date für einen Rapper."* So las er eines Tages in einem Wörterbuch und blieb an dem Begriff Declaim hängen. Die Bedeutung: Laut sprechen und dabei die Mittel der Rhetorik nutzen. Das "e" am Ende war dann nur noch die persönliche Note. Sein Kumpel Otis (a.k.a. Madlib von Lootpack) machte bereits im Alter von sieben Jahren Beats, indem er mit Bleistiften trommelte und dazu Beatbox machte, während ein Recorder die so entstandenen Sounds aufnahm. Declaime versuchte dann stets darüber zu rappen. Mit den Jahren wurden beide immer besser, und irgendwann waren sie soweit, ein erstes Demo aufzunehmen. Er verteilte es, und so wurden die Alkoholiks auf ihn aufmerksam. *"Eigentlich wollten sie nur einen bestimmten Beat von meinem Demo, und ich hätte ihn auch so abgegeben, doch sie boten mir an, auf ihrem Song zu featuren."* Von da an wusste er, dass es Leute gibt, die seinen Sound mochten. So fing er an, seine Demos an andere Plattenfirmen, so auch an Dr. Dres Aftermath-Label, zu schicken. Über deren Absage freute er sich wie ein kleines Kind, denn es hatte jemand geantwortet. Das nächste Demo sollte besser werden, und so liehen sich Declaime und Madlib Geld bei ihren Eltern, um zu Peanut Butter Wolf nach San Francisco zu fahren. Dort angekommen nahmen sie binnen kürzester Zeit ein neues Demo auf. Declaime malte dazu ein Cover in Wasserfarben, und schon war alles bei der Post. Good Vibe, vor allem für Acts wie Slum Village und Bahamadia bekannt, waren die ersten, die Declaimes Potential erkannten. So erschien dann die *"Ill Mind-Musik"*-EP mit dem selbstgemalten Cover. *"Sie haben mehrere tausend Einheiten von meiner EP verkauft, doch ich habe bis heute nicht einen Dollar dafür gesehen,"* erinnert sich Declaime heute. Die Leute in und um Oxnard mochten die Stücke genauso wie die Kids im Internet. Das Label verpatzte jedoch den CD-Release. Ein riesen Faux Pas, denn in Kalifornien möchten die *"Homies"* die Musik im CD-Wechsler ihres *"Rides"* wissen. Enttäuscht wendete sich Declaime von Good Vibe ab und begab sich erneut auf die Suche. *"Mit Groove Attack habe ich ein Label gefunden, das mich einfach machen lässt."* Und wie. Ganze dreißig Stücke inklusive lustiger Skits und schöner Interludes sind auf dem Album zu hören. *"Hey, mein Sound mag verrückt sein, doch es ist für jeden etwas dabei. In erster Linie ist es ein Album für MCs. Aber man kann genau so gut dazu tanzen, singen, chillen und vieles mehr."*

HIPHOP, ALTER!

JIGMASTAS

Die Jigmastas aus New York sind ungefähr so jiggy wie der Katechismus. DJ Spinna und MC Kriminul spielen lieber fröhlich mit gehaltvoller Rapmusik als mit Kapitalismusklischees oder lyrischen Kampfsätzen. Rap für die gereifte Front.

TEXT: CLARA VÖLKER | CAYND@DEBUG-DIGITAL.DE | FOTOS: GENE GLOVER

WIR REDEN JETZT ÜBER GANZ ANDERE SACHEN ALS FRÜHER. ZUM BEISPIEL BEZIEHUNGSTHEMEN.

SERVICEPOINT

Jigmastas 'Infectious' ist bereits bei Beyond Real erschienen.

Der erwachsene Raphörer hat andere Kriterien als der jugendliche. Sagt man sich so. Flüsternd. Denn wer weiß, ob das stimmt. Wir vermuten es und freuen uns darüber, dass es die Jigmastas gibt. Die haben gerade ihre erste LP namens *"Infectious"* veröffentlicht. MC Kriminul und DJ Spinna leben in New York. Big Ciddy of Rap. Damit haben sie aber nicht so viel am Hut. Die allgemeine Raplage langweilt sie eher. Obwohl auch im kommerziellen Kram natürlich die ein oder andere Perle zu finden ist. DJ Spinna ist davon aber so ein bisschen angeödet. Und ist *"nicht zufrieden mit dem, was im Radio läuft oder ich in den Videos sehe. Ich mochte schon immer viele andere Arten von Musik."* Zum Beispiel House, Brasilofunk oder Rock. Diese Vorliebe findet sich neben seinen DJ Sets auch in seinen Produktionen wieder. Die spannen einen Bogen von HipHop zu anderer moderner Tanzmusik. Spinna versucht, *"HipHop Seiten zu anderen Formen von Musik zu transformieren."* Aber nicht, weil seine HipHop Beats irgendwie durchschnittlich wären. Sie zeichnen sich vor allem durch sauber vorwärts zirbelnde Melodien aus. Oder, wie Spinna das charakteristische seiner Musik beschreibt: *"Sehr melodische Sachen. Für gewöhnlich erkennen die Leute meine Produktionen eigentlich an der Programmierung der Drums. Die Sounds, die ich verwende. Es ist einfach Musik für den Kopf. Viele Sounds, die einfallen."* Zu hören gab es die bereits bei vielen verschiedenen Remixen und Underground HipHop Projekten, zusammen mit beispielsweise Apani B Fly oder Mr. Complex. Und natürlich bei den Jigmastas Sachen. Seit '93 sind die beiden ein Team, haben eine Hand voll Maxis rausgebracht, Spinna kurzzeitig ein Minimalbum bei Rawkus, was aber wohl in New York eher ein Reinfall war, dafür aber im amerikanischen Westen und Europa eingeschlagen ist. Das Jigmastas Album gibt es erst jetzt nach so langer Zeit, weil die beiden zum einen sehr beschäftigt sind, Spinna mit seinen anderen Projekten und Kriminul u.a. mit seiner Familie, und zum anderen weil ihr altes Label, Tommy Boy Black, nicht mehr existiert und daher ihre eigentlich für letztes Jahr anstehende Platte nicht rausbringen konnte. So gab es noch ein wenig Reifezeit. Und das Resultat ist ein erwachsenes Album, auf dem so gut wie nichts verkehrt ist. Plus: sie haben darauf ein paar Rockelemente verbraten, natürlich nicht grundlos, wie Spinna verrät: *"Es war so, wir haben einen sehr politischen Song auf dem Album gemacht, 'Hollar'. Er behandelt rasisstische Vorverurteilungen von der Polizei, insbesondere der NYPD. Das ist momentan ein sehr großes Problem in den Staaten. Der Song verlangte meiner Meinung nach nach etwas wirklich Radikalem und Rebellischem. Und Rock-Gitarren werden normalerweise damit assoziiert."* Das Themenspektrum auf *"Infectious"* ist weniger auf Wortschläge fixiert, die Jigmastas setzen sich mit reiferen Themen auseinander. *"Wir reden jetzt über ganz andere Sachen als früher. Zum Beispiel Beziehungsthemen"*, so Kriminul, was die beiden auf ihr Alter, um die dreißig, beziehen. Den Versuch von Spinnas kurzweiligem Labelheim Rawkus, mit Hilfe einer veränderten Politik zu expandieren, um damit in derselben Liga wie Def Jam oder Loud mitzumischen, betrachten die Jigmastas ein bisschen kritisch. Einerseits findet es Kriminul *"gut, da der sogenannte Underground-Sound jetzt mit dem kommerziellen Sound konkurriert. Was in den Staaten passieren muss, damit die Underground Musik akzeptiert wird, sie muss in derselben Weise wie der Mainstream gesehen werden."* Andererseits mögen sie den Exklusivitäts-Anspruch, den Rawkus ihnen gegenüber erhoben hat, nicht besonders. Besser finden sie, ihr Label, Beyond Real, voranzutreiben, was ihr Fokus im Moment ist und anscheinend eine Menge Arbeit bedeutet. Daneben ziehen sie für Fotos auch mal ein paar Faxen aus der Tasche.

PEACE, LOVE & ARIGATO

DJ KRUSH WELTWEIT

Alte Menschen sehnen sich nach Seelenfrieden und Perfektion. Insbesonders älter gewordene Musikschaffende wie der Japaner DJ Krush. Was liegt da näher, als das "Zen" hinter den Beats zu suchen?

TEXT: CHRISTIAN MEYER | CMEYERO@SMAIL.UNI-KOELN.DE

SERVICEPOINT

DJ Krush, Zen, ist bereits auf Columbia erschienen.

"Kakusei", DJ Krushs letztes reguläres Studioalbum von 1999 war im Rahmen von Hip Hop von selten gehörter Radikalität. Das monolithische, schwer zugängliche Instrumentalalbum zeigte bereits mit dem auf dem Cover abgebildeten, eingeschneiten Turntable, dass hier für eine Annäherung viel Hörarbeit geleistet werden musste. Kühl und spröde präsentierte sich hier ein Entwurf, der wie der Höhepunkt und das gleichzeitige Ende von Hip Hop klang – danach war in dieser Richtung erst mal nichts mehr möglich (wir wissen natürlich, dass inzwischen andere Leute an ganz anderen Stellen großartig weitergearbeitet haben, aber das ist eine andere Geschichte…)! Krushs neues Album *"Zen"* will man als durchschnittlicher, auf Linearität bestehender Fortschrittsgläubiger dann trotzdem wieder als Nachfolger seines Meisterwerks *"Kakusei"* hören. Aber *"Kakusei"* hat schon den richtigen Eindruck hinterlassen: *"Zen"* ist lediglich chronologisch gesehen dessen Nachfolger. *"Kakusei"* war sehr abstrakt und fragil, insgesamt aber ein einheitlicher Wurf. Auf *"Zen"* hingegen findet man sehr unterschiedliche Musik: Deepe, aber auch aggressive Rap-Tracks, atmosphärischen *"Trip Hop"* (auch mit dem obligatorischen Frauengesang), Stücke, die man *"Jazz-Hop"* nennen könnte und einige in Bezug auf Rhythmus und Soundauswahl experimentellere Stücke, ähnlich wie auf *"Kakusei"*. Besonders wegen der Stücke, die man *"Trip-"* oder *"Jazz-Hop"* nennen könnte, klingt das neue Album, als hätte Krush eine Retrospektive mit allen Styles seiner Karriere zusammengestellt. Ganz im Gegensatz zu dem kompromisslosen Vorgänger von 1999, wo ein Sound dominierte. Ist Krush, mit knapp 40 Jahren ein absoluter Oldie im Hip Hop Geschäft, am Punkt einer Rückbesinnung angelangt? Will er einfach auf seine früheren Styles nicht verzichten, sich nicht häuten und sie weiter in seiner Musik integrieren? Oder war *"Kakusei"* einfach zu schwer und düster, um in diese Richtung konsequent weiter zu gehen?

KRUSH: *Ich hatte nicht vor, ein retrospektiv klingendes Album zu machen. Ich wollte ein Album machen, dass nach vorne geht, into the 21st Century. Das Wort ZEN bedeutet Stück für Stück oder Schritt für Schritt. Ich wollte meine Musik Schritt für Schritt vorwärtsbringen. Aber deine Frage macht mich nachdenklich: Jeder, der vorwärts kommen möchte, muss zurückblicken und aus seinen Erfahrungen lernen. Ich denke, ich habe auf meine musikalische Vergangenheit zurückgeblickt, um vorwärts in die Zukunft schreiten zu können. Es stimmt: auf der Platte sind sehr viele Elemente meiner Kreativität und meines Lebens. Sie blickt nach vorne, aber das heißt auch, zurückzuschauen.*

DEBUG: Wenn man sich mehr auf die experimentelleren Stücke des Albums konzentriert, dann findet man Tracks, die mit klassischen arabischen, asiatischen und afrikanischen Sounds arbeiten. In *"Sonic Traveler"* werden sogar asiatisch klingende Sounds mit afrikanischen Rhythmen kombiniert, was in so etwas wie, hmmm… eine freie Art Drum and Bass mündet. Wird hier vielleicht an einer neuen Weltmusik gearbeitet, einer besseren als die, die man bislang zu hören bekam?

KRUSH: *Ich habe nicht direkt vor, eine neue Weltmusik zu erfinden. Aber ich brauche mehr Klangfarben, um das, was in meinem Kopf ist, auszuführen. Wenn man das dann Weltmusik nennen kann, dann mache ich wohl Weltmusik. Aber ich möchte meine Musik einfach frisch, neu und spannend halten.*

DEBUG: Weil du häufig aus einer japanischen Tradition kommende Sounds verwendest, hat es den Anschein, dass du von japanischer Folklore beeinflusst bist. Ist die traditionelle Musik deines Landes wirklich präsent im japanischen Alltag oder ist das bei dir nur ein Spiel mit deiner Herkunft? Ich frage das, weil es in Deutschland eher ungewöhnlich ist, von Volksmusik musikalisch geprägt zu sein, bzw. solche Elemente in die Musik einfließen zu lassen…

KRUSH: *Eine interessante Frage! Um ehrlich zu sein, ich glaube nicht, dass japanische Volksmusik im japanischen Alltag eine Rolle spielt. Es gibt da eher viel Pop- und Rockmusik, die ich allerdings nicht sonderlich interessant finde. Japanische Folklore ist in meinem Alltag nicht präsent, aber ich bin von ihr beeinflusst. Ich bin fasziniert vom Gebrauch des MA (ein japanischer Begriff, der eine spannungsgeladene Stille voller Erwartung bezeichnet – sozusagen der Break, bevor es wieder ,"losdonnert"/Anm. CM) in japanischer Musik. Wie würdet ihr das übersetzen? Vielleicht: "a silent time, space with tension". Das ist ein durchgehender Faden in japanischer Volksmusik. Eine unsichtbare Verbindung der Musik mit ihrer Umgebung.*

KRUSH FASZINIEREN BREAKS ALS UNSICHTBARE VERBINDUNG DER MUSIK MIT IHRER UMGEBUNG. EINE JAPANISCHE TRADITION.

DEBUG: Könntest du etwas über deine Gäste auf der Platte sagen, warum du sie ausgewählt hast und wie die Arbeit mit ihnen verlief?

KRUSH: *Mit "The Roots" war es bereits meine vierte Kollaboration. Es ist immer eine Freude, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Für "Company Flow" gab es noch einen anderen Track, den ich zu EL-P geschickt habe. Er hat den des Albums ausgewählt, und auch alles andere habe ich ihnen überlassen. EL-P war sehr ernsthaft und immer pünktlich. Mit Mr. Len kommt man auch sehr gut zurecht. They're such nice guys.*
Von Zap Mamas Vocal Style war ich sofort beeindruckt. Ich wollte einen Track mit Frauenstimme machen, nicht reiner R&B, aber auch nicht im europäischen Style (er meint wohl im Trip Hop-Stil/Anm. des Verfassers). Als ich ihr Demo hörte, fand ich es perfekt. Ich schickte ihr den Track, und sie war sehr interessiert. Sie schickte es zurück mit einer Melodie und Texten, die perfekt zu meinem Image passten. Also bin ich nach LA gefahren, um es aufzunehmen. Sie singt, als ob ihre Kehle ein Instrument ist. Ich war beeindruckt, das live zu erleben, es war eine magische Erfahrung!
Tunde Ayanyemi ist ein nigerianischer Percussionist, mit dem ich mit RYU, unserem DJ-Projekt, zusammengearbeitet habe. Ich wollte, dass das Stück klingt, als würden wir beide in Schallgeschwindigkeit durch verschiedene Länder reisen. Sein Trommeln klingt rauh, weil er nie auf eine theoretische Art Musik und nie Dancemusic gehört hat. Also habe ich versucht, ihn nach der Struktur des Tracks spielen zu lassen, aber es endete damit, dass er einfach improvisiert hat. Sunja Lee ist eine Koreanerin, die fließend vier Sprachen spricht. Sie hat den Track in Koreanisch, Englisch und Französisch aufgenommen, und die Versionen sind alle vollkommen unterschiedlich. Ich habe mich dann für die englische entschieden, weil das am besten zu der Struktur des Tracks passte. Mit Kazufumi Kodama bin ich auf seiner Record-Release Party aufgetreten. Es war unglaublich, wir haben uns nur über den Sound verbunden gefühlt. Ich habe ihm am selben Abend noch ein Angebot für eine Zusammenarbeit gemacht.

DEBUG: Was wird es in der Zukunft geben, was sind deine nächsten Projekte?

KRUSH: *Ich habe gerade erst dieses Album beendet, da möchte ich noch nicht über neue Projekte sprechen. Als nächstes werde ich neben meiner Europatour einen Remix für Herbie Hancocks neues Album mit Vocals von Chaka Khan machen. Das wird großartig! Peace, Love and Arigato!*

GIGOLO
SUMMER-NEWS
OUT NOW
FISCHERSPOONER
EMERGE
MCD & two 12inches
INCL. REMIXES BY
ADULT, NAUGHTY
& TERRANOVA
WATCH OUT FOR THE ALBUM #1
International
DeeJay Gigolos
CD FIVE
WORLDOMINATION
at Loveparade 2001
22.07. WMF
DJs:
HELL, ACID MARIA,
TRAXX, NAUGHTY,
SAVAS PASCALIDIS,
HIGHFISH & DIRINGER,
MAYA, MANUELA KRAUSE
LIVE:
FISCHERSPOONER,
CROSSOVER,
SUPERSTARS OF LOVE,
MISS KITTIN & THE HACKER
MORE GIGOLO PARTIES
07.07. Meierei/Vienna
13.07. Hirsch/Nürnberg
11.08. Rohstofflager/Zürich
MORE
GIGOLO 12INCHES
Traxx & Deecoy
THE DIRTY CRIMINALS (68)
Terence Fixmer
ARMEE DES TENEBRES (74)
distributed by EFA
International
DeeJay Gigolos
www.gigolo-records.de
LINDWURMSTRASSE 71, D-80337 MÜNCHEN
FAX:++49/89/5438441
E-MAIL: promo@gigolo-records.de

MELODIEN FÜR DIE MEGABYTEWELT

ISAN

Robin Saville und Antony Ryan spielen an Londons Peripherie mit ihrem Technikmuseum delokalisierten Elektronikfolk ein. Das Geheimnis ihrer "Lucky Cat": mixe nie schwarze und weiße Tasten in einem Track.

TEXT: FLORIAN SIEVERS | FLORIAN.SIEVERS@DEBUG-DIGITAL.DE

FOTOS: PATRICIA LEWANDOWSKA

ALTE UNZUVERLÄSSIGE SYNTHESIZER LASSEN BEI ISAN ALS ZUSÄTZLICHE MUSIKER IDEEN MIT EINFLIEßEN.

Der ausgelaugte Netzhippie liegt abends nach einem harten Arbeitstag als Systemadministrator auf seinem abgewetzten Cordsofa und denkt über seine glückliche Kindheit nach. Der Fernseher flackert lautlos sinnlose Bilder von glücklichen Konsumenten ins Leere, während Apfelbäume und Trampoline, dicke Katzen und taubenetzte Wiesen durch seinen Kopf schweben. Auf der anderen Seite des Globus holt sich zur selben Zeit ein Indiekid seinen Instant-Cappuccino aus der Mikrowelle und freut sich auf den Skateboard-Ride zur Uni. Auf seinem Stundenplan steht Randgruppen-Soziologie. Draußen geht die Sonne über dem Pazifik auf, einen Kilometer weiter plätschern Wellen an einen psychedelisch-jungfräulichen Strand. Und bei beiden läuft die selbe Musik. So eine Art verständnisvoller Folk für Gleichgesinnte, vertrauter Indierock in den Zeiten von elektronischen Medien. Musik aus einem internationalen, intraregionalen, dezentralen Netzwerk von Labels und Musikern, das an keinem realen Ort der Erde geerdet werden kann, wie das etwa bei Dubtechno und Berlin oder Laptop-Gerocke und Kalifornien der Fall ist. Isan machen solche Musik, und Robin Saville und Antony Ryan sind Isan.

Robin ist 33, britisch-distinguiert, zieht beim Sprechen immer so schön eine Augenbraue hoch und berät Geschäftskunden in einer Bank. Er wirkt viel älter als sein Partner, der nur zwei Jahre jünger ist. Ein Jungsgesicht in Baggiepants, das als technischer Marketingspezialist bei einer Telefonfirma arbeitet. Die beiden wohnen in der Nähe von London, doch dabei weit auseinander, und machen als Isan mit alten Keyboards, Synthies, Drummaschinen und dem Zusenden von Tapes per Post das, was sie früher vielleicht als Indierockband im gemeinsamen Proberaum mit Gitarren, Schlagzeug und Bass gemacht hätten: ihre Gefühle ausdrücken nämlich. Gefühle, die sich in subtil ausgearbeiteten Lagen von Musik festsetzen, tiefgründige Musikgerüste, auf denen kleine Melodie-Miniaturen herumturnen. So ein bisschen wie Boards Of Canada, Plone oder Bola - nur anschmiegsamer und mit einem freundlich blinzelnden Auge, und doch auch wieder ganz anders. *"Es geht uns um Musik, die gleichzeitig seltsam und zugänglich ist"*, sagt Robin und zieht in diesem britischen Spitzgesicht schon wieder eine Augenbraue hoch. *"So wie seltsames Psychedelic Listening aus den sechziger Jahren. Das sollte auf mehreren Ebenen laufen: Man muss sich nicht darauf konzentrieren, aber wer es tut, wird eine Belohnung erhalten."* Aha.

Jedenfalls lernten sich die beiden schon 1992 über Robins Schwester Victoria kennen, die fand, dass die beiden sich gut verstehen würden. Anthony hörte damals noch Grungerock, interessierte sich für Verzererpedale und sportete lange Haare. Robin spielte ihm erst mal Computermusik vor, Autechre, Black Dog und was man damals so hörte, aber auch seltsame Keyboardsachen aus den 70ern neben 60er Easy Listening. Sie mochten sich, taten sich zusammen und nannten sich wegen ihrer gemeinsam wachsenden Vorliebe für alte Analogsynthesizer erst I S A N, später einfacher Isan, gesprochen ['Aijsen]. *"Ich meine, wir haben jetzt kein riesiges Museum oder so etwas zu Hause"*, erklärt Robin. *"Aber wir besitzen beide eine recht ordentliche Menge von Synthies, was auch daran liegt, dass die Dinger nicht so vergöttert und überteuert waren, als wir anfingen, sie zu sammeln. Wir brauchten einfach möglichst billige Klangerzeuger, die ein paar Geräusche produzieren, wenn man an ihnen rumschraubt. Damals konnte man die Dinger noch einfach so in Trödelläden finden."* Und Antony sagt: *"Wir mögen die Unvorhersehbarkeit dieser Dinger. Das ist wie ein zusätzlicher Musiker, der Ideen mit einfließen lässt. Allerdings ist der Unterschied zwischen uns beiden, dass Robin versteht, was passiert, wenn er an einem dieser Knöpfe dreht. Ich mache dagegen alles mit Ausprobieren und Intuition."*

Klar, kennt man, die Sache mit den Maschinen als Bandmitglied, mit den kleinen Fehlern alter Geräte, die Musik erst lebendig und interessant machen. Aber den beiden ist es ernst damit. Sie gehen nie aus in London oder interessieren sich für irgendwelche jener Musikentwicklungen, die man mit dieser Stadt in Verbindung bringen würde. Stattdessen sitzen sie zu Hause und arbeiten komplett getrennt an ihren Stücken. Zwei Geister, die ziemlich ähnlich ticken, obwohl Robin in seinen Stücken mehr Clicks verwendet, Antony dagegen mehr richtige Noten – was man aber wahrscheinlich nur merkt, wenn man Isan selber ist. Jedenfalls haben sie beide eine kleine Obsession mit Melodien, obwohl sie doch gar keine Noten können. *"Wir benutzen halt entweder die schwarzen Tasten oder die weißen, und wir mixen sie niemals"*, grinst Antony. *"Es ist erstaunlich, wie viele Melodien man mit den selben fünf Tönen spielen kann. Und es ist gut für uns, dass wir musikalisch so inkompetent sind."*

Das stimmt, denn dieser bewusste Mangel bewahrt den sonnenblinzelnden Kindercharme ihrer Musik, der sich jetzt schon in ihrer dritten Langspielplatte ausdrückt: der nach dem asiatischen Glückssymbol benannten *"Lucky Cat"* auf dem Berliner Label Morr Music.

Es ist inzwischen spät geworden, oder früh, je nachdem, auf welcher Seite des Globus man gerade sitzt. Der Netzhippie ist über den Gedanken an seine glückliche Kindheit vor dem Fernseher eingeschlafen, das Indiekid sitzt in seinem Soziologieseminar, und Antony kratzt sich am Kopf und wirft noch routiniert eine Legende für Journalisten in die Runde, bevor er sich zum Nachmittagsnickerchen hinlegt: *"Eine meiner frühesten Erinnerungen war ein TV-Programm für Kinder namens ,'Playschool'. Alle paar Monate haben sie dort einen Film gezeigt, in dem Kinder auf einem Trampolin herumsprangen, und dazu lief denn Hot Butters 'Popcorn'. Das habe ich schon als Fünfjähriger geliebt."*

"Lucky Cat" ist bereits bei Morr Music erschienen.

DISKOGRAFIE:
"Damil 85/ Cubillo" 7" (Wurlitzer Jukebox)
"Titled Not Tithed/ Island Magic" 7" (Bad Jazz)
Isan/ Tin Foil Star Split 10" (Atomic)
"Betty's Lament/ Uim" 7" (Bad Jazz)
"Beautronics" CD (Tugboat)
"Parochi/ A Gentle Man" 7" (Static Caravan)
"Digitalis" MLP (Liquefaction Empire)
"Dampen/ Wistful Song For A Soaring Superstar Gull" 7" (Elefant)
"Salamander" CD/LP (Morr Music)
"Salle D'Isan" EP (Morr Music)
"Lucky Cat" CD/LP (Morr Music)

www.isan.co.uk

SERVICEPOINT

SCHLUSS MIT LUSTIG

DIE WISSENSGESELLSCHAFT

Die Gesellschaft bekommt ein neues Präfix: nicht Freizeit, nicht Spaß, sondern Wissen. Wer lanciert das "Führerwort" Wissensgesellschaft, welche Diskurs-Konkurse sind ihm vorausgegangen und was hat der Neo-Kolonialismus damit zu tun? Fortsetzung von Seite #01

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE FOTO: CLAUDIA BURGER

Bevor man nun klärt, wessen Interessen hinter Wissensgesellschaft stecken und was uns dieser Begriff vorgaukelt, ist es gut zu verstehen, auf welcher politischen Diskussionsstruktur der Begriff aufsetzt. Denn die Verschiebungen der politischen Stellungen sind nicht ganz unwichtig. Früher zog der politische Diskurs in zwei unterschiedliche, einander gegenüberliegende Richtungen: zur Freiheit des Kapitalismus oder zur Freiheit des Sozialismus/Kommunismus. Oder unidealistisch trocken formuliert: in Richtungen im Sinne der Arbeitgeber oder im Sinne der Arbeitnehmer. Gleichzeitig kann man beobachten, dass die Art und Weise des Argumentierens bei beiden diskursiven Formationen immer damit beschäftigt gewesen ist, an vergangenen Werten festzuhalten bzw. sie zu erneuern. Auch links. Dort polarisierte man durch eine Tradition der Revolution, die schließlich nicht gerade kurz gewesen ist. Rechts über die Tradition einer Kontinuität der Macht, weshalb es den Rechten immer besser gelang, die "Geschichte" - was auch immer das sein sollte - für sich handlicher als Zugpferd vor den Karren zu spannen, als das auf linker Seite funktionierte.

Mit dem "Zusammenbruch" des Kommunismus dann, mit dem Fall der Mauer, hat es hierzulande auch noch das letzte Feuilleton kapiert: Es gibt eine Krise der Linken. Klar, Kommunismus tot, neue Revolutionen nicht in Sicht, linke Argumentation futsch. Den immer noch andauernden chinesischen Kommunismus kehrte man geflissentlich unter den Teppich, Schlitzaugen können für großnasige Bleichgesichter keine Relevanz haben, das ist ja klar, wie auch. Wiedervereinigung Deutschlands, die Kontinuität siegt, die FAZ startete hämisch die Kolumne "Was ist links?" Der Kapitalismus hat irgendwie gesiegt. Sicher. Was jedoch bis heute totgeschwiegen wird: die politische Kultur der Konservativen hat er gleich mit kassiert.

DER SACHZWANG DER ZUKUNFT

Kein Witz. Vielleicht mag es zunächst so ausgesehen haben, als hätte die Öffnung Osteuropas nur den Linken einen "Bruch" durch die Rechnung getrieben und ihnen unmöglich gemacht, sich auf ihre Tradition zu berufen. Doch in der Tat hat sich das gesamte Dispositiv der politischen Kultur transformiert. Nicht nur die Idee einer linken Geschichte ist gescheitert, die Figur einer linearen Geschichte überhaupt ist verschwunden, komplett, und hat das Fundament der Konservativen gleich mitkassiert - die Tradition, das Bewahren, das Annehmen des kulturellen Erbes, von dem aus der Weg, der richtige Weg natürlich, gewiesen werden kann. Dass Geschichte als Bestellkatalog der politischen Interessen funktionierte, ist offensichtlich geworden. Klassisch rechte Argumentationen, die sich in Begriffen wie dem der "Tradition" oder "Geschichte" verfangen, haben es nur als kaiserzeitlich veraltet über die Schwelle in dieses Jahrhundert geschafft. Was tun, wenn Leitkultur ist, dass es keine gibt?

Trotzdem die rechten Werte in der Krise sind, gibt es keinen Grund sich beruhigend zurückzulegen. Und endlich taucht in diesem Artikel das anfängliche Motiv der Wissensgesellschaft wieder auf. Denn in der Tat zeigt die regelmäßige Ausrufung von Gesellschaften an, dass sich das Dispositiv der politischen Kultur umgestellt hat. Um 180 Grad. Anstelle der Vergangenheit rechtfertigt nun die Zukunft die politische Handlung, die nicht mehr als politisch-ideologisch diskutiert wird, sondern als: Sachzwang. Wir können nichts dafür, die Zukunft verlangt es von uns. Politik kann man heutzutage am besten durchsetzen, wenn keiner die Entscheidung als politische in Frage stellt. Das ist natürlich gnadenlos geschummelt. Aber funktioniert. Zumindest vorerst und an der Oberfläche. Ein Wort wie Wissensgesellschaft signalisiert zunächst einmal die "Notwendigkeit" der derzeitigen Rechtspolitik in Bezug auf das Internet: Wir stellen um von Material auf Information. Da müssen wir erst mal die Besitzrechte im Sinne der großen Konzerne klären. Sonst - hier drohende Mollorgel hindenken - geht es unser Wirtschaft schlecht, und ihr werdet alle - die Dissonanz des Akkordes schwillt an - arbeitslos. Arbeitslos, das Totschlagargument, bei dem sich jedes weitere Nachdenken von selbst verbietet. Neue ökonomische Modelle wie Open Source fallen auf Grund solcher Argumentationen gleich von Anfang an vom Tisch. Dass diese Politik gegen das blinde kontinuierliche Durchpeitschen eines Patentverfahrens aus dem 19. Jahrhundert und für die Einbindung von Open Source nicht mal irgendwelche ernst zu nehmenden Überlegungen zeigt, verwundert um so mehr, da ihre eigene Bundesnachrichtenzentrale sich bekanntermaßen bei der Benutzung von amerikanischer Software wie Microsoft et. al. vor geheimen Falltüren gruselt, mit dem der CIA flugs mal eben aus Langley in die deutschen Datenbanken hinein spitzeln kann. Egal.

GUTE IDEE: ÄRMEREN LÄNDERN DIE ELITEN WEGKAUFEN.

ALLE MANN AN BORD?

Ein Grund übrigens, warum derzeit das Verhandeln über die Zukunft von "Informationsgesellschaft" auf "Wissensgesellschaft" umgestellt wird. Denn "Information" beschreibt quasi einen Rohzustand, mit dem man so oder so verfahren kann. Sie wird prozessiert, nicht nur von Menschen, auch von Computern oder anderer Technologie, ihre Bearbeitung und ihre Zuordnung ist noch nicht abgeschlossen. Nicht der Mensch allein hat auf sie Zugriff, und ihr Besitzverhältnis ist nicht unbedingt an ein Individuum gebunden. Ein durch und durch kontingenter Begriff. "Woher kommt die Information?" vs. "Wem gehört das Wissen?". Denn "Wissen" ist im Allgemeinverständnis unserer Sprache an ein Subjekt gebunden. Auftritt: Die Suggerierung einer Natürlichkeit von Besitzverhältnissen. Ein kluger Schachzug im Sinne der politischen Bestrebungen über die Beziehung zwischen Subjekt und Wissen ist es, das Patentrecht auszuweiten, auf Software zum Beispiel. Denn die Beziehung ist ungleich stärker als die zwischen Subjekt und Information. Gleichzeitig kehrt mit der Verschiebung der "Informationsgesellschaft" zur "Wissensgesellschaft" der Mensch wieder in den Mittelpunkt der Überlegungen zurück. Dabei war man hierzulande gerade mal dabei, sich mit der Technik zu versöhnen. Zurück zum Menschen als Mittelpunkt der Gesellschaft, da wird man ja schon mal gleich misstrauisch. Vor allem deshalb, weil "Mensch" als abstrakter Begriff immer an eine Idealvorstellung "Mensch" gebunden ist. Wir denken uns da ja nicht einen bierbäuchigen Arbeitslosen in Jogginganzug am Maschendrahtzaun hin, bei Mensch, stellvertretend, bezeichnenderweise. Wie bei allen anderen Humanismen, die die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellten, dem Rechtsradikalismus oder dem Kommunismus beispielsweise, sollte man sich zwingen nachzuschauen, welche "Menschen" gemeint sind, wenn man unsere Gesellschaft als "Wissensgesellschaft" beschwört, und wer in diesem Wort keinen Platz hat. Bierbäuchige Arbeitslose etwa. Geistig Behinderte auch, die man erst gegenüber der PID schützt, nur um sie später nicht mitdenken zu müssen. Und ungefähr all das, was es auf dem Weg der Auflösung der Arbeiterkultur in den Mittelstand nicht mit geschafft hat und nun als Bodensatz der Gesellschaft übrigbleibt. Ohne eine eigene Kultur, die man der Wissensgesellschaft entgegenhalten könnte, ohne eine Geschichte, die man sich als Schutzschild gegenüber der Mittelschicht basteln könnte, damit man auch noch was ist, wenn man nicht dazugehört.

Also bevor wir später noch mehr aufräumen müssen, vergessen wir doch lieber diesen Begriff. Oder?

SERVICEPOINT

www.bildung2010.de/gutzuwissen/

www.boell.de

www.mikro.org/Events/OS

FINDER

WISSEN & BILDUNG
Das Schulmodell der Zukunft heißt "Medienschule" und meint: Computer plus Werbung, Wirtschaftssponsoring statt Staatsunterhalt.
...SEITE#26

BÜCHER
Neues zu Informations-, Wissens-, Kognitionsgesellschaften und Ästhetikgebärden.
...SEITE#26

IRAN & INTERNET
Iranische Behörden schließen mit den Internet-Cafés die Fenster zur Welt und beschneiden die Presse- und Meinungsfreiheit.
...SEITE#27

STREAMING MESSE
Die Echtzeitübertragung von Bildern im Hanuta-Format ist als Kunstform wie als Businessmodell still buffering.
...SEITE#28

ELECTRONIC RESISTANCE
Widerständige Kunstprojekte gehen im Cyberspace auf Gegenkurs. Gegen Großunternehmen & Videoüberwachung des öffentlichen Raums.
...SEITE#29

KINONEWS
Eine Achterbahnfahrt durch die Wunderwelten des Kinos, Monat Juli. Anschnallen und abschnallen.
...SEITE#29

ÜBERWACHEN: RAF
Prada statt Baader? Reimgemeinheiten und anderes von der Radical Chic Front 2001.
...SEITE#32

SISTER SOULJAH
Landesvatter vorm Schlüsselloch der schwarzen Kultur in Form von Sister Souljahs Roman "The Longest Winter Ever".
...SEITE#33

MUSIKTECHNOLOGIE
Waldorf Attack, Sunsyn Sample CD und Kaoss Mixer auf Herz und digitale Nieren geprüft.
...SEITE#34/35

TEL AVIV
Wird noch getanzt, wenn die Harakiri-Bomber weg sind? Ein Interview mit Ronen Eidelman, Redakteur des "42°", einem der wenigen Magazine für elektronische Musik in Israel.
...SEITE#36

EVENTS
Von Flash für Beginner mit "PrayStation" bis zur Beerdigung des letzten Röhrendisplays mit Steve Jobs, von Lüneburg bis Adelaide. Eben überall da, wo es De:Bug gibt.
...SEITE#36

GEBURT DER WISSENSGESELLSCHAFT

Der Historiker Peter Burke war clever. Mit "Papier und Marktgeschrei - Die Geburt der Wissensgesellschaft" hat er pünktlich zur Verschiebung des ökonomischen Paradigmas von Schwermetall auf Information unter dem Leitfaden letzterer sein ganzes großes Wissen über die europäische Geschichte in ein Buch gepackt. Eine unglaubliche Menge an Beispielen, wie man in diesen geographischen Breiten mit Wissen umgegangen ist. Wie und wo man es gelehrt hat, wie man es organisierte und verwaltete, es klassifizierte, kontrollierte und verkaufte. Ein dickes Buch ist es geworden, und trotzdem wird man nicht so ganz glücklich damit. Mehr oder weniger hat man das Gefühl, hier sammelt jemand Beispiele zusammen, achtet aber nicht auf ihre Häufungen und Serienbildungen. Burke verzichtet darauf, die verschiedenen Formationen, die Information und Wissen in der Geschichte angenommen haben, nachzuzeichnen. Und obwohl einhundertdreiundachtzig Mal der Name Foucault fällt und das Buch mit dem Titel "Geburt" auch deutlich auf seine Methode verweist, hat man es doch nicht mit einer Archäologie zu tun, sondern mit einer klassisch historisch-zeitlinearen Aufzählung. Schon etwas schade. [Mercedes Bunz]

Peter Burke: Papier und Marktgeschrei. Die Geburt der Wissensgesellschaft. Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2000 (englische Ausgabe von 1997). 48,- DM.

ÄSTHETIK DES ÄHNLICHEN

Kein Zweifel, das Ähnliche gelangt in der ästhetischen Theorie wieder zur Konjunktur. Schuld daran ist einerseits der Computer, dessen digital zusammengehaltener "identischer" Kopiervorgang die Theorie auffordert, sich um neue Distinktionen zu kümmern. Und andererseits Foucaults Studie über die vier Modi der Ähnlichkeit in der Renaissance aus "Die Ordnung der Dinge", die gerne als Ausgangspunkt angesurft wird. Blick zurück nach vorn: "Ästhetik des Ähnlichen" versammelt hier verschiedene Aufsätze, die der Ähnlichkeit anders als der Meister in jüngerer Zeit von der Romantik um 1800 bis zur Moderne nachspüren. Waldemar Fromm erklärt intelligent die romantische These einer Sympathie des Zeichens mit dem Bezeichneten, Gert Mattenklott bemüht sich, mit Paul Valéry Hermeneutik und Dekonstruktion von ihrem Thron zu stoßen. Außerdem findet sich eine Analyse der Poetik des Ähnlichen bei Baudelaire (Gerald Funk); die Lehre vom Ähnlichen bei Mallarmé (Michael Pauen); Ähnlichkeit als Provokation in den Bilderwelten des Surrealismus (Markus Bauer); sowie Ähnlichkeit im Sprachgebrauch Wittgensteins (Joachim Renn) bzw. als Motiv der Ähnlichkeit im Film bei Jean-Luc Godard. Die Vielfältigkeit der Thematik tut der Figur der Ähnlichkeit dabei keinen Abbruch. Ästhetische Nasen sollten das lesen. [Mercedes Bunz]

Gerald Funk, Gert Mattenklott, Michael Pauen: Ästhetik des Ähnlichen. Zur Poetik und Kunstphilosophie in der Moderne. Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag 2001. 25,90 DM

INFORMATION & ZUSAMMENHANG

Wenn man Luhmanns These einmal glaubt, dass Sinn nur kontextgebunden verstanden werden kann und es deshalb dennoch unwahrscheinlich ist, dass einer überhaupt versteht, was der andere meint, ist man etwas skeptisch gegenüber Informationstheorien. Nichts desto trotz ist es unabdingbar, sich Informationen über Information näher anzuschauen, um vielleicht doch eine Ahnung davon zu bekommen, wie Sinn generiert wird, bzw. wie das Verhältnis von Information und Kontext aufgebaut ist. Bernard Favre-Bulle hat die verschiedenen Ansätze der Kognitionswissenschaften und auch den der Nachrichtentheorie miteinander verbunden, um herauszukriegen, wie wir Information verarbeiten, sie wahrnehmen und strukturieren. Damit der Gang durch die Wissenschaften nicht auf der Metaebene hängen bleibt, gibt es auch praktische Beispiele, mit dem sich bei der nächsten Diskussion, was denn das Informationszeitalter ausmacht, bestimmt auftrumpfen lässt. [Anne Pascual]

Bernard Favre-Bulle: Information und Zusammenhang. Wien, Springer: 2001. 68,- DM

KINDER KÖDERN MIT KOMPUTERN

IT WIRTSCHAFT SPONSORT SCHULEN

Das deutsche Schulmodell der Zukunft steht in Bonn-Beuel. Die Gesamtschule dort hat sich durch Microsoft- und Apple-Sponsoring zur "Medienschule" gemausert: Computer plus Werbung, Wirtschaftssponsoring statt Staatsunterhalt.

TEXT: ANNE PASCUAL | MIU@SCHOENERWISSEN.DE

In Virginia fielen kürzlich 23 000 iBooks vom Himmel und machten die Kids der "Henrico Public Schools" ziemlich glücklich. Apple Chef Steve Jobs hatte diesen Deal praktischer Weise rechtzeitig zur Einführung des neuen iBook Modells eingefädelt. Ausbildungseinrichtungen sind schließlich zu DEM beliebten Marktplatz avanciert. Während früher Unternehmen ihr Image mit der Förderung von Kunst und Kultur blank polierten, freut sich nun speziell die IT Branche über den einfachen und wirksamen Weg, den kleinsten Menschen Gutes zu tun, indem sie das passende Werkzeug für die Wissensgesellschaft an die Institutionen verkauft und damit gleichzeitig die jungen Menschen an das Firmeneigene Interface gewöhnt.

WER HIER WEN LETZTLICH BEEINFLUSST, IST NICHT GENAU ZU UNTERSCHEIDEN. SCHLIEßLICH IST DER USER NICHT DEM PRODUKT AUSGELIEFERT, SONDERN KANN ES EBENSO GUT DURCHFALLEN LASSEN.

VOM SCHULMILCH-MARKT ZUM IT-ABSATZ

In der Tat wird Technologie auch im Unterricht immer wichtiger. Medienkompetenz steht etwas mystisch in jedem Schulcurriculum, denn das sich alles um Information und Kommunikation drehen wird, das steht fest. Doch bevor die neue Lernkultur ins Land einzieht, muss zunächst die nötige technische Infrastruktur her, erst dann kann so richtig über Ziele und Methoden nachgedacht werden. Während bislang der Schulhof allerhöchstens ein Markt für Schulmilch-Hersteller gewesen ist, wird er jetzt zum umkämpften Segment. Unhinterfragt wird akzeptiert, dass der Staat das notwendige Arbeitsmaterial für die Bildung der Zukunft outsourct. Immer mehr Schulen müssen deshalb bereit sein, Partnerschaften mit IT-Unternehmen einzugehen - frei nach Gutdünken des Schulleiters. Bereits vor fünf Jahren hatten sich der Forschungsminister und die Telekom in Person von Ron Sommer vorgenommen, alle 44 000 Schulen in Deutschland ans Netz zu bringen. Erst Ende dieses Jahres werden jedoch alle angeschlossen sein.

FALL-BEISPIEL BONN-BEUEL

Wer allerdings auf eigene Faust loszieht und Sponsoren für Rechner, Software und Server sucht, nennt sich werbewirksam "Medienschule" und nimmt gern an nationalen und internationalen Wettbewerben teil, denn Innovation wird belohnt. Den Sponsoren sei dank. Konkret sieht das beispielsweise so aus, dass in Bonn-Beuel das Unternehmen Plato Systems (sic!) jedem interessierten Schüler oder Lehrer ein Laptop im Wert von 6500 DM für schlappe 1000 DM anbietet. Dafür müssen die Eltern allerdings vertraglich zustimmen, dass pro Tag 30 Minuten lang Werbung in jeweils zehn Drei-Minuten Sequenzen auf dem Display flimmert. Damit der Unterricht nicht zur Werbesendung wird, bleibt die "Schulkernzeit" werbefrei. So genannte "Microsoft-Partnerschulen" oder "Apple-Distinguished-Schools" wie die Gesamtschule Bonn-Beuel (ist beides, natürlich) erhalten ihre Software kostenlos zur Verfügung gestellt. Funknetze sind schon aufwendiger zu organisieren und daher auch noch nicht Realität. Einen Server spendet die Bertelsmann Stiftung schon mal gern. Auf ihre Initiative haben sich auch die "führenden Medienschulen Deutschlands" zu einem Netzwerk zusammengeschlossen und ein Leitbild zusammengestrickt, das zum guten Schluss mehr Eigenverantwortung und den regelmäßigen Nachweis der Entwicklung und Qualität der Schulen fordert. Mehr nicht.

In den USA kann man bereits sehen, wohin schulische Selbstorganisation führen könnte. Denn kaum sind dort Netzanschlüsse gelegt, wird das Klassenzimmer zum Marktforschungsinstrument. Ohne Wissen der Eltern werden beispielsweise Daten der surfenden Schüler aufgezeichnet und ausgewertet. So lässt sich einfach, billig und authentisch eine ganze Zielgruppe erforschen. Bis das selbst amerikanischen Lehrern und Eltern zu weit ging, die jetzt eine Bürgerbewegung gründeten und ein Gesetz zum Schutz der Privatsphäre ihrer Kinder durchzusetzen suchen.

BILL IN BONN-BEUEL

Tatsächlich werden immer mehr öffentliche Räume - ob Schulen, Museen oder Brandenburger Tore - zu Werbeflächen umfunktioniert. In den Schulen wird dank dieser Entwicklung immer präziser Einfluss auf die Schüler ausgeübt. Möglicher Weise übernimmt Werbung sogar auch ein stückweit die Funktion von Ausbildung und Erziehung. Die Angst vor Manipulation ist dabei vielleicht nicht grundlos, man kann jedoch auch das Eindringen von Markennamen in den öffentlichen Raum als frühes Üben von intelligentem Konsumverhalten werten. Die Schüler sollen ihre nähere Umwelt vergleichen lernen, und da bieten sich Marken hervorragend an. Besonders beliebt sind die von Unternehmen ausgeschriebenen Wettbewerbe, zum Beispiel um einen neuen Getränkeautomaten oder einen Werbespot während des Unterrichts zu entwickeln. Die Siegprämien sind nicht zu verachten und machen der Gewinnerschule alle Ehre. Gleichzeitig kreiert sich damit einerseits die Zielgruppe selbst praktischer Weise ihren Geschmack; andererseits entdecken die Firmen damit früh ihren kreativen Arbeitnehmer-Nachwuchs.

Um zu testen, ob das bei uns genauso gut funktioniert wie in den USA, hatte Microsoft beim letzten Bundestagswahlkampf einen Preis für die beste von Schülern konzipierte Website zum Thema Wahlen ausgeschrieben. Fast 300 Schulen ließen sich von den 60 000 DM Preisgeld ködern, und Bill Gates flog höchstpersönlich zur Preisverleihung nach Bonn-Beuel (natürlich die Gewinner-Schule) ein. Überhaupt investieren auch andere IT Unternehmen gern mal in zukünftige Arbeitskräfte. Wer sein Studium nicht mit Jobben finanzieren will, kann sich von willigen Investoren [http://www.myrichuncle.com] unterstützen lassen - und ihnen dann innerhalb der nächsten 15 Jahre einen bestimmten Prozentsatz seines Einkommens zurückzahlen. Wie viel Zuwendung jeder einzelne Student allerdings erhält, hängt davon ab, wo, wann und in welchem Fach er sich einschreibt.

DER MÜNDIGE KONSUMENT

Doch wer hier wen letztlich beeinflusst, ist irgendwann kaum noch zu unterscheiden, schließlich ist der User auch gleichzeitig immer eine Testperson. Und was wäre, wenn eine ganze Bevölkerungsgruppe, die der 5-25jährigen, anfängt, mit ihrem Wissen Unfug anzustellen? Die US-Regierung rekrutiert derzeit 200 Hackertalente von der Schulbank und bietet ihnen einen Job im Innenministerium an. Auch die 23 000 kleinen iBook User könnten Apple mit Negativ-Meldungen drohen. So etwas ist alles schon vorgekommen. Wie Naomi Klein in ihrem "No-Logo" Buch berichtet, hatten in einer Hochschule Studenten eine Kampagne gegen Reebok gestartet, um auf die schlechte Behandlung der Arbeiter in Südostasien aufmerksam zu machen - und das, obwohl eine solche Rufschädigung von Reebok zuvor vertraglich verboten worden war. Sowas passiert, wenn sich ein Sponsor mächtig genug fühlt, er die Konkurrenz vor die Tür setzt und gezielt eigene Interessen verfolgt.

FEST STEHT:

Bildungsinstitutionen waren noch nie neutrale Orte, denn Erziehungspraktiken wirken immer normativ. Immaterielle Abhängigkeiten sind ständig im Spiel, wenn es darum geht, soziale Sinnbezüge und kollektive Wertvorstellungen zu vermitteln. Wenn nun verstärkt über materielle, technologische Ressourcen versucht wird, auf die Nutzer Einfluss zu nehmen, geschieht das meist über die Regeln ihres Gebrauchs. Jede festgelegte Art des Handelns übt einen äußeren Zwang auf den Einzelnen aus und gibt ihm gleichzeitig auch die Möglichkeit, in das System einzugreifen. Tatsächlich sagt die Vorstellungen der Wissensgesellschaft nichts über mögliche Denkweisen und Lernprozesse. Sie zeigt nur, dass es viele Mitspieler neben der Schulbehörde, die Lehrpläne aufstellt, gibt. Sie wollen ebenfalls bestimmen, wie viel Informationen wert sein sollen. Schulen zu langweiligen und ideologisch umkämpften Plätzen umzumodeln, das geht schon deshalb nicht, weil sich die ungeordnete Energie, die auf den Stühlchen rutscht, das doch nicht so einfach mit sich machen lässt.

SERVICEPOINT

Bertelsmann und die Medienschulen:
www.netzwerk-medienschulen.de

Integrierte Gesamtschule Bonn Beuel
www.gebonn.de

Jeder Schüler erhält von US-Firma einen Laptop:
www.netzwerk-medienschulen.de/dyn/1004.asp

Organisation zum Schutz von Kinder und Communities vor Kommerzialisation
www.commercialalert.org/
dazu: www.wired.com/news/school/0,1383,43847,00.html

Education Investment:
www.myrichuncle.com/
dazu: www.wired.com/news/school/0,1383,43977,00.html

Student Hackers:
www.wired.com/news/school/0,1383,44021,00.html
dazu: www.wired.com/news/school/0,1383,44021,00.html

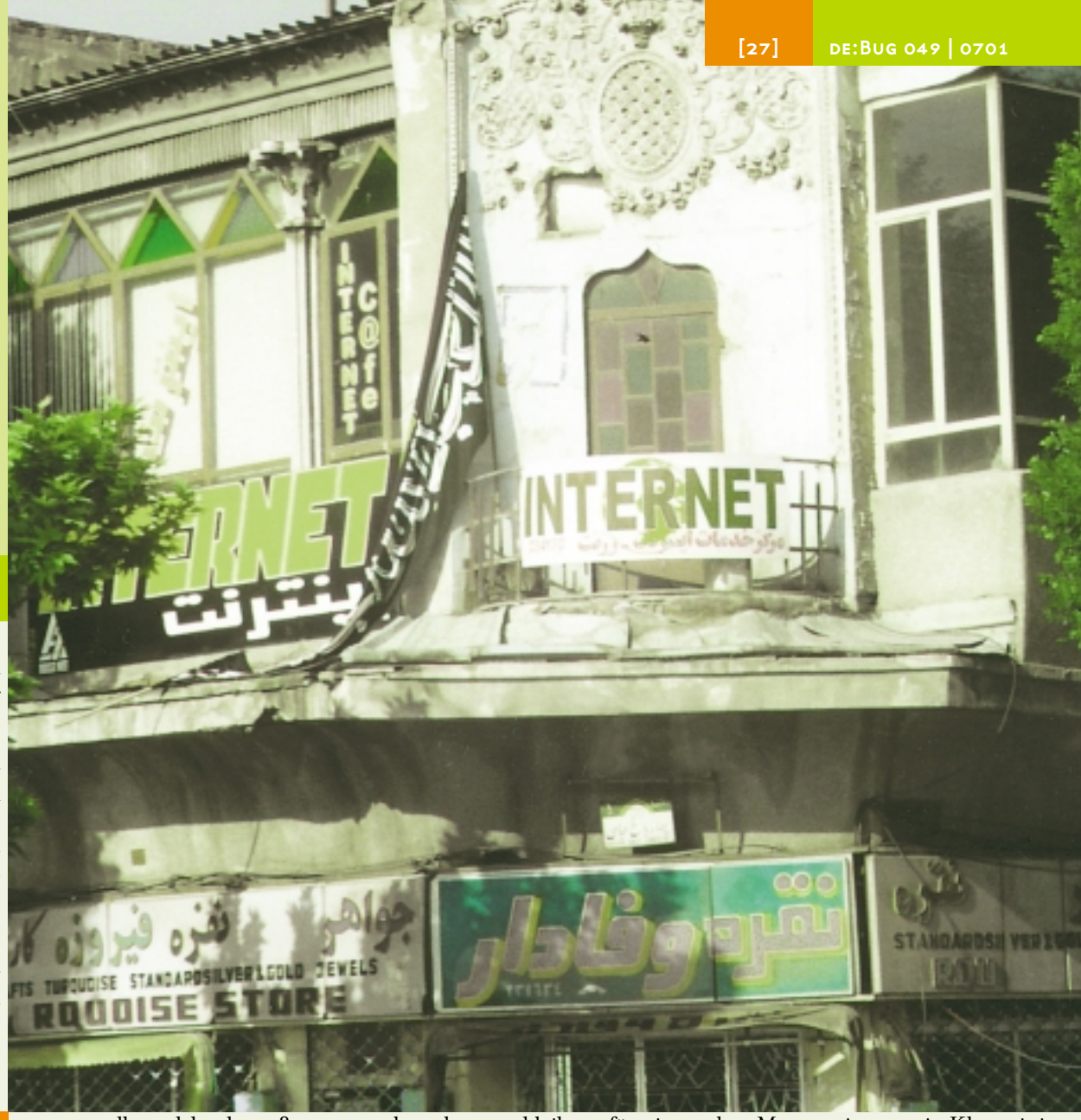
Rebook wehrt sich in Naomi Klein: No Logo!. Riemann Verlag, 2001.

DAS INTERNET IM IRAN

ONLINE MIT SHADOR, WARUM NICHT

Zumindest für die Elite spielte das Internet im Iran eine wichtige Rolle. Jetzt hat der Staat die Kabel enger geknüpft und die Internet-Cafes einem strengen Reglement unterworfen.

TEXT: ANDREAS KRÜGER FOTO: ANDREAS KRÜGER



Mitte Mai wurde bekannt, was zuvor bereits in den diplomatischen und journalistischen Zirkeln Teherans als Gerücht kursierte: Die iranischen Behörden haben gegenüber dem Internet eine härtere Gangart eingeschlagen. Binnen kürzester Zeit wurden nach Berichten der reformorientierten Zeitung *"Hambasteghi"* ca. 400 (manche sprechen auch von 800) Internet-Cafés geschlossen. Nun müssen die Cafés erst einmal eine Betriebserlaubnis von der konservativen *"Union für Benutzer von Verwaltungsmaschinen und Computern"* einholen. Obwohl ein solcher Schritt schon lange für möglich gehalten wurde, traf er die meisten Internet-Café-Inhaber und -Benutzer doch unvorbereitet. Rund 5.000 Mitarbeiter der Branche könnten dadurch ihre Arbeit verlieren, keine geringe Zahl bei einer Arbeitslosenrate von über 25 Prozent (unabhängige Schätzungen). Ein Caféhausbesitzer vermutete hinter den Repressalien das staatliche Postunternehmen, das ein Internet-Monopol anstrebe.

WÄHREND SICH NUR BESSERE ANGESTELLTE IM IRAN EINEN COMPUTER LEISTEN KÖNNEN, IST DIE SOFTWARE RELATIV PREISWERT: DER RAUBKOPIE SEI DANK.

ZWISCHEN AUFBRUCH UND REPRESSION

Repressalien gegen die Internetcafés reihen sich in zahlreiche andere Maßnahmen der letzten Monate ein, die gegen Presse- und Meinungsfreiheit gerichtet waren - etwa das Verbot von über 40 reformorientierten Zeitungen und Zeitschriften sowie die Inhaftierungen zahlreicher Journalisten und sogar den Morden an Schriftstellern, die reformfeindlichen Revolutionsgarden angelastet wurden. Entgegen der Meinung hierzulande hat der Reformprozess auch im Iran längst begonnen. Gemessen am traurigen Standard der Region (also an den unmittelbaren Nachbarn Saudi-Arabien, Irak, Afghanistan und Pakistan), lebt es sich für die meisten Iraner so schlecht nicht. Wenig bekannt ist, dass der Iran zahlreiche Flüchtlinge, insbesondere aus Afghanistan und dem Irak, aufgenommen hat, was vor kurzem Ruud Lubbers, UN High Commissioner on Refugees, ausdrücklich hervorhob.

WAHLEN, GENDER UND SCHIITENTUM

Die Rolle der Frau im Iran hat wenig mit den von Filmen wie *"Nicht ohne meine Tochter"* geprägten Feindbildern zu tun. Frauen besitzen im Iran immerhin das aktive und das passive Wahlrecht - was nicht heißen soll, sie seien in der Praxis auch nur annähernd gleichberechtigt. Doch nicht zuletzt dank der Stimmen der Frauen gelang bei den Präsidentschaftswahlen 1997 dem reformorientierten Mohammad Chatami trotz zahlreicher Behinderungen ein überwältigender Wahlsieg mit rund 70 Prozent der Stimmen.
Ebenso gewannen bei den Parlamentswahlen die Reformer rund 80 Prozent der Abgeordnetensitze. Im übrigen sind Reformer auch Kleriker, doch das Schiitentum ist nicht per se fundamentalistisch. Lehrmeinungen, selbst solche des 1989 verstorbenen Revolutionsführers Khomeini, können der historischen Entwicklung angepasst oder sogar verworfen werden - allerdings nur durch neue Gutachten der dazu autorisierten islamischen Gelehrten.
Seit den letzten Wahlen haben jedoch die Konservativen unter Ausnutzung ihrer strategischen Schlüsselpositionen in Staatsführung und Verwaltung einen Gegenangriff gestartet. Darüber hinaus sind viele potentielle Wähler vom mühsamen Verlauf des Reformprozesses enttäuscht und könnten diesmal bei den Präsidentschaftswahlen am 8. Juni in Ermangelung einer echten Alternative den Wahlen fernbleiben oder ungültige Stimmzettel abgeben. Auch wenn, wie von allen erwartet, der reformorientierte Präsident dennoch wieder gewinnen sollte: Viele haben die Hoffnung auf echten Wandel bereits aufgegeben. Zwei Drittel der iranischen Bevölkerung sind jünger als 25 Jahre. Wer kann (und das sind im Vergleich zu den Nachbarstaaten relativ viele), sucht woanders sein Glück. 220.000 Akademiker haben den Iran allein im letzten Jahr verlassen.

COMPUTERREALITÄTEN

Obwohl das Internet bislang (gemessen an der rigorosen Zensur der Printmedien) erstaunlich schnell wachsen konnte, bleibt es für einen Großteil der Bevölkerung, insbesondere außerhalb Teherans, kaum erschwinglich. Ein einfacher Computer kostet rund 6 bis 7 Millionen Rial (ein Lehrer in einer größeren Provinzstadt verdient rund 700.000 Rial, eine Elektroingenieur für eine staatliche Stahlfirma ca. 1 Million). Die Software ist dafür relativ preiswert, weil zumeist raubkopiert. Die wenigsten Studenten, mit denen ich sprechen konnte, hatten jedoch schon einmal im Netz gesurft, denn sowohl der Telefonanschluss als auch die Stunde im Internetcafé war für sie viel zu teuer.
Wie in vergleichbaren Diktaturen versucht auch im Iran der Geheimdienst, alles, was als schädlich für die eigene Bevölkerung erachtet wird, herauszufiltern. Dies führte schon bislang z.B. dazu, dass iranische Medizinstudenten keinen Zugang zu Anatomie-Websites hatten: Zuviel nackte Haut... Misstrauisch verfolgen die Revolutionswächter natürlich auch die Netzaktivitäten der Opposition in In- und Ausland. Der berühmteste Dissident Irans, Ayatollah Montazeris, Jahrgang 1922, einst ein enger Gefolgsmann Ayatollah Khomeinis, lebt heute unter Hausarrest in der heiligen Stadt Qom, doch sein Sohn unterhält eine Website, auf der u.a. seine Erinnerungen zu lesen sind. Darin schildert Montazeri u.a., wie Khomeini den Befehl zur Ermordung von Tausenden von politischen Gefangenen nach der bis dahin fast ohne Waffengewalt erfolgreichen islamischen Revolution und dem Sturz des Schahs 1978 gab.

DAS NETZ UND DIE AUßENWELT

Trotz aller Schwierigkeiten und Blockaden ist (war?) das Netz für diejenigen, die es sich leisten konnten (also vor allem die Elite in den großen Städten und insbesondere deren Kinder) ein wichtiges Medium - sei es, um nach Studien- und Arbeitsplätzen im Ausland zu suchen, sei es, um den Kontakt zur großen iranischen Diaspora aufrechtzuerhalten (allein in Los Angeles wohnen über eine Million Perser). In Teheran soll es vor der aktuellen Krise bis zu 1.500 *"coffeenets"* gegeben haben. In Anbetracht der sehr eingeschränkten Möglichkeiten, ungezwungen anzubandeln, blühten vor allem Sites wie *"matchmaker.com"* und *"one-and-only.com"*.
"Das Netz", so meinte allerdings ein iranischer Geschäftsmann mit einem Glas eingeschmuggeltem türkischen Bier in der Hand auf einer privaten Party vor den Toren Teherans Anfang Mai, *"lenkt die Jugend nur ab. Erst wenn der Druck groß genug wird, werden sie eine Revolution machen"*.

SUCHST DU EINEN ARBEITSPLATZ, FINDEST DU BEI DE:BUG PLATZ

De:Bug sucht:
Eine Assistenz (ca. 15 - 20 Stunden/Woche) oder eine/n Praktikantin/en (Fulltime), der/die uns mit langfristiger Perspektive im Bereich Anzeigenakquisition beim Anzeigenverkauf, der Betreuung unserer Anzeigenkunden und der Entwicklung von Marketingkonzepten, d.h. in der gesamten organisatorischen Abwickung des De:Bug Anzeigengeschäftes, unterstützt.

De:Bug erwartet:
Cleverness, Tatkraft, Selbstbeherrschung, Eigeninitiative, vor allem kommunikative Fähigkeiten und eine ausserordentlich grosse Affinität zu fernmündlicher Kommmunikation.

De:Bug bietet:
Einzigartige DE:BUG Atmosphäre in der absoluten hippness Mitte Berlins, tiefe Einblicke ins Verlagsgewerbe und Redaktionsseelen, ein überschaubares Gehalt, unser aller Feundschaft, riesige MP3 Archive und Gästelistenplätze immer ganz vorne.

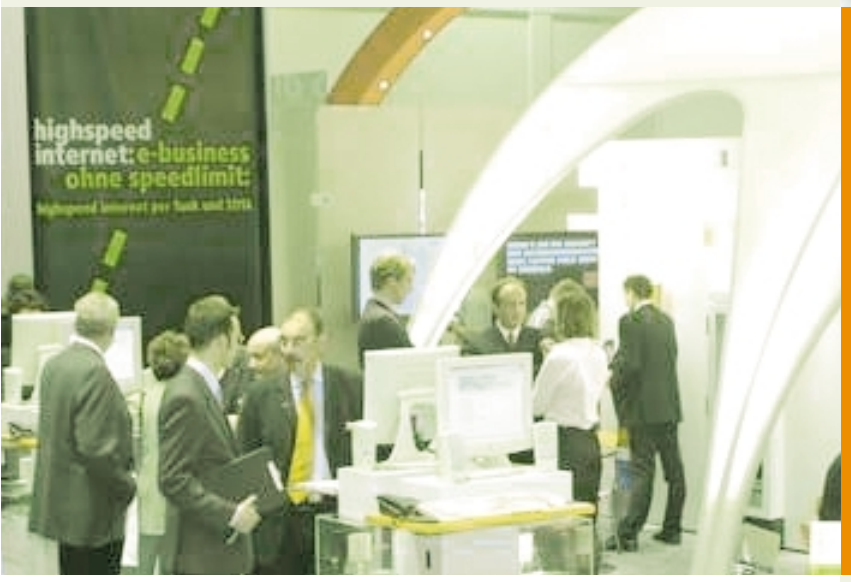
Bewerbungen bitte schriftlich an:
DE:BUG Marketing, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Per email an: marketing@de-bug.de

STILL BUFFERING

STREAMING MEDIA 2001 BERLIN

Streaming Media gibt sich alle Mühe, zum Buzzword 2001 zu avancieren. Erstmals wurde dem Internet-TV eine eigene Messe eingeräumt. Auf der begleitenden Konferenz wurden die gierig-hohen Erwartungen an dieses Businessmodell durch Einfallslosigkeit jedoch tief enttäuscht.

TEXT: VICKY TIEGELKAMP | TIEGELKAMP@PLAYFRAME.DE



KONSERVATIV UND EINFALLSLOS FAVORISIERTEN DIE MEISTEN PANELTEILNEHMER DIE UMSETZUNG BEKANNTER MARKEN IM NETZ.

Nach London, New York, San José und Tokio soll nun auch in Berlin jedes Jahr eine Fachmesse für *"Streaming Media"* stattfinden - dem oft geschmähten Pantoffel-Kino mit ruckeligen Bildern im Hanuta-Format. Dieses Jahr versteckte sie sich noch im Rahmen der Berliner Messe *"Internet World"*. Im Mittelpunkt der Streaming Media stand eine 3-tägige Konferenz, die in thematische Blöcke aufgeteilt war: *"Content"*, *"Business"* und *"Technologie"*. 100 Referenten sollten zu diesen Themen Stellung nehmen. Die 600 Teilnehmer, jeder von Ihnen hatte für die Konferenz immerhin 3000 DM bezahlt, waren gespannt auf Lösungsansätze für neue Content- und Businessideen - in dieser von dot.com Krisen durchrüttelten Zeit. Viele Formatideen wie die Websoaps (von T-Online, RTL und dem ZDF) oder die Internet Videokanäle wie TV1.de sind jetzt schon gescheitert. Alle waren neugierig auf ein Brainstorming, wie man mit Streaming Media ein sowohl funktionierendes Contentformat als auch ein Businessmodell aus der Taufe heben könnte.

WAS BEKOMMT MAN FÜR SEIN GELD?

Wie immer gab es auch bei der Streaming Media Konferenz zu wenig hochkarätige Referenten. Die meisten stellten - wie häufig bei Panels - lieber ihre eigene Firma vor und nahmen zur konkreten Fragestellung nicht wirklich Bezug. Die Gesprächsrunden strotzten von selbstverliebten Gesprächen und Allgemeinplätzen. Zu den interessanteren Teilnehmern gehörten die Medienmacher Michael Ortlepp (Bereich Content der RTL New Media GmbH), Thomas Aigner (Aigner Media & Entertainment GmbH), Joel Berger (MTV Interactive, MTV Networks) und Michael Westphal (TV1.de – der Internetsender). Vertreter jüngerer Firmen fehlten, obwohl sie gerade im Bereich Musik schon seit längerer Zeit mit der Übertragung von Streaming Medien experimentieren – wie zum Beispiel DJ-sets.com, betalounge.com, Freshmilk.com, etc...

Als Trends beschrieb Veranstalter *"Communic"* in der Eröffnungsrede den Einsatz von Streaming Media in den Bereichen Entertainment, Corporate Communications, Advertising und Marketing sowie E-Learning. Zum Thema Entertainment erklärte Dr. Thomas Hesse (RTL New Media) die 3-Plattform-Strategie von RTL für die Bereiche Online, Interactive TV und Mobile Geräte. Im August zur IFA will RTL erste Prototypen für die verschiedenen Plattformen präsentieren. Neue inhaltliche Ideen nannte man Experimente. Aber die haben wohl erst mal ausgedient. Konservativ und einfallslos favorisierten die meisten die Umsetzung bekannter Marken aus TV und Print im Netz. Selbst bei den Content Panels standen die Businessmodelle an erster Stelle. Verschiedene Ansätze zur Umsetzung von Ideen wurden nicht diskutiert. Lieber tippelten alle Medienvertreter unkreativ und zurückhaltend auf der Stelle und versuchten, ihre Einfallslosigkeit durch Geheimniskrämerei wettzumachen: *"Ja, Bild Online ist in der Entwicklung – leider kann ich nicht darüber reden..."* - *"Ja, es soll Prototypen im Herbst von RTL geben, aber leider, leider..."* Das machte es für die Zuhörer des Panels nicht gerade leicht.

So war es wenig überraschend, dass auch das Business Panel zum Thema neue Werbeformate vor allem durch die Fantasielosigkeit der Redner beeindruckte. Fazit des Panels: Erstmal wird es keine neuen Werbeformate mit Streaming Technologien geben, man wolle den User ja nicht mit Rich Media Formaten überfordern. Lieber erst mal Werbespots ins Netz streamen. Dass es lange schon Alternativen im Netz gibt, hat keinen interessiert – *"denn das sind ja keine Standards, und die müssen erst noch entwickelt werden."* Technologie - nur etwas für Lemminge?

DER PLATZHIRSCH UNTER DEN STREAMS

Platzhirsch der Messe war RTL New Media - vor allem wegen ihres einzig wirklich umsatzträchtigen (Main)Streaming-Entertainment *"Big Brother"*, das meist zitierte Format der Konferenz. Auch wenn *"Big Brother"* durch die sinkende Quote beim Fernsehen mittlerweile ausgedient und damit auch als Stream keine Zukunft hat, war man interessiert, was der Erfinder und Produzent des Online Formates *"Big Brother"* Aigner von Aigner Media zu sagen hatte.

BB war im Online Bereich ein voller Erfolg – durch die crossmediale Vermarktung über TV konnte die Site 28 Millionen Downloads von Videostreams verbuchen. Das Konzept: Kameras mit 360 Grad Drehung wurden in den Räumen aufgestellt. Die User konnten sich 24 Stunden in den Container klicken und erfahren, was passierte. Langweilige Räume konnten die User umsonst anklicken, Räume wie Schlaf- oder Badezimmer waren kostenpflichtig - ökonomisch setzte man also den Fokus auf die Genitalien.

Eindeutig war das BB-Streaming jedoch der kleine Bruder des Fernsehens. Aigner berichtet: *"Peaks im Netz hatten wir immer dann, wenn im Fernsehen neue Highlights angekündigt wurden, z. B. wenn jemand den Container verlässt oder als Verona Feldbusch in den Container kam. Da hatten wir innerhalb einer Stunde 800.000 Streaming Abrufe zusätzlich."* Wieder mal wurde einem Interaktivität als Mitmachkabinett verkauft, und Aigner sprach begeistert davon, dass die User *"selber Regie führen"*, wenn sie sich in den Panorama Videos hin- und herbewegen. Demnächst wird man wahrscheinlich auch noch mit dem Ausschalten des Fernsehers Programmdirektor.

NA, WIEVIEL USER HÄTTEN SIE DENN GERN?

Das Technologie Panel zum Thema Software versprach dank der Besetzung mit den beiden Größen Microsoft und Real Video interessant zu werden. War es aber leider nicht – denn die Europa Vertreter waren weniger Techniker als Marketing Spezialisten. Bezeichnend war die kurze Antwort von Herrn Postel (RealVideo) auf die Frage, wie der Umgang mit Videoformaten auf Handys in Zukunft gehandhabt wird: *"Any media to any device."* Plakativ vielleicht – aber wenig konkret für ein Technologie Panel. Eric Huggers von Microsoft meinte irgendwann, um auch mal was zu sagen: *"Der Windows Media Player ist im Hause Microsoft keine Spielabteilung. Da arbeiten ganz viele Leute dran."* Ach.

Aufschlussreich über die wenig konkrete Herangehensweise der meisten Firmen an Streaming Media war dann auch die unterschiedliche Einschätzung der Panelteilnehmer, wie viele Menschen in Deutschland eigentlich mit einem Broadband Zugang datenaufwendige Inhalte anschauen können. Aigner vermutet 200.000 – bei den anderen schwankt die Zahl zwischen 100.000 und 500.000 Usern. Man glaubte wohl, auf Fakten verzichten zu können und das Feld Streaming einfach mit einem Gespinst aus Marketing-Schlagwörtern einzufangen. Je nachdem, welche Strategie das Unternehmen verfolgt, ist Deutschland also gut oder schlecht vernetzt. Praktisch.

Zumindest bei der Diskussion, ob nun auf Video on Demand im Internet oder auf Settop Boxen gesetzt werden soll, war die Mehrheit sich einig: das Netz. Grund dafür: Deutschland hat – im Gegensatz zu England oder den skandinavischen Ländern - noch keine Set-Top-Boxen-Standards. Ebensowenig gibt auch eine Settop Box auf dem deutschen Markt, die alle Vorteile wirklich nutzen würde.

SCHEITERN ALS CHANCE

Obwohl Streaming Media noch sehr wenig eingesetzt wird, gibt es schon erste gescheiterte Businessmodelle – wie Michael Westphal, als Gründer des TV1.de Kanals, ganz offen erzählt: *"Wir haben vor drei Jahren gedacht, wir können den TV Stationen mit unserem Internetsender Konkurrenz machen. Das hat nicht geklappt! Unser Businessmodell hat sich nun verlagert. Wir produzieren Shows und bieten sie als Bundels den Portalen und TV Stationen an."* Auch der Netz Videokanal *"Myhome"* von Nikolas Samois musste sich umorientieren: *"Wir arbeiten nun als Consultants für große Contentanbieter."* Alle sind sich einig, dass die crossmediale Vermarktung für ein Online Streaming Angebot wichtig ist – deswegen sind die TV Stationen gerade die Helden der Stunde.

Das zweite Problem: Streaming ist nicht billig, je mehr Menschen die Streams downloaden, desto höher die Kosten für die Firma. Verunsichert fragten sich deshalb die Teilnehmer, welche Business Modelle sich denn da noch lohnen. Mit einem breiten Grinsen antwortet Westphal: *"Suchen sie sich einen großen Konzern-Partner, dem es nicht wehtut, ein paar Millionen zu verlieren. Und wenn es scheitert, tja, dann haben Sie wenigstens ein paar Erfahrungen gemacht."*

VON WEGEN DIGITAL GEORDNET

ELEKTRONISCHER UNGEHORSAM IM NETZ

Technologie hat in Deutschland bei der Kritik einen schlechten Ruf. Davon ist der Computer nicht ausgenommen. Dabei existiert elektronischer Ungehorsam im Netz zuhauf. Mit Ideenreichtum, Witz und keiner Angst vor Technologie unterhaltsam ungehorsam. Reload. Ein paar Beispiele.

TEXT: PAULI FEIGELFELD | A.REBOURS@IHATECLOWNS.COM

ELECTRONIC DISOBEDIENCE MASSIVE!

CRITICAL ART ENSEMBLE

Das Critical Art Ensemble ist ein Kollektiv aus fünf Künstlern, das sich dem Erforschen der Zwischenräume zwischen Kunst, Technologie, radikaler Politik und kritischer Theorie widmet. 1994 stellte das Ensemble zum ersten Mal ein mögliches Modell des *"elektronischen zivilen Ungehorsams"* (ECD, Electronic Civil Disobedience) als eine Option des Widerstandes im Cyberspace vor, als eine Möglichkeit, mit den allgemein zugänglichen Mitteln des Internet politisch oder künstlerisch aktiv zu werden *"Cyberspace ist der Ort und das Mittel des Widerstands – das zu begreifen bedeutet, ein neues strategisches Modell politischer Praxis ins Spiel zu bringen"*, sagt ein Mitglied der Netzaktivisten des Critical Art Ensemble. So weit so gut. Nun stellt sich die Frage, in welcher Form man die Mittel nutzt. Als direkte Aktion oder Simulation.

Das Critical Art Ensemble entschied sich vorerst, die heimliche Subversion offiziellen Praktiken vorzuziehen und gab der Simulation eine Chance. Doch 1995 verfasste CAE einen Nachtrag zu *"ECD und andere unpopuläre Ideen"* und stellte fest, dass sich unter den US-Sicherheitsorganen eine stetig wachsende Paranoia einschlich, was die Kontrollierbarkeit elektronischen Widerstandes betraf. Der interessante Punkt ist, dass diese Angst in erster Linie auf selbstimplizierten Konstrukten digitaler Verbrechen basierte, was CAE dazu verleitete, ironisch festzustellen, dass ECD allem Anschein nach funktionierte, ohne vorher erprobt worden zu sein. Allein der Gedanke an die Möglichkeit von *"Cyber Resistance"* würde eine derartige Panik auslösen, dass Handlungs- und Denkfähigkeit von hyperreal konstruierter Angst blockiert würde. Im nachhinein betrachtet bereut CAE diesen Gedanken, da einige AktivistInnen ihn ernst nahmen und umsetzten. Via Netz wurden Firmen- und Staatsparanoia mit hyperrealen Drohungen gefüttert. Ein Schuss, der nach hinten los ging: Die Paranoia wurde durch die Massenmedien in öffentliche Paranoia umgewandelt, stärkte somit wiederum nur die Machtposition des Staats und sicherte Law-and-Order-Politikern nötige Stimmen.

ANONYMOUS DIGITAL COALITION

1998 rief eine italienische Gruppe, die sich Anonymous Digital Coalition nennt, nach dem Massaker an Indios in Chiapas zu einer aktiven Form des kollektiven Protestes im Netz auf. Diese Aktion wurde von Ricardo Dominguez und Stefan Wray – einem der Mitbegründer des *"Electronic Disturbance Theater"*, aber darauf kommen wir später zurück – weitergeführt und sollte in Solidarität mit den Zapatistas durchgeführt werden. Am 8. August 1998, dem Geburtstag des Begründers der Bewegung Emiliano Zapata, besuchten mehrere tausend virtuelle Besetzer die Site des mexikanischen Präsidenten Ernesto Zedillo und legten sie durch das permanente Klicken des Reload-Buttons lahm. *"Wer kritische Einwände gegenüber dem Computer hat"*, so Stefan Wray, *"sollte einen zweiten Blick darauf werfen und sich überlegen, wie man Computer als Instrumente für einen weitreichenden und massiven elektronischen zivilen Ungehorsam gegen Unternehmen und Staats- sowie Finanzinstitutionen einsetzen kann, die gegenwärtig für die Zerstörung des Lebens auf diesem Planeten verantwortlich sind."* Es ist eine wachsende Politisierung und Bereitschaft im virtuellen Raum zu erkennen, sich mit gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen. Das Electronic Disturbance Theater entwickelte kurz darauf eine revolutionäre Software, eigentlich ein simples kleines Programm, mit dessen Hilfe sich das permanente Klicken auf eine Website automatisiert. Flood Net taucht nur zu bestimmten Zeiten im Netz auf. Die Protestteilnehmer verbinden sich auf dieser Plattform und werden von dort z.B. auf die Site der mexikanischen Regierung weitergeleitet, während das Programm alle 7 Sekunden automatisch den Reload-Befehl ausführt. System Shut Down.

REVEREND BILLY STIFTET VERWIRRUNG

Eine sehr interessante Verbindung zwischen virtuellem und physischem zivilen Ungehorsam betreibt der New Yorker Performer Reverend Billy mit seinen Aktionen gegen Großunternehmen wie Starbucks Coffee – das auch in Naomi Kleins Buch *"No Logo"* heftig für seine Franchise- und Werbepolitik kritisiert wurde – für heillose Verwirrung in den Franchisefilialen von New York sorgt. Neben seinen Predigten, die er in bester Preacherman-Manier meistens auf einem Tisch in einer Starbucks-Filiale abhält und dabei oft sehr laut wird, organisieren sich über seine Website ebenfalls virtuelle Sit-Ins, die sich gegen ausbeuterische Unternehmen auf der ganzen Welt richten. NYPD und Reverend Billy sind inzwischen gute Bekannte – oft gibt es bittersüße Wiedersehen.

SURVEILLANCE CAMERA PLAYERS

Weniger virtuell, sondern relativ klassisch aktionistisch kämpft die Gruppe *"Surveillance Camera Players"* gegen die vollständige Videoüberwachung des öffentlichen Raums. Kurzerhand sprechen sie dazu dem System seine Ernsthaftigkeit ab. Big Brother wird verarscht, denn was er auf seinen Screens zu sehen bekommt, sind kurze Theaterstücke, pantomimisch dargestellt und unterstützt durch simple Mittel des epischen Theaters. Beschriebene Schilder ersetzen den Text.

Und das Internet ersetzt die Straße.

SERVICEPOINT

Critical Art Ensemble:
www.critical-art.net

Reverend Billy:
www.revbilly.com

The Surveillance Camera Players:
www.notbored.com

Anonymous Digital Coalition:
www.nyu.edu/projects/wray/anondigcoal.html

Zapatista Online:
www.ezln.org

Electronic Disturbance Theater:
www.thing.net/~rdom/ecd/ecd.html

KINONEWS

TEXT: INGRID ARNOLD | INGRID.ARNOLD@GMX.NET

LARA CROFT LIEFERT IN "TOMB RAIDER" IHR LEINWANDDEBÜT

Als vor ca. fünf Jahren das erste *"Tomb Raider"*-Spiel auf den Markt kam, schien es den Tod des Kinohelden eingeleitet zu haben: Mit der abenteuerlustigen, virtuellen Lara Croft musste der Konsument nie wieder ins Kino, um hautnah Abenteuer zu erleben. Das sahen aber Hollywood und Regisseur Simon West (*"ConAir"*) anders und so wurde angeblich zwei Jahre lang an einem Abenteuer für die inzwischen millionenschwere Hauptfigur Lara Croft gebastelt. Jetzt kommt das Ergebnis ins Kino: *"Tomb Raider"* ist ein Mischmasch verschiedenster Erzählelemente aller fünf Teile des populären Spiels. Laut ersten Berichten fällt der Film ebenso üppig aus wie seine Hauptdarstellerin Angelina Jolie (*"Nur noch 60 Sekunden"*), bricht aber entschieden mit einer Tradition des Spiels: Lara wird zum ersten Mal dauerhaft von vorne, statt aus der *"Dritten-Person-Perspektive"* von hinten zu sehen sein. (Oliver Köhler) *Concorde, 28. Juni www.tombraidermovie.com*

"DEPARTURE"

In unaufgeregten Momentaufnahmen und damit in angenehmem Kontrast zu sonst grundsätzlich problematisierenden Jugendfilmen begleitet *"Departure"*, Forumbeitrag der diesjährigen Berlinale, drei Freunde in Okinawa bei ihren letzten, gemeinsamen Unternehmungen – bevor sich nach der Schulzeit ihre Wege trennen. *Freunde der deutschen Kinemathek, 28. Juni www.departure-net.com*

BONE 2 B BAD

Überbordende Kreativität als Resultat gebändigter innerer Dämonen: Comiczeichner Stu (Mumienjäger Brendan Fraser) wurde von seiner Freundin (Bridget Fonda) auf Linkshänder "umerzogen", weil er mit der Rechten immer so düstere Sachen gemalt hat. Mit Links hat Stu nun den scheinbar harmlos-frechen und sehr erfolgreichen Charakter *"Monkeybone"* geschaffen – der als Zeichentrick durch eine grandiose Mischung aus Stop-Motion-Animation und Realfilm tobt. Doch als Stu ins Koma fällt, stellt sich Monkeybone im Zwischenreich Downtown – das unter der Fuchtel von Whoopie Goldberg steht – als fieser Handlanger von Stus alten Alpträumen heraus … Henry Selicks (*"Nighmare before Christmas"*) neues Werk basiert auf dem Comic *"Dark Town"*. *Fox, 28. Juni www.monkeybone.com*

Ein anderer animierter Held sieht nur so aus, als wäre er böse: Das grüne Gruselmonster *"Shrek"* ist vielmehr ein CGI-Pendant zum Weihnachts-*"Grinch"*, das seinen völlig ungerechtfertigten schlechten Ruf nur pflegt, um in Ruhe gelassen zu werden – bis eines Tages die zickige Prinzessin Fiona aus Drachenklauen befreit werden muss … *UIP. 5. Juli www.shrek.com*

HUMAN RESOURCES

Die französische Produktion *"Ressources humaines"* (1999) von Laurent Cantet will den Sozialrealismus britischer Filme mit einem französisch-berührenden Vater-Sohn-Konflikt verbinden: Frank muss feststellen, dass der Job, den er endlich gefunden hat, darin besteht, Entlassungen vorzubereiten – unter anderem die seines Vaters … *Neue Visionen, 19. Juli*

"BLOW" – UNTER ANDEREM

Retro-Drama von Ted Demme über Aufstieg und Fall eines US-amerikanischen Kokaindealers. Ein bisschen *"Casino"* für Arme, wusste nicht wirklich, warum ich mir das anschauen soll. Johnny Depp absolviert aber wie immer auch die peinlichsten Szenen bravourös … *Kinowelt, 26. Juli www.getsomeblow.com*

Jim Jarmuschs Neil-Young-Doku *"Year of the Horse"* über die 1996er Tour kommt spät, aber dennoch ins Kino … *Jugendfilm, 26. Juli*

"Love and Basketball" ist ein von Spike Lee produziertes, mit Independentfilmpreisen ausgezeichnetes Jugenddrama von Autorin-Regisseurin Gina Prince-Bythewood … *Kinowelt, 28.6., www.loveandbasketball.com*

Am gleichen Tag startet Kinowelt auch *"Ghetto Superstar"* – den Film zur Musik, die man vor längerer Zeit mal gehört hat, produziert von und mit Pras unter Mitwirkung von Ja Rule, Lauryn Hill und Wyclef …

UNTERHALTUNGSKULTURELLE BILDUNG MIT "KINO GEGEN GEWALT"

Als Teil des Aktionsprogramms der Bundesregierung *"Jugend für Toleranz und Demokratie"* haben die Bundeszentrale für politische Bildung und das Institut für Kino und Filmkultur drei Filmreihen zusammengestellt. Filme wie *"Zug des Lebens"* und *"La Vita e Bella"* (in der Reihe *"Geschichten aus der Zeit des Nationalsozialismus"*), *"Do the Right Thing"* und *"East is East"* (unter dem etwas zu eleganten Motto *"Von Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz"*) oder *"La Haine"* und *"Oi Warning"* (räusper *"Jugend und Gewalt – Gewaltbereitschaft heute"*) sollen zusammen mit Kurzfilmen und Spots in vielen Kinos vor einem hoffentlich großen jugendlichen Publikum laufen.

www.film-kultur.de, www.kino-gegen-gewalt.de

"CHANTS DE MALDOROR"

Wem dagegen der Sinn mehr nach Underground-Beschwörung steht: Seit Anfang Juni tourt *"Maldoror"* durch die Kinos. Die Bebilderung des düsteren Montage-Romans von Compte de Lautréamont lieferten zwölf Super-8-Filmgruppen – unter anderem *"Filmgruppe Chaos"* aus Kiel und das Londoner *"Exploding Cinema"*. Die Unterstützung durch Verleihförderung und *"Kanak Attack"*-Autor Feridun Zaimoglu als Erzähler macht jedoch nicht aus jeder Episode gleich guten Trash und so empfiehlt sich das Ergebnis nur echten Freunden des ambitionierten No-Budet-Films *www.filmgruppe-chaos.de, www.exploding-cinema.org*

TEXT: ANTON WALDT

HAMMERSCHLÄGE AUF REGIERUNGSPOLITIKER LEGAL

Die CDU-Jugendorganisation, Junge Union, darf weiterhin online ein Spiel anbieten, bei dem mit Hammerschlägen auf Politiker der in Deutschland regierenden rot-grünen Koalition Punkte gemacht werden können. Ein Berliner Justizsprecher teilte mit, ein auf Grund einer Strafanzeige des rechtspolitischen Sprechers der Grünen im Bundestag, Volker Beck, eingeleitetes Ermittlungsverfahren sei eingestellt. Nach Auffassung der Berliner Staatsanwaltschaft stelle das Spiel namens *"Schwarzwild"* keine öffentliche Aufforderung zu Straftaten dar. Das Spiel auf der Site der Jugendorganisation der CDU belohnt Schläge auf aus Erdlöchern auftauchende Politiker der Koalition mit Pluspunkten, während es für Hiebe auf ebenfalls erscheinende Unionspolitiker Punktabzüge gibt.

GROßER BÄR BEAUFSICHTIGT KINDER

Die Siemens-Tochter Mobile Family Services hat zusammen mit dem GPS-Spezialisten GAP ein Service entwickelt, mit dem Eltern ihre Kinder rund um die Uhr beaufsichtigen - oder überwachen - können. Für das *"Projekt Leonie"* wurden GPS-Sender und Handys in *"kindgerechten"* Teddys integriert. Eine Testphase von sechs Monaten mit *"einer repräsentativen Auswahl von fünfzig deutschen Haushalten"* wurde im April nach Angaben der Unternehmen zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten abgeschlossen. Jetzt sollen die High-Tech-Teddys zunächst in ausgewählten deutschen Großstädten vermarktet werden. Das Projekt besteht neben den Teddys aus einem Call-Center-Service. Anders als die Eltern, die ihre Kinder jederzeit anrufen können, haben die Kinder lediglich die Möglichkeit, sich beim Call-Center zu melden. Dies geschieht einfach durch das Drücken des Sprechknopfes am Spielzeug. Die Mitarbeiter leiten die Kinder auch nur in bestimmten, vorher definierten Fällen an die Eltern weiter, in Notfällen alarmieren sie mit genauer Ortsangabe die Polizei.

HANDYVERSAND GEHT AUF DIE NIEREN

Mediziner der British Medical Association [BMA] machen in einem Report auf neue Gefahren der Handystrahlung aufmerksam. Da die Handys beim Versenden von SMS eher in Bauchhöhe gehalten werden, wollen die Wissenschaftler jetzt die möglichen Auswirkungen der Strahlung auf die inneren Organe untersuchen. Prinzipiell gilt es als möglich, aber nicht als gesichert, dass die Strahlung von Handys Schäden anrichten kann. Dabei gelten insbesondere Kinder als gefährdet, bisherige Untersuchungen zum Thema haben aber widersprüchliche Ergebnisse hervorgebracht. Seriöse Mediziner wollen sich bislang bei der Einschätzung der möglichen Auswirkungen der Handystrahlung auf den menschlichen Körper nicht festlegen, da vor allem die Langzeitwirkungen noch gar nicht fundiert ermittelt werden konnten.

SEIFENOPERN KOMMEN AUFS HANDY

Derzeit etabliert sich ein neuer Ansatz, um Handys zum Unterhaltungsmedium zu machen: SMS-Seifenopern, also Fortsetzungsgeschichten, die täglich kostenpflichtig in mehreren "Folgen" ausgesandt werden. Die derzeit zwei SMS-Soaps erreichen schon jetzt die Mehrheit der deutschen Mobilkunden [T-D1, D2, Vodafone und E-Plus]. Demnächst sollen alle deutschen Handy-Besitzer Zugriff auf die mobile Seife haben. Materna, ein Unternehmen, das mobile Anwendungen entwickelt und für E-Plus eine SMS-Soap gestaltet hat, steht zudem in Verhandlungen mit verschiedenen britischen TV-Sendern, die das Konzept als Begleitmedium für neue Serien einsetzen wollen. Die Mobilnetzbetreiber werden in den nächsten Jahren in zunehmendem Maß gezwungen sein, Datendienste zu verkaufen, da einerseits die Sprachtelefonie immer unrentabler wird und andererseits die steigenden Übertragungsraten ausgenutzt werden müssen, um die hohen Investitionskosten für die GPRS- und UMTS-Netze zu decken. Die SMS-Soaps könnten dabei ein ausbaufähiger Ansatz sein.

FILESHARING: futurezone, immer frische IT-News *http://futurezone.orf.at*

POLITIK | FASHION

ES WAR EINMAL - DIE REVOLUTION

RAF IN DER MODE UND IM GEFÄNGNIS

Baader-Meinhof sind tot. Es lebe Prada-Meinhof? Die RAF ist wieder da. Auf T-Shirts und Handtaschen. Radical Chic in den Boutiquen auf der einen Seite, 5 ehemalige RAF-Mitglieder immer noch in Stammheim auf der anderen. Verena Sarah Diel erläutert, warum es da keinerlei Zusammenhänge gibt.

TEXT: VERENA SARAH DIEL | NO.DESIRE@WEB.DE

Zu verschiedenen Zeiten und Zwecken fiel den Organen der Presse, den Politikern und der Geschichtsschreibung immer mal wieder die RAF ein, um sie für diverse Rhetoriken, Vorwürfe und Rechtfertigungen zu instrumentalisieren. Sei es um von rechts aus linke Mythen aufrechtzuerhalten oder einen Polizeistaat zu rechtfertigen. Doch seit geraumer Zeit kann man beobachten, wie die Zeichen der RAF in der glamourösen Gesellschaftssparte zunehmen, in der man sie bisher noch nicht vermutet hätte: Neben T-Shirts mit dem RAF Emblem oder den Berliner Nachteulen sich so explizit unpolitisch gibt wie diese, sich mit antikapitalistischen Helden von Ché über Mao bis RAF schmückt, um sich mit etwas Kampfästhetik aufzupeppen.
Dass die Mode die RAF gefunden hat, hat nicht mehr zu bedeuten als die Integration von Kung Fu Filmen oder Abba als Motive. Das ist erst mal der Aufregung nicht wert.

POLITIK

Dass das Benutzen der Zeichen der RAF zu nichts verpflichtet, weder zu Solidarität noch zu einem politischem Interesse überhaupt, wissen die Leute, die die *"Prada Meinhof"* [www.freshmilk.de] finden sich in Magazinen wie *"Tussi Deluxe"* Modestrecken, die Fotos von Festnahmen einiger RAF-Mitglieder oder vom toten Andreas Baader in seiner Blutlache als Hintergrund für Klamotten- und Accessoire-Werbung aufbereiten.
Was gibt es da abzuarbeiten? Publikumsrenner Max schmückt sich mit Aneingnungsdiskussionen. Um sich in den möglichen Rechtfertigungen und Argumentationen nicht zu verstricken, scheint es erst mal wichtig, zwei Ebenen zu trennen.

MODE

Wird nun, so wie sich nacheinander an der Mode der 50er, 60er, 70er und 80er abgearbeitet wurde, zu den politischen Strömungen als Modeerscheinung gegriffen? Style vergeht sich notwendigerweise am Inhalt. In seinem unaufhörlichen und dynamischen Bestreben nach Neuem, Exklusivem und letztendlich auch elitärem "Wissen" muss er sich bei allen möglichen Bezügen, Images und Texten, die die Geschichte bietet, bedienen und sich mit ihnen auffüllen.
Zur Zeit kann die Mode- und Medienindustrie dabei beobachtet werden, wie sie dem Bedürfnis ihrer Klientel nachkommt, sich spielerisch mit der Politik der 70er Jahre auseinanderzusetzen.
Nichts ist so sexy wie Rebellentum (in einem Land, in dem es in absehbarer Zeit keine Rebellion geben wird/soll), und so kommt es, dass gerade eine Generation, die RAF jetzt *"zu ihren Ikonen machen"* (Zitat Zeitschrift Max[!]), ganz genau. Mit T-Shirts, auf die an die Stelle des RAF Emblems, die aktuelle politische Statements wie *"Stop Deportation Airport"*, *"Gegen Residenzpflicht"* oder gar Zitate Ulrike Meinhofs wie *"So wie wir unsere Eltern nach Hitler fragen, werden unsere Kinder uns nach Strauß fragen"* gedruckt wäre, würden sie sich wahrscheinlich nicht auf die Straße trauen. Sollten sich die Spekulationen darüber, dass zwei Ex-RAF-Mitglieder bei einem Bankraub 1999 1Mio. erbeutet haben, um die RAF zu neuem Leben zu erwecken, bewahrheiten (was recht absurd erscheint), würde man beobachten können, wie die T-Shirts schnell aus allen Läden verschwänden. Ein politisches Anliegen zu haben und aktiv dafür einzutreten, scheint heute für viele nicht mehr zeitgemäß. Die einzige Form der Radikalität, die sie wollen, ist die ästhetisierte. Radical chic eben. *"Das Thema emotionalisiert, die Fotos lösen eine Debatte aus, und das ist gut so"*, heißt es in Max über den neuen RAF-Hype. Aber welche Debatte wurde ausgelöst? Eine Debatte darum, ob man sich mit Symbolen des Terrors schmücken darf. Nichts mehr, nichts weniger.
So sind Radiodiskussionen mit empörten Anrufern, die behaupten, dass das Tragen von RAF-Shirts genauso verwerflich sei wie das Tragen von Hakenkreuz-T-Shirts, nicht verwunderlich. Diese Analysen beruhen auf der Generalisierung, Radikalität bedeute per se blinder Terror, Diktatur und Menschenrechtsverletzung. Warum und worauf genau die RAF reagierte, taucht nicht auf. Es ist lange genug vorbei, das Anliegen ist verpufft und nur noch von geringem Interesse. Was bleibt, ist die Erinnerung an einen Protest, der nun harmlos, weil ohne Konsequenzen bleibt, und damit leicht konsumierbar geworden ist.

GEFÄNGNIS

Ausgeblendet wird gerne, dass immer noch fünf Menschen teils durchgehend seit 22 Jahren unter Isolationshaft-ähnlichen Bedingungen im Knast vor sich hin vegetieren. Brigitte Mohnhaupt, Rolf Heißler, Rolf Clemens Wagner, Eva Haule und Christian Klar, denen in den 80ern der Prozess gemacht wurde, haben aufgrund meist mangelhafter Beweislage jeweils mehrmals lebenslänglich bekommen. Es ist ihnen immer noch nicht gestattet, Interviews zu geben, Besuchszeiten sind: 2 mal im Monat je 2 Stunden. Dass noch nicht mal *"Kulturzeit"* einen Bericht über die Photographien von Eva Haule machen durfte, obwohl sie dabei deren politische
Vergangenheit nicht mal ansprechen wollten, spricht dafür, dass eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Gefangenen von staatlicher Seite nicht erwünscht ist.
Um auf diese fünf Menschen wieder aufmerksam zu machen, widmete sich die Kunstausstellung *"Freiheit Jetzt"*, die im April in Berlin zu sehen war, dem Thema RAF. Die Ausstellung, deren Weiterführung noch in anderen Städten geplant ist, - die nächste Station wird voraussichtlich Bremen sein - zeigt verschiedene KünstlerInnen, die sich u.a. mit den psychischen und physischen Folgen von jahrelanger Haft und gleichzeitig mit der von Staatsideologien mitgelieferten Ästhetik auseinandersetzten. Darüber hinaus gab es ein Rahmenprogramm mit Lesungen, Theater und Diskussionen. Mitorganisator ist u.a. Helmut Pohl, der selbst insgesamt 22 Jahre in Haft war. *"Wenn sie noch lange drin bleiben müssen, sind sie seelisch und körperlich wahrscheinlich ruiniert"*, meint Pohl, *"ich würde sie gerne in einem Zustand rauskriegen, in dem sie noch mehr können, als nur noch spazieren gehen."* Über dass Für und Wider, warum diese fünf Menschen im Gefängnis sitzen, besteht immer noch Verhandlungsbedarf. Jedenfalls sitzen sie nicht dafür im Knast, dass heute Fashionfragen durch und mit ihnen geklärt werden.

DASS DIE MODE DIE RAF GEFUNDEN HAT, HAT NICHT MEHR ZU BEDEUTEN ALS DIE INTEGRATION VON KUNG FU FILMEN ODER ABBA ALS MOTIVE.

SERVICEPOINT

www.freiheit-jetzt.de
www.buback.de
www.tussi-deluxe.de
www2.tagesspiegel.de/archiv/2001/02/23/ak-me-559206.html
www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,120905,00.html
www.raf-home.de
www.comlink.de/graswurzel/257/meister.html

SCHWESTER SOLDAT, I KNOW YOU GOT SOUL

SISTER SOULJAHS DEBUT-ROMAN

Von Public Enemy zur Frankfurter Buchmesse. PEs ehemalige "Sister Of Instruction" Souljah führt in ihrem Debütroman "The longest Winter ever" mit Hard Boiled-Moralismus durch das Ghetto, um aus ihm herauszuweisen. Ob dazu wirklich soviel Schwarz-Weiß-Malerei mit moralischem Zeigefinger notwendig ist, scheint jedoch fragwürdig.

TEXT: JOACHIM LANDESVATTER | LANDESVATTER@GMX.DE | FOTO: BRIAN VALENCHENKO

"Sister Of Instruction/ Director Of Attitude" im Rampenlicht der Öffentlichkeit.

Viel extremer als bei einer HipHop-Platte habe ich das Gefühl, durch's Schlüsselloch in eine mir unbekannte Welt zu schauen, die von Drogen, Sex, Gewalt, vor allem aber von Geld geprägt ist. Sister Souljahs Debut-Roman *"The coldest Winter ever"* lässt mich als weißen Mittelstands-Mitteleuropäer als Voyeur dastehen. Von Beginn an ist mir klar, dass dies ein Buch für die Black Community ist, die sich mit nicht wirklich versteckter Zeigefinger-Mentalität einer Predigt unterziehen soll. Die Message: Drogen sind schlecht, sie unterstützen nur den Kampf der Schwarzen gegeneinander. Selbstsüchtiger Egoismus bringen die Brothers und Sisters nicht weiter.

Diese Botschaften des Romans sind vermeintlich subtil in einer Handlung versteckt. Im Mittelpunkt steht Winter, die Tochter eines New Yorker Drogen-Lords, der seinen anderen drei Töchtern die Automarken-Namen Lexus, Porsche und Mercedes zukommen ließ. Probleme gibt es erst, als ihre Mutter angeschossen und der Vater verhaftet wird. Die Familie wird auseinandergerissen und verarmt.

Winter ist die weibliche Ausgabe des American Psychos, allerdings schwarz und ohne Massenmorde zu begehen. Ihre Grausamkeit besteht aus ihrer eiskalten Oberflächlichkeit. Ähnlich wie Patrick Bateman ist die "Luxus-Bitch" nur auf Äußerlichkeiten wie teure Mode und Autos fixiert. Ohne Skrupel nutzt sie alle Menschen gekonnt aus, die ihr eigentlich nahestehen. Das wird ihr letztendlich zum Verhängnis. *"By any means necessary"* will sie nur eines: reich werden. Dabei vermag sie nicht zu sehen, dass ihr Vater Verbrechen begangen hat, um an Geld zu gelangen. Auch sie schreckt nicht davor zurück, ohne Rücksicht auf Verluste zu ihrem eigenen Vorteil Freunde auszunutzen oder diese in Notsituationen im Stich zu lassen. Ihr Sarkasmus kann bisweilen auch bissig-amüsant sein, etwa als sie mit Souljah aidskranke Frauen besucht und das kommentiert: *"They were in need of hygiene and a fashion rescue mission."*

Sister Souljah ist selber Protagonistin des Buches und nutzt die Handlung zur etwas nervigen Ego-Selbstdarstellung als Heilsbringerin auf dem afro-amerikanischen Weg der Selbstfindung. Mit mütterlicher Fürsorge nimmt sie sich Winter an, doch deren Kälte ist schon zu weit fortgeschritten, das Drogensystem hat sie zu sehr verdorben.

Souljahs Zeigefinger wird dem Leser auf jeder Seite buchstäblich vor Augen geführt. Was das Buch trotzdem lesenswert macht, ist die rohe, ungeschliffene In-Your-Face-Sprache und die weibliche Sichtweise auf die männerdominierte Welt der Drogen, Rapper und Kriminellen. Authentizität kann man Souljah dabei sicherlich nicht absprechen, seit langem ist sie in der gemeinnützigen Community-Arbeit etwa im *"African Youth Survival Camp"* tätig und hat damit ein gutes Gespür für den Slang der Projects. Als erstes und bisher einziges weibliches Mitglied von Public Enemy stand sie 1991 als deren *"We are at war!"* skandierte sie im gleichen Jahr auf der Solo-LP des PE-DJs Terminator X. Ein Jahr später verärgerte eines ihrer Statements den amerikanischen Präsidenten Bush sen., der sie daraufhin als "Rassistin" bezeichnete. Sinngemäß hatte Souljah nach den Riots in Los Angeles geäußert, dass sie nicht verstünde, warum afrikanische Amerikaner gegeneinander Gewalt anwendeten und ob es nicht sinnvoller sei, diese gegen weißen Rassismus zu richten.

Mittlerweile ist Souljah für Sean *"Puffy"* Combs Non-Profit-Housing-Project für Jugendliche mit dem Namen *"Daddy's House"* tätig. Ihr Chef wird dann auch auf dem Cover der englischsprachigen Ausgabe des Buches zitiert. Er hält Souljah für *"the No.1 HipHop author of her generation"*! Wenn ich realen New Yorker HipHop haben möchte, dann höre ich mir doch lieber Platten von Mobb Deep oder Mos Def an. In der Message-mit-dem-Vorschlaghammer-Oprah Winfrey-Welt kommt das Buch sicherlich sehr gut an.

SERVICEPOINT

Sister Souljah "The longest Winter ever" (XPress)
Auf Deutsch: "Der kälteste Winter aller Zeiten" (Haffmanns Verlag)

Souljah-Interviews: http://www.phillyword.com/features/014.htm

Souljah-Biographie: http://voices.cla.umn.edu/authors/Sister-Souljah.html

Interessant auch die fast 400 Leser-Reviews bei http://www.amazon.com

WISCHFINGER TRÄUME

DER KORG KAOSS MIXER

Der Korg Kaoss Mixer kombiniert das Kaoss Pad Effektgerät mit einem DJ Mixer. Ein Glücksfall für alle Ambient auflegenden Kiffer und Kamikaze-gestimmten Schranz-DJs.

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Das Kaoss Pad von Korg war (und ist, wie ich vermute) ein sympathisches Einfinger-Trackpadeffektgerät mit einer Art auf 2 Dimensionen runtergebrettertem Joystickcommandotool für die Parameter der diversen Effekte. Der jetzt kaufbare DJ Mixer mit integriertem Kaoss Pad soll den Fusselspaß und die Direktheit des Pads für DJs, bekanntlich der konservativste Haufen musikalischer Erzeugerinnen unter der Sonne (siehe Technics forever), zu einem "Performance Tool" machen. Also nicht mehr tanzen, wenn einem nichts mehr einfällt, sondern, wegen Ruckelgefahr, den Zeigefinger ruhig und besinnlich seine Effektkreise zirkeln lassen und die Samplepads anwerfen.

JETZT AN DAMIT

Hat man erst mal die Erdungsklemmen in das kleine Löchlein gefusselt und seine beiden Eingänge (ja, 2, nicht mehr, 3 und mehr Turntablewizzardz müssen halt das Effektgerät als Teller nehmen) mit Technics verstöpselt, vielleicht noch ein Mikrophon (das allerdings auch auf einem der beiden Kanäle läuft, die man für die Plattenspieler braucht, eher also für nostalgische Ansagen taugt wie: "Wer hat seinen Schlüssel verloren", wofür es dann auch ein Talkover gibt), dann kann man die Kiste booten. Die LEDs drehen sich dabei munter im Kreis, und man darf obendrein den Einsatzpunkt des Crossfaders, zusätzlich zu dem schon vorhandenen Kippschalter für 3 verschiedene Kurven, noch mit einer gespreizten Tastenkombination kalibrieren. Als grundlegender Mixer ist der KAOSS mit lautem Kopfhörerausgang, schnellem Crossfader, gutem 3 Band Equalizer für jeden Kanal und vielleicht etwas zu kleinen orientierungslosen Gainreglern auch ohne Pad ein sympatisches, nostalgisch rotschimmerndes, robustes Kistchen. Die Gummiknöpfe klicken leicht, damit man weiß, dass sie funktioniert haben, manche Potis rasten in der Mitte ein, die Kippschalter sind OK, der BPM Eintipper reagiert schnell, was für die Effekte nicht unwichtig ist, die Levels lassen sich mit Tastendruck von R/L auf die zwei Kanäle umschalten, falls man wieder eine Nadel im Verdacht hat, den Mix versaut zu haben, denn Schuld sind bei DJs immer die anderen. Ein DJ Mixer halt, mit einer klaren, knappen, 6 Seitigen Bedienungsanleitung, die keine Fragen offen lässt. Einfach und gut ist immer gut. Also: FX Taste immer auf an und los, man versteht die Kiste sofort.

FUNKTIONALES

7 verschiedene Effektbänke, eine für Samples noch dazu, alle mit je 10 Effekten drin und über programmierbare (Lieblingseffekt) Gummileuchttasten und Drehpoti anwählbar, Holdtaste, für Leute, die eigentlich nur Effekte hören wollen, Beimischpoti, um zu sehen, wie laut man das alles neben oder statt der Platten haben will, 4 Sampletasten mit einer knappen halben Minute Gesamtlänge, die man aus unerfindlichen Gründen umständlich auch für Stromausfälle speichern kann, und natürlich das Pad, das neben den bekannten 4 schimmernden Ecken eine Zusatzleuchte hat, die stolz sagt: ich bin an. Genauer: Die Effektebänke wie Filter, Modulation, Reverb klingen gut und braucht man wohl weiter nicht zu erklären, sie lassen sich wie nahezu alle Effekte auf einen der beiden Kanäle oder eben den Master schalten, nur vorhören kann man sie nicht, was gelinde gesagt den KAOSS MIXER im Club zu einer ziemlichen Kamikaze Aktion machen kann. Nur ein paar der Delay Effekte reagieren in Koordination mit der eingegebenen BPM Zahl (nebenbei, es gibt eine Auto-BPM Funktion, die aber im Vergleich mit dem Eintippen so umständlich ist, dass sie glücklicherweise keiner benutzen wird, wozu auch), die Soundeffekt-Effekte mischen verschiedene Ringmodulationen mit mehr Hall, sind Sinus oder Sägezahn Oszillatoren, klingen gelegentlich wie Theremin oder Cheaposynth und bieten als letztes einen ambienten Wasserblubbersound, auf den ja auch Madonna steht. Am besten auf das abgestimmt, was DJs allgemein bekannt tun sollten (mixen nämlich) sind die X-Fade Effekte, mit denen man den Crossfader bei gedrückter Holdtaste gleich ganz ersetzen und erstaunlich vieldimensionale, weiche, wuschelige und skurrile Übergänge über Flanger, Filter, Delays, Echos, Isolatoren, Hall usw. hinrutschen kann, bis man selber nicht mehr weiß, was los ist, wozu vor allem die Tatsache beiträgt, dass man die Effekte bei X-Fade immer, bei den anderen oft auch über den Kopfhörer mithört. Die Sample/Play Effekte, die die gespeicherten Samples modifizieren, sollte man, bevor man sich damit in den Club wagt, eingehends auswendig gelernt haben, wobei die schnöde Nummernanzeige für jeden Effekt nicht grade hilft. Die skurilen Scratcheffekte, Loop-Start und -Ende Kontrollen sowie diverse vorwärts-rückwärts Kür-Kombinationen sind wirklich eher etwas für den komplett bekifften Ambient DJ (die das Teil eh lieben werden, weil so flüssig), Fanatiker von Timestretching oder Leute, die genau wissen, was für Parts man aus den Tracks, die man spielt, wirklich damit benutzen kann, ohne dass aus dem KAOSS Mixer eben ein Chaos Mixer wird.

SUMMA SUMMARUM

Ein sympathisches "intuitives" Tool das Ganze und sicher eine der besten Effektlösungen für DJ Mixer, die man sogar noch nebenher mit dem Daumen oder ähnlichen Extremitäten bedienen kann und bei großen Lautstärken und mit tanzender Crowd vorsichtig eingesetzt aus langweiligen Platten verrückte, aus deepen alberne und aus komplizierten komplett unverständliche macht. Dem, der es bedient, aber immer vor allem Spaß. Neben ein paar komplett missverständlichen, fast barocken Applikationen (erwähnter Talkover Schalter sowie Super-Bassboost Drehknöpfchen), die nicht wehtun, sind es vor allem das Fehlen der Vorhörmöglichkeit und die an 80er Jahre Billigdiscobeleuchtungsanlagen erinnernden Nummerndisplays für Effekte, die der Kiste wichtige Einsatzterritorien verschließt. Zuhause verwischt der Korg Kaoss Mixer gelungen die Grenzen zwischen Musik Hören und Produzieren, verärgert Nachbarn und Mitbewohner und stärkt somit das Selbstvertrauen, im Club dürften sich allerdings Verwirrung und Begeisterung die Waage halten, wobei eher langweilige DJs durch ein wenig Verwirrung ja eher gewinnen können, konzentrierte mehr Begeisterung an sich gut vertragen. Sein kultureller Wert ist also per se unschätzbar.

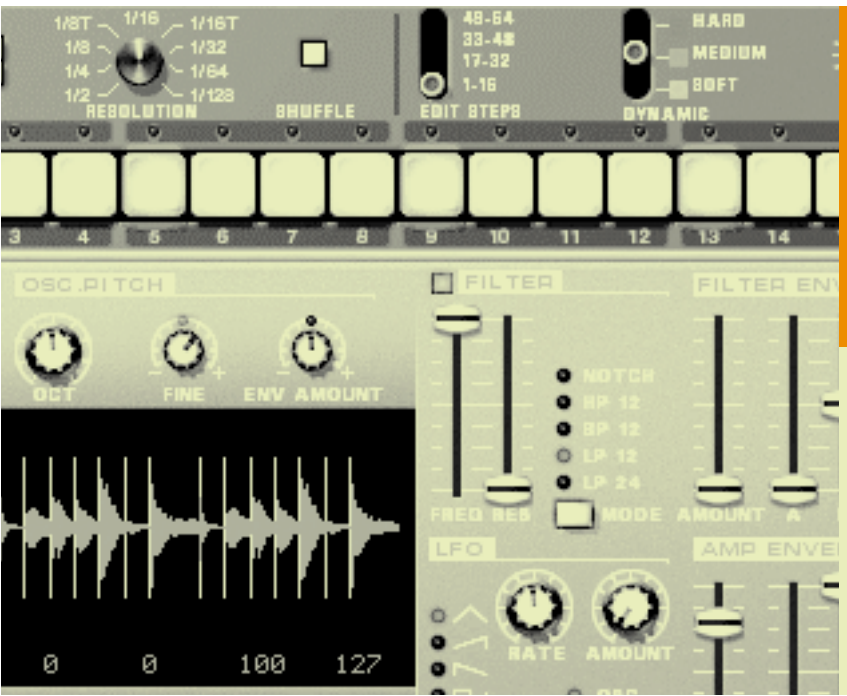
SERVICEPOINT

BEWERTUNG: ••••

PREIS: 1599,- DM

INFO: http://www.korg-kaoss.de/.

SEIN KULTURELLER WERT IST PER SE UNSCHÄTZBAR.



VERLOSUNG

PROPELLORHEADS REASON & SAMPLE CD

Produzenten aufgepasst, es gibt was zu gewinnen.

- 3 X MISSION 2 SUN SAMPLE CD IM WERT VON JE 149,- DM.
Sample CD von Dr. Walker und Reinhard Schmitz, zusammengeschraubt am Sunsyn von Jomox (siehe Review).

- 3 X PROPELLERHEADS REASON IM WERT VON JE 799,- DM.
Das virtuelle Komplettstudio (Drumcomputer, Synthesizer, Sampler, Rex-Player und Effekte plus Sequenzer) von den Propellerheads

Wer also beschenkt werden will, sollte ganz schnell eine Postkarte an De:Bug, Brunnenstr.196, 10119 Berlin mit dem Stichwort "Mission 2 Sun CD" oder "Reason" schicken, jeweils die ersten drei bekommen dann die Goodies! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

WALDORF ATTACK

VST DRUMSYNTHESIZER

Nach dem großen Erfolg der PPG 2 Emulation hat sich Waldorf jetzt einen Drumsynthesizer auf PlugIn Basis vorgenommen. Der "Attack" soll die Vorzüge analoger Klassiker wie der 808 oder der neueren Air/X-Base in die digitale Welt hieven.

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

OBERFLÄCHE

Auf der linken Seite der ausladend übersichtlichen Oberfläche befindet sich eine Liste mit 12 der insgesamt 24 Sounds pro Soundset, die auf zwei Stereo Outputs und vier Mono Outputs verteilt werden können. Nachdem man einen davon angeklickt hat, erscheinen die Parameter im rechts daneben liegenden Editfeld. Das Editfeld ist aufgeteilt in die Sektionen Osc 1, Mixer, Filter, Amplifier, Delay 1 & 2, Osc 2, Envelope 1 und Envelope 2, sowie Crack (eine Amplitudenmodulation mit Sägezahn, die sich in Geschwindigkeit und Anzahl einstellen lässt, dient zur Erzeugung von Clapsounds). Osc 1 und Osc 2 bieten als Wellenform die Klassiker Dreieck, Sinus, Rechteck, Sägezahn, Sample und Hold sowie Noise an, darüber hinaus können auch drei verschiedene Samples (Closed Hihat, Open Hihat und Crash) als Soundgrundlage benutzt werden. Zur Festlegung der Tonhöhe gibt es die Parameter Pitch, Detune und Semitone, modulieren lässt sie sich mit Pitch Envelope und Pitch Velocity. Im Unterschied zu Oszillator 2 kann der erste Oszillator auch vom zweiten frequenzmoduliert werden, wahlweise per Hüllkurve oder Anschlagdynamik / Velocity. In der Mixersektion lassen sich die Lautstärkeanteile der beiden Oszillatoren sowie des integrierten Ringmodulators und des Crack Modulators einstellen. Im Filterbereich, der mit einer Flankensteilheit von 12 dB bis zur Selbstoszillation arbeitet, kann zunächst zwischen sechs verschiedenen Filtercharakteristika gewählt werden. Natürlich gibt es noch je einen Regler für Cutoff, Resonanz und Envelope Amount, hinzu kommt eine regelbare Verzerrung (Drive) sowie eine kleine LFO Sektion mit Einstellungen für Modulationsgeschwindigkeit und -tiefe, die per Sync Button zum Tempo synchronisiert werden kann. Schließlich gibts noch zwei voneinander unabhängige Delays, die je einen Hoch- und Tiefpassfilter besitzen und zum Tempo synchronisiert werden können, sowie die grafisch und numerisch editierbaren zwei ADSR Hüllkurven.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND

Der Attack ist performanceseitig recht genügsam und bewegt sich auch auf langsameren Rechnern im unteren Drittel was Prozessorleistung angeht. Angenehm und sehr durchdacht ist die riesige Oberfläche, die alle Parameter im direkten Zugriff bietet und für Leute, die sich auch nur ein bisschen mit subtraktiver Synthese auskennen, vollkommen selbsterklärend ist. Die Soundbandbreite ist ziemlich groß, durch die verschiedenen Modulationsmöglichkeiten auch nicht auf Drumsounds beschränkt und komfortabel und komplett über Midi steuerbar. Der Sound als solcher ist durchsetzungsfähig und recht druckvoll, allerdings hätte man für meinen Geschmack die Filter noch mit wählbarer oder höherer Flankensteilheit ausstatten können, um noch ein bisschen mehr Schub zu geben, denn real analoge Drumsynthesizer haben, ich sags ungern aber doch, noch ein kleines Quentchen mehr Druck.

TROTZ DRUCKVOLLEM SOUND: DIE ANALOGEN VORBILDER DRÜCKEN MIT DICKEREM DAUMEN

SERVICEPOINT

SYSTEMVORRAUSSETZUNGEN:
MAC: VST Host, PowerPC ab 604e und 250 MHz, MacOs 8.0, 64 MB RAM
PC: VST Host, Pentium mit 266 MHz, W95, 98, 2000 oder ME, 64 MB RAM

INFO: www.steinberg.de

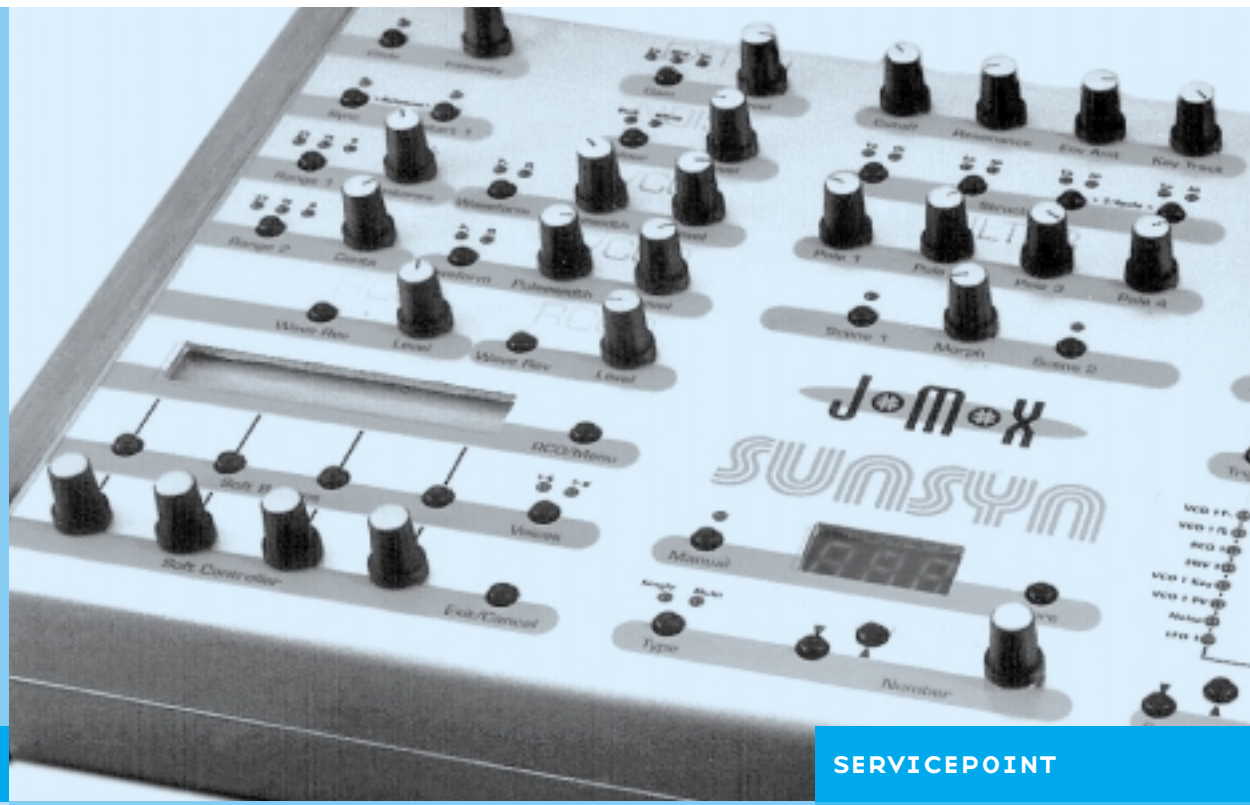
PREIS: 299,- DM

MISSION 2 SUN

SUNSYN SAMPLE CD

Dr. Walker und Reinhard Schmitz schrauben auf ihrer "Mission 2 Sun"-CD am analogen Synthesizer der Extraklasse, dem Sunsyn, herum. Machen Sample CDs plötzlich wieder Sinn?

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE



Vor gut vier Jahren machte sich die kleine, aber feine Firma Jomox, euphorisiert vom Erfolg der X-Base 09 daran, sich einen Traum zu erfüllen und einen echten analogen Synthesizer mit hochwertigsten Bauteilen und einer ausgefuchsten Modulationsmatrix zu entwickeln. Zwischendurch schien das Projekt auf der Kippe zu stehen, denn die hohen Produktionskosten und die lange Entwicklungszeit nagten doch sehr am Budget. Inzwischen ist der Sunsyn aber bereits seit etwa einem Jahr auf dem Markt (ausgeliefert wird seit Oktober letzten Jahres), die erste Serie ist (trotz des, na sagen wir mal, exklusiven Preises von etwa 5000 Mark) verkauft, kurz: der Traum hat sich verwirklicht. Nun haben sich Dr. Walker und Reinhard Schmitz (ehemaliger Keyboards Chefredakteur), von Beginn an eingeschworene Sunsyn Freaks, über ihren Lieblingssynthesizer hergemacht, und aus den Ergebnissen ihrer Schraubereien eine Sample CD zusammengestellt.

AUFTEILUNG

Alle Sounds, Pads und Sequenzen gibts einmal als AudioCD und einmal als Daten CD mit WAV Files. Insgesamt gibts 99 Audio Tracks und 326 WAV Files, die in die Kategorien Multisamples (Einzelsounds, die über sechs Oktaven hinweg als C gespielt werden), Sequenzen (einheitlich im Tempo von 120 BPM, ein oder mehrere Takte) und Flächensounds / Effekte eingeteilt sind.

SOUND

Die Soundbandbreite entspricht den schier unbegrenzten Möglichkeiten des Sunsyn, von fetten Bässen über klassische Pads, dudeligen Sequenzen bis hin zu den abenteuerlichsten Noise & Crackle-Modulationen ist alles dabei, was die edlen Schaltkreise und analogen Bauteile des Rolls Royce der neueren Synthesizergeschichte so hergeben. Alles in allem ist Mission 2 Sun eine Sample CD, die einen Einblick gibt in die Fähigkeiten des Sunsyn, ohne dabei in reines Feature-Show Off abzugleiten, denn die Auswahl und Programmierung der Sounds und Sequenzen trägt natürlich den prägnanten Stempel von Dr. Walker und Reinhard Schmitz. Einzig der Preis ist vielleicht ein bischen hoch angesetzt.

ROLLS ROYCE DER NEUEREN SYNTHESIZERGESCHICHTE

SERVICEPOINT

BEWERTUNG: ••••

PREIS: 149,- DM

INFO & VERTRIEB:
www.schneidersbuero.de / www.jomox.de
Tel: 030 24726252

EVENTS IM JULI

TEXT: ANNE PASCUAL & MARCUS HAUER

Flashforward2001 + Flash Film Festival
New York City, 11. bis 13. Juli
Wer die Helden aus seinem Browser gern mal live erleben will, sollte sich hier unbedingt anmelden. Außerdem gibt's Workshops zu Flash für Beginner und Freaks. Mit dabei sind Joshua Davis (PrayStation), Yugo Nakamura (MONO*crafts), Matt Owens (One9ine) und Al Sacuai (Nosepilot). Und alle State of the art Flashfilme zu sehen. Wie im Kino! Details unter: http://www.flashforward2001.com/

HyperKult - Lüneburg, 12. bis 14. Juli
Hier werden aus kulturwissenschaftlicher Perspektive kluge Fragen an den Computer als Medium gestellt, dieses Mal zu "Spiel-Welten: Theorien, Regeln, Interfaces". Nachdem zur Jahrtausendwende ein Schachweltmeister von einem Computer besiegt worden ist, ist es an der Zeit, durchzuspielen, was das kreative menschlicher und maschineller Intelligenz ist und was noch kommen wird. Ausgerichtet u.a. von Wolfgang Coy, Claus Pias und Martin Warnke. Details unter: http://www.uni-lueneburg.de/HyperKult/

DEF CON Nine - Las Vegas, 13. bis 15. Juli
Bei der DEF CON trifft man sich nun schon zum neunten Mal, um über die neuesten Hacks und Cracks zu reden. FX aus Deutschland von Phenoelit wird zum Beispiel über das Attackieren von diversen Protokollen, mit denen zur Zeit das Internet funktioniert, sprechen. Themen sind u.a.: ICMP, TCP/IP, OpenSSH, 802.11b, IDS, Win2k, IP V6, NTFS usw. Wer das alles verstanden hat, darf hin. Details unter: http://www.defcon.org/

Globalisation - Adelaide & Online - 13. Juli bis 10. August
Warum immer gleich die Koffer packen? Passend zum Thema "Globalisation" finden live & online Seminare, Diskussionsforen, Lectures und Debatten am Research Centre for Humanities and Social Sciences, Adelaide, Australien statt, die sich mit den Auswirkungen durch die globalisierte Wirtschaft mit Möglichkeiten des Protests beschäftigen. Dazu gehört auch die Vereinheitlichung von Kunst und Kultur und die Frage nach den Institutionen, die den Schutz von Mensch und Natur wahren. Das ist genügend Material für engagierte Key Speakers wie: Michael Hardt & Antonio Negri, Slavoj Zizek, JK Gibson-Graham, Stelarc, Saskia Sassen und viele mehr. Details unter: http://arts.adelaide.edu.au/ARCHSS/global.htm

Macworld Conference & Expo - New York City, 17. bis 20. Juli
Neu, ganz neu wird's diesmal wohl auf der Macworld im Jacob K. Javits Center. Steve "Keynote" Jobs wird den letzten Apple-Computer mit Röhrendisplay zu Grabe tragen. Genau – der iMac wird jetzt auch sleek und sexy wie PowerBook und iBook! Zumindest hört man das bei jeder rumorenden Menschenansammlung, die über Apple spricht. Uns wäre ja ein iMac mit 17 Zoll Röhre lieber, aber das ist jetzt wohl nicht so schlank und rank. Also Big Diet – für alle! Details unter: http://www.macworldexpo.com/
Mehr unter: http://www.apple.com/ oder http://www.macosrumors.com

Webby Awards - San Francisco, 18. Juli
Die Nominierungen stehen fest, aber ihr könnt noch bis zum 4. Juli eure Stimme im Netz abgeben, wer denn dieses Jahr einen Webby Award verdient hat. Nun schon zum fünften Mal infolge wird diese Auszeichnung verliehen, inzwischen für knapp 30 Kategorien, darunter Games, Health, News, Fashion, Film, Activism, Community. Ein System beschreibt sich selbst, vergibt Punkte nach folgenden Kriterien: Content, Structure and Navigation, Visual Design, Functionality, Interactivity, Overall Experience. Fehlt was? Ach so, wer's mag, kann an der Verleihung teilnehmen. Details unter: http://www.webbyawards.com

Wer wichtige Events veranstaltet oder findet und meint, wir und der Rest der Welt sollten davon wissen, kann diese bitte an server@schoenerwissen.com schicken, und wir danken es mit einem De:Bug-Bienchen!

TEL AVIV

DER KRIEG ERFASST DAS NACHTLEBEN

1.6.01, Freitag Nacht in Tel Avivs Pacha-Club. Ein palästinensischer Selbstmord-Attentäter sprengt sich und 20 Gäste in der Warteschlange in den Tod. Nach einer kurzfristigen Ausgehsperre haben die Clubs wieder geöffnet. Alles beim Alten?

TEXT: ANETT FRANK | ANETTFRANK@DEBUG-OFFICE.DE

DIE MENSCHEN SIND VERWIRRT. MAN GLAUBTE AN DEN FRIEDENSPROZESS.

Ronen Eidelman, Redakteur des "42°", Magazin für zeitgenössische israelische Kultur, berichtet am Telefon aus Tel Aviv.

DE:BUG: War dieser Anschlag das erste Attentat, das direkt das Nachtleben, sprich Clubs oder Diskos fokussierte?

RONAN: *Das war der erste Anschlag, der nachts auf einen Club "erfolgreich", d.h. mit Personenopfern, ausgeübt wurde. Alle Anschläge ereigneten sich bisher morgens. Das ist der große Unterschied. Sonst hatte niemand Angst, nachts auf die Straßen zu gehen. Man wusste, man sieht sich in den Morgenstunden vor oder vermeidet zu dieser Tageszeit, auf die Straße zu gehen. Nach dieser Tat realisiert man immer mehr, dass derlei Anschläge jederzeit und an jedem Ort der Stadt ausgeübt werden können.*
Die Menschen sind verwirrt. Man glaubte an den Friedensprozess. Man begann schon, sich mit den Leuten der Gegenseite zu verständigen und zu kommunizieren, aber momentan ist das wegen der Fundamentalisten beider Seiten nicht möglich. Es gab eine Menge Optimismus seit Beginn der 90er Jahre bis zu diesem Jahr. Jetzt sitzt die Enttäuschung der Leute aber so tief, dass es fast unmöglich scheint, sich erneut anzunähern. Viele Menschen graben sich regelrecht ein, indem sie keine Nachrichten mehr verfolgen, keinerlei Zeitungen lesen, Drogen nehmen oder sich künstlerisch betätigen. Man schaut nur noch Kabel TV. Du musst eben nicht nachdenken, sondern nur der Situation entfliehen. Das ist es eben, was die Menschen momentan so zulassen können.

DE:BUG: Sind Gegenangriffe bzw. Vergeltungsanschläge geplant. Wie wird der Schock verarbeitet?

RONAN: *Ich kann nur für mich sprechen. Ich versuche als Journalist, die unterschiedlichen Meinungen einzufangen, die nicht gehört werden. Ob die Leute zuhören, darüber bin ich mir im Moment aber nicht mehr sicher. Denn es ist schwer zu verstehen oder zuzuhören, wenn Waffen sprechen und man die Leute nicht mehr reden hört. Jede Woche, wenn ich auf Technoparties gehe und anfange zu tanzen, ist das eine Flucht für mich, und ich habe Energie, nächste Woche wieder zu arbeiten. Ich kann ein bisschen nachdenken, sehe Freunde und tanze. Auf eine Art ist das nach dem Attentat, das genau diesen Zufluchtsort getroffen hat, nicht mehr möglich.*

DE:BUG: Aber es werden weiterhin Parties organisiert?

RONAN: *Ich weiß, dass Leute immer noch Parties organisieren. Wenn du mich letzte Woche Samstag gefragt hättest, hätte ich es bezweifelt. Aber z. B. heute Nacht laufen wieder Parties, vielleicht kleiner als sonst. Und die Türsteher geben acht, die Leute schnell einzulassen. Gestern war ich auf einer Party, recht klein, etwa 200 Leute, nur mit lokalen DJs, weil allen gebuchten DJs abgesagt wurde. Es herrscht momentan eine andere Stimmung als sonst, ich würde fast sagen, sie ist intimer. Wir machen einfach und denken nicht darüber nach. Einige machen Witzchen über die Situation: Sie habe auch etwas Gutes für die lokalen Heros, denn wenn die angesagten und bekannten DJs ausfallen, wird den lokalen mehr Gehör geschenkt.*

ABONNEMENT

ALLE DE:BUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND DE:BUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT
EIN JAHR DE:BUG MIT CD-PRÄMIE, SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

DEBUG VERLAGS GMBH BRUNNENSTRASSE 196 _ 10119 BERLIN
FON 030 2838 4458 EMAIL: ABO@DEBUG-ABO.DE
DEUTSCHE BANK BLZ 10070024 KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DE:BUG

☐ INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 49,- DM INKL. PORTO UND MWST.

☐ AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 61,- DM INKL. PORTO UND MWST.

V.A. - FLIEG MIT ELLEN ALLIEN (BPITCH CTRL)
ELLEN ALLIEN LÄSST IHRE LIEBLINGSTRACKS IM BPITCH CONTROL BÜRO AUFMARSCHIEREN UND MIXT SICH GEKONNT DURCH POPPIGES, BEKANNTES, GELIEBTES UND SYMPATHISCHES. EIN MIX, DER RUNTER GEHT WIE APFELSASFTSCHORLE AN EINEM HEIßEN SOMMERTAG. UND IMMER MIT EINEM EUPHORISCHEN GRINSEN IM GESICHT.

PREFUSE 73 - VOCAL STUDIES AND UPROCK NARRATIVES (WARP)
SCOTT HERREN PRÄSENTIERT DAS ALBUM, DAS ALLE DSP-TÜFTLER UND ELEKTRONIKA FRICKLER MIT HIP HOP VERBRÜDERT. HIER WIRD CLICKS AND CUTS IM B-BOY OUTFIT NEU DEFINIERT, UND ZWISCHEN JEDEM DIGITALEN FLIMMERN IST IMMER NOCH ZEIT ZUM BREAKEN. EIN KLEINES MEISTERWERK.

BOB HUMID - TWISTED REPAIRS/TWISTED DESPAIRS (GROOVE ATTACK)
BOB HUMID KOMMT AUS KÖLNS HINTERGRÜNDIGSTEM LABORATORIUM FÜR BREAKS UND HIGHTECHDARKNESS. HIER BESTEHT DRUM AND BASS NOCH AUS EXPERIMENTEN, AUS DEM NÄCHSTEN NOCH VERTRACKTEREN BEAT, AUS DER AUSWEITUNG VON FUNK BIS INS UNERMÄSSLICHE, AUS DER OFFENHEIT FÜR ALLE SOUNDS, DIE ANDERE NUR PREDIGEN.

CHRISTIAN MORGENSTERN - THE FUTURE IS ON FIRE PT.2 (KANZLERAMT)
MARAL SALMASSI MIXT DIE GESCHICHTE VON MORGENSTERN TEIL 2. EIN QUERSCHNITT DURCH DIE LETZTEN JAHRE TECHNOGESCHICHTE. ROCKEND, SUBTIL, SOLIDE UND UNBEZWINGBAR KICKEN DIE MORGENSTERN TRACKS IMMER WIEDER AN DEN GENRESCHWANKUNGEN VORBEI UND ZEIGEN IHN ALS EINEN DER KONSEQUENTESTEN TECHNOACTS DES LANDES.

GEYSER - DIGGER (MEHRWERT)
DAS KÖLNER AUSNAHME DOWNTEMPO LABEL MIT EINER CD VOLLER BREAKS IN SCHWINGENDEN HÄNGEMATTEN. COCKTAILMUSIK FÜR FREUNDE DES GESCHICKTEN GEPLÄNKELS ZUM SOMMER, DER KEINER WERDEN WILL. BACK TO THE BARLOUNGE URBANISM FUNK UND EIN PAAR GITARREN ZWISCHEN DIE ZÄHNE GEKLEMMT.

☐ GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON („BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

☐ ICH ZAHLE PER BANKEINZUG
KTO-NR BLZ
GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

☐ ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK
BESCHENKTE/R
STRAßE
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON
ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT 01

☐ ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG
DEIN NAME
STRAßE
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON

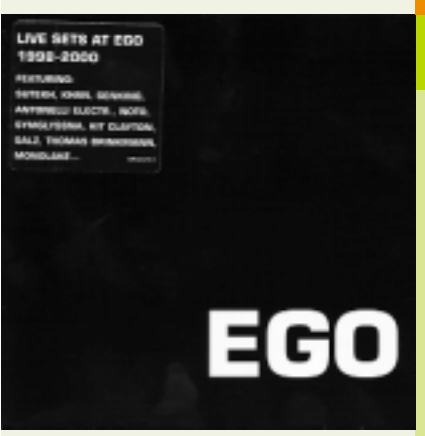
VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: de:Bug Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

02 *49,-DM (Inland) oder 61,-DM (Ausland) auf das Konto de:Bug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24. KNR: 149 89 22 überweisen, Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.*

03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch funky Automatismus sehr wohl verlängern.*

COMPACT DISC



EGO - LIVE SETS AT EGO [EGO RECORDINGS]

Ach, das Ego. Das Ego war Düsseldorfs Rettung. Das sagt man gerne, und es stimmt auch so. Über drei Jahre hat Michaela Odenius den Club musikalisch, aber auch was die Attitude betrifft, zu einem der Orte gemacht, an denen elektronische Musik einen perfekten Ort bekam. Und glücklicherweise hat sie alles ordentlich archiviert. Jenseits des klassischen Clubbetriebs, den man eigentlich immer noch Disco nennen kann, trafen hier die Leute zusammen, die für die Entwicklung elektronischer Musik in den letzten Jahren wichtig waren, und genossen es, einen Ort zu haben, an dem man grade wegen der nicht so definierten Situation (ist es ein Club, ein Dancefloor, eine Lounge, ein Kunstraum) genau das machen konnte, worum es gehen sollte: gute Musik. Die Acts, die hier Teile ihrer Livesets beisteuern, lesen sich wie ein 1 x 1: Continuous Mode, Sutekh, Salz, Swayzak, Kandis, Antonelli, Nikolai, Kotai/Bader, Korda, Kahn, Jammin Unit, Schmickler, Senking, Produkt, Brinkmann, Opiate, Clayton, Fresco, Monolake, Smyglyssna, Noto. Und spiegeln damit eine Zeit wieder, in der aus den Räumen von Dub, Klangexperiment, Minimalhouse, Funk und Mikrophon etwas entstehen konnte, das sich wie eine Szene lesen kann, das zusammengehört, egal wie verschieden die einzelnen Ansätze sein mögen. Im Ego zeigte sich dieses Gemeinsame einer weitverstreuten Szene, dass man im üblichen Clubbetrieb nur zu oft vermisst hat, weil es hier entgegen des Namens nicht um Namen ging, und die Tracks sind dadurch alle wie eine Widmung an den perfekten Ort für elektronische Musik, mit all seinen Macken und Eigenheiten. Eine Doppel-CD, die trotz aller Archivierung und Rückschau nichts von einem Stück Nostalgie hat, sondern viel eher erinnert, was man immer wieder in Angriff nehmen sollte.

BLEED ●●●●●

READYMADE - BOLD (F COMMUNICATIONS)

Vielleicht ist ja das Readymade Album so gut geworden, weil Jean-Philippe Verdin eine eigene Multimedia Agentur hat, die Bleep heißt. Weil Sounds fürs Netz auch eine gewisse Ökonomie fordern. Flash Animationen und Java irgendwie wie geschaffen dafür sind, Kleinteiliges nach anderen Ideen zu organisieren. Der der Aufmerksamkeit z.B. Ein Sound im Netz muss lange ertragbar sein. Oder weil er, wenn er live Auftritt, Powerbook und DJ Set-Up mischt. Oder einfach weil er genau weiß, dass man keine Musik mehr machen kann, die nicht zwischen Detroit, Köln, Berlin, San Franciso und Paris (ok, schlechter Witz, aber schließlich, wenn man daher kommt, legitim) liegt. Die gar nicht mehr anders kann als sich universell zu verorten. "Bold" nimmt sich von überall her was es braucht, sampled sich eine Idealwelt zusammen, in der das Ziel weniger woanders liegt als in der Harmonisierung eines inneren Gleichgewichts. Bleeps, klar, davon kommt man nicht mehr los, aber auch digitale Sounds, die Feinheiten der kleinsten Unterschiede, Klassenlos aber unübersehbar in jedem der Tracks. "Bold" macht 2Step, irgendwie, Elektronika, sicher, House oder Minimalismus, aber immer mit diesem vielleicht, dass in den Vordergrund die Stimmung der Tracks stellt, die ihr Arrangement und ihre Sounds sind. Nach ein paar nahezu unscheinbaren 12"es auf F-Comm hat Verdin mit "Bold" ein Album gemacht, das irgendwie jedem gefällt, aber ohne dabei auch nur eine Sekunde lang beliebig sein zu müssen. Sie sind einfach da, readymade, und warten darauf, aufgesammelt zu werden, damit man sie mit sich nimmt, um sie von hören zu hören umzudeuten.

BLEED ●●●●●

NU STEPPIN 2 [ARCADIANCE]

DJ Tosh und DJ Butterfly Potion stehen in Köln unermüdlich für diesen großartigen britischen Breakbeat-Soundsystem-Ansatz - und damit leider ziemlich allein auf weiter Flur. Denn bangende Prolltracks mit dicken Bässen, Breaks, Ragga und all dem, was so Spaß machen könnte auf Straßen, Wiesen und Tanzfluren, haben es nunmal schwer in der Stadt von Minimal und Ambient-Pop. Was auch ein bisschen schade ist. Zum Ausgleich schmeißen die beiden ihre „Nu Steppin"-Mix-CDs, von denen sie jetzt schon die zweite Doppelfolge veröffentlichen, und auf die sie zur Verkaufsförderung vorne ganz dick einen „2 Step"-Aufkleber draufgeklebt haben. Aber, nein, 2Step ist hier nicht R'n'B-Pop mit britischen Beats, sondern eine wummsende, rulende Breakbeat-Sause. Da schleicht sich zwar auch mal ein Robbie Craig dazwischen - ansonsten aber beherrschen rücksichtslose Partygestalten wie Trick Or Treat, DJ Dee Kline, DJ Zinc, der wiederauferstandene Shut Up & Dance-Homie Peter Bouncer oder das Gush Collective das Szenario. Das ergibt dann so eine Art Pirate-Radio-Methadon für ausgetrocknete deutsche Landstriche. Und weil die beiden Selektoren ordentlich auf stadtübliche Reinheitsgebote scheißen, packen sie auch noch ein paar Freistil-Breakbeat-Tracks von Timing Recordings, Botchit & Scarper, Second Skin, Bushwacka und den Two Lone Swordsmen dazu. Damit gar nicht erst Abgrenzungsgedanken aufkommen. Rockt, wie man so schön sagt.

FLORIAN ●●●●

FLIEG MIT ELLEN ALLIEN [BPITCH CONTROL]

Geliebt habe ich sie damals, die Ellen Allien, zu der Zeit, von der sie nichts mehr wissen möchte. Bin ihr in alle minimal-verpeilten Gefilde gefolgt. Düster war sie da schon. Doch dann wurde sie noch düsterer, stieg in dunkele EMB-Electro-Keller und ich habe sie verloren. Dann gründete sie ein Label, das mittlerweile zum Aushängeschild Berliner Elektronik geworden ist. Vor kurzem hat sie auf diesem ein Album veröffentlicht: auch dunkel, doch gleichzeitig verspielt und relativ experimentell. Nun folgt eine Mix-CD. Und mit dieser steigt sie in Begleitung von Andreas Dorau bis aufs Sonnendeck. Ellen Allien goes Pop! So scheint es. Pop bedeutet in diesem Fall wehendes, blondes Haar, etwas Make-Up und Electro-Techno-Beat mit Refrain. Von Ladomat über Sender bis zu PSI49NET und Kurbel hat sie hier Titel geschickt - wie war es anders zu erwarten - ineinandergefädelt. Diese Musik macht Spaß und erfüllt gleichzeitig den Anspruch an etwas Düsternis und Schwere in ihr. Außerdem war ein gepresster Beweis von Ellen Alliens beeindruckenden Mix-Künsten schon lange fällig. Vielleicht sollte ich doch mal wieder tanzen gehen, mit Ellen Allien und guter Laune...

HENKEL ●●●●●

SPACEHEADS AND MAX EASTLEY THE TIME OF THE ANCIENT ASTRONAUT [BIP_HOP/HAUSMUSIK]

Die Spaceheads Andy Diagram und Richard Harrison spielen Schlagzeug, Metall- Percussions und Trompete und jagen die Sounds dabei durch allerlei Effektgeräte. Max Eastley bedient einen selbstgebauten Monochord-Synthi und veröffentlichte Musik auf der sagen-umwobenen „Isolationism"-Compilation und musizierte mit Soundforscher David Toop. Das gemeinsame aktuelle Album der drei Briten wurde live und frei improvisierend aufgenommen. Trompetenklänge fliegen durch riesige Hallräume, treffen spacige Drones, synthetische Flächen und harschen elektronischen Lärm. Richtig spannend wird die Musik aber erst in den klanglich differenzierten, leisen bis fast free-jazzig ausbrechenden Momenten. Und gegen Ende des Konzertes fängt das Trio noch richtig an zu grooven. Experimentelle Tanzmusik sozusagen. Aufregende Musik, die sich stilistisch wirklich nicht einordnen lässt. Wozu auch?

ASB ●●●●

BOMBAY ONE [BOMBAY CD 104]

Nav Bhinder und Patrick Dream, die Eigner des kanadischen Labels „Bombay", mixen sich durch ihren bisherigen EP-Katalog. Derrick Carter, Chris Nazuka, Miguel Graca und Kemetic Just fügen sich zu einem dichten Stimmungsbild aus Atmosphäre-schwangerem Melancholia-House, der sich weigert unterzugehen. Und deshalb manchmal etwas sehr viel Auftrieb durch musische Schnörkel auflegt. Aber im Zweifelsfall immer perkussiv straff bewegt und analoge Flächen möglichst luftdurchlässig durch den Bambuswald flechtend. Deephouse von erwachsener Selbstverständlichkeit.

JANJ ●●●●

MARUMARI - SUPERMOGADON [CARPARK / CRPK009]

Marumari und kein Ende. Denkt sich auch Marumari und macht sein drittes Carpark-Album fertig, das ungefähr da weiter macht, vor die Wölfe im letzten Jahr aufhörten zu heulen. Kleine, total over-the-top Popjams, die ungefähr 18.000 Ideen pro Sekunde raussprudeln. Alle Tracks bouncen in der berühmt-berüchtigten Marumari-Tonart, irgendwie vertraut, aber definitiv nicht nachspielbar, irgendwie zum mitsingen gemacht, aber gleichzeitig so anders und kaputt, dass es da nicht zum summen gibt. Auf jeden Fall kickt und scheppert alles wie immer. Wann machen Platten schon mal Spass? Das kann gut und gerne noch ein paar Jahrzehnte so weiter gehen, ich hab nichts dagegen. Hier hat jemand sein eigenes Genre erfunden.
http://www.marumari.com/
http://www.carparkrecords.com/

THADDI ●●●●

TIED & TICKLED TRIO [CLEARSPOT]

Immer diese Postrockies mit T am Anfang. Die sind klasse. Wo T-ortoise Rock und T-ororococo Rot Elektronik referieren, betreiben T-ied & T-ickled T-rio Jazz. Sicherlich dubben und knistern sie auch, wie zu Beginn auf „United World Elevator", lassen ein Piano traurig einfließen. Und zugegebenermaßen (ein tolles Füllsel-Wort) entwickeln diese entspannteren Passagen eine besonders schöne Wirkung. Doch kehren TTT einige Minuten später schon in schwer saxophonlastige Jazzanleihen zurück. Dieser Mix macht sie ja so unberechenbar spannend. Verlangt aber auch nach einer hohen Zugangstoleranz. Die Vorwürfe werden die alten bleiben. TTT entfalten sich aber in kleinen Schritten weiter. Da die einzelnen Mitglieder in verschiedenen Projekten aktiv sind, ist schnell klar, dass „Electric Avenue Tapes" eben nicht Pop oder Rock ist. Wobei auf diesem Album Eingängigkeit größer denn je geschrieben wird.

CJ ●●●-●●●●

COOKIN INGREDIENTS [COOKIN]

Auf Bukems Fusion, Nu Jazz, Funk, Soul, Downbeat Label Cookin hat sich mittlerweile auch genug Material angesammelt, dass man auf einer schönen Compilation noch einmal als leckeren Happen präsentieren kann. Einen zweiten Teil wird es demnächst auch geben. Da lacht die Sonne. Artemis, Cedar, Bjorn, Nu-Moon und noch einige andere forschen grösstenteils recht funky und relaxt in den genannten Gefilden. Netter Überblcik.

SVEN ●●●-●●●●

INTUIT - A NEW BEGINNING [COMPOST 095-1]

Mit ihrer neuen Identität fahren die beiden Freiburger recht gut. Unter dem alten Namen Supersempft waren sie immerhin schon auf der Glücklich IV und der Compost 100 Compilation vertreten. Souliger Sound mit Easy Listening Anleihen und auch die Heimat Freiburg läßt sich nicht leugnen. Steht ja auch für permanent gute Releases.

CHILLA ●●●●

THUNDERBALL THE COBRA CONNECTION [EIGHTEENTH STREET LOUNGE MUSIC]

Eine neue Maxi vom kalifornischen Duo Thunderball. Mit flotten rollenden Beats, Bläsern und jeder Menge Funk machen die beiden ordentlich Dampf auf dem sonst eher etwas gesetzteren Eighteenth Street Lounge Label. Frisco is boiling!

CHILLA ●●●●

AS11 - 5000M NEW WR [ANTIFROST 2008]

Nette Idee sich mit der 5000m Strecke, die ja zu dieser Jahreszeit wieder zunehmend populärer wird, auf einer 3"-CD auseinanderzusetzen. Umgesetzt wird das Unterfangen durch eine pulsierende, am Herzschlag orientierte Bassdrum, die nach geraumer Zeit mit einem mechanisch klingenden, tief keuchenden Geräusch verbandelt wird, so dass sich ohne weiteres und zudem schweißfrei erahnen lässt, auf welchen Bahnen sich die Unmengen Endorphine rumtreiben, die von den Körpern der Laufenden permanent ausgeschüttet werden.

PP ●●●●

V. A. - CRYDAMOURE PRES. WAVEZ [CRYDAMOURE]

Das ist natürlich nichts für Kostverächter, Studenten und andere Schlaumeier, die vom Feiern keine Ahnung haben, wenn Daft Punk Hälfte Guy-Manuel De Homem-Christo die Archive seines Roulé Sublabels Crydamoure entstaubt und in Form einer Mix-CD präsentiert. Neben Le Knight Club also De Homem-Christo selbst, sind Buffalo Bunch, Dj Sneak, Paul Johnson am Start und eins ist schon nach den ersten Takten unmissverständlich klar: Funktionaler wird House nicht mehr. Allerdings auch nicht durchschaubarer. Denn interessant und gleichzeitig problematisch an dem Format ist, dass die Disko - Filter - Break Reizmuster nach dem 3. Track einmal komplett durchdekliniert wurden und somit auch der euphorischste Peaktime Loop irgendwann schal wird. Da werden sogar die sporadisch eingestreuten Hörspieleinlagen zur willkommenen Abwechslung. Alle 90 sekunden ein Break, rasant wie ein GTI auf Überholspur, aber eben auch genauso prollig. Schaumwein für alle!

FELIX ●●●-●●●●

PLAYGROUND VOL3 [ECCOCHAMBER]

Mit den ersten beiden dieser Compilation Serie hat sich Playground als sicherer Griff für alle, die einen Überblick über die Nu Jazz meets Downtempo Szene haben wollen erwiesen, und das setzten sie mit dieser CD, von Aromabar compiliert, ganz gut fort. Auch wenn es hier auch noch etwas melodischer und softer zu geht als auf der letzten, bleibt das ganze frisch genug um nicht beliebig zu werden. Die Mixe sind mit Harddisktools bearbeitet und switchen mit Effekten recht schnell aber präzise zwischen den Tracks von Fila Brazilla, Nu Spirit of Helsinki, Mum, Tosca, bent, Yonderboi und diversen unbekannteren Acts. Knuddelig funky und leicht mit vielen (zum glück meist netten) Vocaltracks. Unbekümmerte Musik.

BLEED ●●●●

FILES

COMPACT DISCS ..... #37
DEUTSCHLAND ..... #41
NETAUDIO ..... #41
AMERIKA ..... #44
HIPHOP ..... #44
UNITED KINGDOM ..... #45
CONTINENTAL ..... #45
ES WAR LIVE... ..... #47
DRUM AND BASS ..... #47
DATES ..... #48

FAVORITES

1 Sensorama - Projektor[Ladomat]
2 Repair - V-Wreck[Sub Static]
3 Fairmont - Mansfield[Traumschallplatten/V14]
4 The Remote Viewer[City Center Offices 009]
5 Ben Nevile - Vancouver and Fairfield[Context 008]
6 John Tejada - Western Starland[Palette 016]
7 Isan - Lucky Cat [Morr Music 022]
8 Heiko Laux -Earthy Kitt [Aspeak]
9 [Esel 007]
10 Apparat [Jetlag 009]
11 [HAL9000 018]
12 Aardvarck - ReSpoken [RushhourRecordings/Delsin]
13 Akufen- Psychometry - Vol. II [TRAPEZ 07]
14 All - Alltag[Kompakt 034]
15 Deepart - Snapshots EP [Delsin Records 017]
16 Ben Neville - Island Pender [Telegraph 004]
17 Niederflur [Minus:ND3]
18 Portable - Patterns and Signals [Context 007]
19 Di_Indicator - More Is Different[Sandy 020]
20 Polar - 5 AM / Airlock [Certificate 18/1855]
21 Binge & Purge [Mental Groove Rec. 019]
22 Ill Doggy - Funk Hole[Salo 010]
23 Naruhisa Matsuoka - Fairy`s Vibration[Cross]
24 Marcin Czubala - Dope L.P. [Neue Heimat 008]
25 Andrew Coleman [Thrill Jockey,EFA]
26 Miss Dinky - Amapola EP [TRAUM V16]
27 Doc L. Junior - [Music For Freaks]
28 Family Lounge - Get Pretty Baby[Kanzleramt]
29 Philip Jeck - Vinyl Coda IV [Intermedium]
30 Tomas Jirku - Immaterial [Substractif / Subsf002]

17. antonelli electr. chrome vanadium ep (12')
18. soda we walk the line (12')
italic is distributed by kompakt & efa. please write to office@italic.de
the look of july by italic

KOMPAKT
●KOMPAKT 37 T. RAUMSCHMIERE - MUSICK 12"
●KOMPAKT 38 REINHARD VOIGT - HIER UND JETZT 12"
●KOMPAKT 39 KAITO - BEAUTIFUL DAY 12"
●KOMPAKT 40 T O T A L 3 DOLP/CD10
●KOMPAKT BRABANTER STRASSE 42 - 50672 KÖLN - FON ++49-221/2578745 - FAX 2578742 - WWW.KOMPAKT-NET.DE

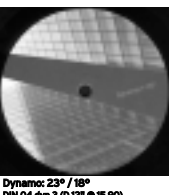
HARD WAX

RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 10.00-16.00

D'Arcangelo: Zero to Zero
Orange 002 (US EP @ 23,90)
a label legend returns w/ superb melancholic blue listening industrial-ism - TIP!
33960

Datathief: Bandwidth
Orange 003 (US EP @ 23,90)
industrial-esque beat scapes w/ blue harmonic atmo' - Skam-ism at it's best!
33961

o9: Tacklebox
Must Delicious 001 (US EP @ 21,90)
incl. mx by Otto v. Schirach, Miami-2001-techno/noise school - TIP!
33959


Dynamo: 23° / 18°
DIN 04 dyn 3 (D 12" @ 15,90)
tricky & super crispy kickin' post-electroesque techno stuff
32133

Log: in/ Out
DIN 05 log 01 (D 12" @ 15,90)
absolute raw 'kickin' crispy downtempo tracks w/ deep atmo - TIP!
34014

Rhythm & Sound w/ C. Campbell: King In My Empire
Burial Mix 006 (D 10" @ 19,90)
usual deep slower 'dub house' grooves w/ male vox, b/w version
33949

Monolake: Ice / Stratosphere
[m / i] 005 (D 12" @ 16,90)
two absolute deep killer Monolake-grooves - a must!
30801

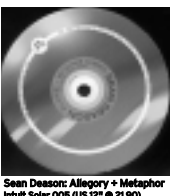
Monolake: Gravity
[m / i] 006 (CD D CD @ 29,90)
excell. ultra deep & wide 'nautical' grooves & soundtextures - TIP!!!
32775

Monolake: Ionized
[m / i] 007 (D 12" @ 16,90)
clear vinyl, super deep electro-esque rollin' atmospheric tracks - TIP!
33870

Mortal + Chemist: LP
Mortal + Chemist (UK LP @ 25,90)
'mysterious' Manchester based label w/ wicked cut up beat science - TIP!
34015

Isan: Lucky Cat
Morr Music 022 (D Do LP @ 29,90)
nice melodic electronics & ambientish soundscapes - TIP!
34076

Carl Craig: The Climax orginal
Planet E 65263 (US 12" @ 19,90)
re-release of a classic track from the 1990 incl a new Basic Channel reshape
33989


Sean Deason: Allegory + Metaphor
Intuit Solar 005 (US 12" @ 21,90)
deep atmospheric techno & soulful house mxs. by Alton Miller
33984

DJ Assault: Strickly 4 The Tricks
Intuit Solar 011 (US 12" @ 21,90)
R'n'B flav. booty bass tracks w x-rated rap & female vocals
33920

DJ Assault: As-N-Titties 2001
Intuit Solar 012 (US 12" @ 21,90)
fast & slammin' rework of this classic booty bass anthem
33919

Hal 9000: No. 17
Hal 9000 / 17 (D 7" @ 12,90)
a/w Pole alike crackling soundscape b/w supercool slower groove TIP!
31846

Hal 9000: 7" No. 18
Hal 9000 / 18 (D 7" @ 12,90)
4 track EP! from freakin' electro to crispy weird techno pop - TIP!
33903

Hal 9000: 2001
Hal 9000 / 2001 (D 7" @ 12,90)
superb reduced atmospheric straight grooves - TIP!!!
33904

Spike: Operation Binary 24
Rice and Beans 005 (US EP @ 23,90)
deep harmonic but rough sounding industrial-esque downtempo tracks - TIP!
33819

Ultra Red: Recordando A Chico
Beta Bodega 005.5 (US EP @ 23,90)
abstract DSP-tronics & Autechre-ism w/ rmxs by O.v.Schierach, Spike - TIP!
32929

Hamljams: Ancient Cities EP 2
Beta Bodega 007.5 (US EP @ 23,90)
slightly club appealing abstract modern DSP techno cuts by J. Mandell-TIP!
32928

Moody Marc: I like to know
Music Is... 001 (UK 12" @ 21,90)
deep sounding soulful house tracks by KDJ
14329

Theo Parrish: Smile / Lost Keys
Music Is... 002 (UK 12" @ 21,90)
slowly building atmospheric tracks in serious "Moodyman" style
19841

Theo Parrish: Lost Angel
Music Is... 007 (UK 12" @ 21,90)
deep hypnotic house grooves b/w extended electric guitar solo on smooth groove
34057

Slicker: Confidence In Duber
Hefty 010 (US LP @ 25,90)
mixture of cut up beats, DSP electronica & Chicago jazz/ post rock vibes - TIP!
34107

John McEntire: Reach The Rock
Hefty 014 (US LP @ 25,90)
from accoustic jazz songs to trippin' movie scores - check!
33136

Phil Ranelin: Vibes From The Tribe
Hefty 033 (US Do LP @ 33,90)
re-issue of 1976 classic jazz recording
34105

Cause 4 Concern: Symptom EP
Renegade Hardware 32 (Do 12" @ 33,90)
absolute ESSENTIAL technoid rollin' club guaranteed cuts - TIP!!!
33966

J.Majik: Space Invader RMX
Defected / DNB 1 (12" @ 18,90)
ltd. onesided whitelabel w/ the KILLERTUNE of the hour - TIP!
34037

Total Science: Borderline 2000
Metalheadz 039 (12" @ 18,90)
'Metalheadz are back' w/ two brilliant raw rollin' 'rave' flavoured cuts - TIP!
33999

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben**. Preisangaben unter Vorbehalt (Einzelne Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme mit Paketpost oder UPS. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard: 10,- (dazu kassiert die Post noch 3,50 NN Gebühr) / UPS standard: 15,- (da ist alles drin) (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über 300,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at

www.hardwax.com

COMPACT DISC

GEZ VARLEY - BAYOU PARADIS [FORCE INC.]

Helden will man verehren, oder fallen sehen. Dazwischen gibt es eigentlich keine Alternative, weil Heldentum und Mittelmaß sich von vornherein ausschließen. Gez Varley hat schon so manchen Heldenstreich auf dem Buckel. Als 50% von LFO vollbrachte er mit Mark Bell die vielleicht konsequenteste Ausdeutung des Bleep Clonk Sounds, später mit seinem Technoalias G-Man schuf er mit Tracks wie Quo Vadis und El Jem Meilensteine des Minimaltechno. Mit Bayou Paradis hat der mittlerweile in Deutschland lebende Engländer ein neues Album produziert, das mit seiner Vergangenheit nicht viel zu tun hat aber auch nicht wirklich an neuen Ästhetik interessiert ist. Das Statische in den Tracks, das ja auch Markenzeichen G-Mans war, bleibt an vielen Stellen zwar erhalten, dennoch ist das Drumprogramming deutlich facettenreicher im Vergleich zu früheren Produktionen, ohne dass dabei die getragene Grundstimmung unterwandert wird. Ergänzt wird das Ganze durch tiefe Soundscapes in klassischer Channel Tradition, wobei besonders viel Wert auf eine stetige Dramaturgie gelegt wurde. Insgesamt ist Bayou Paradis zwar kein großes, aber auf jeden Fall ein sehr gutes Album.

FELIX ●●●●

MISSY ELLIOTT MISS E ... SO ADDICTIVETHE GOLD MINE INC. / ELEKTRA

Also jetzt kaue ich schon seit ein paar Tagen an meiner Tastatur und weiss auch nicht so genau, wie ich das finden soll. Allgemein wird „so addictive" ja in den Musikmagazinen so ziemlich abgefeiert, obwohl man nicht so genau weiss, ob das Abfeiern nicht jeweils mit einem „exklusiven" Gurken-im-Gesicht-Missy-ganz-privat-und-du-darfst-zuschauen-Interview erschummelt wurde. Denn das Album geht ganz klar in eine Richtung, die man nicht so wirklich erwaretet hat. Zwar zeugte die erste Auskopplung „Get Ur Freak On" eher von Kontinuität in der Konzentration auf die Beats. In der Tat hat „so addictive" aber in seiner Gesamtheit nicht mehr eine Kreuzung aus Hiphop und R&B als Basis für musikalische Ausflüge gewählt. Was schade ist. Die verschiedenen Stücke sind vielleicht vom Style her vielfältiger geworden, aber meistens auch gefälliger. Offensichtlich zu oft mit Janet Jackson abgehangen. Wurde sie ja auch nicht müde, in jedem einzelnen Gurken-Interview zur Sprache zu bringen. Dafür haben wir jetzt neben R&B viel P-Funk, Trance (vergisst, da irgendwas housiges zu suchen) und natürlich schon noch ein paar Raps. Trotzdem sind im Ganzen die Sounds eher konventionell. Dazwischen blitzen aber schon wieder Musikperlen auf. Das großartige „lick shots" beispielsweise oder „watcha gon' do" mit Timbaland. Vielleicht geht das Excstasy abgefeiere ja von amerikanischer Seite nach vorne - auf Europa zu oder so. Wer weiss es.

MERCEDES ●●●-●●●●

URAL 13 DICTATORS TOTAL DESTRUCTION REMIXES [FORTE RECORDS]

Eine 4 Track-CD mit Fans der Ural 13 Diktatoren Bikini Machine und DMX Krew sowie zwei eigenen Remixen. Bikini Machine, die ja auch Elektrochemie LK neulich geremixt haben, klingen wie eine Mischung aus Air und Opl Bastards, DMX Krew wird ganz weihnachtlich um den Herzkattharr mit Kraftwerkerinnerungen verziert, und die Ural 13 Posse gibt sich auch ganz friedlich verrückt im Spaceenergydiscopopelektro Gewand. Nett und bald auf Viva 2 wie wir vermuten rauf und runter gespielt.
http://www.forterecords.com

BLEED ●●●●

OBJECT - RELEASE THE OBJECT [FOTON 003]

Auf hochfrequente, sparsam gesetzte taktgebende Klänge scheint zunächst einmal das Hauptaugenmerk dieses Releases gerichtet zu sein. Später gesellen sich weitere, fragmentarische akustische Phänomene hinzu, die sich zu einem eleganten Zusammenspiel fügen, welches von einer derart geringen Informationsdichte und atemberaubenden Langsamkeit ist, wie man es vermutlich erst ab 8 Uhr morgens nachvollziehen kann. Musik für heruntergefahrene Zustände jedenfalls, in denen der Faktor Zeit keine grosse Rolle mehr spielt, weil man eh schon viel zu lange wach ist und der Augenblick zu einer sehr bewussten und langwährenden Sache wird. Sparsam und schonend wird mit den Bestandteilen umgegangen, was sich in einer zunehmenden Verbundenheit des Zuhörenden mit den Tracks auszeichnet, von denen man gar nicht mehr lassen möchte, nachdem sie einmal auf den Weg gekommen sind. Gegen Ende geraten die Tracks etwas dichter, jedoch bleibt die umsichtige und zurückhaltende Art und Weise dem Klangmaterial gegenüber erhalten und wird gelegentlich noch durch eine Prise im Nacken sitzenden Schalks angereichert. Wieviel Vergnügen man an diesem Release findet, liegt neben einer entsprechenden Sozialisation auch daran, wieviel Aufmerksamkeit man den Tracks zuzumessen bereit ist. Ohne Eigeninitiative läuft da nicht viel.

PP ●●●●

JEREMIAH - UN DIA SOLEADO [GROW CD4]

Der standhafte Wiener Jeremiah ist der Traditionalist im Grow-Dreiergespann neben den Exil-Berlinern Tin und Duke (Glory B, Hi-Lo). Seine erste CD stellt alte Tracks (incl. „The Whistle Song" mit Don Disco und „Moove ya Booze", dem Brenn-das-Dach-ab-Alltimer) neben neue wie die EP-Auskopplung „Groovin' You" mit Calum Walker/Fresh & Low, die zwischen New Jersey und Chicago ihre Lektion in rhythmischer Zuspitzung aus dem Minimalhouse platzieren. Nie wirklich weit weg vom geliebten Klassikhousebeseelungssound. Aber vor diesem Hintergrund immer zwischen Brasil, Party, deutschem Gesang, zwischen frisch lackiertem Chicago und entmottetem Wien mit dem ganzen Fingerspitzengefühl eines Fans als Produzenten vermittelnd, der genau weiß, wann zu viel Experiment nur die Stimmung tötet.

JANJ ●●●●

CHRISTIAN MORGENSTERN FUTURE IS ON FIRE PT2 [KANZLERAMT]

Und noch mehr aus dem Backstock von Morgenstern, der ja eh unerschöpfliche Technogeschichte in Deutschland ist, und hier von Maral Salmassi perfekt in Szene gemixt wird. Nach der Harddiskvariante ein einfaches DJ Set, das zeigt, wie viele der Tracks von Morgenstern damals schon Ideen hatten, die heute noch irgendwie frisch klingen und sich nie zu sehr einem Style untergeordnet haben. Schöne Mix CD.

BLEED ●●●●

URAWA - VILLA VERTIGO [FOTON LOWLANDS]

Fast unbemerkt schleicht sich „Villa Vertigo" ins Bewusstsein. Dunkles Summen und Dröhnen eröffnet das Album. Nie wirklich präsent, eher nebensächlich vibrierend denn klar als „Musik" definiert. Kommen die Geräusche nicht vielleicht doch aus der Nachbarwohnung? Tickende Uhren, Wassertropfen, schabende Bleche und verzerrte Stimmfetzen machen die Musik im Laufe des Albums langsam „konkreter". Schließlich sprengt das von „Ant-Zen" und „Re-Load Ambient" bekannten Duo noch sämtliche Electronica -Grenzen in Bezug auf subtile Spuk-Sounds und fast nur noch fühlbare Bässe. Sind diese Klänge elektronisch erzeugt oder verbergen sich dahinter vielleicht doch Lebewesen, denen man besser nicht begegnet? Das Info spricht von „minimal soundscapes" und „abstract ambient". Viel zu harmlose Begriffe für diese zwar sehr ruhige, aber wenig entspannende Platte, die beim genauen Hinhören - am besten mal wieder die Kopfhörer auspacken - immer neue gefährliche Einzelheiten preisgibt.

ASB ●●●●●

FUTURE GROOVE - COLLECTION [FUTURE GROOVE]

Strange aber wahr, das ganze ist von Force Mass Motion gemixt. Einem der frühen Hardcore Breakbeat Acts (Mike Wells), der sehr schnell in die Technoecke gewechselt hat, und auf seinem Edge Label, später auf Rabbit City in den frühen 90er eine Mischung versucht hat, die selbst hierzulande die Raverherzen erobert musste. Das Sublabel von Mute mit Acts wie Aircom, Tungsten, Inertia und eben Wells, schneidert nun ersten UK DJ Göttern wie Sasha die Tracks auf den Leib, und releast massive Raveklopper in denen sowohl ein Belgien Oldschool Flair wie auch viel Progressive und Trance zu unausweichlichen Massenfloorohits zusammengebrettert wird. Was bekanntlich unser Ding nicht ist.

BLEED ●●

ALEXKID - BIENVENIDA [F-COMMUNICATIONS]

Der Franzose und Multiinstrumentalist Alex Mauri aka Alexkid verwendet auf seinem Debut-Album „Bienvenida" wenig Samples sondern beschäftigt eine Menge Gastmusiker. Live-Instrumente wie Gitarre, Bass, Percussions, Trompete, Posaune, Schlagzeug und Flöte sorgen so zusammen mit programmierten Beats für einen ungemein warmen und organischen Klang der Produktion. Stilistisch geht es in Richtung Jazz-House, allerdings immer schwer tanzbar und angereichert mit Elementen aus Soundtracks, HipHop, Dub und südamerikanischen Rhythmen. Für weitere Abwechslung sorgen Gäste wie die Sängerin Hanifah Walidah, Produzent und Moog-Spieler Richard Dorfmeister oder die grandiose Vokalistin Ursula Rucker. Also fast eine richtige Band. Wann kommt die Live-Tour?

ASB ●●●●

NEU!/ NEU!2/ NEU!75 [GRÖNLAND]

Rother und Dinger waren immer die coolsten Glamposer des Ruhrgebiets. Weiße Stiefeletten, weggegelter Dreistufenschnitt, Raubtierwesten und alleine dieser Name, „Neu!", da haben sich zig Neue Deutsche Welle-Bands in den Arsch gebissen, dass der schon besetzt war. Zwischen Brian Eno zu Roxy Music-Zeiten, Kommune 1 und 2001: A Space Odyssee haben Neu! richtig schön arrogant mit dem Spielbein gekickt. Während sich Mainstream-Krautrock durch die Wiesen schneidersitzte, standen Neu! mit Sonnenbrille an Großstadtecken. Ihr Hypnospacerock mit trockensteifem Swing sprach immer mehr von der Einsamkeit des Langstrecken-Astronauten als von dem Paradies für Kindgebliebene. Leider sprach er ziemlich viel mit Gitarre. Zwar eine entpersönlichte Noisegitarre, aber es hilft schon, Hawkwind und Stereolab eingemeindet zu haben. Von den Wiederveröffentlichungen der drei Alben von 72, 73 und 75 ist die letzte wegen „Isi" und „Lebwohl" am interessantesten. Kitsch statt Gitarre, und zwar monumental, jawoll. „Hallogallo" von der ersten ist allerdings der Track, den Stereolab immer noch nachspielen, wenn ihre Ideen blank liegen. Zerrissene T-Shirts mit Neu!-Glitzeraufdruck kann man bei Herbert Grönemeyer bestellen.

JANJ ●●●●

PASTACAS - KORVAKLAPID [KOHVIRECORDS]

Kohvirecords, Estlands bestes Label, beginnt nach zwei Compilations nun mit ersten Artist-CDs. Da ich das Blatt dazu, wenn es eins gegeben hat, verschusselt habe, weiss ich nichts, ausser was auf der CD ist. Hyperaktive, spleenige Musik mit gelegentlichen Pianoeinsätzen, sehr schnellen kurzatmigen Beats, bis an die jazzige Drum and Bass Grenze, aber viel technoider und flatternder, oder aber Elektronikatracks mit einer Art singenden Synthesizergeiger, dann wieder rasante Postsquarepushertracks mit klarem japanoidem Synthflair und mehrstimmigem Gesang auf Estisch, oder 70s Soul in unwahrscheinlichster Klangumgebung, und selbst ein kleines Retroelektrostück darf in diesem grossen gutgelaunten Durcheinander nicht fehlen. Quer durch alle Stimmungen produzierte Ausnahmeelektronik, die gelegentlich etwas zu musikalisch wirkt, manchmal aber genau darin und in dem gebrochenen ihre Stärke hat.
http://www.kohvirecords.ee

BLEED ●●●●-●●●●●

THE LITHIUM PROJECT - PASSO FUNDO [HYDROGEN DUKEBOX]

Wohlergehen im Licht der Großstadt, durch die Nächte und Strassenschluchten jazzen, wie die Katzen, Autos, smoothe Basslines, hey, Stakkatochords fliegen durch die Cocktailpiekserösen, von Ohrring zu Piercing, von Nadelstreifen und anderen Bereiften. Jazz and Bass mit Fingerstouch und durchgehend fein und so urban wie man sich in den späteren 90ern Urbanism nur vorstellen konnte. Wenn sie ihre Synthesizer verkaufen würden könnte das nächste Album besser werden.

BLEED ●●●●

VICTOR MALLOY THE MUSINGS OF MONSIEUR MALLOY [INERTIA, ZOMBA]

Im Klappentext bedankt sich Victor Malloy nicht nur bei Gilles Peterson, Jay Swinscoe, und Quincy Jones sondern auch bei Chico Marx, Woody Allen und sogar Leo „The Show Must Go On" Sayer. Der Mann hat Humor. Beim ersten Hören erinnert „The Musings Of Monsieur Malloy" an Jason Swinscoes „Cinematic Orchestra". Malloys virtuelle Combo spielt aber leichter, humorvoller und deshalb meistens auch partytauglicher auf als Swinscoes „lebendige" Band. Mellow Jazz, Rumba, instrumentaler HipHop, Breakbeats, Ambient und Swing arrangieren sich mit all den gesampelten Strandgeräuschen, Tablas, Filmorchestern, Zulu Nation-Scratchern und Swingerpartybegeisterten Nachbarinnen zu einer äußerst atmosphärischen, relaxten und unterhaltsamen Musik.

ASB ●●●●●

DIETRICH SCHONEMANN AN AGENDA AND A BEAT [INSTINCT]

„One take takes it all" sagt man so unter DJs (nicht wahr - Die Red.). Und so ist auch diese Mix CD von Hidden Agenda Mann Schoenemann produziert worden. Rein, durch, da. Harte Technomixe mit viel Sound und wenig Genre liebt Schonemann wenn er auflegt, und schlängelt sich so durch langgemixte harte Tracks von DJ Sueme über Lefosse, Oliver Ho, Subhead, Hanna, Tubejerk, Surgeon, Kiko und andere. Eine Abwechslung für jeden, der Strangeness an harten Technotracks liebt.

BLEED ●●●●

FISCHERSPOONER - THE BEST ALBUM EVER [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLOS]

Dass jetzt Sid Vicious die Gigolo Cover ziert, passt bei einer Band wie Fischerspooner irgendwie wie die Faust aufs Auge, mussten sie doch immer als Vorzeige- Retrowavepostpunkkollektiv herhalten. Nachdem das Album in Amerika als CD schon in diversen Gallerien etc erhältlich war und ihre Performances (für die die Musik eigentlich nur Beiwerk sein sollte. Ja, so schnell kann das gehen) weit über New York hinuaus für Aufsehen gesorgt haben, jetzt also die deutsche Lizenzsierung. Natürlich ist der Überhit Emerge mit von der Partie, wobei es ansonsten etwas ruhiger zugeht. Fein.

SVEN ●●●●

FAMILY LOUNGE - GET PRETTY BABY [KANZLERAMT]

Irgendwie finde ich, dass Family Lounge Anthony Rothers bestes Projekt zur Zeit ist. Hier kann er all#es nochmal neu erfinden, und muss sich auf gar nichts festlegen, hier kann er unter den Beats noch mal nachsehen, was man reduzieren kann, was trockener doch besser gewesen wäre, er kann zwischen den Stilen stillos dahinjonglieren ohne Erwartungsdruck, kann herumexperimentieren mit Sound in all ihrer Direktheit, Ungebundenheit, kann einfach technoide Funktracks mit skurrilen Geräuschen machen wenn er will, aber auch munter draufloshämmern, darf jazziges genau so wie seine immer offensichtlicher werdende Vorliebe für Dub ausspielen, eine Bassdrum ganz Bassdrum sein lassen, und vor allem darf alles ganz einfach klar und frisch klingen, ohne dabei an technischer Rafinesse verlieren zu müssen. Techno wie Techno immer schon sein sollte.
http://www.kanzleramt.com

BLEED ●●●●●

LAVA THE COMPILATION [LIFELINE]

Nach nur 3 EPs kommt schon eine Compilation CD auf dem Sublabel von Müller für relaxtere Elektronik zwischen Minimal-Dub und House. Weshalb das eine Ode an 10 einhalb Jahre Rave Sattelite sein soll versteh ich zwar nicht, aber seis drum. Schließlich ist ja auch ein Marusha Track drauf. Angenehme Tracks für Zwischendurch und mehr, für die ausgelassene Party ohne Stilisierungsprobleme und auch zum Zuhören, wenn man will, mit lustigen Basslines, deepen Chords, angenehmem Houssound der Fernsehturm-Adepten und klassischen Kicks, denen die angegrummelte „ja ich geh zu spät ins Bett und steh zu früh auf" Bassline mit Augenringen nicht fehlen darf. Mittendrin eine schnelle Ravestrecke (?) von Rock bis Marusha (mit den üblichen Ravehappyhardcorepianos, aber strickt ohne Breaks), und wieder zurück. Merkwürdiges Konzept, aber bis auf ein paar Ausnahmen angenehmer Mix.

BLEED ●●●●

2RAUMWOHNUNG - KOMMT ZUSAMMEN [GOLDRUSH/ NUGGET054]

Unverschämt, wie man mit den Sixties-Jangle-Mustern immer noch so arschfrisch klingen kann, wenn man der Rickenbacker-Gitarre Drummachine und Piepselektronik zur Seite stellt. Und die Stimme von Inga Humpe, die so jung wirkt, als hätte sie gerade eben ihre Erotik beim Singen im Badezimmer entdeckt. Wann hatten wir eigentlich das letzte deutsche Frolleinwunder? „Paula" führt knapp, aber wer es weniger arrogant und möchtegernmondän mag, mit einem Tick mehr privater Ansprache, der ist hier besser aufgehoben. Die Großstadttracks mit Elektro-rockender Sexiness und leichter Verruchtheit, die es hier auch gibt, wirken eh so aufgesetzt, das man sie lieber überskippt. Im Zweifelsfall eher Barfuß mit Begemann statt im Nietengürtel mit New Order.

JANJ ●●●

ELTING_LIEB - DISTURBEDANCES [KONVEX KONKAV]

Ihr erstes Album auf ihrem eigenen Label will soetwas wie ein letzter Abschiedsgruss an Dubhouse sein. Ohne recht zu wissen wohin danach, fühlen sie sich aber in diesem Genre, dass letztes Jahr alles im Griff hatte, allerdings immer noch sehr wohl, holen einige der Tracks ihrer EPs auf das Album, geben mit Salz und Diggler als Remixer die Richtung klar an, und schlängeln sich durch 9 hochherrschaftliche Dubhouseepen, an denen alles stimmt, weil sie nichts falsch machen, und in denen vielleicht doch eine Richtung aufschimmern könnte, die C Rock schon vorgegeben hat. Deeper wie man so sagt. Angenehm resumierende Platte.
http://www.konvex-konkav.de

BLEED ●●●●

V/A - NUGGETS LUKE VIBERTS SELECTION [LO RECORDINGS]

Blaubraune Tapeten, spacige Sessel aus weißem Plastik und beige Cordschlaghosen: die 70er lassen sich einfach nicht klein kriegen, erfahren gar derzeit (nicht nur) in den Clubs in all ihren Abseitigkeiten und optischen Knicks mal wieder eine Renaissance. Musikalisch gibt es auch einiges (wieder) zu entdecken. In Form der „Nuggets" übernimmt Luke Vibert den Goldgräberjob. Und er hat einige Schrägheitenschätzchen an den Tag gebracht. Wobei seine Auswahl keinesfalls ein retrospektives Trash-Lächerlichmachen bedeutet. Nee, nee, Vibert stellt hier 28 superunterhaltsame Tracks zusammen, die fast alle zunächst mal den groovy Funk haben und deswegen aus der Trashreferenzkategorie herausfallen. Sicherlich gibt es einzelne Stücke, die einen ob ihres seltsamen Sounds oder der in ihnen zum Einsatz kommenden surrealen Geräusche lächeln machen. Im Prinzip sind die zumeist sehr abgedrifteten Stücke aber ideal zum Einsteruen in längere Nächte. Die Compilation für Kompilierer.

CJ ●●●●

RUSSELL HASWELL - LIVE SALVAGE 1997>2000 [MEGO 012]

Da hat man die Katalognummer 012 aber ganz schön lange freigehalten - und das völlig zurecht! Acht Mitschnitte von Auftritten Russell Haswells, die nahezu allesamt von einer Sprengkraft sind, dass es eigentlich für das Rolemodel einer neuen Jugendbewegung reichen sollte. Größtenteils Gemetzel, die mit beeindruckender Präzision aufwarten und zeigen, was so alles geht auf der Frequenzskala. Sehr befreiend, ganz gleich ob nun in gabbamässiger Manier gehalten, in Form einer rockigen Soundwand aufwartend oder genüsslich die Queen Elizabeth Hall unter Sperrfeuer nehmend. Abstrakte Noise-Exzesse, die diese CD zu einem deutlichen Zeichen für eine technologiekritischere Haltung machen und darüber hinaus das etwas in Vergessenheit geratene Wörtchen 'Fuckyou' rehabilitieren.

PP ●●●●-●●●●●

ATJAZZ - LABFUNK [MANTIS]

Martin Iveson und Peter Wraight produzieren den kristallinsten, seidigsten Jazzhouse, der in mikroskopisch genaues Synkopenprogramming schmusejazzige Fitzel einer Brass-Sektion setzt. Gestopfte Bläser, Katzen-gleiche Beats und diese gewisse Zitronenfrische fügen „Labfunk" zu einem hochgradig mondänen Glitzerfunk, der so etwas wie die aktuelle Instrumentalversion der Jones Girls ist. Ein 70er Philly-Retroklangbild in HiTech-Laboranordnung.

JANJ ●●●●

FENNESZ ENDLESS SUMMER [MEGO 035]

Christian Fennesz vermag es immer wieder einen zum Staunen zu bringen, und das nicht nur aufgrund der zahllosen Kontexte, in denen er sich zurechtfindet. Die acht in sich ruhenden, einfühlsam abstrakt melodischen Tracks auf dieser CD drängen die Mätzchen der G3-Laptop Altherrenrunden jedenfalls dezent in den Hintergrund und kommen so sanft daher wie ein lauer abgehangener Abend am Lagerfeuer. Schönheit, die nicht gefällig oder vordergründig daherkommt, sondern vielschichtig ist und sogar das Kunststück fertigbringt ein dermaßen vorbelastetes Instrument wie die akustische Gitarre durch Verzahnung mit eindringlichen und zupackenden elektronischen Sounds zu rehabilitieren. Genau die Art perfekt ausbalancierten Kitsches, die das Leben bereichert und stellenweise sogar eine Gänsehaut mit sich bringt. Musik für's Herz, die die Frage aufwirft, ob der Mann nicht vielleicht verliebt ist. Eine Bastion ist er auf jeden Fall!

PP ●●●●●

TUJIKO NORIKO SHOJO TOSHI [MEGO 047]

So einfach kann das also gehen. Pita eine Minidisc mit seinen Tracks in die Hand drücken und kurz darauf stolz einen Release der eigenen Musik auf Mego im schmucken Cover in Händen halten, auf dem man surrealistischerweise unterm Fliegenpilz hockend mit Baguettes auf mobil telefonierende Manager und Soldaten feuert. Umso bemerkenswerter für jemanden, der nicht dem Dunstkreis des Labels zuzuordnen ist. Wer ist diese Tujiko Noriko? Man weiss es nicht genau. Jedenfalls ist sie da, und das ist gut so. Stücke, die einen durch die glockenhaft abgehobene und dabei doch Zurückhaltung wahrende Schönheit der Stimme bezaubern und von beschwingt schwermütigem elektronischem Geknurschpel elegant gestützt werden. Sehr charmant, vor allem wenn man jedes Stück für sich betrachtet, da die Tracks mit zunehmender Spieldauer auf merkwürdige Art abzuflachen scheinen. Abnutzungserscheinungen, die aus einem Übermass an Schönheit resultieren, das sich schwer aushalten lässt, da man leider abstumpft. Aber darf das eine Rolle bei der Bewertung spielen? Hätte man stattdessen lieber eine 3"-CD oder 12"-Vinyl in den Händen? Wohl kaum.

PP ●●●●●

COMPACT DISC

MACHINE DRUM - NOW YOU KNOW [MERCK 005]

Blitzeblank geputzer CutUp HipHop aus den USA, das ist Machine Drum. Hier werden keine Skills an den Technics präsentiert, sondern vielmehr geht es darum, wieviele Cinema-Displays in die baggy trousers der Kids passen, um dabei noch lässig BMX fahren zu können und an den Ampeln immer noch schnell ein paar Takte Beats zu choppen. In bester Prefuse73 Manier wird hier gecuttet und gerockt, der MSP-Stotterer läuft heiss und die Mülltonnen fangen von selber an zu brennen. Doch wo Leute wie Prefuse oder Push Button Objects Trockenheit zum Konzept erklären, setzt Machine Drum die Melodie, fängt mittendrin sogar Boards Of Canada mäßig an zu plinkern und verwandelt sein Album so in etwas noch nie Dagewesenes. So einfach ist das. Baumelige Deepness. Killer.

THADDI ●●●●●

ISAN - LUCKY CAT [MORR MUSIC]

Antony Ryan und Robin Saville folgen weiter ihrem elektronischen Baldrian-Folk, der Analoggeräte aus dem Waisenhaus rettet und ihnen die Heizdecke umlegt. Hier sorgt man sich um die kleinen Töne. Verhaltene Balladen an der Grenze zu Soundscapes raffen sich zu tapferen Melodien auf, die im Scharren und Schnarren ihre eigenen Spuren verwischen. Isan schieben ihre Sounds zwischen der Kammer des armen Poeten und der feierlichen Leere von Flugplatzhallen hin und her, bis sie einem so zwingend logisch und unhinterfragbar erscheinen wie der Songtitel: „Anteaters eat Ants". Die einfachsten Weisheiten sind die berührendsten. „Lucky Cat" ist weder Clicks noch Glitch noch Dub, das ist Astrid Lindgrens Tomte Tummetott, wenn alles schläft. Man reitet mal wieder durch Wintermärchen, und der Knispelwald erstrahlt in tausend Kerzen.

JANJ ●●●●

MILLSART - EVERY DOG HAS ITS DAY [MUSIC MAN]

Man musste schon schnell sein, wenn man letztes Jahr die beiden streng auf 2000 Stück limitierten DoEps von Every Dog has its Day ergattern wollte, oder eben tief in die Tasche greifen. Für alle Schluffies und Sparer kommt jetzt die CD-Version auf Music Man, das sich damit als Jeff Mills Zweitverwertungslabel etabliert hat. Jeff Mills kommt hier sehr weich und housey daher, arbeitet mit Vocals und üppigen Instrumentierungen, die oft einen südamerikanischen Einschlag haben. Nicht wirklich für den Technofloor, eher für unter freiem Himmel. Sehr schöne und nostalgische Platte, die eigentlich auch interessanter als die letzten Purpose Maker Eps ist.

FELIX ●●●●-●●●●●

KID 606 - PS YOU LOVE ME [MILLE PLATEAUX / MP101]

Das sei mal dahingestellt. Woher sollten das die Remixer auch wissen, machen die doch jeden Tag so einen Job. Matmos, Atom Heart, Pan American, Rechenzentrum, Twerk, Farben, Electric Company und die Posterboys lassen also Kids krümeligen Sound durch ihre Hände rieseln und schreiben sozusagen den Klappentext für den 2-CD-Schuber, die Kids beide Mille Plateaux Werke eigentlich verdient hätten. Die Remixer also machen das, was sie am besten können, nämlich ihren eigenen Scheiss. Matmos schieben klickrigen Minimalhouse durch Coffeetablesamples, Herr Atom ist der Unterwassershufflemeister, Farben sprüht housige Funken und lässt sonst alles deep knittern, Pan American gibt sich dann doch straighter als wir dachten - steht ihm gut - und wird seinem Ruf als Brückenbauer zwischen der vergrämten US-Indie-Szene und dieser großen weiten Welt der Elektronik, die man in Texas eh nie verstehen wird, wieder mal mehr als gerecht. Rechenzentrum und Twerk haben den Schlüssel für den Funk, Electric Company sind furchtbar albern, genau wie die Posterboys, wer immer das auch sein mag. Ein paar neue Tracks von Kid gibt es noch obendrauf. Perfekt, genau wie PS I Love You.

THADDI ●●●●●

ALPHAWEZEN L'APRÉS MIDI D`UN MICROPHONE [MOLE LISTENING PEARLS]

Aeric (Ladomat), oder Ernst Wawra gehört zu den eher unauffälligen Producern in der deutschen Elektronica Szene. Warum das so sein sollte, bei diesen blendend melancholisch deepen, musikalisch vielseitigen, produktionstechnisch multifunktionalen und immer sehr schönen Tracks, weiss wohl keiner. Auf dem Album als Alphawezen jedenfalls mischt er reine Instrumentaltracks mit gelegentlichen Chansonartigen Vocaltracks mit den Sängerinnen Asu Yalcindag und Simone Schmitt, die dem Ganzen eine unüberhörbare Popwendung geben, die gelegentlich ein wenig überzogen ist, und bis in die Weichheit, den dezenten Tupfen der instrumentellen Stücke hineinreicht und dort zu Synthesizersoli führt, die die Grenze zum Kitsch gelgentlich etwas überschreiten. Musik wie eine Bettwäsche aus Watte.

BLEED ●●●●

LONDON XPRESS [NUPHONIC]

Zum Einjährigen der Radioshow London Xpress gibt es jetzt diese Compilation mit rarem oder gar bisher unveröffentlichtem Material einiger Künstler die diese Show mit ihren DJ Sets mit gestaltet haben. David Holmes wandelt hier wunderbar auf Post Rock Pfaden. Red Snapper gewohnt ausgetüftelt mit Beats und Groove. Der Anchor Song von Björk im fantastischen, transparenten Black Dog Remix. Dazwischen ist genug Platz für Off Beat Geschichten jeglicher Couleur.

CHILLA ●●●●

BLOCK 16 - MORNING SUN [NUPHONIC 163CD]

Block 16 ragten auf der Nuphonic/DrumRhythm-Compilation mit dem Überraschungs-Kinderlied-Blonks-Oldschoolhousetrack „Can't Stop" (hieß da noch anders) gebirgshoch hinaus. Der Track steigt auf ihrem Album durch Robert Owens Gesang da hin, wo die Luft ganz dünn wird und das Edelweiß blüht. Zeit, um zu kapitulieren, Fremder. Der Rest, das fasse ich jetzt mal so zusammen, obwohl dieser Rest äußerst heterogen ist, verblasst naturgemäß dagegen. Eine schön getragene, Streicheropulente Houseballade mit Jhelisa, „Find an Oasis", findet die überzeugend hingeglittene Geste. Und „Electrokution" kann den Electro-Standardbeat nett kleinteiliger zerlockern. Atom Heart ist es deshal aber nicht gleich. Und die Afroexkursionen und besonders der Quotenreggae (Bim Sherman hin oder her) kommen aus dem Nuphonic-Wir jammen wie früher in der Tabak Werbung-Sumpf nicht wirklich raus.

JANJ ●●●-●●●●

BERLINSOULSTARVATION [POTENTIAL ALLSTARS]

Frank Radermacher, der diesen Sampler zusammengestellt hat und das Label „Potential Allstars" führt, hat eine Vision. Endlich dem Mythos von Berlin als Techno-Nihilistenstadt die neue Realität entgegensetzen: „BerlinMitte-PrenzlauerStreetSoul". Das ist ein Claim, unter dem sich auch BMG und das Berliner Forum Hotel nur das Beste vorstellen können. Dass die vierzehn Berliner Projekte um Jazzanova, Echobox, Justine Electra bis Tarwater dann so gar nicht versuchen, einen Stadt-spezifischen Sound zu entwickeln, sondern lieber mit den Wienern kuscheln, ist dabei eine grundsympathische Wendung. Lieber kosmopolitischer Halbschlaf als lokalpatriotisches Muskelspiel. Dennoch musikalisch immer am besten, wenn mit der Behäbigkeit Schluss ist und das geschlossene Salonstilleben aus den Fugen kippt wie bei den Ratter-Romantics von Herrmann & Kleine, der zickigen Phusion von Forum und dem Knispel-Dancehall von Submission/ Tikiman/ Fehlmann. Berlin, halt dich unidentifizierbar, Hauptstadt biste schon, das musste nicht noch mit einem Soundtrack schön spielen.

JANJ ●●●

FULL SWING [ORTHLONG MUSORK 5.1]

Teil einer Serie von 3 10"s/CDs die in den nächsten Monaten von Stephan Mathieu hereinrauschen werden. 2 Tracks von Full Swing, die, der, das, usw. sich nach seiner Summer EP auf „Antenne" mit dem brüchigen der Loops beschäftigt, mit den Zwischenräumen jenseits dessen was man normalerweise als Groove bezeichnen würde, mit einer Redefinition von „Free" im Sinne von es hält doch, oder einfach mit digitaler Klangbearbeitung und Konstruktion von Tracks, deren merkwürdige Architektur alles wie aus Schiebewänden gebaut klingen lässt. „Monolake" ist ein eher strengerer Track nach Granularsynthese klingender Sounds, in denen die melodischen Fragmente zunächst weit in den Bass wandern, und das Klöppeln einen Beatersatz antäuscht, aus dem heraus die Musik langsam wirkt wie Licht dem man bei seiner Verbreitung zuhören und -sehen kann.

BLEED ●●●●-●●●●●

GREYBOY - MASTERED THE ART [UBIQUITY]

Auf dem nunmehr dritte Album des auf Ubiquity gesignten Greyboy wird die zuvor in seinen Maxis angedeutete Entwicklung manifest. Vom NuJazz zum Hip Hop. Back to the roots. Dicke Beats und ausgefeilte Arrangements mit Gitarrenriffs, Strings und Vibraphon ergeben hier ein großartiges stimmungsvolles Hip Hop Album mit musikalischen Verweisen in mehrere Richtungen. It's Evolution!

CHILLA ●●●●●

IAN POOLEY - NITE:LIFE 06 [NRK MX06]

Für die Nite Life-Mix-CDs auf NRK schmeißen sich die Gäste durchgehend ins Zeug. Diesmal ist es Pooley, der von tief bis vollmundig catchy einen Mix aus Tracks von Metro Area, Freestyle Man, Mood II Swing, Blaze, Vincenzo bis Technasia kombiniert. Pooley ist das Gegenteil eines Geschmackstyranns, der sich auf abgesicherte Deepness zurückziehen würde. Gerade die Schnittstelle zwischen klassischen Deephouse-Signifikanten, einen Millimeter zu offensichtlichen Melodien und muskulösen Beats bringt er in ein Spiel, das House auch als satte Ego-Feier äußerst sympathisch aussehen lässt. Pooley weiß genau, über welche Stufen er aufbauen muss, um richtig dreist werden zu können - Venet Jokis pumpende Digital-Disco als Startschuss in die Peektime - und selbst die skeptischsten Introvertierten mitzuzerren. Ein Verführer, der in 20 Schritten Needs-Anhänger zu Technasia-Bekennern macht.

JANJ ●●●●

V. A. - OBSESSIVE SESSIONS [OBSESSIVE]

Derzeit scheint ja keine Woche zu vergehen, in der nicht eine neue Obsessive Compilation in den Regalen steht. Und, aber das ist ja eine schöne englischen Tradition, immer wird gleich ein neues Genre miterfunden. Diesmal: Deephouse2stepelectrolatenightgrooves. Da geht's jetzt lang, kapiert? Leider war dem eigentlich sehr umfangreichen Promozettel nicht zu entnehmen, wer denn die CD zusammengestellt und gemixt hat. Aus Scham wird das nicht geschehen sein, denn der oder diejenige bräuchte sich eigentlich nicht zu verstecken. Die Auswahl ist geschmackvoll mit Tendenz zu übertriebener Abgesichertheit. Aus dem Nujazz-2 Step Nexus gleitet der Mix in traditionalistischere Deephouse (neuere San Franzisco Produktionen, Gefilde ab. Mit Recloose, Atjazz, MJ Cole, Modaji, Collette und Silicone Soul sind die Namen der Stunde vertreten. Ok, aber nicht zwingend.

FELIX ●●●●

URBAN SOUL COLLECTIVE PLEASE YO SELF [S.I. PROJECT CD 002]

„Please Yo Self" ist das West London-Modell, das Breakbeats so weit von 70er Jazzrock-Phusion wegtreibt, bis es furios bei gebrochenem Deephouse landet. Die Breakbeats tragen sowohl Spuren von Afro- und Latinperkussion wie von 2Step, landen aber bei flüssigen Synkopen, die alle Rückbindungen überwunden haben. Weiter hinten flufft es dann mehr so gerade mit Bongos und Geklimper, heim in den sicheren Hafen mit Dexter Wansell-Spacesounds, aber knackig.

JANJ ●●●●

AALIYAH - AALIYAH [VIRGIN]

Tatsache. Die dekonstruktive Schnulze ist als Genre geboren. Für Aaliyah ist Timbaland produzierender Weise einmal quer durch die Soulgeschichte gerast und hat Zitate eingesammelt. Hier ein bischen Roads-Piano, dort ein bischen DooWop-Fingerschnippen. In gekonnter Aaliyah-Produzenten-Manier dann pro Track um die drei Elemente gegeneinander antreten lassen, die dann prompt zu Höchstformen auflaufen. Und dazwischen säuselt gekonnt Aaliyah, die selbstbewußt genug ist, einen im Gegensatz zu Christian Aguilera nicht ständig mit ihrer Stimme zu erschlagen. Eine herausragend intelligente Platte, groovt bis zum Abwinken und dabei gleichzeitig voll von deepem Blues. Ab 16.7. zu kaufen, dann ganz einfach in den CD-Slot stecken und auf endloses Replay stellen. Den ganzen Sommer lang.

MERCEDES ●●●●●

PHILIP SCHEFFNER - FON [PONG01]

Beginnt sehr unvermittelt, ganz so als würde man zu später Stunde in die Bar seines Vertrauens gehen und augenblicklich von der dortigen Atmo in Beschlag genommen werden. Ein recht flotter Release, bei dem sich die verschiedenen Stimmungen munter die Klinke in die Hand geben und der eine Verortung nicht leicht macht. Ruhige, abstrakt gehaltene Passagen wechseln sich mit schwerpunktartigen Sprachsamples ab, die ihrerseits in umgarnte Drumloops münden, welche wiederum von Field-Recordings angereichert werden. Oder so. Man verliert schnell den Überblick beim Durchqueren dieser freundlichen Geisterbahn, die in puncto Lockerheit der Arrangements vielleicht an Mouse on Mars erinnert, wenngleich das hier irgendwie flüssiger und breitspektraler angelegt ist und natürlich sowieso ganz anders wirkt. Liebliche, aber dabei die nötige Distanz wahrende Klänge, wie sie einem vielleicht in einer Flughafenlounge vor einer langen Reise durch den Kopf gehen könnten.

PP ●●●●●

SOLENOID - REVERSESENDER [OUTWARD MUSIC COMPANY]

Brilliante Platte, das weiss man schon nach dem ersten Track. Spielerische Melodien in kleinen unmöglichen Popsongs voller skurriler Tricks und leichter Brüche, über die die gute Laune der Musik einfach hinwegflattert, als gäbe es soetwas wie einen ernsthaften Programmierer gar nicht. So unschuldig wie ein genetischer Defekt, den es ja vielleicht auch nicht gibt, so klar aber nebensächlich an der Gradlinigkeit vorbei, dass man es erst gar nicht merkt, bis es zu spät ist, und bei so vielen gute glücklichen Melodien und knüppeldickem Gebrutze, es schon schmerzt zu hören, dass von ihm bald auf Emanate und Hiao Hiao Hiao noch CDs erscheinen. Fast fast fast rast er durch die Tracks, bootet hier die Drummachine aus, freestyled dort eine Untertunnelung und knackt nebenher noch ein japanisches Märchen, als wärs ein Code gewesen. Kleine Kinder und solche, die es werden würden, dürften diese Platte lieben, weil sie mit jedem Track so anders ist und man sich immer wieder neu an alles gewöhnen muss.

http://www.outwardmusic.com

BLEED ●●●●●

V.A - COMPILATION 9 [TRESOR]

Die Tresor Compilation ist ja schon so etwas wie die Mutter der zuverlässigen Technocompilation hierzulande. Man ist immer gut über das Technogeschehen informiert und wird mit keinen Füllnummern belästigt. Auch die mittlerweile 9. Compilation unterstreicht

LONGHOTSUMMER
TWOTHOUSAND.01

distributed by
PP SALES™
www.pp-sales.de
mail › pp-sales@public-propaganda.de
fax › 0049 (0) 40 - 64 21 43 63
phononet › #8064

BestellNr. skincd011 VÖ. Juli
› V.A. remixes 96-01
› Second Skin

BestellNr. VIE005CD VÖ. Juli
› FREEDOM SATELLITE. soul samba remixe
› Vienna Scientists Recordings

BestellNr. TOICD001 VÖ. Juli
› LARS BEHRENROTH. boc productions
› Trax of Interest

BestellNr. Sola007 VÖ. Juli
› HAJIME YOSHIZAWA. violet lounge
› Solaria

BestellNr. 502437-2 VÖ. Juli
› V.A. le nouveau du jazz
› Irma Records

COMPACT DISC

das. Hartes, Funktionales, aber eben auch Schräges und Richtungsweisendes geben sich vermittelnd die Klinke in die Hand. DJ Rush ist der Schrägste unter den Funktionalen, Shufflemaster der Funktionalste unter den Harten, James Ruskin und Surgeon bleiben trotz Wumms sehr differenziert und deep. Alles sehr konkret also, allerdings ist die Avantgarde Ecke doch noch ein Stück aufregender. Herbert klingt eher nach Wishmountain, definitiv aber nicht nach Jazz (danke!) und macht sich extrem gut in der Nachbarschaft zu Cristian Vogel, der den Super Collider Funk auch hier konserviert. Dan Bell arbeitet mit deepen Glitsch Sounds, dass man ihn glatt in die Clicks und Cuts Ecke stellen will. Überflüssig zu sagen, dass weit vorne im Techno genau hier ist. Aber Tresor (Rec.) wäre nicht Tresor, und schon gar nicht gerade eben 10 Jahre alt geworden, wenn die meisten Tracks nicht auch noch exklusiv wären. Schon was besonderes. Natürlich auch als Vinyl erhältlich…

FELIX ●●●●●

PANOPTICA [CERTIFICATE18]

Wer von euch gedacht hätte, dass es in Tijuana nur Nortek und Deep House gibt, der dürfte von der Panoptica CD überrascht sein. Certificate 18 haben hier in ihrer Electronica Serie jemanden gefunden, der (auf vier 10"es als Vinly vorab release) es schafft, auch ohne das offensichtlich Folkloristische einem den Glauben an eine globale Szene wiederzugeben. Sehr ruhige Tracks mit klaren Beats, die soetwas wie das mexikanische Pendant zum Traum-Überblick über Argentinen sind. Allerdings nur von einem Producer, Roberto Mendoza. Und dem sind die üblichen IDM

Methoden komplett egal, denn er sucht eher nach einer eigenen Definition, in der Snarewirbel, klappernde Beats bis hin zu Drum and Bass, langezogene Harmonik und Minimalismus der deepen Art, eigenwillige Soundeffekte und eine immer sehr offene einfache Struktur in den Tracks. Smoothe euphorische Musik für jede Zeit, die sich keiner einzelnen Methode opfert, aber dennoch einen Stil prägt.

BLEED ●●●●●

PHILIP JECK - VINYL CODA IV [INTERMEDIUM]

Die Nähe zum Kunstbetrieb hat bei Philip Jeck, eigentlich eher ein großartiger Ingenieur, eigentlich nie geschadet. Seine Auftritte mit diversesten Koffer-Plattenspielern in knacksigen Loops sind im Gegenteil immer so greifbar und faszinierend, dass kaum einer sich dabei an die oft genug sehr sterile, von leeren Bedeutungen aufgeheizte Stimmung solcher Events beeinträchtigen lässt, wenn Philip Jeck erst mal funktioniert, sich dreht, sich in seinem Kosmos aus knacksenden Rädchen irgendwo mittendrin positioniert, ohne daraus eine Pose machen zu können oder zu wollen. Die Vinyl Coda IV setzt in noch klarerer Technik und besserer Aufnahme dort fort, wo die ersten drei schon deutlich gemacht haben, wie einzigartig ein Loop dann doch immer noch sein kann, und reißen einen von der ersten Umdrehung an mit ohne diesen Effekt des hypnotischen oder meditativen irgendwie provozieren zu müssen. Funky.

BLEED ●●●●●

YOUSEF - THE SUN AFTER DARK [TIDE RECORDINGS]

Klingt ein wenig so als hätte Yousef auf seiner Mix CD (Yousef übrigens ein Cream DJ, vorher Ministry Of Sound und Renaissance, den hier kein Mensch kennt) einen KAOSS Mixer benutzt, so gerne kommen hier zu den fluffigen funkigen Durchschnitts-Housetracks etwas knusprige Hall und Modulationseffekte. Schöner wäre es gewesen, wenn die Übergänge dann auch noch so flüssig gewsen wären, anstatt sich etwas langatmig auch noch durch die Effekte quälen zu müssen, die spätestens beim zweiten Tracks schon zu einem reinen Showoff verkommen. Technischer Übereifer ist eben nicht alles. Ein strenges Verhältnis zum Saxophonsolo ist zum Beispiel auch eine Eigenschaft die ….. Nunja. Englands Crème DJs.

BLEED ●●-●●●

PHONOPHANI - GENETIC ENGINEERING [RUNE GRAMMOFON 2016]

Espen Sommer Eide ist ein Teil von Alog, die vor einiger Zeit eine der klarsten Rune Grammofon (Norwegens Antwort auf Mille Plateaux) CDs gemacht haben. Auf seinem Solo Debut sind die beiden groben Richtungen minimaler und harmonisch dichter Strukturen oft mehr getrennt als bei Alog. Sehr stark auf digitalen Restsounds basierend, auf fast mathematisch greifbaren Einzelklängen und Wellenformen, die langsam in eine Klangmalerei hineingleiten wie ein Luftkissenboot über den Eissee, sind vor allem die etwas tragischeren Tracks des Albums, die die sich wie „Lavenderloops" oder „Cook Islands" und „Turquise Egg" (aber auch „ Genetic Manipulation") eher konkreteren Sachen zuschreiben, gerne auch mit Vocodergesang arbeiten und dabei Air den Teppich unter den Füßen mit der flüssigen Wasserstoff Variante von Gefühlen vollschütten die die Platte gelegentlich etwas mittelalterlich macht, und damit besonders spannend. Warum mittelalterlich? Wegen der nahe an Pentatonik arbeitenden Melodien, vielleicht aber auch weil man sich eine Biegung des Mittelalters durch Psychedelik und digitale Klarheit irgendwie so vorstellen kann. Das Nanozeitalter eben. Getragen, schön, zweifellos, schwebend und von einer anderen Welt projektionsloser Weite.

http://www.alog.net/phonophani

BLEED ●●●●-●●●●●

MARKANT - INFAM [MARKANT]

Eine Markant CD, nach all den vielen ungebrochen eigenwilligen 12"s, die

Carsten Endrass im Laufe der Jahre mittlerweile produziert hat, und die für viele immer ein verschlossenes Mysterium blieben, für andere ein Sammelobjekt und viele Stunden extremer, merkwürdiger und andersartiger Musik jenseits des Elektronikagesäusels, zeigt noch mehr von den Sounds als die Vinyls, weil einfach alles noch klarer wirkt, noch weiter und transparenter, gelegentlich noch tragischer, aber eben nicht darker, sondern irgendwie greifbarer. 10 Stücke (mit Titeln!) zwischen knarzender Gewitterstimmung, Musik, die die Erde erzittern lässt, die wie ein Seismograph vorgeht, für die Kontinente nur ein kleiner Sprung sind, etwas das man mit einer Bewegung erledigt, und die mittendrin immer wieder auch Momente finden, in denen die letzten paar hundert Jahre wie eine Nebensache wirken können. Unbedingt auschecken.

http://www.markant-records.com

BLEED ●●●●●

OPENSOURCE.PLAYERS [SOURCE REC.]

Source und seine Attachments folgen dem Schritt, den Labelchef David Moufang als Move D und unter einem Haufen anderer Verkleidungen in den vergangenen Jahren vollzogen hat: von knurpselnder Elektronik zu knurpselndem Elektronik-Jazz nämlich. Aus aller Welt über das Internet zusammengezogen, programmiert hier ein Haufen meist unbekannter Namen an bald internationalen Standards für Connaisseure. Leute wie Obadia aus Paris, Exxon Yazz aus Halle, Ali Omar aus Sydney, Adrien75 und Analog Tara aus New York, Krii aus Finnland, die Amsterdam-Japaner Chukimai oder der Spanier mit dem blöden Namen, Smokers Delight. Höchstens Alex Cortex, Transporter, Jamie Hodge als Banquet und Move D selber bilden ein paar bekannte Koordinaten. Sie alle haben sich geeinigt auf Rascheln und mit der Mouse gesetzte Besen-Drums, scheue Verhaltung und CPU-berechnete Saxophon-Relikte. Da machen auch ein paar eklig-klebrig-acid-jazzige Ausfälle wie etwa Bangtown aus der US-Provinz Michigan nichts - das Netz setzt in Verbindung, was in Verbindung gehört. Passt jetzt wunderbar in eine Reihe mit Flanger, Planet Jazz oder dem Tied & Tickled Trio: Lounge-Elektronik in gut.

FLORIAN ●●●●

ROLLERCONE - ROLLERCONE [SIRKUS]

Auf seinem Debüt Album spielt Rollercone mit Downtempo-, Ambient- und House- Klängen. Verträumte, fein gewebte Soundteppiche mit entrückten Vocals wechseln sich mit dezenten Groovern ab, und kreieren durch dieses Wechselspiel eine eine angenehme warme Stimmung die dich einnimmt und in dich eindringt.

CHILLA ●●●

SENSORAMA - PROJEKTOR [LADOMAT]

Ich weiss nicht, ob der nostalgische Faktor, der bekennend zurückblickende auf eine Welt von technoidem Kitsch, wie das damals war, wenn man durch diese Drehscheiben-3D-Automaten, die auf dem Cover abgebildet sind, sah, bei Sensorama, was ja auch so gefühlt klingt, so Fühler-mässig, auch insektoid, knabbernd, nach geerdeter Masse, ob jedenfalls das, was Tracktitel wie „Where The Rabbit Sleeps", die einen auch wegen der Gitarrensamples an „White Rabbit" Hippiesken denken lässt, oder weil die Harmonika in Elektronika mit Projektor eine Art zentrales Element geworden ist, ob das alles, das einem nahelegt, und wie immer beim nahelegen, sich erst mal hinlegt, für die Nähe, aufwartet mit einer ganzen Machination an Hinlegetechnologien, wie Kreisel, Glöckchen, Mosaike, usw., nahelegt nämlich, dass man sich doch zusammen erst mal ganz gelassen langmachen sollte, durch die Zeiten hindurch, bevor man auf die Tanzfläche (oder auf Klo) darf, ob das zumal, was einem oft ins Ohr säuselt von einer Wiederauferstehung der Heimlichkeit (oder Heimeligkeit) im digitalen, Schluss mit diesem Satz, ob es nicht vielleicht einfach überschätzt wird, weil es das Naheliegendste ist, und ob die viele Konzentration, die Exzentrizität bis hinein in die kleinen Prozesse der kleinen Kisten, ob nicht das hineinhören bei Sensorama viel wichtiger ist, als dieses Gemeinschaftliche, das aus sich Heraushören, das sich Weghören nicht viel spannender als das Zusammenhören? Nun ja. Wir werden sehen. Aber das ist auch nur eine der Fragen, die man bei dieser Platte so hat. Sehr schön ist es eh, aber in einer Welt der Ästhetik ist nicht nur kein Pixel wie der andere, sondern sie sind auch noch alle gleich.

BLEED ●●●●●

MORE ROCKERS - SELECT CUTS FROM [SELECT CUTS]

Achtung, Herzensangelegenheit. Hier atmet der Bristol-Vibe in seiner originalen Ausprägung. Denn Rob Smith und Peter D. Rose setzten 1998 mit ihrer zweiten More Rockers-LP „Selection 2" einen herzerweichenden Gegenentwurf zum damals herrschenden Techstep in die Drum'n'Bass-Landschaft. Oder sollte man bei ihnen besser das gute alte J-Wort gebrauchen - Jungle? Denn statt Distortion-Pedal und Kompressionseffekten verwendeten sie Dub, Reggae und HipHop, die Seele schwarzer Musiken also, um ihre Breaks zu unterfüttern. Seitdem war die Mannschaft, ergänzt um Ray Mighty, fast muss man sagen: leider vor allem als Smith & Mighty aktiv, ihrem mehr Halftime-orientierten, aber natürlich auch tollen Outfit. Diese kleine Selektion nun ruft den Namen More Rockers wieder in Erinnerung, wenn auch mit bereits veröffentlichten Tracks. Alte und neuere Hits wie „Show Love", „Cure" (hier als „Sweetest Hangover" firmierend), „Badness A Madness" mit Navigator an den Vocals oder natürlich den Einstiegs-Hit „1,2,3, Break". Ons „First Time I Saw Your Face" als More Rockers-Rmx und als seltenen Yorkshire-Dub, ebenso ein paar Henry & Louis-Stücke oder Virginias „Rainbows" als Henry & Louis-Mix. „Wir wollten den Leuten die Chance geben, die alten Sachen nochmal zu hören, die sie damals vielleicht verpasst haben", erklärt Peter D. Rose den Aufguss. So sind More Rockers immer noch das, was auch Pressure Drop oder Shut Up & Dance samt Label und Umfeld mal verheißen haben - nämlich Futurismus mit Verbeugung vor dem Alten bei gleichzeitiger Inbetrachtziehung von Spaß, Straße und Seele. Und inmitten von Second Wave und Breakbeat-2Step klingt das alles wieder klasse modern. Bitte bald ein richtiges Album nachschieben.

FLORIAN ●●●●●

JAZZ IN THE HOUSE 3 COMPILED BY PHIL ASHER [SLIP'N'SLIDE CD 140]

Jazz ist längst kein Kampfbegriff mehr in House, der Acid-Präfix ist nur noch ein Gerücht, Phusion von solchen Rückbindungen glorreich emanzipiert. Das 'Jazz' nutzt der eigentliche West London Phusion-Head Phil Asher als Selector dieser Dreier-CD-Box denn auch völlig unverpflichtend als Rahmen, um einen 34-Track Überblick zu sangesfreudigem Gepflegten-House zusammenzustellen. Jazz heißt lediglich: höflich, unexaltiert, mit den feinen Attraktionen, die einen nie frontal anspringen, und beruhigend abgelagert. Asher versucht zu beweisen, dass deepes Dahinplätschern kein Antagonismus sein muss. Aber so gigantisch viele Tracks in einer rauheren Landschaft herausstechen würden, so hat die Box im Gesamtbild das Burt Bacharach-Problem. In homöopathischen Dosen 1A, über eine längere Strecke wie klebriger Treibsand. Mit der Liga um Blue 6, Soul Dhamma, Frankie Valentine, Jovonn, Bugz in the Attic, Lego oder Victor Davies wird hier aber bestens archiviert, womit in den letzten zwei Jahren 'Musikalitäts'-Dogmatiker zum Tanzen verlockt wurden.

JANJ ●●●-●●●●

MADNET - DOWNLOAD 2 [MADNET]

C Rock`s Mad Net, eine Sammlung von deutschen Minimalhouse Labeln mit einigen legendären Abweichlern als Webseite, die lange Zeit sehr gut den neuen Sound zwischen House und Techno repräsentieren konnte, für den Deutschland vor allem auch im Ausland stand, das was man oft gerne etwas vorschnell mit Köln Sound, obwohl mindestens ebensoviele aus dem Frankfurter Raum dabei sind, benannt hat, kommt mit der zweiten Compilation, die relativ deutlich die immer stärkere Konzentration auch seiner Label Stir und Lofi auf „deepere" melodischere Housestrukturen, weg vom lange gepflegten Minimalismus wiederspiegelt. Dabei taucht natürlich vieles an Jazzfragmenten wieder auf, das einige für fast kitschig halten düften, ist aber dennoch in der bestmöglichen Variante klassischer deutsche Deephousetracks mit ein paar Gästen aus dem Norden gehalten. Boobjazz, Blaze, Glissando Bros, Tojami Sessions, Marvin Dash, Mille & Hirsch, Glance, C Rock, Luomo, Dimbiman und Meitz feat Vido Jilashe.

http://www.mad-net.de

BLEED ●●●●

KIM HIORTHOY - HEI [SMALLTOWN SUPERSOUND STS046]

Wieder mal so einfach aus dem Nichts, diese CD aus Skandinavien. Hiorthoy macht komplett betrunkenen Eisbärenfunk mit sowas wie Rhythmusboxen, allerhand Blueskapellensamples, Tischhupen und dem, was seine Freunde eben so in den Hosentaschen haben. Swingend, breakend, pausierend, verklimpert, nicht mehr ganz grade, traumhaft verliebend…Hiorthoy ist entweder Multiinsrumentalist oder hat die Samplebücherei eines norwegischen Wanderzirkus' übernommen. Alle 14 Tracks klingen so derartig lässig, auf den Punkt und unaufgeregt, dass man sich fragt, warum die CD einfach nicht aus dem Player verschwindet, sondern sofort Freundschaft auf ewig mit dem Laser geschlossen hat, nicht nur um so erneut auf ihre Modernität zu pochen. Ich kanns nicht einordnen und mag auch nicht wirklich, Hiorthoy ist einfach zu grossartig. Funk halt. Überraschender Killer. Ich habe so eine Platte noch nie gehört. Hier erfindet jemand 100 Jahre Musikgeschichte komplett neu.

THADDI ●●●●●

BOOZOO BAYOU - SATTA [STEREO DELUXE]

Viel Zeit, viel Raum, wenig Schwitzen. Boozoo Bayou plänkeln Karibik-jazzig in radikaler Langsamkeit die Lounge als Hacienda zusammen. Ist es die Backing-Band von Sade auf Tranquilizern? Schön trockene Rimshots immerhin. Die gehen mir ganz schön auf die Kokosnüsse.

JANJ ●●-●●●

MITCHELL AKIYAMA HOPE THAT LINES DON'T CROSS [SUBSTRACTIF SUBSF001]

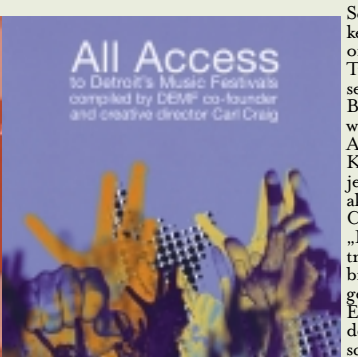
Substractif ist das neue Sublabel von Alien8 aus Kanada, und ich glaube der Plan ist, Alien8 jetzt komplett zu vernoisen und die spannenderen Geschichten auf Substractif auszulagern. Mitchell Akiyama, Kumpel von Tim Hecker und Thomas Jirku, macht also den Anfang, und ja, auch er hat dieses SimCity Preset auf dem Rechner, dass zur Zeit alle Knisterbrüder und Knispelschwestern so gerne verwenden. Reduzierte Tracks, rauschig und summig, ein bisschen verclickt, dazwischen ein bisschen Dub oder eine warme Fläche…eigentlich bräuchte ich nicht weiter erzählen, wenn nicht doch alles ganz anders wäre. 'Hope That Lines Don't Cross' ist zwar nicht so auf den Punkt wie zum Beispiel Shuttle 358, enntwickelt aber plötzlich ganz andere Qualitäten, zum Beispiel wenn die Clicks und Cuts auf ein trauriges Liebeslied stoßen oder der Dub so tief wird wie schon lange nicht mehr. Auch in Kanada kann man weit blicken. Schönes Debut.

http://www.substractif.com/

THADDI ●●●●

V. A. - ALL ACCESS [PLANET E]

Wenn Carl Craig anlässlich des Detroit Electronic Music Festivals eine Compilation mit Tunes aus seiner Heimatstadt zusammenstellt, dann ist das schon etwas besonderes und man hört ganz genau hin. Wie nicht anders zu erwarten sind die 14 Tracks über jeden Zweifel erhaben. Erst werden ein paar Technotracks der jüngeren Vergangenheit gefeatured



(Aril Brikha, Black Odyssey), die Housesektion wird dann neben einem Inner City Tune von Planet E Produkten dominiert (Ibex, Common Factor, Herberts Recloose Mix), zum Ende wird es dann etwas experimenteller (Theorem vs. Swayzak, Double Helix). Auch wenn es bei der Auswahl nichts zu meckern gibt, ist interessant, wer so alles nicht dabei ist (z. B. Jeff Mills, Rob Hood, UR). Exclusiv für diese Compilation sind ein deeper Electrotrack von Shake und todsicherer Technofunk Killer der Random Noise Generation, bei dem man nur auf eine baldige Vinylversion hoffen kann. Sichere Angelegenheit, das.

FELIX ●●●●●

LOVE FAMILY TRAX MIXED BY RICARDO VILLALOBOS [SUB_RAUM]

Villalobos mixing the Vibe des Open Air Festivals Love Family Park in Hanau. Die volle Angeberauswahl im Tracklisting. Ein paar Labelnamen? Out to Lunch, Klang, Perlon, Bruchstücke, Trelik, Playhouse, I-Fach. Vorne in Glitch und Minimal und Digifunk. Aber Villalobos hat wieder gar keine Mühe, die Tracks von ihrer steifen Distinktionslippe und aus ihrer exklusiven Gesellschaft zu befreien und ihnen so viel demokratisches Leben einzumixen, wie es nur jemandem gelingen kann, der ohne halsbrecherischen Spagat auf Perlon oder Playhouse genauso wie auf Ibiza repräsentieren kann. Villalobos kickt hyperbeweglich eine referenzlose Modernität, die einen euphorisch Plastikblumen hinterm Ohr tragen lässt, im Love Family Park.

JANJ ●●●●

V/A REMIXES 96-01 [SECOND SKIN]

Second Skin aus London haben hier noch einmal Material zusammengetragen, das bisher nur auf Maxis zu finden war. Also rare Mixe von Hidden Agenda, Herbaliser, Derrick Carter und anderen. Zusammengetragen aus fünf ereignisreichen Jahren, bietet sie eine große Bandbreite musikalischer Stile. Von Trip Hop über Hip Hop mit klarer Tendenz zu Drum and Bass sind alle zeitgenössischen Spielarten elektronischer Musik der letzten Jahre vertreten.

CHILLA ●●●●

TOMAS JIRKU - IMMATERIAL [SUBSTRACTIF SUBSF002]

Vier neue Tracks von Jirku, die sich alle extrem Zeit lassen, also zunächst mal alle mehr oder weniger populären Zeit- und Trackmuster in die Knie zwingen, was ja schon an sich ein tolle Sache ist. Jirku spielt Katz und Maus, schiebt immer wieder Beats in seine ambienten und doch irgendwie opulenten ZweiTon-Dubs, nur um sie immer sofort wieder verschwinden zu lassen. Ein ewiges Auf und Ab. Sicher, hier hat jemand seine Vorbilder, Berlin hört man in allen Tracks, aber gleichzeitig ist alles sehr fein ausgearbeitet, steckt voller neuer Ideen und macht Spaß. Eine CD für da draussen. Ihr wisst schon wo.

http://www.substractif.com/

THADDI ●●●●

MADRID DE LOS AUSTRIAS - AMOR LP [SUNSHINE ENTERPRISES]

Wien ist nun einmal mit dem ganz bestimmten K&D Sound verbunden und das kommt nicht von ungefähr. Doch verschiedene Spielarten entwickelten und entwickeln sich mehr und mehr. Elektrisch oder wie hier folkloristisch. Mit Kastagnetten und Flamenco Grooves wird dem impulsiven Sound Spaniens gefrönt. Mit dickem österreichischem Akzent versteht sich. Charmant, charmant.

CHILLA ●●●●

ANDREW COLEMAN - EVERYTHING WAS BEAUTIFUL AND NOTHING HURT [THRILL JOCKEY, EFA]

Andrew Coleman ist ruhiger geworden. Sein erstes Album „Designs And Mistakes" erschien 1997 unter dem Pseudonym „Animals On Wheels" bei Ninja Tune. Drill'n' Bass nannte man damals seine heftige Mischung aus hysterischen Breakbeats, Jazz, schönen Melodien und weirden Samples. Nach einem weiteren Album und Zusammenarbeiten mit Kelis, Beenie Man und Mystikal kommt jetzt Neues unter eigenem Namen. Breakbeats gibt es heute noch vereinzelt bei Coleman. Er hat seit damals eine Menge „Neue Musik", Harold Budd und Elektroakustik gehört. Diese Einflüsse verbindet er auf „Everything…" mit jazzigen Downbeat-Elementen und viel Experimentierfreude zu einer swingenden und herrlich unkopfigen elektronischen Musik mit viel Raum, Zeit und entspannten Momenten. Und deswegen klingt nicht nur der Albumtitel, als ob es Coleman im Moment ziemlich gut gehen würde.

ASB ●●●●●

THE NEW - HERE COMES EVERYBODY [POPTONES ZOMBA]

Wage angegangen könnte man das hier vielleicht als Konzepttechnoliveactrockoper betrachten. Korg Fiepser jagen hecktische 80er Sequenzerstoizismen, Freejazzelectronikgegniedel am Rand zum Gitarrensolo masht in schwere Beats, 60 Beatswinggesang chillt zu Jamimprovisationen, ab und an geht man zusammen eine Kiffen und malt sich bunt an im Gesicht, trinkt dann einen Keller harter Alkoholika aus um von Punk zu erzählen und wie es so war als man ganz cool gegen alles sein konnte, sich selber quasi als Researchinstrumentarium für soziale Stimmungen schwingen lassen hat, und Party will man auf der Bühne dafür auch noch. Gelegentlich unerträglich, dann wieder ganz reizend, eine typische Platte zwischen englischem Modeopfer und educated Consumerism. Müsste von Blair eigentlich einen Preis bekommen.

http://www.poptones.co.uk

BLEED ●●-●●●●

PLAID - DOUBLE FIGURE [WARP84]

Bei Ed und Andy dreht sich immer noch alles um das, womit wir alle groß geworden sind, so wie in diesem tollen Film neulich: Mit Freunden rumhängen, Platten und, noch viel wichtiger, Radio hören, Tapes tauschen und auf Rädern durchs Dorf oder die Stadt brettern. Dementsprechend warm und freundlich ist 'Double Figure', nicht aus der vernebelten Verklärung heraus, sondern aus dem sicheren Wissen, dass vieles von damals uns zu dem gemacht hat, was wir heute sind. Genau wie auf 'Rest Proof Clckwork' zaubern Plaid die perfekte Mixtur mal tief verschneiten, dann wieder überschwenglich schimmernden Melodien, Elektropop, Absurditäten aus dem Bibliotheksregal und verkleiden alles mit dieser Plaid-Mixtur, die erstmal alle Zutaten auf eine Stufe stellt und solange tief umrührt, bis man gar nicht mehr weiß, wo oben und unten ist. Perfekte Popmusik zwischen einer Slowdive-Gitarre, Calypso-Funk und Robo-Mittagspause, die im Warp-schen Laptop-Wahn nicht nur augenblicklich herausticht.

http://www.plaid.co.uk/

THADDI ●●●●

[r:] electronic dance musique
zossener 20 fon 030.694-7815
berlin

shitkatapult.com
STRIKE18: NANOSPEED FEAT. SPACETANK / MEMBRAN TRACKS VOL.2 EP STRIKE19: FENIN / CONTAINER EP
STRIKE20: APPARAT / MULTIFUNKTIONSEBENE CD/LP STRIKE21: KERO / CFC – WINDSOR – DETROIT CD/EP

COMPACT DISC

SUPERSILENT 5 [RUNE GRAMMOFON]

Das Info bezeichnet Supersilent als „Quersumme aus Deep Purple, Sonic Youth, Niels Petter Molvaer und DJ Spooky", ein Grund also, seinen CD Player bei Ebay schnellstmöglich zu versteigern. Aber dabei ist es gar nicht so schlimm. Die neuen Tracks haben zwar etwas improvartiges, aber verbieten sich glücklicherweise das lange Herumrutschen auf Effekten, jeglichen Droneüberhang, jede Art von Konzeptrockbogen und bleiben tatsächlich trotz vieler klassischer Elemente eher die dezente und musikalisch sehr sehr ruhige Variante von Freejazz aus dem Norden. Eher Klangmalerei in Tupfen als Musik. Wer dahinflüsternde Trompeten in skurrilen gothischen Effektbauten mag, der wird diese Platte lieben.
http://www.runegrammofon.com

BLEED ●●●●

MACHINE THAT ALSO LET YOUDRAW! [VACUUM V4.0.CD]

Ein komisches Allstar-Projekt ist das hier, mit lauter Leuten aus Frankreich, die man nicht unbedingt kennt, aber alle grob aus der Ultra Milkmaids und Cellulouid Mata Ecke kommen und hier ein sehr lässiges Album abliefern. Tief gefilterte, schräg getimestretche Loops und Breaks treffen auf allerhand digitale Destillate zwischen Bergsee-Echo, Vibraphonen und dunklen Straßenecken. Dabei klingt alles sehr flockig hingejammt, extrem plinkerig und überhaupt nicht angestrengt. Überraschend!
http://www.thevacuum.net

THADDI ●●●●

BASEMENT JAXX - ROOTY [XL RECORDINGS]

Ahh, zuhause. Basement Jaxx sind das A-Team von XL. Da rutschen den Tanzmäusen mit Vollbart die Unterhosen über den Kopf, wie das Info zur Platte so schön mit den Worten beschreibt: „Seit 'Remedy' waren Basement Jaxx damit beschäftigt, den Wohlgefallen, welchen ein Dance-Album verprechen kann, neu zu definieren."(sic). Das macht ihnen keiner nach. Pop signifikant, wie wir sagen würden. Das Unbehagen der Ravekultur brilliant in 13 Tracks auf einen Nenner gebracht, zu dem man rhythmisch den Fernseher auschaltet, anstatt mit dem Arsch zu wackeln. Oder besser beides. Vorrausgesetzt man hat es. Rooty soll hier heißen: Sexy House mit Wurzel-Likör-Geselligkeit.

BLEED ●●-●●●●

SALZ - THE REMIXES [SALZ MUSIC]

Auf diversesten 12"es verstreut und hier zusammengesammelt kommen die Remixe, die Salz im Laufe der letzten Zeit von vielen ihrer befreundeten Producer gemacht haben, und natürlich bleiben die Stücke dabei immer im typischen weichen kristallklaren Dubsound von Salz, der irgendwo zwischen Dubtechno und dem Sound von Modernist eine Leichtigkeit vermittelt, die sich immer wieder überraschend gut mit der Tiefe der Dubs verträgt. Wer die 12"es nicht hat und weniger auf die Ernsthaftigkeit und den Minimalismus von Techno Dubs aus ist, dürfte sich auf diese CD freuen, auch wenn es gelegentlich mal aufgrund der Samples mancher Orginaltracks etwas kitschig werden kann.

BLEED ●●●●

ZEITBLOM BIOPLEX IN DELAY-ENVIRONMENTS ●●●1 [TOURETTE A-MUSIK]

Das ex-„Sovetskoe Foto"-Mitglied Georg Zeitblom ist Gründer der „Klangwerkstatt Berlin", Bassist und Komponist und spielte in den letzten Jahren mit unterschiedlichsten Musikern wie Fred Frith, John Zorn, Foetus, Christian Marclay und dem Pyrolator. „Bioplex" verarbeitet u. a. die Herzschlagtöne von Besuchern einer Isolationstank-Klanginstallation mittels eines Computerprogramms zu vier hypnotisch dronigen Tracks. Die so fast unbeeinflusst von Zeitblom entstanden, sich langsam verschiebenden Muster und Texturen sind zwar für „funktionale kulturelle Übergangsräume wie z. B. das Foyer eines Konzertveranstaltungshauses" gedacht. Sie wirken jedoch auch auf dem heimischen Sofa angenehm raumfüllend, ohne aufdringlich zu sein.

ASB ●●●●

ZERO 7 - SIMPLE THINGS [ULTIMATE DILEMMA]

Des Rare Groovers Traum: Zwischen die Walker Brothers und Joni Mitchell muss doch noch ein Lonnie Liston Smith-Bass und ein bisschen Air-Elektronika passen. Üppig schwüler Blue Eyed Soul schwenkt so taktsicher seine aquarellierte Jugendstilfackel, dass man einfach nichts gegen randvoll ausgeschöpftes Bürgersentiment haben kann. In ihrem traditionalistischen Band-Ansatz schaffen Zero 7 eine viel taktvollere Angleichung an 70er Songwritersoul und -folk, als es den Trip Hoppern mit ihren gesampelten Standardbeats je gelingt. Ob diese I-Tüpfelchen-Tracks reiner Popper-Terror sind, kann ich in meinem Benetton-Pullunder allerdings gerade nicht ausmachen.

JANJ ●●●●

RAFAEL TORAL - VIOLENCE OF DISCOVERY AND CALM OF ACCEPTANCE [TOUCH T048]

Hier kommt jemand, der sich mit seiner elektrischen Gitarre so mittenrein zwischen die Stühle zwischen Eno, Budd und Brook setzt und mit seinen Drones, die nicht wirklich dronig sind, seinen Plinkereien, die alles andere als plinkerig sind und mit seinen Bergen von Effektgeräten, die mit Sicherheit von ungefähr 27 Laptops gesteuert werden müssen, aber eher wie ein Eisgebirge klingen, etwas für meine Begriffe Neues ausprobiert. Klar, Gitarren müssen nie so klingen wie ihr Name, aber wenn sie das nicht tun, will man es meistens auch nicht mehr hören. Herrn Toral schon. Weh tut hier nichts, alles ist eher groß und erhaben und klingt nach einer großen flirrenden Symphonie in unbekannten Tonarten. Gibt es Menschen, die Max-Patches nur für Gitarren schreiben? Groß.
http://www.touch.demon.co.uk/

THADDI ●●●●

DEUTSCHLAND

MARCIN CZUBALA - DOPE L.P. [NEUE HEIMAT 008]

Dope weil es hier um einiges relaxter zugeht, als man von Marcin Czubala erwartet hätte. Die Tracks bleiben zwar in dem Stil harter rollend nagender Basslinemonster, die man von ihm erwartet, aber hypen die Tracks immer wieder mit fast housig leichten, manchmal albernen, aber durch einen leichten Dreh auch wieder unvermutet deepen Sounds auf. Selbst wenn es zunächst kompromissloser und hart klingt, geht es dennoch in eine Richtung, die den Technologiewahn mancher befreundeter Producer aus Brighton etwas zurücknimmt und lieber durch smoothe Elemente und eine fast psychedelisch lockere Art ersetzt. Killerplatte dennoch.
http://www.neue-heimat.de

BLEED ●●●●●

JAY DENHAM / SILICON SCALLY ORKS [ART OF PERCEPTION 003]

Finde den „Waagh" Track von Jay Denham hier auf der Serie für lustige Rollenspiel Techno-Verbrüderung etwas depressiv pumpend. Selbst wenn ab und an etwas zerrissene Fiepser dadurch geistern, bleibt die Stimmung die einer Dampfwalze. Der ruhigere ist mir dann eine etwas zu beliebige Ansammlung von Loops und Echo, die bekanntlich keinen Dub machen. Sillicon Scally zeigt sich dagegen in Höchstform und brettert martialische Elektrotracks hinein in immer konsequenteren Minimalsound. Darke und morbide ist normalerweise gar nicht meine Vorliebe bei Electrotracks, aber so fies ist es dann doch wieder gut, weil es nicht nur nach dem 1000sten Nachbau der Metropolis-Ideologie klingt und auf „Ork Manoeuvres", wie immer wenn man sich vorstellt wie Ausserirdische tanzen, fast alberne Züge annimmt. Zwiespältige Platte.
http://www.art-of-perception.com

BLEED ●●●-●●●●

PAUL KALKBRENNER - CHRONO [BPITCH CONTROL 022]

Also der erste Track dieser EP erinnert mich so sehr an die regentropfende Glückseligkeit des Ravers im Allgemeinen, dass ich den einfach nicht verstehen kann, außer unter der grossen E-Werk-Kappe des Birkenstock-Hedonismus. Danach glücklicherweise die Reue auf einem tragischeren Stück namens „D.E.E.P.", was, wie wir sofort entschlüsselt haben, clevere De:Bug, tief heißen soll, was, wie wir gerne zugeben, loyale De:Bug, den Track gut umschreibt. Das flottere Tanzstück „Glacier" hingegen hechelt in den Obertönen erneut nach Trance, und bekommt davon dann die Breitseite im manisch depressiven Dumpfbacken Preset-Georgel einer Vorstellung von Pathos, die wir dachten längst den Engländern überlassen zu haben. „Precision" ist zur Beruhigung dann freundliche Berliner Sequenz-Techno-Schule ohne viel drumherum.
http://www.bpitchcontrol.com

BLEED ●●-●●●●

STUDIO 45 - PRESENTS THE RHYTHM [BCC 038]

Disco was nun? Die großen Tage der 70er Loops sind ja eigentlich vorbei, der etwas übermächtige Casinostyle-Lounge-Nebeneffekt abgeblättert und abgelöst durch Electro-Hegemonie, wo der Gesang ja noch besser reinpasst. Studio 45 machen aber genau das richtige in diesem Moment, konzentrieren sich auf Grundaussagen zu einfach überzeugenden Beats und Schunkelfaktor mit Geigen und Bläsersätzen. Nichts Neues, aber solides Durchhalten mit ewiger Glückseligkeit und Happy Hardcore-Faktor im Gesang auf der A-Seite und dezenteres Grooven auf der B-Seite.

BLEED ●●●●

ELLEN ALLIEN - DATA ROMANCE [BPITCH CONTROL]

Diese Platte ist der Beleg für etwas was keiner je beweisen musste, weil sowieso alle wissen, dass BPC ein extrem cooles Label ist. Erstens weil man sich locker ein Jahr Zeit nimmt um mit den Remixen zu Data Romance herauszukommen, zweitens, weil in der Zwischenzeit Ellen Alliens Album Stadtkind erschienen ist, zu dem man ja auch Mixe hätte veröffenlichen können. Was lernen wir daraus: Wer's drauf hat, muss sich nicht um irgendwelche Businesskonventionen scheren. Drauf haben es natürlich auch White Dolomite, Trike, Paul Kalkbrenner und TokTok, die alle kaum etwas gemeinsam haben ausser dass sie auf BPC veröffentlichen und eben hier die Datenromanze weiterspinnen. Und zwar überzeugend!

FELIX ●●●●●

RHYTHM & SOUND WITH CORNEL CAMPBELL - KING IN MY EMPIRE [BURIAL MIX 06]

Es riecht nach Copy/Paste, aber selbst für eines der besten Labels der Welt ist der Wortschatz begrenzt. Rhythm & Sound loten immer noch nach dem Verhältnis von damals und heute. Der Bass ist immer wieder so weich wie nie, die sparsam gesetzten Akkorde so warm wie nie und die Vocals mit neuem Sänger Cornel so traurig wie nie. Alles wird unendlich wattig von sanften HiHats abgefedert, ein rauschiges Zischeln dringt in alle Ritzen und als Journalist muss man sich arg auf die Finger klopfen, die so lieb gewonnene Metapher 'Deep' zukünftig wirklich nur noch zu verwenden, wenn die Situation ähnlich klar ist wie hier. Abtauchen, das ist alles was bleiben kann und sollte. Die größten Platten kommen immer noch aus Kreuzberg. Nochmal von vorne und umfallen. Einfach so. Und liegenbleiben. Für immer.

THADDI ●●●●●

THE REMOTE VIEWER [CITY CENTER OFFICES 009]

Endlich wieder eine Single und tatsächlich auch zwei Popperlen der besonderen Art. Remote Viewer legt sich mit uns an, um uns von der glücklichsten, schönsten, angenehmsten, ruhigsten, nettesten, unbedarftesten, feinsten und was einem sonst noch so an sympathsichen Steigerungen ohne Steigerung einfällt Welt oder so zu erzählen. Plinkernd und so weich, dass einem die Pixel vor der Linse wegschmelzen.
http://www.city-center-offices.de

BLEED ●●●●●

THE BAD EXAMPLES - MERINO EP [ATATAK]

Finde, auf dieser Platte kommt die Idee Atatak zwischen Lounge und Exotismus mit einer Vorliebe für die sanfte Ästhetik von Synthesizern anzusiedeln irgendwie am besten bislang durch. Vier melodisch mauschelige Tracks mit viel Tanzschulen-Gewitter-Stimmung, dem Geruch angeweichten Parketts, dem Schnurren digitaler Urkrebse und einer Obstkorbartigen Technicolor-Überfärbung. Schön.
http://www.atatak.com

BLEED ●●●●-●●●●●

ILK STEIGNER - BARRIOSTYLE 3[GOMMA]

Latindisco ist immer auch Fake. Das merkt man auf diesen beiden Tracks mal wieder überdeutlich. Fake ist Patchwork. Italohouse transponiert auf alles. Fake ist so in your face wie die Beats dieser EP. Leider nicht mehr ganz so wirr lustig wie die ersten beiden Parts, aber trotz gutsitzender Anzüge noch funky.
http://www.gomma.de

BLEED ●●●●

NETAUDIO

TEXT: JANKO RÖTTGERS

'DAPP: FIRST OFF
(http://www.omoamusic.com)

Das neue Detroiter Label Omoamusic hat grad seine erste Compilation rausgebracht, und um sich der Welt so richtig vorzustellen, zieht es das komplette Netzmusik-Programm durch: Einen Betalounge-Stream und dazu drei Promo-Downloads. Besonders nett ist First Off von Dapp, einem Duo, hinter dem sich neben einem gewissen Scott Irgendwie niemand anderes verbirgt als Planet E-Tausendsassa Recloose. Gemeinsam bringen sie ihrer Drum Machine synkopische Handclaps bei, geben noch ordentlich Bass dazu und garnieren dies mit einer fein dosierten Mischung aus Dub und deepem Jazz. Lecker.

JANKO ●●●●●

ORPHEUS & MARTIN SAUNDERS: STILL IN THE SAME OLD PLANAR
(http://www.nubiproof.net)

"Try to imagine a land where everyone's happy. Got unlimited lifes. Unlimited time. Colors everywhere. Huge landscapes. Fascinating creatures. All nice and cosy. The people living there play music. They call 'em nubitunes", heißt es auf der Website des neuen Netlabels Nubiproof. Besonders leicht fällt diese Vorstellung, wenn man Nubitune Nummer fünf hört, eine Gemeinschaftsproduktion von Martin Saunders und dem als Micromusic-Superstar bekannten und sonst mittlerweile auch eigentlich überall mitmitschenden Orpheus. Ein netter Electronica-Track, der zwar mit einem leicht spooky Voice-Sample anfängt, dann aber ganz entspannt und sonnig weitergeht. Wer im Sommer noch nichts vorhat, wird nach solchen Tracks sofort ein paar Wochen Nubiland buchen wollen.

JANKO ●●●●

DJ SWIZZLE: DOT COM DOWNTURN
(http://arctic.org/~adam/eastsidegirls/)

Ein Track für alle Freunde des Dotcom-Bashings. Es tritt auf: Der singende Ex-Angestellte. Eben gefeuert und immer noch beseelt von Freiheit und Abenteuer. Die Netzwirtschaft als große Rock'n'Roll-Experience. Angefangen in der Garage resp. Fabriketage, geendet als Tellerwäscher. Und immer super drauf. So muss das sein. Und so muss das wohl auch klingen, wenn Leute, die sich früher für schwachsinnige Portale um den Schlaf gearbeitet haben, plötzlich ihr altes Vierspurgerät wiederentdecken. Wären sie doch bloß bei ihren Portalen geblieben.

JANKO ●●

MORNING PAPER VS. LIZARDKING: TELL ME COLOURS
(http://kahvi.stc.cx)

Ein ganz großartiger Track aus dem Kahvi Camp. Klingt ein bisschen nach Atom Heart, und dass jetzt nicht unbedingt wegen der Vocals, sondern eher des charmanten Pop-Appeals, der sich hier zwischen zwitschernden Synthies, einem dub-

bigen Bass und fluffigen Drums durchmogelt. Na gut, und wegen der Vocals. Denn die haben Soul mit großem S, wie es auf der Kahvi-Website so treffend heißt. Kommt zwar im Deutschen nicht so gut, stimmt aber haargenau.

JANKO ●●●●●

ORPHEUS: ORT
(http://www.metempsychosis.com)

Metempsychosis ist ein weiteres Netlabel aus dem Nubi / Subsource- und Konsorten-Umfeld, dass eine interessante Download-Policy verfolgt: Die Tracks gibt's umsonst, als Gegenleistung müssen wir sie uns allerdings anhören. Klar, machen wir doch gerne. Ganz besonders, wenn dabei so etwas wie Ort herauskommt. Die zweite Orpheus-Nummer dieser kleinen Kolumne, aber der Mann hat es einfach verdient. Hier zaubert er aus kleinsten Vocalfetzen sehr filigran einen ziemlich funky Track. Ohne dabei zwanghaft lustig sein zu wollen, bringt er einen erst zum Grinsen, dann zum Mitwippen und schließlich zum Schwelgen. Ein kleiner, feiner Hit.

JANKO ●●●●●

KJL3000: KONSOLENDRANG1.1
(http://www.kjl3000.onlinehome.de)

Bei manchen Game Music-Tracks fragt man sich, warum eigentlich noch niemand ein Spiel dazu programmiert hat. Konsolendrang von kjl3000 würde einen sogar dazu bringen, widerspruchslos tausende von Malen den ersten Level durchzuspielen. Nur um die Stelle mit dem Power-Up nochmal zu hören, an der es dann so richtig abgeht. Was aber wiederum nicht funktionieren würde, weil der Track so viel Drive hat, dass man sich sicher in Nullkommanix durch das ganze Spiel gedaddelt hätte. Rockt. Sehr.

JANKO ●●●●●

Anzeige

alles läuft ganz gut: reiche graumelierte kunden wollen meine telefonnummer auf den kassenbon geschrieben haben, andere kaufen mir eis und manche schreien mich an und gehen nächses mal lieber zu einer anderen bekannten baumarktkette. das einzig wirklich schlimme: peter. sohn einer kassiererin,noch keine 18, aber kassenchef und der geborene tyrann. als ich es nach drei tagen immer noch nicht schaffe, die kassenabrechnung in 20 minuten fertig zu machen, droht er mir mit der kündigung.

ich überlege, selbst zu kündigen. es wird wieder besser, doch eines tages fehlen 100,- in meiner kasse. wahrscheinlich zu wenig auf einen tausender rausgegeben. ein paar tage später, kurz nachdem ich über meiner (letzten) abrechnung geschwitzt habe, werde ich wegen personalabbau entlassen. angeblich bin ich nicht die einzige, aber es bleibt ein seltsames gefühl.

3. verkäuferin
ich will in einer bäckerei arbeiten. im industriegebiet in vier5.de

DEUTSCHLAND

KYOTO JAZZ MASSIVE [COMPOST 93]
Fluffig und easy wie immer ist das K¥oto Jazz Massive auf „Substream", aber Orin Walters aka Afronaught kickt das Ganze nochmal einen Hauch näher zu den Sternen in zwei elegischen Mixen von „Eclipse" und der Bonustrack beschwört auch so etwas wie eine Tiefe in Loungejazz (z.B. wie tief ist das Polster?).
BLEED ●●●-●●●●

NOTHINGFACE - ULTRABOUTIQUE [ELEGANZ]
Ein ganzes Album von neuen Nothingface Tracks macht Eleganz hier. Stellenweise galt er ja als einer der Geheimtips in der Kölner Minimalpopszene. Seine Vielseitigkeit kommt aber villeicht erst hier voll zum Tragen, wo sich die Tracks von der Gradlinigkeit elektronisch minimaler Beats mehr und mehr lösen und lieber ganz drauf verzichten, oder sie wie eine Alleinunterhaltertaste einsetzen, um sich auf die Sounds zu konzentrieren. Und die Geschichten, die man mit ihnen erzählen kann. Die vielen Melodien und fast soundtrackartigen Arrangements lassen das Ganze dann manchmal wie ein Kabarett wirken, wie ein elektronisches Quartett für tschechische Hollywood Filme. Aber grade das macht sie irgendwie auch sehr amüsant.
BLEED ●●●●-●●●●●

TIM LENSENTA - STEP BY STEP [FEIN RAUS 002]
Kompletter Restart bei Fein Raus aus Berlin. Jetzt auf Maxi und knochentrocken funkig erzählt Tim Lensenta sechs Geschichten aus seinem Vorverstärker. Einmal hommagierend an den Rhein winkend, dann wieder kickend bleepig, klingt das vielleicht am ehesten nach Slow Motion Snapshots von Micromusic, mit viel Dada und Überfallkommandos auf finnische, bebrillte Organisten. Soweit die Geschichte der Garagenaffaire. Eigentlich nur aus Drum- und Bassbox bestehende Tracks müssen sich zwangsbejackte Foltergrooves in ihre Steps schreiben und fiebrig schieben, es gibt Gertrude Stein Zitate und einen ganzen Haufen Wahnsinn, der nur manchmal ein bischen zu dudelig und zu weit draußen wird. Sonst ist Step By Step eher der Selbsttest. Was will man mehr? Und wieso?
THADDI ●●●-●●●●

GEZ VARLEY - VIOLATOR REMIXES [FORCE INC 207]
Als Auskopplung aus dem Album kommt diese EP mit Remixen von SRI, Heckmann und Stewart Walker. Gez Varley's Track, der sich wie von ihm seit seinen ersten Soloplatten anvisiert in eine statisch erhabene Variante von Techno hineinsteigert, glänzt chromfarben über dem Technohimmel wie eine Sonne des Immergleichen, des Immergleichguten. Was will man da mit Mixen? SRI gibt grabenden Funk dazu und oldschoolige Hihat-Wirbel, Thomas Heckmann klöppelnd angephaserten Underground Sound von '95 und Stewart Walker führt leicht digitale Ästhetik mit smooth schliddernder Bassline in den besten Track der EP, an dem sich zeigt, dass sich doch etwas tut. Funktional und korrekt.
http://www.force-inc.com
BLEED ●●●●

SUPERPITCHER - HEROIN [KOMPAKT 035]
Heroin ist, wenn man trotzdem lacht. Irgendwie ist das die Droge, zu der einem immer nur ganz schlechte Witze einfallen. Die Gassenhauer der Subkultur sozusagen. Nun ja. Koks ist auch nicht viel besser. Weshalb allerdings Superpitcher auf „Don´t Think Too Much" den gleichen Fehler wie wir begehen muss („Ich benutz' jetzt mal nen Superpitcher"), leuchtet uns dennoch nicht ein. Der Track hätte etwas weniger Ähnlichkeiten mit beliebigen anderen vertragen können und etwas weniger den Versuch, sich selber via Effektgerät zu etablieren, dann wäre der Gang in die Tiefe mittendrin sicherlich selbst wenn er etwas ungelenk ist, eben offensiv ungelenk gekommen, und nicht wie ein schon wieder daneben. Gut gemeint, aber noch nicht ganz da. „Heroin" daselbst ist natürlich ein Trauerstück mit singenden Sägen, schwarzer Mafia-Hutkrempe und allem drum und dran, was ein Lied spielen kann, weshalb es uns auch mit einem leicht verblichenen Retroflair anhustet. Auf „Tomorrow" zeigt sich dann die Vielseitigkeit von Superpitcher, der behende ins vollherzige Schlagerambientgenre auswandert nebst Gitarre, wie das beim Wandern halt so ist. Interessante aber stellenweise auch etwas merkwürdige Platte, die z.B. auch gut auf Ladomat gepasst hätte.
http://www.kompakt-net.de
BLEED ●●●●

CODEX & FLEXOR - GRACY GIRLS [FORTE RECORDS 012]
Wie ich das Info verstehen soll, weiß ich nicht. Auf jeden Fall kommen die beiden wohl aus Rock-Industrial zusammenhängen und machen jetzt Retro-Techno-Pop mit angezauselten Effektstimmen, bollernden Frühneunziger-Rave-Basslines und etwas skurril dreisten Effektpossen. Das Ganze ist perfekt produziert und hat das Zeug zu einer gelungenen Abwechslung im Retrofeld, das sich ja sonst immer auf Electro konzentriert, weniger auf die Vermischung von New Order mit dem Sueno Latino-Erbe auf selbstgewissen Ravebrettern. Merkwürdige Platte für Forte übrigens.
http://www.forterecords.com
BLEED ●●●●

FRAME SIX - DICEBAR EP [INDULGE RECORDS 009]
Sehr deepe Detroit Sequenztracks auch auf der neuen Indulge. Smooth funky mit untergründigem Graben ohne Ruhe, immer wieder gegeneinander laufen gelassenen geringsten Modulationen in den Linien, stellenweise so flirrend wie ein linearisiertes Glühwürmchen, dann wieder packend und slammend. Indulge geht immer auch über Oldschool Detroit Tracks hinaus, einfach weil die Tracks jedesmal perfekt sind.
http://www.indulge-records.com
BLEED ●●●●

PHONO - LOVE TORPEDO [FOUR MUSIC]
Das kommt also raus, wenn deutsche HipHopper ihre Housevorliebe entdecken, ein fideles Rum-Geuftschakke, das eindeutig nette Spuren zeigt, aber wahrscheinlich lustiger ist, wenn man das selber gemacht hat, als wenn man es sich anhören muss. Dazu sei gesagt, dass DJ Phono der DJ von Deichkind ist und anscheinend alles Rockende in sein Herz geschlossen hat. Wenn man dem Pressinfo glauben schenken darf, ist diese Platte „radikal frisch, frech und frei zu tanzen" anregend. Nun ja. Sagen wir mal, sie zaubert Neuzeitfunk aus den Hüften und stellt damit ein jauliges Hausrezept für verkappte Diskogänger da. Was wahrscheinlich daran liegt, dass neben Phono und Medizinmann auch Egoexpress, Erobique, Eric D. Clark u.v.m. beteiligt waren. Nicht super aber bestimmt annehmbar für den Spasseffekt.
CAYND ●●●

SWAYZAK - SHAPE MEMORY EFFECT [FORCE TRACKS 032]
Die Vinyl-Releases aus dem Force Inc-Imperium werden ja zur Zeit etwas spärlicher, um so präziser aber die Ideen, wie es mit Force Tracks weitergehen soll. „Slave To The Harddrive", die A-Seite der neuen Swayzak EP, zeigt das Vorzeigedubtechnokind mit neuen Wegen. Digital versteht sich. House ist hier eher eine Folie, auf der man die klaren Sounds arrangiert, das flüsternde Clicken, die ruhigen Flächen, den heimlichen hereingefächerten Funk kleinster Sounds. „Volt Musik" auf der Rückseite versuchen ähnliches mit Dubtechno, eine Art Entkernung der Hallräume hin auf gesplitterte Variablen und „Form Is Emptyness" gibt einem in ruhig durch die Hinterbänke clackernden Mosaiken noch mal den Text dazu. Eine entspannte ruhige mächtige Platte.
BLEED ●●●●●

PROTEIN - SÜß[GOMMA]
Tobias Laemmert & Hans Rodrian sind zusammen Protein und gehen auf Gomma im Grundbausteinladen spazieren, um sich gute Zutaten herauszufiltern. Zum Teil ruhig, manchmal aufgeregt, meist gitarrenbegleitet, auch in autechresker Ummantelung, oft mit verspielten Verschraubungen, zuhauf mit einlullenden Delays schillern sie so ihres Weges. Wer auf abwechslungsreiche Klangspektralzuckungen mit Beruhigungsschleifen im Schnipseljagtstyle steht, der genehmige sich diesen Proteincocktail.
ANETTF ●●●●

[HAL9000 018]
Ooops. Aber ja. Im Jahr von Hal 9000 darf Hal natürlich singen. Egal wie schräg. Die neue Platte (Single wie immer) beginnt mit einem skurril verhakten Popstück mit Indiegesang in höchst merkwürdiger Stimmlage und mit überzeugtem Ton der Begeisterung. Erinnert an Daniel Johnston. Die folgende Instrumentaltrack ist komplett Hals über Kopf installiertes Gefussel und Gefiepse und auf der Rückseite bekommt man ein paar Beats mit funkiger FMSynthese und nochmal das Midiproblem aus der Sicht der Maschinen. Eine Befreiung. Sehr alberne Platte für Leute die es mögen, wenn Piepstöne aus dem Telefon krabbeln.
http://www.mad-net.de/hal9000
BLEED ●●●●●

[HAL9000/2001]
Darauf hatte man ja schon lange gewartet, dass man HAL auch (den aus Space Odyssee) zu einem smooth groovenden Track auf HAL 9000 dem Label auch hören kann. Hier ist es. Ein dezent oldschooliger 303 Track mit Hitappeal und dem Selbstbekenntnis des Jahrhunderts. In zwei slammenden Varianten.
http://www.mad-net.de/hal9000
BLEED ●●●●●

SCHLUSS MIT LUSTIG [HOERZU 005]
Weltwirtschaftskrise überall. Wer hat denn da was von lustig? Oder verstehen wir das etwa als Bruch mit der vorherrschenden Meinung der „Spaßgesellschaft", mit welcher (siehe Space-Panzer auf dem Logo) nun aufgeräumt werden soll, via böse Beats und viel Tamtam. Ist unsere liebe Dubtechno-Welt schon vorbei? Die Zeit schon gezählt? Vier dennoch bezähmbare Tracks (vor allem auf der B-Seite) mit gespenstischen Fahrten durch die Gräben die Mills, Hood, Basic Channel usw. hinterlassen haben, und in denen eine gutgeschlagene Bassdrum immer noch Funktionalität verspricht. B-Seite fein. A-Seite etwas prall.
BLEED ●●●●

ANTI NY EP/ SPENZER'S TRACKS [GOMMA]
Die Gomma Platten sehen ganz gut aus. Da hat sich jemand Mühe gegeben, denkt man, wenn man die hochwertigen Pappcover und das allerdings leicht gerippte Artwork sieht. Künstler im Haus, also aufgepasst. Die Anti NY EP hat einen programmatischen Namen und Anspruch, war ja klar. In einem Track Mobb Deep und Eurythmics zu vereinen ist, definitiv toll, hört sich dann auch nach dem an, was es ist, ein Funkstörung Remix. Die anderen beiden Stücke ziehen sich auch die Abstraktion aus dem Hirn, was ganz gut ist. Spenzer hat laut Info die erste Samples-freie Gomma Maxi gemacht und ist ‚computer freak makes computer funk'. Wenn das nicht bezeichnend ist. Interessant dahinschwebendes Chaos aus seichten elektronischen Gewässern. Gomma kommt übrigens aus München.
CAYND ●●●●

[HOERZU 006]
Leider weiss ich so gar nichts über diese Platte, ausser dass ich gerne mehr über sie wüsste. Die lange Seite ist einer von diesen Minimaldubhousetechnotracks für die dieses Nicht-Genre erfunden wurde. Warm, weich und tief unten bewegt sich alles in der Grauzone, in der man zwar hundert Bezüge erahnen kann, allerdings mit definitorischer Arbeit nicht weiterkommt. Auch die B Seite bewahrt Contenance, ist ein wenig verschachtelter und mit lustigen Diskogeräuschen durchsetzt. Mit der breakigen Bassline mutiert das Ganze gewissermassen zum kleinteiligen Minimaldubhousetechnoelektro Entwurf. Hört hin!
FELIX ●●●●-●●●●●

HOLZPLATTEN ENDLICH FÜNFZIG [HOLZPLATTEN 050]
Und es ist gut so. 4 Tracks lässiger kickender Tracks, die schlicht losrocken und sich von nichts unterkriegen lassen. Der Glaube an den Underground hat dieses Label von Anfang an getragen, und immer klarer wurde über die Releases, welchen Sound Holzplatten vertritt. Rockend aber nicht stumpf. Auf Party aus, aber nicht mit jedem Mittel. Fest auf dem Sattel der Technogeschichte sitzen und loskicken eben. Mal dark, dann aber auch detrotig oder mit Acideinflüssen. Und das gelingt hier mit Remixen von Umek, Joerg Bergs, Fanon Flowers und Mike Scarbinger ziemlich gut und bekommt eigentlich mit jedem Release auch mehr Tiefe.
http://www.holzplatten.de
BLEED ●●●●-●●●●●

QUICK & SMART - ROCK YOUR BODY [HÖRSPIELMUSIK 025]
Sehr weitläufiger und funkiger Bassline-Terror-Track mit charmant deepen Untertönen, stellenweise geschickt am Klappern gehaltenen Beats und nahezu willkürlich Extase aufbauenden Breaks auf der A-Seite und ein wenig Rockgetümmel der breakig hämmernden Art auf der B-Seite, die irgendwie schrottig ist, mehr gute Idee als Track. A Seite („Psychedelic Virgin" heisst der Track) ist aber ein solcher Hit, dass einen das nicht weiter kümmern muss, und als Livejam wäre es vielleicht sogar ganz gut vorstellbar.
BLEED ●●●●●-●●●

4 REMIXE FÜR THE MODERNIST [KOMPAKT 036]
Die Gebrüder Voigt und Jörg Burger haben in den letzten Jahren soviel an Stilen, Klängen, Bewegungen und Szenen losgetreten, daß man sich eigentlich nur freuen kann, wenn sie hier ihre Identitäten rings um Burgers Modernist-Projekt kreisen lassen, um so eine Art State Of The Art in Kölner Minimalismus und Bassdrum auf einer EP auf die Welt loszulassen. Wassermann beginnt das Ganze mit einem auf leichten Beats dahingleitenden fast flüssigen Track voller Kanten, der das Konzept von All (kommt gleich) auf den Dancefloor überträgt. Offensiv brüchig aber dennoch wie aus einem Guss angehäufte Popfragmente in minimal seriell aufgerauhtem Design. Das kurze Stück von All, meinem Wolfgang Voigt Lieblingsprojekt, weil man dem einfach nichts entgegensetzen kann, zerfleddert sich in einer Art wie sich sonst Blumen im Zeitraffer darstellen und entwirft selbst in dieser Skizze schon, was man als eine Art Mobile aus Klang verstehen könnte. Freiland und Auftrieb, die etwas vermissten rabiateren Dancefloor Projekte der Kompakt Posse, kommen auf der Rückseite wie ein skurril komprimierter Panzer mit digitalen Obertönen. Freiland mit unterirdisch verschliffenen Delaykellern und der Verschmelzung von Bassline und Bassdrum zum unmissverständlichen Zentrum ohne Pressure, Auftrieb mit einer revitalisierten nächsten Runde Sägezahnrock der 5ten Dimension. Sehr cool.
BLEED ●●●●●

TSR - A TASTE LIKE CHICKEN EP [HÖRSPIELMUSIK 024]
Der etwas dumpfe Retro-Schuhplattler „Crazy Discodancer", der vielleicht durch ihre Invisible Fish Platte bekannten Stockholmer, hilft auch dem vergreistesten Opi noch mal auf das Standbein, mehr aber nicht, dafür aber gibt es ja dezentere Tracks wie „I From India", die zwischen die angezerrten Basslines und Casio-Minimalismus noch mal eine rollende Funkiness legen, der sich alles unterordnet, oder richtig dreiste Albernheiten wie den „C64 Power" Monsterballer-Game-Over-Hit oder das Chicagoeske Frühwerk „Gigolos Dance", zu dem man Schmetterlinge züchten sollte. Vielseitig. Verdreht. Albern. Manchmal etwas übers Ziel hinaus, aber das darf man gerne wagen.
http://www.hoerspielmusik.de
BLEED ●●●●●-●●●

ALL - ALLTAG [KOMPAKT 034]
All ist aber nicht nur deswegen so gut, weil sich damit so gute Worte bilden lassen, wie Alltag. Vier neue Stücke dieses grenzenlosen guten Projekts von Wolfgang Voigt, in dem nichts ist, wie es zunächst scheint, obwohl alles irgendwie für eine Reinheit der Oberfläche stehen könnte, obwohl man die Tracks hören kann, als wären sie produziert, wie man Wäsche im Garten aufhängt, oder wie ein Bild einer Stadt, die plötzlich und immer wenn man gerade in Gedanken versunken ist, an den Rändern der Wahrnehmung merkwürdige Solarisationseffekte zeigt. Alltag braucht sich gar nicht zu vergleichen mit anderen All-Platten, weil durch sie alle der gleiche Universalismus einer euphorisch im Jetzt arbeitenden Kraft eines unerschütterlichen Optimismus arbeitet, der klare Unterscheidungen in die einzelnen Samples legt, nur um sie durch unwahrscheinliche Brüche direkt wieder glattzubügeln. So in ungefähr.
BLEED ●●●●●

KONFEKT - DEEP DRIVING/ AUTOSPACE [KONFEKT 005]
Cristian Bergs aktuelle Konfekt. „Deep driving" trumpft mit leicht übersteuerten Delays und einfach gestrickter, aber effektiv-ohrwurmiger Tonverbindung. Flipt man die Scheibe, flipt sie dich. Autospace leistet mit treibenden Gleichmaß Aufbauarbeit. Vorwärts & weiter machen. Das Konfekt kickt.
ANETTF ●●●●●

FEAR - ANTI POP CONSORTIUM/KAOS/ PULSINGER [K7]
Intellektuellen-HipHop trifft auf mittigen HipPop, das Anti Pop Consortium ist ja inziwschen als musikalische Antwort auf Amerikas langsames Geistessterben bekannt, Kaos ist Teil des Berliner Trios Terranova und Pulsinger kommt aus Österreich. Diese zweieinhalb Stücke transportieren ein wenig Dunkelheit und einen Satz Anspruch mit sich durch die Gegend. Never mind the guitars, das Vorbild Shadow nicht vergessen - und auf geht's. Nett, nicht nur wegen der finster mönchlichen Stimmung, die es heraufbeschwört, sondern auch wegen der Kindergruselhörspielmelodie. Der halbe Zusatztrack ist reines modern regentänzlerisches Rumgedrumme. Die Flipseite läuft mit exklusiven 45 Umdrehungen und höherem Abstraktionsgrad, zerfrickelter aber schöner. Ingesamt eine etwas seltsame Zusammenarbeit.
CAYND ●●●-●●●●

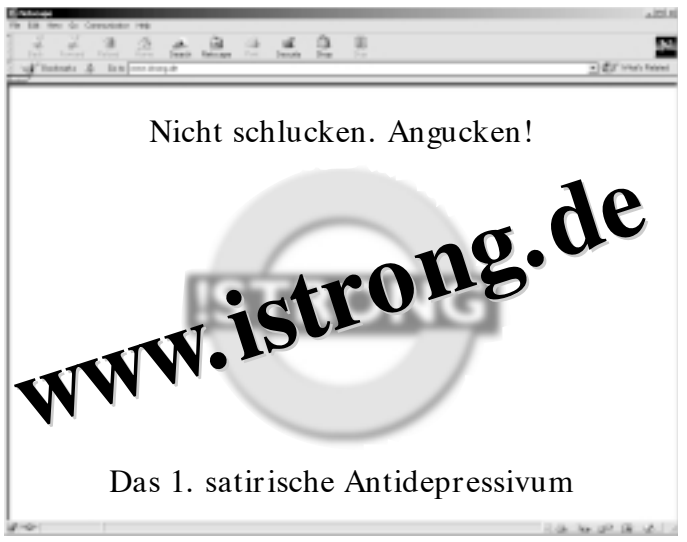
GRAZIANO AVITABILE - INUA NOVA EP [KARMAROUGE 003]
Ein Ausnahme-Label aus Köln, das bestätigt sich auch auf der neuen Karmarouge wieder, die so voller unglaublich deep schwingender Detroit-Sequenzen ist, dass man nicht eine Sekunde zögern würde, zu behaupten irgendeiner der Detroiter Helden hätte da mitgewirkt. Was natürlich nicht stimmt. Auf der A-Seite ein Track über den sich Kevin Saunderson gefreut hätte und auf der B-Seite ein angetäuschter UR Track mit einem Bonustrack, der sehr unheimlich wirkt. Sequenz-Techno der anderen Art. Freunde härterer Detroit-Tracks sollten das unbedingt auschecken.
BLEED ●●●●●-●●●●

LOUDNESS - STEELNESS [JETLAG 008]
Auf der A-Seite diese sehr darken Platte für Jetlag ein Track von Da Halz, der auf der Wucht der schwer dunklen Bassdrums ein minimalistisches Monster aufzieht, in dem die Hallräume ständig die Sounds wegzuknabbern scheinen. Fast ein hymnischer Technotrack für die ganz bösen Stunden. Der Remix von Lowtec übersetzt dieses schwelend mechanische dann in harmonischere Sounds, was ebenso unheimlich aber irgendwie zugänglicher wirkt. Sehr beharrende Platte mit einer Spannung, die viel Konzentration erfordert.
http://www.jetlag-records.com
BLEED ●●●●

B. FLEISCHMANN [MORR MUSIC / A.N.O.S.T. 001]
Jetzt hat auch Morr endlich seine 7"-Reihe, und wer könnte die besser beginnnen als Herr Fleischmann, der damals mit seinen Poploops fürs Frühstück auch die erste richtige Morr produzierte. Es beginnt genauso verschlafen wie immer. Ein paar mechanische Figürchen, die eigentlich im Glockenspiel des Stephansdoms wohnen (sollte es das offiziell nicht geben, wurde es nur noch nicht entdeckt), diese kleinen Kerle also, die sonst den ganzen Tag bimmeln und klingeln, treffen sich einfach mal so und glocken natürlich gleich weiter, nur diesmal ausnahmsweise so wie sie wollen. Der Plinkerteppich reicht bis in Donau, und dann kommt der Noise, schubbert rhythmisch dazu, übertreibt alles, plötzlich schieben distortete Bassdrums, und die ganze Groovebox kämpft wie gegen einen Tiger. Auf der Flip-Seite dann vielleicht der beste Fleischmann Track ever, aber ich glaube mich zu erinnern, das bei jeder neuen Platte von ihm zu sagen. Naja, es beginnt extrem hochfrequent, bevor der CPU-Groove losschlufft und wieder mal so eine Eisbärenorgel zum Tee ruft. Plötzlich ist wieder alles wahnsinnig gemütlich und kuschelig, eben so wie es sein soll, wenn Bernhard loslegt. Kuss.
http://www.morrmusic.com/
THADDI ●●●●●

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00
www.hardwax.com • mail@hardwax.com

HARD WAX SAARBRÜCKEN
RECORD STORE • MAIL ORDER • DJ EQUIPMENT
Katholisch-Kirch-Str.24 • 66111 Saarbrücken
fon +49 -681 -32 001 • fax -32 002
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00



Anzeige

zur eröffnung meiner kolumne mein beschäftigungstechnischer werdegang, allerdings ohne die erfolgreichen beschäftigungen.

1. warenauffüller
warenauffüller im supermarkt: mein erster job. ich bin verliebt in meinen pickligen mitarbeiter. da macht das arbeiten gleich dopppelt so viel spass. ich bin die einzige frau inmitten von männern, abgesehen von den kassiererinnen. nach jeden tag kaffee/tee/frühstücksflockenabteilung dann plötzlich: ein riesiger rollwagen mit tiefkühlwaren muss eingeräumt werden. alles ist doppelt, zu viel oder nicht da. ich bin verwirrt, all die spinat- und möhrenpackungen tauen auf.
in der woche darauf werde ich entlassen, sie haben jetzt zuviele warenauffüller. von meinem pickligen mitarbeiter erfahre ich später von der verärgerung des chefs über die tiefkühlware.

2. kassiererin
ich habe einen führerschein und bin kassiererin in einer bekannten baumarktkette. für 10,- die stunde. alles läuft ganz

opensource.players
bunt und charmant. 17 songs mit funk, soul und elektronik aus aller welt. gesammelt von move d. auf source records. als cd und doppel lp. vertrieb:efa
SOURCE RECORDS

DEUTSCHLAND

APPARAT [JETLAG 009]
Apparat ist neu auf Jetlag. Apparat ist eh neu. Apparat macht Musik irgendwo zwischen knisternd digitalem Elektro, Post-Funkstörungs-Pop, fusseligem Glück, zwitschernd angerissenem Third-Generation-Glitch-IDM, zwischen Effektverlorenheit und weiträumigsten Melodiebögen, zwischen Zerrissenheit und Dichte. Wenn das für euch etwas widersprüchlich klingt, müsst ihr es halt hören. Fünf Tracks, die technisch keine Art von digitalem Trickstertum auslassen, aber dennoch nie zu so etwas Altklugem wie einer Bedienungsanleitungssättigung verkommen oder irgendwie nahelegen, dass Apparat zwar gerne programmiert, aber dabei gelegentlich die Übersicht verliert. Mitnichten. Jeder der Tracks wirkt perfekt geschlossen und wie ein niemals abstürzendes Programm, dabei dennoch sehr leicht und irgendwie nahbar und vor allem stellt sich selbst bis zum letzten niemals das Gefühl ein, er hätte eine gute Methode gefunden, Musik zu machen und würde die nun in verschiedensten Varianten (an uns) testen. Nix. Beste „Electronica" Platte des Monats. Jedenfalls für mich.
BLEED ●●●●●

Y 01[L`AGE D`OR]
Das ist ein Minisampler. Und irgendwie wirkt er so, als hätte nun endgültig Ladomat L`Age D`Or als ihr Sublabel neu erfunden. Die Indie-Fraktion spielt auf, aber zu neuen Bedingungen. Gross z. B. die Beige GT-Gitarrenschrummel-Coverversion von „Knights Of The Jaguar", die den Track klingen lassen wie eine bulgarische Volksweise mit Pink Floyd-Gitarrensolo-Overdub. 8Doogymoto gehören ja eh zu meinen Lieblingsbands Hamburgs, nicht nur wegen dem japanisch schrägen Gesang und der Boller 909, sondern weil es so charmant zwischen Hippietraum und Bruchstelle hin und her pendelt. (Unbedingt noch mal ihr Album auf Reisschallplatten suchen, wem der Track hier gefällt). Auf der Rückseite geht es mit Platinum Flavours später psychischer Durcharbeitung ihrer Chemielaborqualen weiter und Deutschland Indiepop-Flöhe Nr.1, Dakar und Grinser röhren sich einen Tocotronic-Track zurecht, der sie als ernsthafte Konkurrenz zu Udo Lindenberg etablieren will. Nicht alles klar an der Alster, aber ziemlich amüsant abgebrannt.
BLEED ●●●●

OUTPUT 64 [L`AGE D`OR]
Für das von uns (zugegeben) einigermaßen unterschätzte Album von C 64 Tracks, das im nachhinein immer besser wird, kommen hier vier Remixe. Plundersonics sind Melissa Logan von Chicks On Speed und Thies Mynther, die die Geschichte der Verführung durch Videogames in dem typisch elegischen Ami-Style zu hyperintegrierenden Sounds und Beats präsentieren. Chazam/Perrey/Arrebatado spielen in dieser merkwürdigen Band aus Kultperson und Studio-Fussler eine Art Italodisco-Videogame-Track in handgezimmerter Retro-Beliebigkeit. Auf Festplatten konnte man in diesem Zusammenhang ja gespannt sein, denn ihre rockend funkig minimalen Technotracks passen ja eigentlich wie angegossen auf die Oldschool-Computer-Sounds der Originale. Und so zischeln die Ecken hier auch mit knisternd Bit-reduzierter Funkiness. Da man auch im realen Leben immer erst recht spät was gewinnt, kommt die erlösende Bassline auch hier erst gegen Ende. Scratch Dee`s ist als einziger Track wirklich etwas blass nur auf Stil aus. Nur auf Image. Nun ja.
http://www.enduro-disks.de
BLEED ●●●●●-●●●

LABINSECT - BOMB ALERT [LASERGUN 009]
Olivier Rossi steckt hinter Labinsect und ist aus Paris. Das muss man nicht hören, weil Paris für nichts musikalisch mehr stehen kann, und so trümmert er auf der A-Seite „Viagra Faculties" ein bratzend genau hämmerndes Monster zusammen, das mit massiver Bassline und fast schmerzenden Hihat-Kaskaden unermüdlich Richtung rückhaltlos elektronischer Funkyness drängt. Nur äußerst dezentes Retroflair darf hier angeschnitten werden, denn sonst wäre es nicht so kickend. Auf der Rückseite taucht er tiefer in die Welt der knallenden Pianoakkorde ein, so als hätte er schon immer nichts anderes getan, als die „wahre" Hymne zur einer besseren Loveparade zu schreiben. Ravetracks mit ungeahnter Leichtigkeit und Tiefe. Retro hat sich von seinen Referenzen endgültig befreit.
http://www.lasergun-records.com
BLEED ●●●●●

DIALOGUE - TOP OF THE DROPS EP [LO FI STEREO 017]
Stefan Riesen und Niels Jensen aus der Schweiz (Axodya, Phont usw.) sind zu Gast bei C Rocks experimentellstem Label und fliegen ohne Umwege durch drei verschiedene Dub-Exkursions-Tracks. Mal mit der stoischen Haltung eines Flugzeugträgers, auf „Toasted Golden" mit aufgefächerten Chordsounds und gegen Ende noch einmal recht melancholisch. Sichere gute schöne Club-Tracks, denen vielleicht ein wenig das Herausstechende fehlt.
BLEED ●●●●

MITTE KARAOKE
DIE DISKO FIBEL REMIXES [LEADED]
Berlin, daran besteht überhaupt kein Zweifel, ist die Hauptstadt der Techno-Boygroups. TokTok, Martini Brös., Highfish und Diringer (Subgenre: TechnoDJ - Boygroup!) oder eben Mitte Karaoke buhlen um die Gunst des plüschtierschmeissenden Publikums. Und eins ist auch klar: Wer es hier schafft, der schafft es überall. Entsprechend ist es auch keine Überraschung, dass die von der Industrie das mit dem heissen neuen Ding jetzt auch spitz gekriegt haben und Remixe von der Diskofibel veröffentlichen. Natürlich nur mit Helden: Sono 212 rocken im Sinne des Originals, Rok rockt natürlich auch und macht aus der Diskofibel eine düsteren Sequencetrack, Sascha Funkes Mix bleibt sehr klar und ist damit genauso elegant und präzise wie ein Zuspiel von Figo auf Raul, Mitja Prinz reduziert den Vokal auf das Wesentliche („Disko-Tanz") und damit es nicht ganz so lakonisch bleibt, unterlegt er das Ganze noch mit einem charmant altmodisch klingenden Keyboard Arrangement. Let them entertain you!
FELIX ●●●●●

MARKUS DOLIC - FRAGILE EP [LO FI STEREO 019]
Dolic macht hier nach diversen MP3 Releases sein Vinyl-Debut und schafft es einen von Anfang an in seine dezent jazzig-dubbige (nicht so sehr im Sinn von Technodubs), sehr melodisch weiche Welt einzutauchen. Runde Basslines, tupfende Percussions, alles ist so vorsichtig arrangiert, dass man in den langen Strecken Saxophonsolo den Dancefloor schon ganz vergessen hat. Leider driften manche Tracks etwas nah an die Grenze von Kitsch, besser gesagt ein wenig altmodische Methoden hypnotische Effekte zu erzeugen, so dass man stellenweise aus einem Halbschlaf hochschreckt und sich fragt, was einen nun dazu wieder verleitet hat. Für Menschen die gerne dicke wuschelige Fellmützen zu felligen Dreitagebärten im Rasierwasserrausch tragen. Musik aus der Zeit als es noch Lieblingspullover aus Wolle gab.
http://www.lofi-stereo.de
BLEED ●●●●

CONTRIVA - FORTUNES / THE THINGS YOU SAID [LOK]
Meine Berliner Lieblingsband, also die mit den schönsten Melodien, machen mich um so mehr zum Fan. Jetzt mit dem Cover des Depeche Mode Stücks „The Things you said". Da hat auch Martin Gore seine Freude dran. Ich erst recht, zumal das auch eines meiner DM-All-Time-Favourites ist. Auf der Flipsite dann ganz instrumental, über vier Stücke schön. (Mehr muss ich auch nicht sagen.)
KERSTIN ●●●●●

FIRST CHOICE ACAPPELLAS [MILK & SUGAR RECORDINGS]
Versteh, wer will, warum die Leute von Milk & Sugar so einen Phillisound 70er Gospel-Acapella-Anschlag (Zehn komplette Tracks als Acapellas) auf uns loslassen. Nun ja. Geschehen. Für Freunde des brilliant arrangierten Gospelgesangs. Sonderbar. Ich bekomme nach zwei, drei Tracks hintereinander immer Schweißausbrüche, weil ich das schwer zu hören finde. Aber irgendwie haben Acapellas was. So aus elektronischer Sicht jedenfalls.
BLEED ●●●●

GABOR DEUTSCH
KIDNAPPED RADIANCE REMIXE [MOLE LISTENING PEARLS]
Modul, Bochum Welt, Yonderboi und Virgács remixen die Tracks des unermütlich die Breaks aufsplitternden Gabor Deutsch. Modul geben sich dabei ganz lässig und mit einem Stereofunk, der in den Breaks schon mal an Harddiscdubmethoden erinnert, aber dennoch gut floated. Bochum Welt sind ja in dem Kosmos gefangen, der behauptet, die Welt hat irgendwann in den 80er aufgehört zu existieren, und senden hier eine Rohrpost. (Was sie genaugenommen gar nicht düften.) Der Yonderboi Mix ist irgendwo zwischen Sound On Sound und 70er Disco angesiedelt und Virgács am Rande von Drum and Bass. Sehr breakige, schöne EP, die gelegentlich ein wenig klassisch anmutet.
http://www.mole.de
BLEED ●●●●

IBRAHIM ALFA - KABUKI EP [SEMI-AUTOMATIC 001]
Ooops. Jetzt macht Alfa auch noch ein Sublabel von Automatic in Deutschland. Possible machts möglich, würden wir sagen. Die Tracks skurril. Sehr skurril mit Beats von der anderen Seite des Dancefloor-Beasts. Schnellfeuer-Beats. Dann ein Dave Tarrida-Track aus dem Grab der digitalen Zukunft heraufwehend, auf der Rückseite ein erstmal sich selber ständig zwischen die Beats grabbelnder Track Namens „Ko-Ko", in dem die Bassdrum irgendwann alles einreißt, was vorher freihängender Funk war und eins dieser Sound-Gewitter, für die er gelegentlich ja bekannt ist. Reduzierte Platte mit vielen technischen Gemeinheiten.
BLEED ●●●●-●●●●●

VINCENZO PRES.PHOTOPLAY
CORCOVADO EP [MOON HARBOUR RECORDINGS 004]
Wie immer ist eine EP auf Moon Harbour etwas Besonderes. Vincenco ja auch. Hier kommt er zusammen mit Maurice Fulton und Alexi Delano auf drei Tracks, die schlichtweg vergessen lassen können, was House eigentlich ist. Auf dem Titeltrack ist man längst in die Gepräche zwischen Orgeln und Samples, Congas und Breaks verstrickt und hört so intensiv zu, bevor man merkt, dass es ja auch noch sowas wie eine Bassdrum gibt, einen Dancefloor oder irgendetwas anderes, das Funktion ist und nicht Intensität von Eindrücken. Auf der Rückseite kommt dann auch gleich ein Downtempo-Track in dem aber genau so die Atmosphäre eines jeden einzelnen Sounds schon reichen könnte, um einen von allem drum herum abzulenken. Unglaubliche Platte tropischer Dichte ohne Metaphern dafür bemühen zu müssen.
http://www.moonharbour.de
BLEED ●●●●●

TIKATAKA - ANTS & CLOCKS [PHONO ELEMENTS/005]
Kenne zwar nur diese und die erste EP aber Phono Elements ist ein ziemlich ausgbufftes Label. Nicht nur haben sie ständig alle Fäden zu den Effektwegen in der Hand, sondern sie wagen auch gelegentlich in den minimalen Technotracks unerwartete Brüche durch Überfüllung, lassen es hier dem Titel entsprechend Krabbeln und Tickern, ohne das Ganze immer im Griff haben zu wollen und erinnern damit nicht ohne Grund stellenweise an Ricardo Villalobos. Sehr coole Platte.
http://www.phono-elements.de
BLEED ●●●●-●●●●●

AUDISON - EP [PLAYMADE]
Playmade mit einer elektroid minimalen EP für den Dancefloor. Wer hätte das gedacht. In einer Serie von Platten wollen sie dem Kick nachspüren, den die Bretter der Welt versprechen, und das tun diese 3 Tracks eigentlich ganz gut. Irgenwo zwischen Ware und Raummusik mit dubbigen perligen Tracks, in denen immer sehr angenehme Melodien schlummern. Fein.
http://www.playma.de
BLEED ●●●●-●●●●●

STEVE BUG - A NIGHT LIKE THIS REMIXE [POKER FLAT 15]
Bug legt seinen „Loverboy"-Nachfolgehit mitten ins Herz von Techno-Ursprungsland. Octave One und Richie Hawtin remixen „A Night like this". Das massiv Beklemmende von Bugs Version kann Düsterwaver Hawtin natürlich mir nichts dir nichts mit „A Night like That" noch dichter an die Körper heranrücken. Und das Nebelhorn hallt wie bei Jack Londons „Seewolf", bevor der Flussdampfer kollidiert. Sein „A Dub like that" geistert als eisiges Skelett mit Peitschenschlag durch das Wrack. Die ganze Wucht rabenschwarzer Leere. Octave One dynamisieren den Track in ihrem sperrigen, voll beladenen Funk zu einer vieldimensionalen Pianowalze mit ausgereizter Auf-die-Knie-Leistung. Detroit-Moods mit Berliner Nebelhorn.
JANJ ●●●●

MAX MARS - DISCO AMERICA [POTTHEADZ REC.]
Schwierige Platte. Trotz eines eigentlich eindeuitigen Themas klingt sie sehr konserviert. Man will einem hier nichts Neues unterbreiten. Oberste Priorität, strickt 2 Step stiltechnisch bereits vorhandene Elemente fortzuführen. Keine wirklich neuen Welten. Step Musik von seiner konservativen Seite. Schade. Zum Flow dieser Platte sollen in jedem Track unterschiedlich auftretende, markante Samples verhelfen. Mal Electro, mal jazzy, mal housy, mal Atari Teenage Computersoundstyle. Wenigstens hier hätte ich mir erhofft, dass es im Bereich des Möglichen gewesen wäre, einen einfach kickenden minimalistischen Track zu kreiren. Leider Fehlanzeige. Es klingt statt Playmobil nur nach Bauklotz. So, dass Schema der Tracks. Sie beginnen und enden gleichermaßen. Keine Hypes, keine Flows. Hinzu kommt ein eindeutig zu schlechtes Mastering, das die vielleicht vorhandene Intensität der Platte gänzlich nimmt oder sogar verschluckt.
K.VALLEY ●●●●●

ANDREAS MÜGGE - METRO EP [PUNKT MUSIK]
Mügge aka Diggler hebt auf der Metro EP Gräben aus. Wuchtet Basslines auf den Teller, die die Fundamente erzittern lassen. Wenn auf Punktmusik etwas auf den Punkt kommen soll, dann so: Bassdrum ausufern lassen, bis sie alles überschwemmt und langsam die Grenzen zwischen minimalem Dubhouse und härter nach vorne preschenden Bewegungen verschleiern und graben an diesem Treibenden von Techno. 6 Tracks, die nicht an der Neubestimmung von Dubtechno arbeiten wollen, sondern lieber konsequent und vielleicht ein wenig dunkel den Club aufwühlen.
http://www.punktmusik.de
BLEED ●●●●

FABRICE LIG - ESCAPE FROM NOWHERE[RAY GUN 007]
Ray Gun ist schon seit es bestehet eine der Adressen für kickende Detroittracks alter Schule mit dennoch brennender Energie gewesen. So auch die neue EP von Fabrice Lig. Sägend beherrschte funkige Sequenzen, treibende aber groovige Beats und rastlose Kicks. Auf der A-Seite rasantere Floortracks, auf der B-Seite himmlische Hymnen für die späteren Stunden, die sich mit den besten Tracks von UR oder Red Planet messen lassen können.
http://www.indulge-records.com
BLEED ●●●●-●●●●●

SUPERPOP - POCKET CALCULATOR [SAASFEE]
Die Antwort auf den Berliner Wohnzimmerpop. Eines vorweg: Die neue Superpop-E.P. (sechs Stücke) wird vom schönsten Cover seit langem begleitet (Gitarrenmädchen-Artwork von Yooco Tanimoto), unbedingt mal anschauen (Vinly ist eben doch ästhetisch-schöner), genauso wie die tolle Hoempage www.saasfee.de des Labels. Einfach irre liebevoll. Wie die Songs. „Puzzling" wirkt wie das Gefühl beim ersten Verknallen in ein tolles Gegenüber. Da genügen Orgel, Synthie und Gitarre. Dann wird es mit „Enter" schon etwas nachdenklicher. 80er-Drumbox und Computerstörgeräusche verfrachten einen zurück in die Zeit der kreischenden Computerspielkassettenladezeiten. Der Titel der E.P. sollte nicht allzu sehr in Richtung Düsseldorf verführen. Superpop sind wesentlich trashiger. „System Failure" zum Beispiel scheint eine Art Dachboden-Retro-Techno-Müll zu sein, der einen das Grinsen in die Zappelbeine beamt. Alles in allem weit mehr als ein Warm Up für das bald folgende zweite Album der Herren Beinroth und Tinnus.
CJ ●●●●

PINK ELLN
THE ELECTRONIC DREAMPLANT [SAASFEE]
Huch. Nun ist er auf Saasfee. Surprise. Der Handlungsreisende in Sachen Kraftwerk-war-noch-längst-nicht-alles-an-Deutscher-Gründlichkeit, kommt mit drei fluffigen Steiff-Tier-Electrotracks voller epischer Bandbreite, die das letzte Jahrzehnt nochmal neu erzählen. Seine Komplexitäten, Widersprüche, Peinlichkeiten usw. sind hier ohne einen einzigen Fussel aufbewahrt worden und kicken obendrein noch, wenn man auch nicht immer ganz genau weiß, ob es nun der eigene Humor oder der von Pink Elln ist, der diese Tracks zwischen Ambient, funky Elektroid und Hängematten-Style so klar herausstechen lässt.
http://www.saasfee.de
BLEED ●●●●

POCKET CALCULATOR - SUPERPOP [SAASFEE]
Orgeln raus und los. So wuchtig wummern hier die Tasten, dass man schon gar nichts anderes mehr denken kann vor lauter Harmonien und Gepuste. Die Stockholmer Malte Tinnus und Valentin Beinroth pressen die Alleinunterhalter-Tasten genau da, wo es wehtut und das Herz bedrückt mit viel Emphase, ungelenker Funkyness, Partykillern und Gruseleffekten für die Knabberbar. Unbedingt zu dunkelgrünen Breitcordhosen hören.
BLEED ●●●●

ILL DOGGY - FUNK HOLE [SALO 010]
Die Madcap unter den Moskower Produzenten mit neuen Tracks, bei denen schon die erste gebrochene Hihat darauf hindeutet, dass hier nichts mit normalen Technomethoden unterwegs ist. Ill Doggy ist, wenn man es mal in wenige Worte fassen will, Moskows Antwort auf Soundhack. Ungeschliffen, funkig spröde, überzeugend direkt, spleenig aber dennoch so floorkompatibel, dass es schmerzt. Jedenfalls gilt das für „Funk Hole" ersichtlich, weil es die Sounds auch sehr trocken hält. Bei den Tracks auf der B-Seite gibt es schon mal verbindende Echos, aber wir halten die für eine Täuschung. Killer.
BLEED ●●●●●

FAIRMONT - MANSFIELD [TRAUMSCHALLPLATTEN V14]
Genau dort, wo die letzte Fairmont so ein unglaubliches Glück war, wo, wann immer man diese Platte gehört hat, man einfach mitgerissen und ganz still wurde, da setzt die neue EP mit fünf Tracks auf Traumschallplatten an. Fast nebensächliche Beats tragen dieses leichte Konstrukt aus ein paar Tönen, ein paar langsam ausgeweiteten Hallräumen und sehr viel, tja, wie sollen wir es nennen, Soul. Jeder Sound hat hier einen klar bestimmten Platz, ohne eine Emotion annehmen zu wollen, jeder Track (bis auf den etwas schwächeren letzten) bewegt sich wie in einer Idee fort, ohne jemals den Boden zu berühren, den es folglich gar nicht mehr gibt. Jacob Fairley schafft es wieder einmal, in diesem Universum einfacher Bilder so klarsichtig aufzutauchen und zu verschwinden, dass man es fast nicht glauben möchte. Unglaublich grundlegende Platte ohne Grund, in der jede noch so minimale Bewegung wirkt wie die einzig Mögliche.
BLEED ●●●●●

DI_INDICATOR
MORE IS DIFFERENT [SANDY 020]
Wenn Herr Krieger etwas macht (hier einen Elektropop Track), dann auch gleich richtig. Die Synthesizer schnalzen einfach ausgelassener als bei den anderen, die Beats fluppen lässiger, die Pianos kommen unerwarteter reingeweht und überhaupt, warum sollte man das Retro nennen? Zu lässig, zu nett. Ähnliches gilt für „Her Smile". Alleen im Regen. Und es regnet viel in Berlin. Auf der Rückseite dann vielseitige Tracks zwischen lustig überdubbtem Halftimehouse, verquastem Latin-Effektbeatminimalismus und vollgehallter Trackbaustelle. More heisst hier wirklich anders. 5 Testtracks für neue Styles.
BLEED ●●●●-●●●●●

NANOSPEED / SPACETANK MEMBRANTRACKS 2.0 [SHITKATAPULT 018]
Schwergewichtige Tracks ist man von Spacetank oder Nanospeed oder Roland Fiege aus Heidelberg ja gewöhnt. Das Update seiner Membrantracks hat nun einige Zeit auf sich warten lassen, rockt aber nach wie vor mit einem verdammt gewaltigen Platzregen aus Dubs auf den Floor. Vier Stücke in denen der Begriff Dubtechno sich etwas deplatziert anhört, nicht weil nicht sämtliche Elemente da wären, sondern weil es so an der Spezifität dieser Dubtracks vorbeigeht, die kein Genre brauchen, um sich einzunisten, sondern eher dort eine Eigenheit für sich reklamieren, wo andere stringent beherrschte Tracks einzugliedern versuchen. Man kann es schwer beschreiben, aber in den endlosen Weiten endloser Dubtechnotracks sticht Nanospeed einfach komplett durch eine frische unbekümmerte rabiate gradlinige Weise heraus und versucht weniger Weite zu simulieren, als sie mit konkreten Elemente anzufüllen.
http://www.shitkatapult.com
BLEED ●●●●●

FENIN - CONTAINER [SHITKATAPULT 019]
Fenin, Berliner, ist ein neuer Act auf Shitkatapult und Hörzu. Auf der ersten EP für das Label mit dem merkwürdigsten Namen der minimalen Technowelten, rollt er kickende eingleisige, immer sehr gut funktionierende Dubtracks zwischen Floor-Dominanz und swingendem Afterhour-Swing. Konkret und klar in den Sounds, reduziert auf eine leicht eisige Funkyness und mit einem Memoryeffekt irgendwie symmetrischer Sounds eine extrem angenehme konzentrierte EP mit sechs Tracks, vielen Bleeps, gelegentlichem Kratzen, und einem etwas angerockten Bonuselektrostück. Die Tippkick-Variante von minimalem Dubtechno.
BLEED ●●●●-●●●●●

FENGARI / MARC THOMPSON LOVE IS LOST / ROBOTERTANZ [SPIELWIESE 001]
Tja, warum eigentlich nicht früher? Warum hat noch niemand sein Sub-Label Spielwiese genannt. Bpitch jedenfalls tun es und veröffentlichen hier von Carsten Reiss und Fengari produzierte Vocaltracks zum Thema: Elektronisches Gruseln 2001. „Robotertanz" orgelt sich quer durch die Edgar Wallace-Welten von Retroelektrohits mit dunkler überschräger NDW-Stimme, übers Kreuz gebrochenen Reimen und fein gepflockten 2Step-Beats für Grobmotoriker. Es wird wohl nur einen Monat dauern, dann hat es Ellen an Viva 2 weglizensiert, so lange halten die wohl noch durch. „Love Is Lost", die Konkurrenz auf der B-Seite wuchtet noch einen Satz Bassline-Kompost dazu und swingt mit einem eher punkig abwesend konzentrierten 60s-NoWave-Punkette-Vocal. Sehr amüsant.
BLEED ●●●●

GLISSANDO BROS. EVEN BETTER REMIXE [STIR15 23]
Was für ein elastischer Track. „Even better" lässt sich von Swag zu einem ihrer techigen, knarztrockenen Perkussionfunker mit humorigem Elektrosignal und immer noch einer Dynamikdrehung extra ausbauen. Und mit dem gleichen Erfolg von den Glissando Bros. als Black Magnet zu einer (fast) beatfreien Mollstreicher-Kathedrale. Clair Dietrichs Stimme füllt beide Räume mit gleicher Souveränität aus. Das „Original Instrumental" klackert auch ohne Vocals beschwingt um lebensbejahende Rhodes-Melodien, die ihre schlichte Größe ohne falsche Scham voll ausspielen.
JANJ ●●●●

REPAIR - V-WRECK [SUB STATIC]
Sub Static überrascht gerade monatlich mit unglaublich schönen Produktionen aus dem Hause. War schon Unai ein unerwarteter musikalischer Leckerbissen, so bleibt bei den Kanadiern Repair der Mund vor Erstaunen über soviel groovenden und charmanten Minimalismus offen. „V-Wreck" umarmt den Hörer. Eine so deutlich artikulierte eigene und sehr spezielle Version von Minimal, ohne die endlos Gähn-Schleife zu missbrauchen, macht zum einem Spaß, zum anderen zeigt sie, dass reduziert zwangsläufig nicht unfunky sein muss. Mehr davon.
KERSTIN ●●●●●

GLANCE - EVERYDAY [STIR15 24]
Thorsten Scheu verliebt sich in die rauchig romantische Stimme von Marlene Johnson und umkleidet sie mit einer lockermaschigen Schwebeballade, die Freiland zwischen Retro Nuevo Soul und Downtempo betritt. Einer von Chicagos geheimen Helden, Chris Gray, bringt „Everyday" vorsichtig auf ein zittrig delikates Houseniveau mit so viel Fingerspitzengefühl wie Moodyman oder Parrish. Im „Second Life Club Mix" dockt Scheu den Track an klassischen Deephouse an, nur um zu zeigen, dass man im kleinen Schwarzen auch nach 60 Jahren immer noch blendend aussieht. Stir15 wird immer mehr zu dem deutschen Label, das ein Stimmenwunder in House jenseits von Pop-Grimassen ausruft.
JANJ ●●●●

YURA MORUSH - BERLIN-MOSKOW-CAFE [TRAPEZ 006]
Ein Freund von Kubikov und Lazyfish, der die Serie der russischen Releases auf Trapez wieder aufnimmt mit einem Brückenschlag zwischen Berlin und Moskow, via Köln. Russische spoken Words auf tragisch träufelndem Dubtechno-Minimalismus, erhaben stolzierende Tracks mit leicht nostalgischen Bleep-ähnlichen Melodien, ab und an verwehter Gesang, swingende Beats. Die housigste Platte auf Trapez bislang, mit einem perfekt groovenden weichen Sound, in den sich gelegentlich kleine digitale Kräusel einkuscheln.
BLEED ●●●●●

TRESOR VOL 9[TRESOR 174]
Wie immer für alle Freunde der kickenden Sequenz-Technotracks eine rockende-Doppel-12", an der dieses Mal allerdings aufgrund einiger Besonderheiten auch der Rest der Gläubigen in House und beyond nicht vorbeigehen dürfte, denn hier Treffen wirklich die großen Namen aufeinander. Die A Seite rocken Rush & Advent. B Seite schon sehr skurril und mit den besten Basslines und Effekten Cristian Vogel und Neil Landstrumm, die C Seite gehören Herbert und Daniel Bell, was ja DJ Heaven und elektronische Stilberatung für Wochen bedeutet. Und auf Seite D dürfen Shufflemaster und Scan 7 nochmal die rockende Party durchrollen. Nur Exlusiv-Tracks auf dem Vinyl. Sagten wir das schon?
BLEED ●●●●●-●●●●

DI_INDICATOR - NOTHING LIKE YOU [UNGLEICH 9.5]
Ronny Krieger releast hier sein 80er Vermächtnis. Mit einem gesunden Blick auf die elenden Dinge dieses Jahrzehnts, aber auch auf das, was man dort gerne noch herausholen möchte - das schwebende, das undefiniert melancholische - macht er 4 Tracks, die nicht so klar eine Erfüllung beliebter Muster sind. Auch wenn sie Teile dessen wieder ausgraben, was sie vielleicht auch kritisieren wollen. Eher in Richtung Ultravox als in Richtung C64 oder HiEnergy.
http://www.di-indicator.de
BLEED ●●●●

MARKUS GÜNTNER[WARE 021]
Wer dachte, dass nach dem Bombast-Retro-Intro des letzten Schaffhäuser-Albums die Weichen für Ware gestellt wurden, der findet sich auf „Re-Form" mit einem von Drum and Bass Kids, totgesampleten Vocal eigentlich ganz gut zurecht. Dennoch aber bleibt Markus Güntner (bekannt von Festplatten oder Gastspielen bei Kompakt) auf seinen Tracks eher einer unterschwellig souligen Pop-Attitude treu und säuselt eher wie ein Sommernachtwindchen drei abwegige aber überzeugende Experimente in Sachen Stilaufweichung daher. „Seven Days" z. B. klingt wie die Minimalistenvariante von Rave-Kuschel-Trance mit angedeuteter Elektrobassline und „Skyline" verbindet komplexen Minimaldub und rabiate Polter-Bassdrum mit ambient gewobenen Flächen zu einer zehn Minuten Elegie.
http://www.mad-net.de/ware
BLEED ●●●●-●●●●●

CHROMATIK - MULTIPLAYER EP[WORLD ELECTRIC
Moxon und EMS auf dem Vormarsch in die akustische Chipproduktion. Klinisch rein. Subtil die einzelnen Lötstellen bis ins Unsichtbare hinein droppend. Die Linien ziehend, zwischen Orten an denen man richtig schaltet oder einfach nur in kybernetischen Kreisen zuckt. Vier kristallklare Elektrotracks für die Futuristen unter euch. Extrem reich an Sounds und nur nebenbei ein wenig Retro.
BLEED ●●●●●

© container virtual vinyl store
+49(0) 38758.35902 www.containermusic.de

AMERIKA

D'ARCANGELO [ORANGE 002]
Die beiden Italiener kommen gleich mal mit einem ganzen Album um die Ecke und laden ein zur genauen Untersuchung des Themenparks D'Arcangelo. Mal kleinteilig, feingliedrig verfrickelt, immer mit einem Säckchen Blütenstaubmelodien in der Hinterhand, dann wieder leicht verbollert, dabei immer freundlich und sympathisch, wird hier alles eher leisen Schrittes ausgelotet, auch das Bollerige, ihr wisst schon, die Tracks kommen mehr so durch die Hintertür, bzw. über die Terrasse. Andre Estermann steuert einen Remix bei und fertig ist ein wunderbar gelungenes Album.

THADDI ●●●●

DATATHIEF [ORANGE 003]
Nach ungefähr zwei Ja#hren mal wieder eine neue Orange aus Kalifornien. Datathief aus Manchester erklärt den Amerikanern hier auf fünf Tracks wie das mit der englischen Distortion und Liebe zu den eher melancholischen Melodien ist, obwohl er - Datathief also, und das zeigen seine Tracks auf der ersten Maxi seines eigenen Labels - mittlerweile schon ganz woanders, und die Amerikaner das mittlerweile wohl auch begriffen haben. Egal, etwas abgehangene Tracks also. Tut der Sache aber nicht weh, und was kann schon der Künstler dafür. Ordentlich knallig also, sehr dark und ein bisschen mit den Holzhammer, dennoch immer kickend funky elektroid, mal vor Ersatz Audio auf die Knie fallend, dann wieder sehr englisch reserviert. Solche Tracks haben kein Verfallsdatum. Killer.

THADDI ●●●●●

B. FLEISCHMANN / EVAX [AUDIO DREGS RECORDINGS]
Wie bestellt und nur für einen selbst steht plötzlich diese 7" im Regal. Herr Fleischmann aus Wien, der dort vor Ort langsam mal zum Bürgermeister gewählt werden sollte, einfach damit die Sonne noch öfters scheint und der Erdbeersaft aus den Wasserhähnen kommt und auch die Bären im Zoo ihren Chat-Terminal bekommen, schlufft seinen vielleicht besten Track ever aus dem Maschinenpark. Spärlich spätherbstliche Drums legen sich auf die Wiese, nur um ein Carrerabahnrennen zweier Eichhörnchen genauestens zu beäugen, die ihren eigenen Ghettoblaster mitgebracht haben. Eichhörnchen mögen es offenbar verträumt, eine kleine Melodie steigt also mit ein. Und fährt los. Immer im Kreis, immer tiefer und irgendwie auch schneller. 'Le désir' springt dich an, küsst dich auf die Wange und bleibt für immer bei dir. E*vax aus dem weit entfernten Amerika lässt sich nicht lumpen und legt groß nach. Blinzelnd verplinkert dreht er die Beats durch das Filter, huscht mit barocker Leichtigkeit über die Tasten und drückt auf die melancholische Tube. Viel besser als sein kürzliches Album, dieser Track. Eigentlich sollte 'Water to our ankles' sofort auf www.pfadfinder.org zum Download bereit gestellt werden. Dann kämen auch die Eichhörnchen wieder ins Spiel. Aber egal...

THADDI ●●●●●

PORTABLE - PATTERNS AND SIGNALS [CONTEXT 007]
Man würde es, wenn es nicht doch irgendwie im Sound durchschimmern würde, nicht erwähnen: Portable kommt aus Cape Town, (jetzt Londoner), wo er 1994 ein Album mit dem Titel „Dance For Freedom" release hat. Was aber scheint durch. Die knüppelnd-klöppende Rhythmik? Das Nebeneinander von starren Krusten, offen geschnappten Samples und zerstört rhythmisierten algorithmischen Effekten und Verwandlungen? Chicago, Südafrika und Palo Alto sind irgendwie überall? 3 Tracks jedenfalls, die die Bandbreite aufzeigen, die von Portable in der nächsten Zeit noch zu erwarten sein wird, und ein Sutekh Mix, der sichtlich Spass an direkterer Vergangenheitsrestrukturierung hat. Subtile Rhyhtmik, Wagnisse in sehr reduzierten aber dennoch vollen Percussion-Sounds in Kommunikation mit digitalen Escaperoutes, und immer mit dieser Sicherheit die einem Deepness grade dann gibt, wenn sie auf keine Geschichte genau so aufbaut wie auf seine eigene und immer wieder ohne zu zucken von einer direkten Szene in die distinkteste gehen kann.

BLEED ●●●●●

NIEDERFLUR [MINUS:ND3]
Teil drei der Serie aus U-Bahn (was die Kölner so U-Bahn nennen) Beschreibungen in reinstem Hyperbass-Minimalismus. Stationen dieses mal: noch darker, noch intensiver, noch zurückgenommener, aber irgendwie klar auf den Dancefloor konzentriert, den es hier in Bass nicht zu begraben gilt, sondern durch ihn zu formen, wie es kaum ein anderes Technoprojekt zur Zeit kann. Die Vocalsounds der etwas wahnsinnigen Sprecherin der KVB sind etwas zurückgenommener, die Sounds dafür aber nur noch präziser und gezielter auf den Punkt. Und so sehr diese Tracks eigentlich auch die Erfüllung einer Formel sind, so unwahrscheinlich ist ihre jedesmal wieder realisierte Abgeschlossenheit. Das sind keine Tracks, die irgendetwas von einem einfordern müssten, sie haben es in ihrer Perfektion längst geschafft. Brilliant. Jetzt schnell für alle Feinde des ökologisch bedenklichen Vinyls die CD hinterher, wir sind gespannt, wie die Basslines da klingen mögen. Und dann erwarten wir den Ehrenorden der KVB für Hannes und Christopher sowie ein Ticket auf Lebenszeit wegen unermüdlicher Bemühung um das Weltkulturerbe Niederflurbahn.
http://www.m-nus.com

BLEED ●●●●●

ROBOTMAN/FUSE [MINUS 007|PLUS8 8076]
Kompliziert klingt das. Ist aber ganz einfach. Minus und Plus 8 machen eine Split-12". Auf der einen Seite Steve Bug`s neuer Remix von einem Robotman Track, der damals auf Definitive erschien und neben einigen Stickmen Releases für ein langsames wieder Zueinanderdriften von House und Techno sorgte. Bug begegnet dem Track mit ein wenig Daniel Bell Reminiszenz und gegen Ende gut melancholischen Oldschool-Akkorden. Präzisionsarbeit wie immer von Steve Bug. Auf der Rückseite ein Mittneunziger F.U.S.E. Track, den Hawtin wohl nur als Dubplate in Detroit gespielt hat und der damals ein sicherer Hit geworden wäre, allein schon, weil er heute noch so gut funktioniert. Wogende Bassline, krabbelnd intensive 303 Muster und aufreibende Salven aus Roland-Beats. Sehr gute Platte, die zeigt, dass Geschichte vor allem in diesem Spielfeld zwischen jetzt und damals stattfindet.

BLEED ●●●●●

DNTEL [PLUG RESEARCH 029]
Plug Research mausert sich derzeit wieder zum Tausendsassa Label, nicht zuletzt wegen Dntel, der gleich mehrmals toll ist. Zunächst, weil er für den Titeltrack eine Sängerin ins Studio lockt und das dann auch funktioniert, er mit traumwandlerischer Sicherheit diesen Vocals ein weiches Bett aus merkwürdig behandelten Streichern bereitet, ein paar sanfte Beats dazu erfindet und dann noch ganz sachte dazu glockig plinkert. Dabei bleibt der Track immer merkwürdig unnahbar und erhaben. Dann wird etwas tiefer geforscht und mit fast schon To Rococo Rot'scher Unbeschwertheit abwechselnd genoist und gleichzeitig kleine PingPongPlinkersounds auf Reisen geschickt. Dazu wird die Gitarre ausgepackt und alles endet in geradezu mausigem Wohlgefallen. Hallo Jan, das solltest du mal hören. Auf der B-Seite remixt dann Nobody von Ubiquity den Titeltrack, behandelt ihn mit noch mehr Respekt, läßt alles und jedem viel mehr Zeit und baut überall kleine Strudel ein, die einen immer tiefer in das Stück mitreißen. Rundum perfekt.

THADDI ●●●●●

PHIL BARON[ZET 011]
Sequenzt-Technotracks mit viel Tunnelflair und hin und her gebogenen Glöckchensounds zu dezenten Schrubber-Modulations-Percussions. Erinnert mich ein wenig an frühere Steve Stoll-Tracks, ist so polyphon wie zischelnd, so dezent dunkel wie konzentriert. Dem Ganzen fehlt allerdings so etwas wie ein neuer Aspekt, denn diese Art von amerikanischem Minimalismus gab es nach Mills und Hood usw. einfach doch etwas oft.

BLEED ●●●-●●●●

JOHN TEJADA [PALETTE 016]
Brilliant. Tejada ist eh immer brilliant. Drei Tracks, in denen klare einfache Housebeats auf skurril modifizierte kurze funky Sounds treffen, auf Erinnerungen an große melancholisch-nostalgische Zeiten, die nicht mehr sind, als ein Mosaik zwischen anderen, auf merkwürdig angeheizte Basslines, auf Sommersounds, die an euphorischem Understatement diesen Monat wirklich nicht zu übertreffen sind. Cruisend durch das Umland auf der immer gleichen Strasse, an der sich in ihrer Linearität so etwas entwickelt wie ein Gefühl für die unwahrscheinlichen Änderungen, die Stimmungen die essentiell vorbeiziehend sind und ein angecklicktes Bonus-Hipster-House-Stückchen mit aufgehender Minimalsonne ist auch noch dabei. Platte, die nie wieder aus der Plattenkiste darf.

BLEED ●●●●●

HIP HOP

V/A - EXECUTIVE LOUNGE [75 ARK]
Wenn der Westen im Haus ist wird gelounge, natürlich nicht im dämlichen aufgeblasenen Cocktail Sinn, sondern mit gediegenen Beats, fähigen MCs und allem, was sich sonst noch für eine coole Lounge von selber versteht. Beats von the Architekt, Raps von Persevere, Encore etc.

CAYND ●●●●●

TRI-PINNACLE DIAGONAL RYME GARGANCHULA 2.0 [ANTIPOP REC.]
Ein gewisser E. Blaize legt als Tri-Pinnacle auf dem Antipop-Label unter zweimaliger Mithilfe vom Anti Pop Consortium 5 kantig rockende Tracks hin, die einem ordentlich und dabei sehr abwechslungsreich die Gehörgänge duchpusten. Sehr elektronisch auch, aber überhaupt nicht so industrialisiert wie der brutale Label-Vorgänger von High Priest. Sag noch mal einer, die Avantgarde rockt nicht!

MEYER ●●●●●

V.A. - RAPID TRANSIT [CHOCOLATE INDUSTRIES]
Die ist zwar bereits 2 Monate alt, und eventuell etwas schwer zu bekommen, aber ein guter Grund, um auf den Hip Hop-Output von Chocolate Industries aufmerksam zu machen: die hier zusammengefassten 12"es sind garantiert noch erhältlich. Der gerade überall zurecht gehypte Scott Herren kommt mit seinem Projekt Prefuse 73 und mit Communication Project mit Dose One zu Ehren. Ko-Wreck Technique, Push Button Objects, Roots Manuva u. a. dürfen sich ebenfalls zu Wort melden, bzw. häufig genau das nicht: viele Tracks sind instrumental und auf eine Art ‚elektronisch', die Hörern von ‚Electronika' sehr entgegenkommen dürfte. Hip Hop für Nicht-B-Boys!

MEYER ●●●●●

CANNIBAL OX - THE COLD VEIN [DEF JUX]
‚All music produced by El-P' hätte man ganz gewiss nicht extra drunterschreiben müssen. Nach dem hypergenialen outstanding Company-Flow Instrumentalalbum hört man hier sofort dieselbe Handschrift heraus. El-P führt nach dem Ende von Comp. Flow das Erbe fort, gründet Def Jux, bastelt sich seine Crew Cannibal Ox mit den zwei MC's Vast Aire und Shamar und erobert für Hip Hop komplett neue Klangwelten mit postnuklearem Glamour: die Tracks sind sehr dichte, tricky gebreakte Soundgebilde mit schlierig-schmierigen 80's-Synthesizern, die in diesem Zusammenhang null retro klingen und auch keinen 80er-Jahre Popmelodien nacheifern, sondern mit ihrem Sound eine düstere, überkandidelte Romantik beschwören: die Stücke gleichen Böcklin'schen tosenden Meeren, aus denen vereinzelt seltsame Relikte der Musikgeschichte als Samples kurz herausstechen (Kinks; Wall of Voodoo!), um direkt wieder von halb verwestem Synthie-Matsch, alten rostigen Metallteilen und anderen klanglichen Überresten verschlungen zu werden. DAS ist wohl vor allem Hip Hop: aus alt mach neu!

MEYER ●●●●●

BEANIE SIGEL - THE REASON [DEF JAM/ ROC-A-FELLA]
Das zweite Album des Phillie MC's aus der Roc-A-Fella Familie. Vorherige Bedenken legen sich schnell, wurde das Roc-A-Fella Konzept der seichten Sythieloops mit minimalem Drive und dünnen Beats zwar nicht vollkommen vernachlässigt, aber mit Hilfe einiger Soulsamples so modelliert und aufgepeppt, dass der nicht gerade integre, aber sympathische Beanie sich mit Düsentrieb und dem Auge auf den grünen Scheinen durch die Platte bounct. Kann Spaß machen.

FRY ●●●

SIXTOO - WORK IN PROGRESS [ANTICON]
Für ein unabgeschlossenes Werk im Prozess ganz schön beeindruckende Platte! Sixtoo schlingert mit seinen Wortbeiträgen 15 Minuten lang über einen im Medley-Stil aus neun Versatzstücken mit unterschiedlichsten Stimmungen - von sehr entspannt zu böse drängend - zusammengesetzten Track. Vorherrschend sind dabei Jazz-infizierte Tunes. Auf der B-Seite gibt es das Ganze als Instrumental, dahinter versteckt sich am Ende der Seite aber noch ein zweiter bzw. zehnter Track in konventioneller Länge von Sixtoo und seinem Anticon-Buddy Sole, der auch äußerst fein ist.

MEYER ●●●●●

MC SHAN/ MASTA ACE THE BEST OF COLD CHILLIN' [COLD CHILLIN']
Alle Klassiker zusammengefasst auf einer CD pro Künstler, vom legendären Label Cold Chillin. Für all die, die eine solche Zusammenfassung bisher vermisst haben bestimmt ein Freudenfest.

CAYND ●●●●●

STAR EYE - HEY YOU/ CHEAP THRILL [FLAVAMATIC]
Der New Yorker Rapper Akanni, der schon bei Mellow Bag positiv aufgefallen ist, präsentiert die erste Single „Live Group Star Eye". Das Konzept, klassische HipHop-Elemente mit Live-Instrumenten zu präsentieren, ist nicht gerade brandneu, aber wenn es wie bei Star Eye umgesetzt wird, kann es von solchen Gruppen gar nicht genug geben. Hier wird hörbar die Spielpalette der Instrumente zurückgehalten, um den Maximalwert eines entspannten Vibes zu erzielen. Akanni überzeugt und überrascht als vielseitiger MC mit dem gesegneten Soul eines D'Angelo. Da geht ein Stern auf.

FRY ●●●●●

MYSTIC CUTS FOR LUCK AND SCARS FOR FREEDOM [GOOD VIBE]
Aus aktuellem Anlass nochmal ein Hinweis auf dieses wunderschöne Album. Mystic kommt aus dem amerikanischen Westen und singt und rappt derart gefühlvoll, wahrhaftig und erstklassig, dass einfach jeder ihre Platte braucht.

CAYND ●●●●●

SISQO - RETURN OF THE DRAGON [DEF SOUL]
Der silbergelockte Däumling aus den Charts ist wieder da, um genau dahin zurückzukehren. Gestützt durch überproduzierte und wildstrukturierte Schepper-Beats mit klinischen Pianos und orchestralen Streichern, johlt sich der Kleine durch sein Universum aus Trennungskitsch und randvollen Bikinipackungen. Solch ungebändigte Belanglosigkeit entzieht sich völlig meinem Verständnis.

FRY ●

UNDERGROUND SOURCE KAFFEE UND KUCHEN [MZEE REC.]
Das rheinländische Trio UGS kommt nach achtjährigem Bestehen mit dem Debut-Album. Die Herren haben sich viel Zeit gelassen und sich lieber auf Jams dem Training der Skills gewidmet, als ins Studio zu gehen. „Kaffee und Kuchen" ist der Entwicklungs- und Reifeprozess anzuhören, ein sehr homogenes, unglaublich relaxtes Album ohne den Drang zu etwas, das man nicht halten könnte. Keine Battlelyrics, sondern Storytelling über Vor- und Nachteile, Um- und Mißstände einer paradoxen Kultur. Die jazzigen Produktionen von DJ GQ sind fernab jeglicher Massenware und strahlen eine wohlige Ruhe aus. Mit Besinnung auf Wesentliche ist ein fortschrittliches Album entstanden, dasd zu unspektakulär und ungewöhnlich im deutschen Rap-Zirkus ist, um ein Hit zu werden. Soll es vielleicht auch gar nicht sein.

FRY ●●●●

AKBAR - BIG BANG BOOGIE [ILL BOOGIE REC]
Dass der Plattentitel verkaufsfördernd ist, wage ich zu bezweifeln. Trotzdem verbirgt sich dahinter ein solides, durchaus conscious zu nennendes Album. Allerdings scheint die musikalische Seite manchmal durch die Betonung der lyrischen Seite etwas vernachlässigt worden zu sein. Einige Stücke ruhen sich doch etwas sehr auf einem Simpel-Sample aus oder orientieren sich zu sehr an nüchterner Old-School-Ästhetik. Dazwischen gibt es aber viele deepe Tracks wie ‚Driftin' through space' oder ‚Live Long', die die Zweifel wieder in ihre Schranken verweisen.

MEYER ●●●●

DAVID AXELROD - DAVID AXELROD [MOWAX]
Die mediale Wiederkehr der Legende David Axelrod hört sich so an, als wäre er in einer Zeit vor der unseren steckengeblieben, was wohl das Phänomen Stil ist. Immerhin macht er seit circa vierzig Jahren Platten, musikalisch bis zum Umkippen, schließlich versteht er sein Handwerk. Seine Einflüsse kommen aus vielen Winkeln der Erde, natürlich werden nur die reinen verwendet. Hier gibt es neun Stücke, zwei mit Vocals, in der Endfassung bestimmt mehr. Spannung. Essentiell, ein Visionär.

CAYND ●●●●●

BAD AZZ - PERSONAL BUSINESS [PRIORITY]
Bad Azz, ein Snoop Dogg Zögling, klotzt auf seinem zweiten Album, was das Zeug hält: mit einer Gästeschar, die dem Bombastsound, der mit jedem Ton die Studiodollars durchklingen lässt, in nichts nachsteht. Das macht am Anfang Spaß, auch weil die ersten Tracks mit Singalong-Refrains á la WAR, raffitückischen Beats u.ä. noch recht interessant sind. Aber wie so oft, hätte man die Hälfte der Tracks ruhig unter den dicken Studiomauern vergraben können, statt sie im Eine-CD-ist-rund-und-hat-72,23-Minuten-Wahn ans Licht der Öffentlichkeit zu zerren.

MEYER ●-●●●●

SLUM VILLAGE - ALBUM 2001 [WORDPLAY/ SOURCE]
Ein kleiner Vorgeschmack auf das im September erscheinende Album der Detroiter Vorzeige Combo. Entstanden unter der Leitung des Beat Maestros Jay Dee, und seinem atemberaubenden Produktionsstil, bestehend aus Skelletierung des Beats, filigraner Raumschaffung, niederwalzenden Basslines und geradezu technoider Sequenzierung und Soundauswahl, fernab von jeglichem Timbaland-Geklimper. Man macht weiter wie gehabt und erweitert den schon hohen Output mit einigen charmant lakonischen Gesangspassagen, die durchs gesamte Effektboard gezogen wurden. Die MC's T3 und Baatin gelingt es mit aufrührerischer Entspannung den roten Faden zu halten ohne auch nur einen Moment in Hektik zu verfallen. Ein ganz dicker Fisch.

FRY ●●●●●

D-12 - DEVILS NIGHT [SHADY REC./ INTERSCOPE]
Das satanische Sextett um Kinderschreck Eminem ist gelandet. Größtenteils von Mr. M&M produziert, gibt's das volle Paket von kurzen Spinett-Loops und Atari-artigem Gefiepe. Textlich wird das ganze Schmuddelspektrum abgedeckt. Jeder kriegt sein Fett weg, und das nicht zu knapp. Aufgelockert wird der nicht gerade entspannte Flow der Truppe durch haarstäubende Großraumdisco-Refrains. Nicht ganz so shady wie Emi's Solowerke, aber was heißt das schon. Wir sehen uns bei MTV.

FRY ●●

SQUARE ONE - WALK OF LIFE [SHOWDOWN]
Schwermütige Münchner, die ihrer imaginären Heimat Amerika recht nah kommen. Schön ist der weiche und melancholische Sound, keine Scheu vor süsslichen und soulful Samples, ok sind die Flows, die sich zum Teil aber zu sehr amerikanisch verschluckend anhören. Nett ist auch der DJ Schnipseltrack. Flow für Regenzeiten.

CAYND ●●●●

AFRICA BAMBAATA / SOULSONIC FORCE ETC [TOMMY BOY]
Auch Tommy Boy weiß um das grosse Käuferpotential und legt seine Klassiker neu auf. Wenn das nicht ein Geschenk sein soll. Schließlich feiern sie ja gerade ihren zwanzigsten Geburtstag.

CAYND ●●●●●

BROTHERS KEEPERS [WEA]
Wer sich jetzt noch darüber beklagt, dass insbesondere deutscher Hiphop so gar nichts Politisches in sich hat, hat wirklich massive Sehprobleme. Brothers Keepers ist ein motivierter Zusammenschluss von sechzehn männlichen afrodeutschen Musikern, die zusammen ein Statement gegen Gewalt von rechter Seite abgeben. Eine gute Mission, doch wozu die Trennung in Brothers und Sisters Keepers.

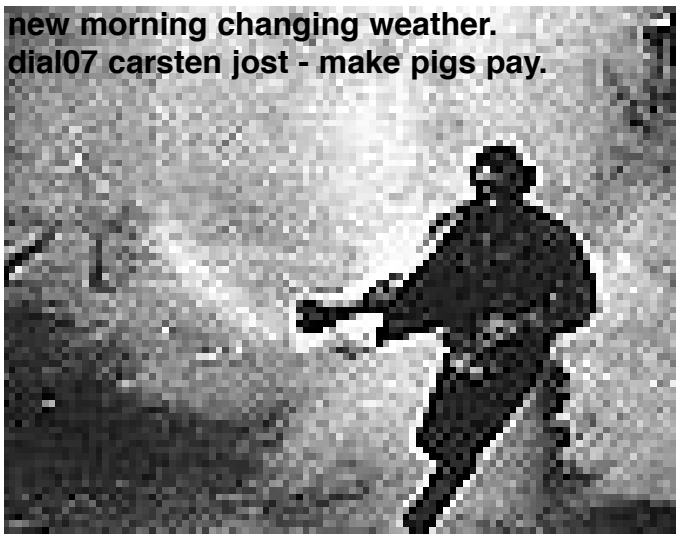
CAYND ●●●●

SENSATIONAL - GET ON MY PAGE[WORDSOUND]
Der verrückte Sensational macht am laufenden Band finstere Platten. Was wir nur gutheißen können, denn ein bisschen unterirdische Reimerei aus Zeiten jenseits des Glücks kann ja nie verkehrt sein.

CAYND ●●●●

ZEB.ROC.SKI FEAT. BLADE [MZEE]
Erneut erteilt Zeb.Roc.Ski Geschichtsunterricht im Up-Tempo-Funk (118bpm!). Bei On the Run (zu hören in 1000 Versionen) steuert UK-Hardcore-Legende Blade Raps bei, und gerade will ich mich auch daran gewöhnen, dass bestimmte Leute in einer Zeitschlaufe hängengeblieben sind, das mitanzuhören aber gar nicht so schlimm sein muß, da bringt mich die erste Zeile des Promotextes wieder zur Vernunft: ‚the return of REAL Hip Hop.. Ach Leute...

MEYER ●●-●●●



GREAT BRITAIN

MARK HAWKINS - DESTITUATION RESOLUTION EP [AUTOMATIC]

Platten auf Ibrahim Alfas Label Automatic sind generell nicht für Menschen mit schwachen Nerven. Und auch die Destituation Resolution Ep von Labelneuling Mark Hawkins reiht sich in die schöne Tradition Brightoner Trommelfellbelastungstests ein. Das Ganze pendelt irgendwo zwischen Chicago- Durchdrehstyle mit dezenten booty Anleihen, industriellen Noisescapes und natürlich einem vertrackt breakigen Rhythmusgewitter. Zur Ruhe kommt man da nicht, aber wer will das schon. Fipsend lärmiges Kleinod für DJs mit Weitblick und schnellen Fingern.

FELIX ●●●●

GREEN KEEPERS - WHATS YOUR MAN GOT TO DO WITH GAN? EP[CLASSIC]

30er, 40er Jahre-Jazz ist immer beliebt auf Houseplatten und führt irgendwie fast jedes Mal zu einem Ausnahmehit, so dass man sich schon wundert, dass das noch keiner als Genre durchdekliniert hat. „Bang In Your Face" jedenfalls lässt die Klarinetten Charlston wiederaufgießen und sampled sich quer durch einen Retrohimmel, der vielleicht ein wenig nah am Original ist. So wie auch die anderen Tracks: „Low And Sweet" kickt mit Gypsyreinhardgitarrenoverload, und auf der Rückseite trudelt man via 70 Gangsterfunk langsam in den Hafen der Heimat und zum eigentlich besten Track „Andy Woman", der irgendwie zwar komplett auf Samples basiert, davon aber so wenige, dass etwas Neues draus werden kann. Nunja. Hits sind hier allemal drauf.

BLEED ●●●●-●●●●●

NAIL - A KITTEN [CLASSIC 56]

Classic pflegt diesen einen Strang, die Wildpitch-Erzählweise mit ihrem linearen Endlosmarathon und dem thematischen Rein- und Rausgekurbel auf ihr elaboriertes Soundspektrum anzuwenden. „Slap my Ass" sucht auf dieser Folie mit Pianoloop, progressiv-kreischigem Gesangssample und einem Offensivgestus, der gerade noch garantiert, dass die Aufforderung „Slap my Ass" nicht zu wörtlich verstanden wird, nach der Balance zwischen deftig und raffiniert. „(I don't wanna) hurt U" shuffelt sich dagegen fast Perlon-esk als sonniger Leichtfuß in die Gegend, in der House den freundlich nachbarschaftlichen Gestus von Folkmusic annimmt.

JANJ ●●●●

DATATHIEF / MAT-101 [DEVICE / IRQ01]

Jetzt hat auch Datathief aus Manchester sein eigenes Label und lässt sich nicht lumpen, für die A-Seite den definitiven Electro-Pop Killer des Jahres springen zu lassen. Breitbandige Synthetikstreicher und Drumboxen und...überhaupt klingt das ganze wie der Soundtrack für eine Detektivserie, in der alle mit Raumgleitern zum Revier fahren. Mat-101 bremst dann erstmal sanft ab, klimpert ein bisschen rum, bevor schliesslich der Blick am Fenster kleben bleibt und wieder mal der Kampf zwischen kühler Quantisierung und einer flirrenden Melodie voll tiefer Traurigkeit beginnt. Unfaßbar gut. Dann noch mal Datathief, der, mit einem Beat wie einem Zwiebelturm im Gepäck, noch schnell das Testbild seines Fernsehers sampelt, das Licht ausknippst und zurück auf seinen Planeten fliegt. Der Kontrollturm schickt ihm noch ein paar Töne hinterher. Ob er die wohl hört?

THADDI ●●●●●

DOC L. JUNIOR DUBS YOU CRAZY WITH PEACE EP [MUSIC FOR FREAKS]

Tja Kinder, ihr erinnert euch doch sicher an Hair. Als Musik so eine große Rolle im Kampf gegen die Imperialisten spielte. (Jedenfalls in Hollywood). Das tut es hier auch, schließlich ist Doc L Junior Kriegsverweigerer, und das soll man auf seiner House EP auch hören. Stiefelrhythmen in vergrabener Funkyness, strange Vorstöße von Gospelbefreiungen wie das Licht Gottes hereingeballert, und immer wieder an der Spannung des nicht Geschehenden ausgerichtet. (Was hier vor allem normale Housetracks wären). Dennoch extrem funky und deep bis über die Ohren. Mutige Freaks Platte, weil es auf keinem der Tracks auch nur ein 10tel so klar zugeht wie sonst auf dem Label.

http://www.musicforfreaks.com

BLEED ●●●●●

DEEP IMAGE WE DO IT WITH MIRRORS [CONTINUAL]

Deep Image ist Rob Alcock aus London, und macht diese Sorte von minimalen Technotracks, die mit kleinen Verschiebungen eine nervöse Spannung erzeugen, ohne dazu tierisch auf die Pauke hauen zu müssen. Dabei ist er vor allem in den Sounds immer einen Tick differenzierter als viele seiner Kollegen. Nette Tools!

FELIX ●●●●

NARUHISA MATSUOKA FAIRY`S VIBRATION [CROSS]

Lang vorbei sind die Zeiten, in denen Naruhisa Matsuoka vor allem für seine wilden dezent freejazzigen Drum and Bass-Tracks bekannt war. So genau einen neuen Stil definierend wie auf dieser EP auf dem japanischen Label Cross, hat man ihn aber seitdem nicht mehr gehört. Die Tracks bewegen sich zwischen digitalen Tricks, scheinbar organisch kybernetischen Mustern, Jazzimproviationen und effektzerrissenen getauschten Beats, zeichnen schnelle Striche ständig evolvierender Melodien, und das einzige, mit dem ich es (und das auch nur entfernt) vergleichen könnte, wäre Anthony Manning. Dem Ganzen bleibt diese leichte, völlig von jeder Art Erfüllungsmechanismen freigestellte Art im Umgang mit Sounds, die das eher Heitere der Platte ausmacht, das Spielerische, und selbst auf den dubbigeren Momenten der vier Stücke geht es immer eher um das Herumschwirren in Klang, als um den Entwurf einer Szene. Wundervolle Platte. Cross ist und bleibt Japans bestes Label.

http://www.f5f5dc.net/cross

BLEED ●●●●●

BENGE [EXPANDING RECORDS EVS2]

Benge ist Rhodes-Liebhaber und läßt sein E-Piano auf beiden Seiten dieser 7" gegen sehr modern und knarzig klingende Beats und Hallalgorithmen antreten, die natürlich nicht verhindern können, dass man sich voll auf die Seite des Pianos schlägt, nostalgisch mitwippt und diesem ganzen neumodischen Kram für immer und ewig den Putzlappen und die Stimmgabel in die Hand drücken will, damit es dem Rhodes auch immer gut geht und sich jemand um es kümmert. Kein Wunder bei so einer Melodie. Deep und schwer und bestimmt nicht fröhlich. Das merkt man aber erst beim zweiten Hinhören. Dann ist eh schon alles zu spät. Killer.

THADDI ●●●●●

WORKS - NUMBERS [ELEVATOR BATH 03]

Public Works bilden ja bekanntlich eine Schnittmenge mit den Tape Beatles und auch sie beschäftigen sich mit dem Thema Audiocollage. Auf den beiden vorliegenden Stücken geht das sehr konzentriert und pointiert mit wenig Überlagerungen aber umso mehr Überrraschungen vonstatten und man fragt sich permanent, was hier eigentlich geht. Schnell stellt sich ein kontemplativer Zustand verschwommener Wahrnehmung ein, der durch das behutsame Tempo der Produktion unterstützt wird. Von überall her zusammengeklaubte Fragmente fügen sich zu einem Strom zusammen, in dem diffuses Geplänkel neben winzigen, leisen Country-Fragmenten bestehen kann und Royal Trux artige Loops ihren Platz neben japanischen Sprechpassagen finden. All das scheint einfach so herangeweht zu kommen und das soeben Gehörte wahlweise zu ergänzen oder in Frage zu stellen, so dass sich bei jedem Hören einen andere Fokussierung offenbart. Die probaten Visuals liefert das durchsichtige Vinyl dieser 10", deren durch Rotation bedingtem Flackern man sich gelegentlich ja immer wieder gerne aussetzt.

PP ●●●●●

PERBEC FEAT. SOULMAN LIGHTER THIEF [IFACH]

Split Ep auf dem Flaggschiff des Baby Ford Labelimperiums, auf dem es in letzter Zeit ja einige Perlen zu hören gab. Auf der ersten Seite kommt ein Track in zwei Versionen von Mark „Perbec" Broom, der mich in seinem deepen Drive stark an gewisse Kenny Larkin Nummern erinnert. Bei dem Vokalmix klingt der Soulman bisschen wie ein erkälteter Robert Owens. ≠Immerhin' werden manche vielleicht sagen, wen der Vokalpart dennoch stört kann noch auf eine Instrumentalversion zurückgreifen, die mit einer stärkeren Modulation der Beats und angedeuteten Streicherparts Dynamik entwickelt. Klassisch, aber nicht altmodisch, und vor allem sehr schön. Der Lighter Thief kommt mit vier looporientierten Tracks daher, die etwas skizzenhaft wirken und von denen zumindest die letztden beiden der A Seite das Wasser reichen können.

FELIX ●●●●-●●●●●

REDUCER - RITUALS [INSTILLATION RECORDS 016]

Wieder mal unerwartet deep für eine Reducer Platte. Der ja mal sehr langweilig sein kann, dann wieder extrem cool. Letzteres auf zumindest 3 sehr reduzierten Tracks der EP, die mit sequenziellem Detroitsound zwar etwas gehetzt klingen, aber wie gesagt in die Tiefe baun.

BLEED ●●●●

SIR REAL - BREATHING EP [KRACK-TRONI[K]/002]

Oops, das ist neu. Breathing könnte auch Breathtaking heißen, denn die Platte kommt ziemlich atemlos zur Sache. Sehr gut kickende, technoide Electrobeats lassen für gesplitterte Sounds und eine Ravehappyness in Dub der dritten Dimension so viel Platz, dass man aus dem ersten Track dieser Platte für sich schon längst einen Hit gemacht hat, noch bevor man es einmal hätte testen können. Hyperspeed-Elektro mit mehr Kicks, als ihr vertagen könnte. Und ähnlich rasant geht es auf der ganzen EP weiter, driftet an verschiedensten 8Bit Leichen vorbei und lässt ziemlich viel im Elektrobereich links liegen.

BLEED ●●●●●

TURNER BEEN OUT FREAKS DOOBIE REMIXES [MUSIC FOR FREAKS]

Das eigentlich von Hören zu Hören besser werdende Poptrackchen von Turner namens „Been Out" kommt hier in zwei Mixen der Freaks, die sie wohl während der Produktion seines Albums bei ihm in Hamburg aufgenommen haben. Typische Freaks Produktion, die so poppig durch die Stimme wirkt, so lässig durch die eigenen Beats fusselt, dass man einfach nur noch durchs grün hüpfende Biester vor den Augen hat, alle mit Schlapphut, alle bestens gelaunt, alle unterwegs.

BLEED ●●●●-●●●●●

MUSH - DISCO SLUDGE [NEST 003]

Gerade wenn man dachte, man hätte ja an Verrücktheiten doch schon alles gehört, fällt irgendjemandem immer ein, dass da doch noch was war. Heute: Cut Out und Tobias Schmidt, die das Ganze ihre „Nuclear sludge horror disco music" nennen. Was immer das heißen soll. Es wird auf jeden Fall zerrissen, mit darken Powerbook-Sounds ertränkt, an schnurrenden Basslines aufgehängt, mit dem Feuer der Überheizung vernichtet und noch so vieles andere an amüsantem Leiden inszeniert, dass sogar den altmeisterlichen Horrormalern ganz gut gefallen hätte. Ansonsten die einzige sinnvolle Musik, die man in Los Angeles hören kann, von wo der Weltuntergang bekanntlich seinen Lauf nahm.

BLEED ●●●●●

POETS OF RHYTHM DEFINE/DISCERN [NINJA TUNE/QUANNUM PROJECTS]

Bei den Rhythmus Poeten handelt es sich um eine angefunkte Combo aus München und England, die man vielleicht vom Gastspiel bei Quannums „I changed my mind" her kennen könnte. Sie musizieren fluffigst weich im hochwertigsten Flow und hören sich ganz schön alt an, was hier absolut positiv klingt, easy und chillig.

CAYND ●●●●●

NITZER EBB VS. THOMAS P. HECKMANN JOINT IN THE CHANT [NOVAMUTE 042]

Das ist schnell erledigt. Erschütternd, wie uninspiriert Heckmann mit dem ersten Hit von Nitzer Ebb umgeht, die Vocals vocoderisiert und die Bassdrum ein bisschen verschmälert. Komplett überflüssig, Thema verfehlt. Alles ist nur noch stumpf und nervtötend. Da doch lieber die B-Seite, auf der Derrick May 'Shame' vom '89er 'Belief' - Album remixt, von dem die Menschen in Detroit ja heute noch als Funk-Klassiker schwärmen. Wie wahr! May baut eine Hommage, orientiert sich am Aufbau des Original, organisiert zunächst eine Art Version, bevor im letzten Drittel die Vocal reinkicken. Sonst ist alles ein bisschen shuffleliger und rutschiger.

THADDI ●-●●●●

MAKATON - SEX IS...MATHEMATICS [RODZ KONEZ 006]

Sehr sehr geradlinige Tracks, etwas anderes erwartet man ja auch Rodz Konez auch nicht, aber irgendwie bekommt Makaton durch skurril gesetzte Vocalschnippsel da einen sperrigen umgedrehten Groove rein, der einen aufhorchen lässt. Leicht schizoide Präzisionsarbeit mit gelegentlich melancholisch streetwisen Untertönen. Die Post-Looptechno-Variante von Saber (Chicagokultlabel) Sound.

BLEED ●●●●-●●●●●

RAOUL DELGADO - IRON LUNG EP [SHEEP RECORDS]

Neues aus Birmingham, wo man in letzter Zeit mehr Wert auf Deepness zu legen scheint. Die A-Seite ist ein recht housiger Technotrack, der trotz flottem Tempo durch die funkige Sequenz und Streichersatz ziemlich deep daherkommt. B1 knallt da schon expliziter - das oldschool Flair dank Acid - Fieps Anleihen tut da sein übriges, so dass der Mix von Toolprofi User im gewohnten Sequenzpolka eigentlich die farbloseste Nummer der Ep darstellt. Korrektes Tool.

FELIX ●●●●

SLAM - LIFETIME [SOMA]

Slam koppeln den Track mit Tyrone Palmer, dem Sänger auf Felix Da Housecats „Thee Maddkatt Courtship III", aus ihrem Album „Alien Radio" aus. „Lifetimes" ist düster sägender Pathoshouse mit gewaltigem Sog, der die Angstlust gegenüber Massenraves weckt. Palmers Stimme, die zwischen Tragik und Comic zittert, lässt einen perfekt alleine mit der aufgerufenen Dramatik. Das Instrumental ersetzt diesen Effekt, in dem es sich noch viel massiver und drückender als Negativtrance aufschichtet. Der schwarze Prinz reitet wieder.

JANJ ●●●●

SLAM VS. UNKLE - NARCO TOURISTS [SOMA REC.]

Seite A beginnt sehr trashig und lässt viel Meinungsfreiheit offen. Der Trash schwebt in Richtung Electric India Style. Das Vinyl beginnt zu droppen und kicken. Die Beats, die sehr British exzentrisch klingen und zw. Future Sound of London vs. Orbital einzuordnen sind, kicken ohnehin schon. Gekonnt werden hier Flächensamples und Gitarre eingesetzt. Die Atmosphäre ist sehr deeplastig und bewegt sich bei 110 Bpm. Also, nicht so der Dancefloorknaller - eher Festival Style like Goa-Lounge. Seite B befasst sich mit einem durchgehend flächigen Stück, das eine deepe Geräuschkulisse im Hintergrund verbirgt. Kein Break. Leichte Synthiesounds. Dieser Track ist unter Umständen eher Disko-tauglich. Aber dann doch lieber in der Bar bei einem Gläschen Sekt oder einem Bierchen. Schade eigentlich, das man sich bei solch einem schönen Sahnestück die Vocals gespart hat. Beide Tracks klingen sehr digital, klar und schwebend - eben eine nette futuristische Aura, die einen nur hoffen lässt.

K.VALLEY ●●●●-●●●●●

DORBHODES.WAV [WWW.JZ-ARKH.CO.UK]

Eine namenlose 7" aus Manchester begeistert zur Zeit meinen Plattenspieler, denn hier schraubt jemand auf 45 rpm die Geschwindigkeit um uns herum gandenlos zurück, bis alles nur noch in Zeitlupe zu passieren scheint und alles um einen herum sowieso komplett nebensächlich wird, von einer Sekunde zur nächsten. Zwei wunderbare lange Tracks, die vielleicht Ambient sein wollen, dabei aber derart viele Türen aufstoßen, dass es diesem Piano, das in irgendeinem Rechner gegen Angriffe allerhand zerhexelnder Applications tapfer kämpft, gelingt, plötzlich zum Botschafter einer neuen Bewegung der Ruhe zu werden. Schlicht großartig. Alles ist so weich hier, vertrauensvoll, beruhigend und freundlich. Ein Loop sagt eben doch mehr als... Unbedingt finden bitte. Fesselnd.

http://www.jz-arkh.co.uk/

THADDI ●●●●●

TAN-RU - KEEP REACHING EP [TRELIK 015]

Ian Loveday (auch bekannt als EON) fährt auf Trelik vollkommen unbekümmert von allem um ihn herum fort mit seiner etwas trockenen Art, housig einfache Technotracks mit dezentem Oldschoolfaktor und etwas überholten aber grade durch ihre Simplizität dennoch überzeugenden Beats zu machen. Auf dieser EP testet er, wie das eigentlich auch anders gehen kann mit den Discofiltereskapaden, ob man noch beherzt Wumms sagen kann, ohne dabei beliebig zu sein (Antwort: vielleicht) und ob es nicht vielleicht Disco-Oldschool-Gebiete gibt, auf denen man noch gutgelaunt grasen kann. (Antwort: bestimmt). Amüsante Discoplatte für Leute, die es gern übersichtlich unaufgeregt ekstatisch haben.

BLEED ●●●●

TIM „LOVE" LEE - GROOVE ARMADA [TUMMY TOUCH REC.]

Jet Set House, der strange Funk und lateinamerikanische Einflüsse zusammenbringt. Man spürt aber den Loop. Sehr einfach produziert. Verwendet wurden zur Unterstützung des Loops wieder einmal tausende Samples. Sprechgesang und Short Instrumental Sound, gesamplet, sollen den Eindruck erwecken, dass keine Langeweile aufkommen darf. Aber das Konzept funktioniert nicht in dieser Konstellation der zu verschiedenen Stilarten. To much Punch! Das einzig wahre ist der Funky-Background, der uns doch sehr an die späten 60er errinern lässt. Beat Club. Yeah. Seite A dagegen klingt sehr Old School lastig. Nein, sie ist Old School Disco. Der Titel lässt es erahnen. Hier werden Trommeln und Housebeats korrekt integriert, so dass die Party rockt! Typische 80er Vocals aus alten Housezeiten laufen ebenfalls auf. Die alleine kicken schon jeden Floor. Und jeder Break beinhaltet sein eigenes kleines Happening. Party, Breaken, Chillen, Rauchen. Hier finden Hip Hopper und Houser im Globus zusammen. Ein gelungenes Stück Housearbeit. Nicht langweilig.

K.VALLEY ●●●●●

ANTONI FRANKOWSKI [EXPANDING RECORDS / EVS1]

Drei kleine Tracks auf 7", die mit Gimmick'scher Hektik alle gleich mal losrennen, wie ein schrecklich aufgeregter Schwarm von kleinen Stakkato Bienchen auf den Notenlinien rumplinkern und einen ganz schon in Schwitzen kommen lassen. Die Beats bollern und hexeln und stolpern. Und sonst? Erinnert an die französischen Gel auf 45 und macht wahnsinnig Spaß.

THADDI ●●●●

SI BEGG AND FREINDS [NOODLES DJ 003]

Auskopplungen der höchst lustigen Killersquad-LP neulich. Unterwasser-Interviews über die Sandalen, die die Welt bedeuten, komplexe Lehrgänge in Bass-Watschen, Punkhits mit brocken Synthesizer-Rüschen, fluffige Tanzmusik aus quietschenden Stühlen in 4D, Konstruktion-Lines für die Erholung der mundgeblasenen Kerzenständer an Grabmälern großer, vor allem aber ehemaliger Helden und natürlich eine ausgelassene Partybowle in Musik. Acht Tracks mit ungefähr 500 Ideen. Was will man mehr. Vincent Radar von Sender hat sich da eingeschlichen, T Power, The User (Staalplaatdotmatrixmann, nicht der Dumpfbackentechnoist), Will Walker der Zizek der elektronischen Musik und vieles mehr mehr mehr.

BLEED ●●●●●

CONTINENTAL

AVERAGE 00000100 [AVERAGE 100]

Neues schwedisches Label, das zu Beginn gleich mit einer Doppel-EP voller hierzulande unbekannter Namen anfängt. Zwölf Tracks, die zeigen, dass die Welten zwischen minimalen, leicht elektroiden Sounds und ausgelassen kickenden House-Hymnen sich auch in Schweden immer näher kommen. Zwölf vielseitige einfache Tracks, die fast immer auf dem Floor gut funktionieren, manchmal geschliffene Köln-Ästhetik vertreten, dann wieder dubbig knistrig kicken, mal mit frischen amerikanischen House-Effekten spielen, dann wieder ein wenig nach Elektro (das Label) klingen oder ziemlich alberne Ausnahme-Tracks liefern. Viele Namen, die man sich merken sollte - auf jeden Fall. Sven Andersson, Dqayn Sodahberk (von Stuporsonika), Malkom D, Roboten, Amber 8, Buffel und J. Kallback.

http://www.average.se

BLEED ●●●●-●●●●●

SANDOR CARON [DELSIN 018]

Glaubt einem ja langsam keiner mehr, wenn man bei jeder neuen Delsin einfach so in Begeisterung ausbricht, rückhaltlos, aber sie machen es einem nicht einfach. Sandor Carons Track kommt in drei Mixen, und kaum jemand hätte man dafür besser engagieren können als As Ones De Giorgio, denn hier geht es um das endgültige Ankommen des Fragile und BFC, des Psyche und Sound On Sound Sounds im Jahr 2001. Dass das in Holland geschehen würde, hätte vor ein paar Jahren bestimmt noch niemand gedacht, aber Detroit ist eben überall. Herzzerreißende Strings und unglaubliche schnelle hyperfunkige Beats. Das kann schon reichen. Rancho Abstracto (David Caron und Aardvarck) tun es auf dieser Platte, unangefochten, aber die beiden anderen Mixe, Carons eigener Re-Edit des Tracks von der Music For Speakers Compilation „CODA" und As One`s rollender Remix runden die Platte perfekt ab.

http://www.delsin.org

BLEED ●●●●●

SUBURBAN KNIGHT VS. LOCUTUS OBLIVION [BIPOLAR]

Eine Detroit-Belgien Kooperation, das gab es ja schon lange nicht mehr. Entsprechend klassischen Zuschnitts sind die beiden Tracks und deren Nachbearbeitungen. Die Suburban Knight Seite macht dem Hi-Tech-Funk Etikett alle Ehre. Dark Quest ist ein warmer, mit souligen Strings unterlegter Track, wie er eh nur aus Detroit kommen kann und darf. Der Track des Belgiers Locutus ist ein recht brachiales noisiges Technobrett mit angebreaktem Rhythmus, das im Suburban Knight Mix mit mehr Dynamik versehen und ein paar netten Sounds verfeinert wird. Trotzdem: Nicht nur für Nostalgiker ist die A-Seite die bessere Wahl.

FELIX ●●●●-●●●●●

BINGE & PURGE [MENTAL GROOVE RECORDS 019]

Brillianter hat in den letzten Monaten niemand eine Platte produziert, die so tief in dem Spirit von Techno steckt, den man mit manchen Blake Baxter Produktionen verbindet, die Acid-Methoden, erste Technoschritte hin zu House, schwerwiegende Deepness und moderne Basslinesounds und Effekte miteinander verbindet, ohne dass man auch nur eine Sekunde lang daran denken würde, das Ganze mit Retro abzutun. Acht so coole Tracks, dass man am liebsten das gesamte Clubgeschehen sofort wieder, per Beschluss, in die Warehouse-Ära zurückkatapultieren möchte. Überall Cowbells und hervorragend durchgetragene Drumsounds, angerissene Samples, als hätte man nur ein paar MByte zur Verfügung und müsste versuchen, mit minimalen Mitteln einen gewaltigen aufbruchbereiten Sound zusammenzubekommen. Samples wie „The Ultimate In The Music Business" u. a. katapultieren einen zwar zurück, aber nur um einem zu zeigen, wie aktuell dieser Sound noch immer ist. Killer-Platte voller Ausnahmetracks für Ausnahmezustände.

http://www.mgroove.com

BLEED ●●●●●

DEEPART [DELSIN RECORDS 017]

Einer der unbeugsamsten Produzenten im Umfeld von Detroit (Musik, nicht Stadt, aber das habt ihr bestimmt schon verstanden) ist Deepart. Andy Hart. Seit 1995 veröffentlicht er dann und wann eine Platte, und immer ist sie so außergewöhnlich, dass auf ganz verschiedenen Orten dieser Welt Leute hochspringen, begeistert sind ohne Ende und dann verschwindet er auch schon wieder für ein Jahr. Delsin ist sicher das perfekte Label für Deepart. Die Art ohne sich auf etwas festlegen zu wollen, mit einfachem Equipment sehr deepe Tracks zu machen, die einem immer extrem nahe gehen und die ihre Abseitigkeit in technischer Hinsicht irgendwie nur noch deeper macht, wie eigentlich alles diese Tracks immer deeper macht, die Zeit, die Umdrehung der Platte, die Namen. Mit „N-w-2" gibt es zum ersten Mal auf einer Deepart-Platte einen Gastmusiker (Gitarrist, was ein wenig strange daddelig ist), aber die Tracks von ihm lassen einen einmal mehr denken, dass Deepart in Wirklichkeit der zufällige genetische Zwilling von Drexciya ist und bleibt.

BLEED ●●●●●

[LOGISTIC RECORDS 019]

Eigentlich ein John Thomas-Track namens „Vision", der hier im Orignal und im Aril Brikha-Remix releast wird. Aber Fans von Brikha gibt es halt überall. Und sie lassen alles stehen und liegen, manchmal sogar ihren eigenen Namen. „Vision" slamt mit hintergründigen Akkorden mitten ins Herz jedes Dancefloors und reißt einen dann über unerwartete Modulationen mit. Ein einfacher aber überzeugender Hit. Aril Brikha untersucht den dann auf seine funkigsten Elemente, lässt sie herausstehen wie scharfe Spitzen eines immer wieder unerlässlich notwendigen Angriffs auf die Intensität der Konzentration und erwischt einen mittendrin mit einer so lässigen Konstellation aus Pianoakkord-Sternchen, und Red Planet Sound, dass man einfach nur noch strahlen kann. Detroitsound, der einen sogar eine Rückenmarkstransplantation vergessen lassen würde.

BLEED ●●●●●

OLGA + JOZEF [OLGA + JOZEF 008]

Hat bis zum achten Release gedauert, bis ich begriffen habe, dass man dieses Label aus Bratislava mit Z schreibt. Sorry. Die vier knallharten Tracks reißen das Ruder in Looptechno-Welten noch einmal rum und gehen weder in die Tribal-Richtung noch lassen sie ab von der Härte, sondern katapultieren die Beats einfach eine Etage höher. Drums die jede Wand einreißen können, so entschlossen und massiv, aber auch tückisch und geschliffen wirken sie. Von gerader Bassdrum ist hier keine Spur, weil der ganze Sound der Tracks zur graden Bassdrum geworden ist. Alles Wiederholung und ihre irre langsame Auflösung. Was bei manchen Tracks quälend klingen kann, weil es in seiner Veränderung dann doch nur auf bekannte Muster und Methoden hinausläuft, ist hier wirkliche Präzisionsarbeit.

BLEED ●●●●-●●●●●

ROSARIO [PAPARAZZI RECORDS 008]

Reinlegen, abgehen. Die neue Paparazzi beginnt mit einer Art Hörspiel. Worum es geht? Keine Ahnung, aber es klingt cool, es klingt richtig, es hat die Attitude, die man braucht. Irgendwo dort, wo sich Counterculture und Servicegesellschaft treffen, wenn ihr eine Ahnung habt, wovon ich rede. „ScourSex" flufft mit kickend klaren Beats, irgendwie eingeworfenen völlig deplatziert gut passenden Saxophonsolos, schillernden Sounds, die eine Atmosphäre politisch korrekter Gleichgülitgkeit erzeugen und, ach, einfach ein Hit. Nebensächlich groovy und unerschwinglich gut. Paparazzistyle pur. Auf der Rückseite mit angeschnittenen Electro-artigen Beats, hingeworfenen großen Gesten großer gebrochener Gefühle, endloser Tiefe, die wie ein Wind durch die Ohren sausen und einem dabei einflüstern, dass es nirgendwo einen schöneren Ort geben kann als diese Musik. Gemein oder? Lässt einem doch keine Wahl. „Time 4 Bro" ist nochmal was ganz anders. Eine gnadenlos gute Platte.

http://boombass.com/

BLEED ●●●●●

AARDVARCK - RESPOKEN[RUSH-HOURRECORDINGS/DELSIN]

Beide haben ja je eine EP von Aardvarck letztes Jahr rausgebracht, „Spoken" und „Non Spoken", und nun releasen sie als Labelsplit EP (sehr beliebt diesen Monat) die Remixe von Domu und Nubian Mindz gemeinsam. Delsin bekommt Dominic Stanton's Westlondon-Vorzeigetrack mit aller Magie der konkreten bis irre funkigen Breaks und den dicht vernetzten 70er-Harmonien und unerwartete Beat-Breakdown-Tricksereien, die einen komplett begeistern müssen. Nubian Mindz backen Rushhour und Colin Lindo hat eigentlich noch nie einen Track gemacht, der nicht so funky wäre, daß man in die Knie geht vor Glück. Also, was wollt ihr mehr? Celebrity celebration match.

http://www.delsin.org
http://www.rushhour.nl

BLEED ●●●●●

SNOOZ [SSR]

Wenn schon Snooze nichts für euch ist, dann auf jeden Fall die Garde der Remixer. Freaks, Isolée und Senor Coconut. Kann man mehr von der Welt wollen als diese drei Giganten (eigentlich sind es ja vier, aber weil Freaks manchmal nur so halb gigantisch, dafür aber recht human herumdaddelnd sind, sind eben zwei hier eins) auf einer EP versammelt. Señor flattert gutgelaunt rings um das universelle Frühstücksei wie ein Charmeur, Dienstleister mit Stil und Traum aller Fraun, Pfaun, raun raun. Der Orignaltrack (ja wir machen es spannend) ist Air für Leute mit Geschmack. Vocoderklassizismus mit Wumms und ernsthaften Problemen, von denen Dodo nur träumen kann. Weshalb also dann gut angezogen auch auf die Party gegangen werden darf, wo Les Freaks alles lässigst im Griff haben mit einem ihrer Kleinstteil-Dubs. Abschluss und Ende, Abtritt der Vernunft dann mit Isolée, der kryptischen Dub mit Vocoder der nächsten Generation verbindet zu einem Stück, das mehr Heimsuchung ist als Musik.

BLEED ●●●●●

NIGEL HAYES - BACK TOGETHER [SUNSHINE ENTERPRISES 008-1]

Das Wiener Label Sunshine Enterprises hält das Soul-/Jazz-/Disco-Kontinuum in House hoch. So hoch wie möglich. Deshalb verpflichtet man sich gleich mal internationale Faces. Nigel Hayes von Chaser legt „Back Together" vor, neben dem Label-verbandelten Produzentenduo Madrid de los Austrios remixen Abacus (A:xus) und Jori Hulkonnen den Track. Hayes schafft einen erwachsenen Discoclapper mit väterlichem Soulgesang, auf den man sich zwar verlasssen kann, der aber keinerlei Aufregung verspricht. Abacus verleibt sich den Track zu einer seiner monumentalen Deephouse-Serenaden ein, die sich in getragene Weiten versenken. Jori Hulkonnen erhebt die metallische Perkussion zur Hauptfigur. Sie flankiert den flehentlichen Gesang so dringlich, bis der Track eine Wucht bekommt, die das milde Original nie vermuten ließ. Auch Madrid de los Austrios geben „Everyday" als fettbassigen Knödelfunk ein weitaus markanteres Profil.

JANJ ●●●●

BEN NEVILE [TELEGRAPH 004]

Logistic Records wird von Release zu Release wichtiger. Gäbe es endlich mal ein Aktientool für elektronische Labels, ich würde investieren. Nevile beginnt mit gnadenlos reduzierten ruhigen Beatpatterns, in die sich schwingend minimale Akkorde einnisten, ohne sich verfangen zu können, und hält diese Stimmung der Losgelöstheit von jeder Art Floor-Zwang aufrecht, während der Groove und die Intensität des Tracks immer dringender werden. Jeder der Tracks zieht seine Lieblingseffekte aus dem, was Dubtechno war und wandelt es um in ein Stück Musik, in dem das, was früher mal eine Sequenz übernommen hat, durch einen Kluster von wiederum durch Effekte modulierte Samplesounds erledigt wird. Elementar funky und durch schlichte Verschiebungen der zentralen Elemente Techno neuerfindend. Vier perfekte Tracks für jeden, der vom Dancefloor eine ständige Herausforderung erwartet, die einem jede Woche neue Ideen bringt.

BLEED ●●●●●

LASERGUN 11
Ural 13 Diktators: Disko Kings
12“

Labinsect aka Olivier Rossi, DJ und Produzent aus Paris, bekannt durch Releases auf Labels wie Kurbel oder Leitmotiv Records, veröffentlicht nun seine erste EP auf Lasergun.
Für dieses Lasergun-Debüt, hat er drei funktionelle, discoide und teilweise brachiale Technohouse-Smasher programmiert, die jeden Dancefloor in ein brennendes Inferno verwandeln werden.

KANZLERAMT 60
Family Lounge: kamakasi 2
12“

Hier nun, als Ergänzung zur zeitgleich mit der Family Lounge „Kamakasi (get pretty baby)“ CD erschienenen 12 inch gleichen Titels, 4 weitere Tracks auf Vinyl, verpackt im wunderhübschen babyblau eingefärbten Cover. Alles etwas humorvoller verpackt, als z.B. auf „Simulationszeitalter“ oder „Art is a division of Pain“, mit spontanem Jam-Session Charakter und einem augenzwinkernden „Still pretty Baby“ auf der Zunge, kommen alle Tracks auf groovendem Viererfuß daher.
Die Analog Beat-Box rockt das Haus, der Anthony gibt das Kopfnicken und dann ab dafür... Yeahh, get pretty Baby! oder aber... Yeahh, still pretty Baby!

NITSA RECORDINGS 03
Ferenc: besugo ep
12“

On Barcelona's hottest imprint, the third release is a killer 3-track 12" by Ferenc (DJ Fra-Nitsa & Aután).
After the success of the first two 12"s on this label, now the "Besugo EP" contains three quality dancefloor tunes.
"Top Dancer", an old school house gem and rmx" became an instant hit in the Nitsa Club and in Ferenc's live shows. The original release of "K_Proof" is a minimal techno work with subtle tones combined with metallic rhythms and sounds.
Hans Nieswandt (Whirlpool Productions, Ladomat, Ware) remix is an excellent house rework, groovy and squeaky.

3TON 21
Electronic Data Processing: acute
12“

Und wieder mal ein Clubhit zum abrocken, wie man es ja schon von 3Ton gewohnt ist. Jedoch steckt diesmal die 3Ton 21 voller Überraschungen. Vom vorantreibendem Sexfeeling beim rocken bis hin zum hardcore Chillen auf der Wiese. Eine sehr ansprechende vielseitige Platte, mit in den Traxx verpackten Überraschungen. Und wem verdanken wir das??? Den E.D.P. (Electronic Data Processing) Produzenten Laurent Christofol & Sebastien Bromberger aus Frankreich. Parlez vous francais? Ist gar nicht nötig, denn die Sprache auf 3Ton 21 ist sehr wohl verständlich.

BITTER SWEET MUSIC 04
Pino Shamlou: Iulina
12“

Pino Shamlou (Stir/Lo-Fi), der Produzent aus Mainhattan (Frankfurt), zauberte drei Tech-House Tracks aus den Lake Clark Studios direkt auf Bitter Sweet Music.
Mit einem Hauch von Trommelklängen und groovigen Housebeats, bleibt definitiv keine Hüfte reglos im Stuhl kleben. Wer positive Energie oder ein Lächeln auf seinen Lippen spüren möchte, wird sagen: "Danke Pino!"

MENTAL GROOVE RECORDS 19
Binge & Purge: wait, it's fantastic
2x12

Binge & Purge are Mark Verbos & Tommie Sunshine from Chicago and are both parts of the Maddkatt Courtship. Mark has produced over 30 singles releasesand recently remixed Ellen Allien's "Stadtkind". Tommie teams with Chris Brann from Wamdue Project as Jackass & Mule and Felix Da Housecat, Dave The Hustler & Miss Kittin as Thee Glitz. This doublepack captures the essence of years of raving without the sad side effects and provides something for everyone: spanking electro, acidic memories, bleeping floorslayer, soaring vocals, heavyweight retro-techno groove, post-rave mayhem, eighties pop flavors, murderous Moroder bass and a true love of 80's & early 90's soundscapes.
Rockin' hard!
www.mgroove.com

German Exclusives

DRUMCODE 22.5
Henrik B.: recollections ltd. 12“

SURFACE 13
Paul Mac: soundslike 12“

H.PRODUCT.12KGB
KGB: invasion ep 12“

ASAP 03
DJ Hell: like that/one day 12“

RILIS SPECIAL 01
Rino Cerrone: special release 12“

BIRDY 02
Birdy meets Madrid: star aliens 12“

MOSAIC SPL5
Steve O'Sullivan: composure 12“

NURTURE 06
Peak Shift: one road in 12“

ROTATION 27
Alenia: tba 12“

Worldwide Exclusives

3B 08
Shura: clicks or obistics 2x12“

UNITED STATES OF MARS 17
Red Sparrow (Lowtec): latenight during park 12“

k20 07
PSI Performer: art is a division of pain remixes vol. 3 12“

KANZLERAMT 59
Christian Morgenstern: the future is on fire pt.2 12“

KAZUMI 24
Andreas Kremer: let's rock it 12“

PLAYHOUSE 49
Kahn: no comprendo 12“

SHOT TOOLZ 05
Rob Acid: fantasy-street 12“

TONSPORT 08
Freitag: picture 12“

CIPHER RECORDS 07
Denard Henry: beautifully bizarre 12“ / CD

CONVEX PRODUCTIONS 08
Various Artists: points of matter 12“

DRUM AND BASS

DRUM KRU - THIN AIR POLTERGEIST [1210 RECORDINGS]
Die Bad Company in Verkleidung knurschpelt hier an der weniger trancigen Seite ihrer Existenz weiter. „Thin Air" ist ein dark böses schnittiges aufgeplustertes Ravemonster mit Charme, und Congas, vor allem aber ist das hypnotische „Poltergeist" ein Track, der trotz der hintergründigen Bassline als Gitarrensolo irgendwie hängenbleibt und sich an den Ohren festnagt und saugt.
BLEED ●●●●

POLAR - 5 AM / AIRLOCK [CERTIFICATE 18/1855]
Irgendwie zeigen Platten wie die von Polar immer wieder am deutlichsten, dass sich in Drum and Bass doch mehr tut als man so denken mag. Auf „5 AM" lässt er den Beat so offen, dass die Unterscheidung zwischen vielgerühmtem Halftime Swing der Basslines und der Geschwingkeit wie in einem Schleier aufgelöst wird und untermalt das mit orchestral kathedraler Leichtigkeit zu klaren treibenden Hihats. Am Ende einer langen Nacht ist immer ein Kindergarten. „Airlock" setzt diesen klar klöppelnden Beat weiter ein, der sich als eines der wenigen Neuheiten aus den letzten zwei Jahren Ravegekloppe via Congas usw. herausdestilliert hat, und gewinnt ihm einen Hyperspeedfunk ab, der in den Sounds underground geht und mit flirrenden Bleeps zwischen den Zähnen wieder auftaucht. Pushertrack schwarzer Streams.
http://www.certificate18.com
BLEED ●●●●●

Q PROJECT - 40 BELOW/SAFETY CLAUSE [FUNCTION RECORDS]
Für seine EP auf dem Digital Label holt Q Projekt natürlich Lieblingsbreaks heraus, die man schon fast vergessen hatte, und zimmern daraus auf „40 Below" einen slammenden Jazztrack mit Rasiermesserscharfen Sounds und Effekten, euphorischen Vocals und natürlich melodisch funkigen Basslines. Deeper Partytrack wie sie nur die Total Science Posse hinbekommt. „Safety Clause" kontert mit noch mehr knalligen Breaks, technoid erhabener Hookline und pushendem Raggavocal, bis es ein einziges drängendes Basslineoldschoolgewitter wird, das man schon das ganze Intro über heraufziehen hören konnte.
BLEED ●●●●●

Q PROJECT - FEEL IT / WILD PITCH [GENETIC STRESS 023]
So langsam, würde man denken, könnte den Kids von Total Science doch mal die Luft ausgehen. Gefehlt. Nichts da. Jede neue 12", und das sind einige im Monat, rockt endlos und so clever, dass man sich fragt, wo die die Zeit zum Programmieren von all diesen Beats hernehmen. „Feel It" kommt mit clever geschnitzelten Beats, schwelender Undergrounddarkness, Basslines die jeden Zwischenraum so gut füllen, dass Funk für solche Tracks eine Untertreibung wäre. Kein Oldschooldrop sondern ein runtergepitcht klonkender Beatdrop, der einem nur Zeit lässt für ein Schütteln der auf Hochspannung laufenden Intensität. Perfektes minimal massives Unterstatement. „Wild Pitch" hingegen startet mit ruffe-ren Beats und viel Crossfadereinladungen, sägend industriellen Hintergründen und nervös getriggertem ständig vor dem Ausbruch stehenden Oldschoolsamplestopandgo. In den Komplexitäten zwischen Beats und Bass erinnert einen die Tracks schon fast an Paradox und die melancholischen Weiten die man auf vielen Platten von ihnen so liebt kommen auch noch. Brilliante Platte. Was sonst.
BLEED ●●●●●

BLU MAR TEN / AKIRA / NU-MOON [GOOD LOOKING RECORDS 046/047]
Übersichtlich ist vorsichtig formuliert, wenn man sich das Release-Konzept von Good Looking ansieht. Cosmisch (sic!) soll der Sound sein. D. h. wir beobachten lustige Fremdenverkehrs-Alleinunterhalter dabei, wie sie uns von den eisigen Gletschern der Hochgebirge irgendeiner mythischen Ankunftsstätte Außerirdischer Frühbucher die Welt zeigen - unberührt, gewaltig und doch so zart. Blu Mar Ten unterlegt das im Break mit Zeitzeugen zwischen Südamerika und Delphin-Schar, Akira mit etwas flotteren Beats und noch flotteren Harmoniewechseln mit Wellen und Walgesang, und wäre da nicht das dezent detroitige der Basslines im chinesischen Wintergarten von Nu Moon, dann hätte man die schwarzen Teller-Kindchen schon längst Heiaheia gebettet. Dennoch, sagen wir es ruhig: wer Dirndl, rosa Karomuster, Zöpfchen, Landliebe, kunstvolle BongGstaltung sowie Selbstgestricktes in Regenbogenfarben mag, der wird auch diese Platte mögen.
BLEED ●●●

HIGH CONTRAST PASSION / FULL INTENTION [HOSPITAL 034]
High Contrast sind Hospitals New Kids on the Block. Mit „Passion" machen sie einen dieser schillernden 70er Sommerhits mit kurzen euphorischen Stringeinsätzen, blubbernd detroitigen Basslines und mit den Hihats shuffelnden swingenden Grooves. Soll der Sommer doch endlich kommen, damit man die Tracks wie Eiscreme dahinschmelzen lassen kann. Sweetest. „Full Intention" verbindet einen dieser grabenden Lieblingsbeats der Reinfoced Crew (sollte mir endlich mal merken wie der heisst) mit eirigen 70er Vocals, schummrigen Orgelsoundeffekten, verdreht-verzahnten Saxophonen und Chords zu einer Art schräg harmonischer DNA von Drum and Bass Soul die sich langsam via Congas, klappernden Oldschoolvibes und smooth dislozierten Basslines zum Hit heraufzwirbelt.
http://www.hospitalrecords.com/
BLEED ●●●●●

POWER PLAY VOL 3 [FORMATION RECORDS/LP011]
Und wieder eine Serie von 3 EPs als Werkschau der Formation Crew mit Twisted Individual, SS, Sonic & 2D, Distorted Mindz und Accidental Heroes, die durchgehend gut rocken, klar, tun die ja immer, aber nur auf wenigen Tracks wirklich herrausragend cool sind. Twisted Individual wirken leicht psychedelisch zerschmettert, SS sehr rabiat alles mit einer Breitseite aus gezerrten Basslines nebst vertuschtem Hundegebell plattwalzend, der Rest sind eher Tools.
BLEED ●●●●

THE INVADERZ THE BEATS / BREAKDOWN [INVADERZ 003]
Erst drei EPs gibt es von Invaderz, und schon haben sie eine Releaseshedule, dass von CIA und Metalhaedz bis Pivotal reicht. Die beiden Tracks dieser EP sind eher unscheinbar aber dicht. Beatlastig und mit einigen skurrilen Effekten und Sounds aufgeheizt, rollend und elegant fett.
BLEED ●●●●

PENBTAGON / MONOPHACE CRUNCHTIME / CONTACT 2 [KRUSHGROOVES 011]
Nach langer langer Zeit meldet sich das Groove Attack Drum and Bass Label wieder zurück, und der neue Act aus Japan, Pentagon, kickt das Label in seinen Status von damals zurück mit einem sehr cool funkenden Oldschoolvocal und schnittig poppigen Sequencerperlen. Monophace verlieren sich dafür aber leider nach einem sehr smoothen Intro im Tunnel.
BLEED ●●●●-●●●

RISING SUN / MYSTERONS / THE GREEN LANTERN / R`N`FLEX [MAC II/009]
Früher stand dieses Label, das nur selten mal eine EP releast, für die Verbindung von technoiden Basslines mit darken Beats wie kaum ein anderes. Hier sind sie viel technischer und rollender geworden, und die vier Tracks der Doppel EP verbergen Einiges an coolen Hits zwischen A-Sides und Total Science, zwischen dezent oldschooligen Hymnen und konzentriert coolen Rollern. Feine Wiederauferstehung.
BLEED ●●●●

MODERN LIVING [HARD LEADERS]
Kickin und seine diversen Sublabel hat eine Compilationtradition, die zurückgeht bis auf so lustige Sachen wie die erste Drum and Bass Weihnachtscompilation, oder Jungle Techno Serien. Nach der für Hardleaders ungewöhnlich ruhigen Listen Up Compilation, wollen sie diesen Weg hier fortsetzen, und geben dem Ganzen mit ein paar Hip Hop Tracks noch eine Weite, die sie auf dem Cover „a collection of electronica" nennen, vielleicht ganz richtig. Drumandbasswise sehr smoothe coole Tracks, von denen man einige schon kennt (A Sides „Spread Love", Carlito & Addictions „Supergrass" (nur auf der CD)), vor allem aber die Pulse Tracks (3), Justice und Tertius, sowas wie eine langsame Wanderung der Acts von Bukem nach Kickin andeuten. Allein schon wegen Pulses irre schnittigem „Ghetto Tactics" werden sich alle Liebhaber des außergewöhnlichen Tech-Kicks das ganze auch auf Vinyl holen müssen, denn das könnte der Tracks des Sommers werden. Eine schöne CD, die sich nicht um Genredefinitionen von Drum and Bass kümmern muss.
http://www.kickinmusic.com
BLEED ●●●●-●●●●●

TWISTED INDIVIDUAL SCURVEY / DISFUNKTIONAL [NEW IDENTITY RECORDINGS 021]
Killertracks auch auf dieser New Identity von Twisted Individual, der auf „Scurvey" mit einem unerwartet cool jazzigen Xylophonsound aufwartet, der den Tracks aus allem anderen so raushebt, dass man schon gar nicht mehr die ruhig bestimmt rollenden Basslines brauchen würde um zu wissen, dass das ein Hit ist. Auch „Disfunktional" kickt dezenter als von ihm erwartet, aber dennoch mit schmetternden Beats und untergründigem Piano. Fast eine Reinforced Platte das.
BLEED ●●●●●

JOHN B - IT`S SO REAL [TANGENT 001]
Nicht der übliche Sülz vom Großmeister der Zöpfe, sondern zwei überraschend smoothe Vocaltracks mit Flöten und 2Step Flair, die eigentlich sehr charmant vor sich hin gleiten. Superentspannt und nett.
BLEED ●●●●

INFLUX DATUM CAN`T UNDERSTAND / FOREVER [NEW IDENTITY RECORDS 019]
Sehr schöne Platte auf New Identity, die auf „Can´t Understand" eins der beliebtesten Oldschoolvocals wiederauferstehen lässt und dazu auf sehr dichten cool funkigen Beats losrollt, bis man so von dem Spiel zwischen Chords und flatternden Soundeffekten eingenommen ist, dass man sogar eine Marcus Intalex dafür weglegen würde. Ziemlich erhabener Track ohne einen Hauch Kitsch. Auf der Rückseite mehr von dieser Art Vocals, sogar mit einem leichten Mickey Mouse Touch, aber dennoch irgendwie sehr deep gehalten und fast nur über Congas auf Tempo gebracht. Smooth.
BLEED ●●●●●

DIGITAL / SPIRIT [PHANTOM AUDIO/PHAX2]
Und so weiter. Digital und Spirit auf dem unermüdlichen Trip Oldschool zu neuer Wucht zu verhelfen. Digital ballert mit Congas und einem so tief grabenden Bass, sowie Backspins in jeder Ecke, dass man schon jetzt weiß, wieviele Rewinds die Crowd darauf hin will, ist aber sonst eher hymnisch, und Spirit kontert mit psychedelisch düsteren tief rollendem Dub auf „Gateman", das sich immer mehr im eigenen Netz aus Überwachung durch Bassline verfängt.
BLEED ●●●●●

V.A. - PLAYAZ 4 REAL [TRUE PLAYAZ]
Hype und seine Kumpels Zinc und Pascal arbeiten stoisch an ihrem Sound weiter. Und der ist nach wie vor streetwise und rollend. Keine übermäßigen Mätzchen, sondern direkt und knochig breiten die Jungs aus Hackney auf zwei CDs ihren Sound aus. Das sie trotz allem auch in Gespühr für Melodien, Vocals und Chartskompatibilität haben, haben sie ja in letzter zeit auf ihren Garage Abwegen genug unter Beweis gestellt. Dementsprechend ist Playaz 4 Real ein wenig eingängiger gewordern, als die Vorgänger. Zincs Dancefloormonster Casino Royale ist natürlich auch mit von der Partie. Solide bis sehr unterhaltsam.
SVEN ●●●●

TORUS - RE-VAMP / VIBE [REINFORCED 161]
Torus beginnt seine EP auch mit Pianoakkorden, wie so viele Reinforced Platten dieser Zeit, und schmettert dann mit so unhinterfragbaren Beats los, dass man nach dem ersten Break schon weiß, dass es hier an die Fundamente geht. Brilliante Breakvariationen, ultraerhabene Synthvereinigungen, massive Kämpferlaune und detroitig zwitschernde Sounds. Perfekt. Auf der Rückseit vertracke jazzigere Beats, die aber eher eine Swingära mit dezentem Gangstercharme die Methoden abgeschaut haben, als irgendwas zu samplen. Richtungsweisende Platte.
http://www.reinforced.co.uk
BLEED ●●●●●

ED RUSH & OPTICAL KERBKRAWLER / CAPSULE [VIRUS 008]
„Kerbkrawler" krabbelt sich langsam und technisch extrem versiert in eine funkig technoide Welt, die das idiotische Cover glücklicherweise nicht widerspiegelt, sondern eher anschneidet. Ekstatisch und mit skurrilen Akkorbreaks, die sich im eigenen Hall als Snarewirbelersatz verfangen. Cool. Die Rückseite ist typischer Drum and Bass Ravesound, den man sich mittlerweile zum Teil schon von J Majik abschauen muss, der ihn sich schon von Optical abgeschaut hat, und wird mit einem idiotischen 303 Verschnitt eher belanglos.
BLEED ●●●-●●●●●

SPECIAL TOUCH [REINFORCED 161]
Doppel 12" auch von Special Touch, die hier weniger ihren sehr jazzigen Stil durchziehen, sondern wesentlich mehr in die morbide, psychedelisch angehauchte Tiefe gehen, die entsteht, wenn man WestLondon mit knallig angezerrten Beats verbindet und dazu den Basslines freien Lauf lässt. Viel detroitiger und weniger 70er, technoider und mit einem Track, der zu den tiefsten seit Paradox gehört. Eine der besten Drum and Bass Platten des Jahres.
http://www.reinforced.co.uk
BLEED ●●●●●

TRIBALIST STILL STANDING / 4 WORD SOUL [REINFORCED0163]
Die neue massive Reinforced Offensive wird immer klarer. Tribalist kickt auf seiner neuen EP zwei sehr schöne Tracks, in denen die Vorlieben für 70er Akkorde und Melodien unglaublich funky in schmetternde Beats eingelassen werden, so dass Westlondon bestimmt schon den nächsten Crossover plant. „Still Standing" mit souligen Vocals zwischen den congaverhangenen Beats, und „4 Word Soul" mit den Anklängen einer Intensität von Paradox und Kaskaden von Ravepianos. Hits.
http://www.reinforcedrecords.co.uk
BLEED ●●●●●

CAUSE 4 CONCERN - SYMPTOM EP [RENEGADE HARDWARE]
Wer hätte gedacht, daß Leute wie Cause 4 Concern Underground Resistance samplen? Und daraus auch noch einen Hit machen, und obendrein nicht mal die gängigsten Tracks von ihnen nehmen, sondern eine Vision EP? Die Einflüsse von Drum and Bass Acts sollten vielleicht doch mal offengelegt und die Ästhetik der härteren Truppe doch noch mal unter der Lupe Techno gesehen werden. Wie auch immer. Nicht einfach stumpfe „wir haben eine Bassline und die spielen wir bis allen schlecht wird" Tracks, sondern lässig arrangierte, gut sitzende funkige Tracks, die aus dem langen dunklen Tunnel gerade wiederauferstehen, um zu neuen Wegen zu finden. Ein bisschen Darkness muss aber sein.
BLEED ●●●●-●●●●●

DJ VIPER & BASSFACE SASCHA - BAD MEETS EVIL FEAT. EMINEM & ROYCE 5-9 [SMOKIN DRUM]
Jetzt mal im Ernst. Wird man für das Samplen kompletter Eminem Acapellas nicht für die nächsten Jahrzehnte in den Copyright-Kerker gesperrt? Darf man nach sowas überhaupt noch das Internet benutzen? Nun ja. Obendrein ist es oft genug versucht worden, Drum and Bass mit HipHop-Accapellas zu etwas Tollem zu machen. Heraus kam immer nur Brei und One for the Bootleg Crowd. Daran ändert dieser Jumpup-Track nun wirklich gar nichts. Falls es ein Versuch sein sollte, sich ins Gespräch zu bringen, Mr. Bassface, dann ging das wohl nach hinten los. Auf der Rückseite ein akzeptabler Happy Hardcore-Ripoff mit etwas zu unkontrollierten Amen-Breaks und dem Produktionsstandard von vor fünf Jahren.
BLEED ●●-●●●

PYRO & PAUL RESET CALM BEFORE THE STORM / SWITCH [SOUTHERN SESSIONS 011]
Durch die Bristolbasslines und die Schlangenbeschwörende Darkness wirkt die A-Seite etwas oldschoolig und kommt an einige der neuen PostraverockfunkTrack auch von Optical, Bad Company und anderen nicht mehr heran. Vor allem weil nach 2 Minuten wirklich alles klar ist. „Switch" dagegen hält die Spannung durch mehr Konzentration auf die offensiv hyperpräsente Bristolbassline viel besser, weil sie den Funk nicht mit Verzerrung zubrettert.
BLEED ●●●-●●●●

OMNI TRIO EVEN ANGELS CAST SHADOWS [MOVING SHADOW]
Das fünfte Album von Rob Haigh. Und es ist wieder ein kleines Juwel geworden, soviel ist sicher. Niemand sonst schafft es, so federleicht in den Sounds zu sein und dabei trotzdem immer unglaublich funky und Dancefloorkompatibel zu sein. Und der sanfte Kitsch, den er schon seit Renegade Snares auf seine Tracks streicht, macht immer noch eine Menge Spass. Nachdem er mit Nu Birth/Breakbeat Etiquette einen der großen Hits Ende 1999 hatte, zieht er jetzt wieder mit Tracks wie Artifical Life (The Harp Tune) nach. Verziert mit ein paar Elektro-Downtemponummern hat Even Angels Cast Shadows mehr Biss als sein Vorgänger Byte Size Life. Sehr schön.
SVEN ●●●●-●●●●●

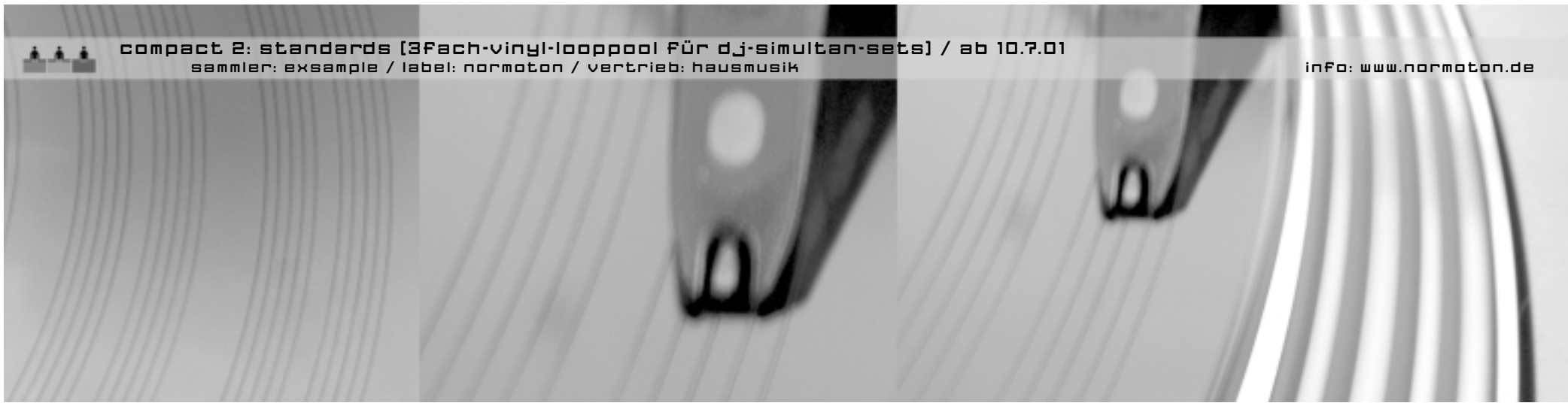
ES WAR LIVE - UND ICH WAR DABEI

INES ACKERMANN | CIRCONIUM@SNAFU.DE

DETROIT ELECTRONIC MUSIC FESTIVAL [26. - 28.05.2001]
Das Detroit Electronic Music Festival ist für Besucher kostenlos und bietet trotzdem ein hochqualitatives Line-Up. Seit dem letzten Jahr findet es unter künstlerischer Leitung von Carl Craig statt und lockte - auf drei Tage verteilt - mit einem beindruckenden Line-Up von überwiegend Detroiter Künstlern prompt mehr als 1 Million Besucher an. Schauplatz des Festivals war auch dieses Jahr wieder der Hart Plaza, ein großer Platz mitten in Downtown, direkt am Ufer des blau leuchtenden Detroit River, von dessen gegenüberliegender Seite die Skyline von Windsor / Kanada freundlich herübergrüßt. Auf der anderen Seite wird Hart Plaza flankiert von mehreren Wolkenkratzern und dem futuristischen Hochhaus-Komplex des Renaissance-Center. Ein perfektes Szenario für drei Tage Techno. Doch schon im Vorfeld des diesjährigen Festivals gab es einige Auseinandersetzungen: Anfang Mai wurde überraschend bekannt, dass Carl Craig, langjähriger Musik-Akteur in Detroit, als Creative Director des Festivals gekündigt wurde. Pop Culture Media (Medienunternehmen und Veranstalter von Groß-Events) versuchte auf diese Weise, Einfluss auf das Festival zu nehmen und seine offensichtlich kommerziellen Interessen einzubringen. Einige Künstler fanden auf der Bühne deutliche Worte gegen diese Aktion. Grell leuchtende "I support Carl Craig"-Aufkleber auf jedem zweiten Rucksack, Carl Craig T-Shirts, ein riesengroßes Banner mit der Aufschrift "DEMF = Carl Craig" und bereitliegende Unterschriftenlisten gegen Carl Craigs Kündigung waren nur ein Teil der Unmutsbekundungen der Besucher auf dem Festival. Großveranstaltungen in Downtown Detroit gehören ja nicht gerade zur Tagesordnung, und so war das Publikum eine bunte Mischung aus ravenden Kids aus den Detroiter Vorstädten, Musikliebhabern aus aller Welt, allerlei Protagonisten der Detroiter Elektronik-Szene und neugierigen Einwohnern. Unter die Masse mischten sich gelegentlich auch offensichtlich obdachlose Menschen, die sich den Spaß nicht nehmen ließen, einfach mitzufeiern, und sich wunderten, was in der sonst eher verwaisten Detroiter Innenstadt plötzlich passierte. Neben altbekannten Akteuren der "Motorcity", wie z.B. Inner City, Kenny Larkin, DJ Dijital, Terrence Parker, K.Hand und Suburban Knight tummelten sich dieses Jahr viele Künstler aus geographisch und stilistisch anderen Gegenden auf den vier auf dem Platz verteilten Bühnen: Autechre, Kit Clayton, Tortoise, Jazzanova, Nobukazu Takemura oder Mix Master Mike spielten auf den zahlreichen Bühnen oder auf den Parties, die rund um das offizielle Festivalprogramm stattfanden.

Große Momente gab es am laufenden Band. Titontons Live-Set zum Beispiel: Unterstützt von Drummer, Sängerin und Violinist endete das Set mit einem großartigen Keyboard-Solo und bekam als Zugabe einen öffentlichen Heiratsantrag für die Sängerin, die von einem vor ihr knieendem jungen Mann den Ring an den Finger gesteckt bekam. Zu Autechre strömten soviel Menschen, dass das Areal um die Bühne vorübergehend abgesperrt werden musste, um die Sicherheit zu gewährleisten. Juan Atkins brachte am letzten Festivaltag mit einem DJ-Set voller Elektro- und Detroit-Techno-Klassiker alles noch einmal auf den Punkt. Eine atemberaubende Kulisse: Schon fast dunkel, Kraftwerks "Trans Europe Express" tönt aus den Lautsprechern, tausende Menschen feiern vor der Bühne riesige Blitze erleuchten von fern den Nachthimmel. Derrick May stand anschließend auf dem Plan und sollte sozusagen das glorreiche Ende des diesjährigen Festivals bilden. Oder doch nicht? Denn plötzlich brach ein Hagelsturm herein, begleitet von heftigen Windböen und dichtem Regen. Auf der Bühne ging das Licht aus, die Musik verstummte, Lautsprecher und Technik wurden hastig mit großen Plastikbahnen eingehüllt. Der eben noch gedrängt volle Platz vor der Bühne leerte sich schlagartig, viele überkletterten die Absperrzäune und suchten in der Nähe Schutz. Eine dreiviertel Stunde lang warteten die Leute trotz anhaltenden Regens, riefen, pfiffen. Dann irgendwann ertönte aus dem Dunkel die Stimme von Derrick May, der das Festival aus Sicherheitsgründen für sofort beendet erklärte, sich bei den Besuchern bedankte und alle nach Hause schickte. Zu erwähnen sei noch die offizielle Ehrung, die die drei "Innovatoren" Juan Atkins, Derrick May und Kevin Saunderson auf der Hauptbühne im Namen des Bürgermeisters überreicht bekamen (ist demnächst Wahlkampf?). Auch Carl Craig erhielt eine Anerkennung für seine Leistungen im Zusammenhang mit dem Festival.

Dass das Festival auch nächstes Jahr wieder stattfinden wird, steht bereits fest. Ob es sich jedoch lohnt, dann wieder nach Detroit zu fliegen, wird sich zeigen, denn noch ist die Auseinandersetzung um den Posten des Creative Directors und den Einfluss von Pop Culture Media und Sponsoren auf die musikalische Qualität nicht endgültig entschieden.



JULI DATES

KOMPILATION: TJOSS MAY | TJOSS@LEBENSASPEKTE.DE

ON THE FLOOR

BERLIN – BASTARD @ PRATER
07.07. - Barbara Hallama, Tobi H, Daniel Meteo / 20.07. - DJ Genzo, Sparks, DJ Rompa-Stompa, Newport, Stamina, Irie Vibes, MC Stimpie

BERLIN - CASINO
15.07. - Matthias Tanzmann, Martin Landsky

BERLIN - ICON
07.07. - Don Rosco, Metro, N'Dee, MC Mace / 14.07. - N'Dee, Flower, Emisz, Obiwan, MC Mace / 21.07. - Bassface Sascha, Appollo, Sebel, MC Santana

BERLIN - LEVIS FLAGSHIP STORE KUH'DAMM
20.07./19.00 Happy Hardcore & Acid Breaks feat. the Amen Inferno aka Amen Imperativ, Acido Domingo & Doc Almost

BERLIN – MARIA AM OSTBAHNHOF
20.07. - Godfather, Maurice, André Herzig, Move D, Chica Paula, Flush / 22.07. - Goldie, Bass Dee, n dee, Translantic, Steppaz Convention, Gush collective, Nomad

BERLIN - MUDD CLUB
22.07. - Angel, Kpt. Michi.gan, El Puma, Merle / 27.07. - live: Pocket Rocket, Barbara Brockhaus, Patric Catani as Candie Hank, Bomb20, DJs: Wildest Gina d´Orio, Kwik Annika Line

BERLIN – OSTGUT/PANORAMABAR
06.07. - Panoramabar: Akufen (live), Deadbeat (live), Vincent Lemieux, Sammy Dee / 07.07. - Andrew Mclauchlan, Sammy Dee, Dave Du Monte, Panoramabar: Solar House, Paul Davis/ 13.07. - Two Lone Swordsmen (live), Andrew Weatherall, André Galluzzi, Panoramabar: MRI (live), Decomposed Subsonic (live), Knigge, Sammy Dee, Garten: Crane A.K. (live), Sascha Funke, Leo Krafczyk / 14.07. - Robert Hood, Djoker Daan, Tom Clark, Panoramabar: Luke Solomon, Zip, Dave, DJ T., Dorian, Nick / 15.07. - Garten: Sikora (live), André Galluzzi, Ostgut: Louie Austen (live), Peaches (live), Boris, Wimpy, Nick, Dorian / 20.07. Kevin Aviance (live), Djoker Daan, nd_baumecker, Panoramabar: Michael Forshaw, Aeox, Eva Cazal, Cora S., Bob Brown, Ibrahim Alfa, Bill Youngman, Lusine Icl, Michael Forshaw, Titonton Duvant, Garten: Tractorheads / 21.07. - Luke Slater, Marcel Dettmann, Cora S., Panoramabar: Ralph Lawson, Garten: Dandy Jack (live), Ricardo Villalobos, Zip, Sammy Dee / 22.07. - Garten: Paul Brtschitch, André Galluzzi, Panoramabar: James Flavour, Daffy, Tractorheads, Conzuela Komatasa Lagousi / 27.07. - Panoramabar: Michelle Grinser, Chica Paula, Mary Bad & Hugo High, "The Creatures Of The Daylight" (live) / 28.07. - Stacy Pullen, Fiedel, Baeks, Panoramabar: Calum Walker aka Fresh + Low, Tin, Jeremiah

BERLIN - PFEFFERBANK
06.07. - Arzt, Guy, Tosh / 07.07. - Jérome Pacman, Phonique / 13.07. - Sven Dohse, Gianni Vitiello / 14.07. - Mauerpark: Super Zandy, Wolle xdp, Phonique u.a., Pfefferbank: Eric D. Clark, Armin, Phonique / 20.07. - Super Zandy & Gäste / 21.07. - The Buffalo Bunch aka Rawman & Playpaul, Kiki, Phonique / 22.07. - Frank Horn, Leo Cubanero u.a. / 27.07.- DMX Krew (live), Wolle xdp u.a.

BERLIN – STERNRADIO
06.07 - Sascha Funke, Housemeister / 07.07. - Namito, Oliver Huntemann / 12.07 - Boris Dlugosch, Tobi Neumann / 13.07. - DJ Rolando, Steve Bug, Martin Landsky / 14.07. - Dave Carretta (live), Savas Pascalidis / 19.07. - Hans Nieswandt, Leo Krafczyk / 20.07. - Barbara Tucker (live), Matthias Tanzmann aka Gamat 3000, Marlow aka DJ Elektro & special guest / 21.07. - Josh Wink, Steve Bug, Clè, Martin Landsky / 22.07. - Darshan M. Lopez, Namito / 23.07. - Woody, Clè / 26.07. - Heiko M/S/O, James Flavour / 27.07. - Lexy, Haito, Housemeister / 28.07. - Namito, Alex Flattner

BERLIN - TRESOR
04.07. - Tama Sumo, Djoker Daan, New Faces / 05.07. - Tony Touch, Alex / 06.07. - Trias, Baeks, Sascha, Cut-X, Beagle, Bass Phase, MC Shadow / 07.07. - Wimpy, Stuff, Mark Flash, Steve D. / 11.07. - MGI, Krime, New Faces / 13.07. - Wolle XDP, Biochip C (tbc), Napalm (tbc), XOL Dog 400, Trauma XP, Gabba Nation Battle feat. Sascha, Cut-X & Beagle, Drokz, Gabba Front Berlin, M-Nuclear, Jesse James / 14.07. - James Ruskin, Jonzon / 15.07. - Silversurfer, Daffy / 16.07. - Ralph Ballschuh, Daffy, Miss Wet & Hardman, Djudgement Jay, DJ Ax, Maria Colours, L-mex / 18.07. - Phonique, Dave, Dafyr, Baeks, Trias, Kriek, Ste 7 / 19.07. - John Acquaviva, Dole, Tama Sumo, Sender Berlin DJ Team / 20.07. - Daniel Bell, Wimpy, Mitja Prinz, Neil Landstrumm, DaveTarrida, Eva Cazal, Marc Snow / 21.07. - Blake Baxter, Marshall Jefferson, Tom Clark, Djoker Daan, Senze, James Ruskin, Dash, Steve D, Surgeon, DJ T-1000 aka Alan Oldham, Rok / 22.07. - Dr. Motte, Tanith, Josh Wink, Dave, Chris Liebing, Dry, Mad Max / 25.07. - Mad Max, Daffy, New Faces / 27.07. - Dry, Dafyr, Outsider, Till Tom / 28.07. - Ralph Ballschuh, Wolle E.I.

BERLIN - WMF
01.07. - GMF / 04.07. - Mikro Lounge / 05.07. - Jazzanova / 06.07. - Lee, Defiant, Metro, White MC, Santana, Deejoe, Caynd, Steve /07.07. - Safety Scissors, Ned Flanders, Highfish, To Rococo Rot, Stefan Betke, Barbara Preisinger / 08.07. - GMF / 12.07. Jazzanova, Gilles Peterson / 13.07. - Last Twisting Jungle Warriors vs. Exponence - Toon, Mad Marshal, p.p. Voltron, Bassdee, Feed, Bleed, Substance, Vainqueur, Soundhack, Stefan, Sascha, Jan, Trias, Micha / 14.07. - Fra, Felver, Mitja Prinz, Rawell (live, tbc), Electronic Welfare / 15.07. - GMF / 19.07. - Jazzanova, Joe Claussell / 20.07. - Metro, Most Wanted, Defiant, X Plorer, White MC, Santana, Markus Nikolai feat. Clair Dietrich (live), Rasoul, Tobi Neumann, Dj T. / 21.07. - Schaeben & Voss (live), Closer Music (live), TokTok (tbc), Gebrüder Teichmann (live), SCSI 9 (live, tbc), Michael Mayer, Tobias Thomas, Dixon, Mitja Prinz, Superpitcher, Ralph Christoph, Triple R, Anima u.a. / 22.07. - Fischerspooner (live), Crossover (live), Superstars of Love (live), Miss Kittin & the Hacker (live), Hell, Traxx, Highfish & Diringer, Acid Maria, Filippo "Naughty" Moscatello, Savas Pascalidis, Maya, Manuela Krause u.a. / 26.07. - Jazzanova and friends / 27.07. - Bassdee, Bleed, Sven Vt., Aeonflux, Andreas Sachwitz, Caynd, Felix Denk, Jan Joswig, Jörg Clasen, Thaddeus Herrmann / 28.07. - Mitja Prinz, Gideon, Solitaire Touring, Nikos (live), Manuela Krause, / 29.07. - GMF / 30.07. - Escobar

DÜSSELDORF - UNIQUE-CLUB
04.07. - Rockateer, MC Bomsh, Phoneheads / 11.07. - Sci Mellowcat, Philipp Maiburg / 18.07. - Gid, Oldcut, Christian Hühn / 25.07. - Kolt Siewertz, Michael Scheibenreiter

FRANKFURT/M - U60311
07.07. - Matthias Tanzmann

FRIEDRICHSHAFEN - AIRPORT
06.07. - Yamu, Jaydee, Ch. Treuter, Igor / 07.07. - Dirk Dual, Igor, Liberation Dancers / 14.07. - Kenny Douglas, Ch. Treuter / 15.07. - Electric Indigo, Christian "Juju" Treuter, Tronic

GROß DÖLLN - FLUGHAFEN
28.07. -Paul van Dyk, Malte, Mo, Marc de Clark (live), George Devall, Djoker Daan, Kristin, Housemeister, Gunjah, Wimpy, Solaris

HAMBURG – GOLDEN PUDEL KLUB
03.07. - Cosmetic & Jazzmin / 06.07. - Borneo & Sporenburg, C.Jost & Lawrence / 07.07. - Fra, Turner / 08.07. - Venetian Snares (live), Wintermude, Leekon, Slick / 10.07. - Thomas Heck / 13.07. - Gokart Girls / 14.07. - Ralf 10/100 / 15.07. - Marc Schneider / 20.07. - Norbert special / 21.07. - C.Jost & Lawrence / 24.04 - Sir Efdemin & Dog Moto / 27.07. - Cosmic & Jasmin / 31.07. - Joe Pesci Pres

HAMBURG - HAFENKLANG
07.07. - Max Mars, Wicked / 21.07. - Padde, Kriz, Gerald Belanger, Rollin B, MC Bomsh

HANAU - DUNLOP FREIZEIT PARK
08.07. - Sven Väth, André Galluzzi, Ricardo Villalobos, DJ T., Tobi Neumann, Ata

HANNOVER - LIQUID LOUNGE
14.07. - Matthias Tanzmann, Delf Ruhe, Earl Green

KÖLN - APRIL IN PARKING METERS
07.07. - Klaus Sander

KÖLN – ARTHEATER
28.07. - André Galluzzi, Alex Multhaup, Tobias Becker, Paul Brtschitsch (live), Gabriel Ananda (live), Chris Wood, Dirty Dirk

KÖLN – GEBÄUDE 9
14.07 - Klute, The Green Man, DJ Cheetah, MC Chevy

KÖLN - NOODLES, NOODLES & NOODLES
06.07. - Steve Bug

KÖLN - STADTGARTEN
19.07. - AfrikaBambaataa, Prince Paul, Coo Coo Cal (live)

KÖLN - STUDIO 672
01.07. - Micatone / 02.07. - Whatever feat. Mark van Yetter, Din-St, Carl Crack, C.A. Ramirez / 06.07. - Tobias Thomas, Fra / 13.07. - Tobias Thomas, Superpitcher / 14.07. - Lars Vegas, Marcus Worgull / 20.07. - Tobias Thomas, Michael Mayer / 21.07. - NME-Click feat. Splendid, Bootlek, Ingrim Reaper, MC Marvelous / 25.07. - Arj Snoek präs. Weltmeister / 27.07. - Tobias Thomas, Michael Mayer

LEIPZIG - DISTILLERY
22.07. - Markus Welby, Miss Mira, Sascha Karpow, Pierre Brice, Mister S., Burger, N.D., BP Confused

LEIPZIG - KOSMOPHON
28.07. - Nelson Machado, C-Rock, Matthias Tanzmann, Marlow

MANNHEIM - MS-CONNEXION
06.07. - Linda Pearl, Nexaja, DJayne D. / 13.07. - Marc Bean, Dominick Baier / 20.07. Kwass, Klopfer / 27.07. Bao-Nghi, Mitja, Darc Junction

MÜNCHEN - ULTRASCHALL
06.07. - Yannick Needs, Stoopid & special guest / 07.07. - Masterclass, Baby Ford, Tem Moody, Hometrainer, Bernd Karner, Hans Platzugumer / 13.07. - Felix Houzer, Chris Chord, Dysfunction, Ronald Bixx, James Monroe, Sy-Tec, Psycho Cowboy / 14.07. - Dave Tarrida, Mad Max, Roch Dadier, Robert Lippok (live), Kazi Lenker, Andreas Neumeister / 20.07. - C-Rock, Herbie / 21.07. - Twitch, Johnie Wilkes, Lester Jones, Tecroc (live), Thx 1138 / 27.07. - Virginia, Domenic d´Agnelli / 28.07. - Acid Maria, Heiko M/S/O, Roman Flügel, Peter F. Spiess (live), Bergheim 34 (live)

OFFENBACH – ROBERT JOHNSON
06.07. - Francesco Menduni, ND / 07.07. - Charles Webster, Paul David / 13.07. - Fra Soler, Heiko M/S/O / 14.07. - Theo Parrish, Losoul / 20.07. - Ralph Lawson, Sasse / 21.07. - Marek, Lars Bartkuhn, Yannick / 27.07. - Heiko M/S/O, Roman Flügel / 28.07. - Oli Mohnsame, Ata

STUTTGART - NEUE HEIMAT @ PRAG
07.07. - Daniel Benavente, Daniel Früh / 14.07. - Attuk, Daniel Früh / 21.07. - Jesus Rodriguez, Marc Mautz, Attuk / 28.07. - Paul Langley, Markus Liefke, Frank Yentner

WIEN – FLEX
05.07. - Foreign Legion feat. Marc Stretch, Prozack, DJ Design, Kamp MC + DJ Fester, Meister Petz, Emodee / 12.07. - Pandora, Lighta, Drop-a-Dime, Bee K. / 19.07. - Erdem Tunakan vs. CPT. Joghurt / 26.07. - Kanga Roots Soundsystem, Bazooka Hi-Powa, Soundsgood Sound Intl

ZÜRICH – ROHSTOFFLAGER/STRATOS
07.07. - Thomas Fehlmann, Gudrun Gut / 13.07. - Herbert (live) / 14.07. - Slam / 20.07. - Full Cycle mit u.a. Krust, MC dynamit, Suv

SPLASH-FESTIVAL CHEMNITZ 20. - 22.07.
20.07.- Fünf Sterne Deluxe, Blumentopf, Ferris MC & DJ Stylewarz, Curse, Gentleman, Jan Delay & Sam Ragga Band, D-Flame & KP Crew, Seeed, Pow Pow Movement / 21.07. - Method Man & Redman, Samy Deluxe, Afrob, Tefla & Jaleel, Spax, Creutzfeld & Jakob, Square One, Azad, Raptile & Roger Recless feat. E-La, City Nord, Dejavue, Black Tiger & MC Rony, Kamp/Sieben, Korrekt'echnique, Tony Touch, Prince Paul, Coo Coo Cal, Bounty Killer, Barrington Levy, Lexxus/Degree, Chico/Ward 21, Alley Cat, Lady G, Massive B, Soundquake Soundsystem, DJ Tease, DJ Kabuki & MC Glacius, E-Z Rollers feat. The Lady Roller & MC Jakes, DJ Angel Dust / 22.07.- Eins Zwo, Denyo & Illo 77, Massive Töne, Torch, Pyranja, Lady Saw, Elephant Man, Mr. Vegas, Alozade, Hawkeye, Danny English, Jack-a-Diamond, Crissy D.,Mysic Dan, Concrete Jungle

DE:BUG PRE:SENTS

LOVEWEEKEND AT WMF

Tja ja. Die Liebe fällt also mit Leib und Seele und neuem Senat auf den 21ten Juli. Wie immer machen alle viel Programm. Unser Lieblingsprogramm für das verlängerte Wochenende, in dem vielleicht dann endlich auch mal Sommer in Berlin ist, hat das WMF. Donnerstags lädt Kaleidoscope Spiritual Lifes Joe Claussell zum Warm Up, am Samstag geht es mit der schon fast traditionell guten Kompakt Nacht weiter, bei der die Teichmänner einmal mehr zusammen mit Schaeben und Voss den Floor live rocken (und vielleicht gesellen sich noch die unermüdlichen TokToks dazu). Das Kölner DJ Triumvirat Michael Mayer, Tobias Thomas und Superpitcher lässt mit Resident Mitja Prinz die Teller rollen. In der Lounge und im Garten gibt es eins dieser genialen Closer Music Livesets, die mit SCSI 9 harte Konkurrenz bekommen und vom Traumschallplatten/Trapez Traumpaar RRR und Anima untermalt werden. Superbooker Ralph Christoph sorgt für den letzten Schliff. Der Sonntag ist fest in Gigolo Hand. Die Gogoletten nebst Gigolonen wie Crossover, Fischerspooner, Superstars Of Love, Kitten & Hacker rocken live, als DJs Acid Maria, Hell, Traxx, Highfish & Diringer, Filippo Moscatello, Savas Pascalidis und Manuela Krause. Wer danach noch steht….

MUSIK UND MASCHINE 2001

Es gibt auch noch Messen, die keine Businessveranstaltungen sind. Davon will und wird einen in diesem Jahr das letztes Jahr begonnene Musik und Maschine Event überzeugen. Der Tresor richtet in Kooperation mit Jeff Mills auch dieses Mal wieder rings um die Love Parade eine Veranstaltung aus, auf der in internen Treffen, Workshops und Panels an zwei Tagen die Größen der Technoszene so etwas wie eine Quintessenz ziehen werden. Ein Zusammenlegen der eigenen Erfahrungen mit dem Versuch, in Diskussionsrunden herauszufinden, was Techno als Szene am Leben hält und wohin wir uns damit entwickeln. Die Themen reichen von Soundtracks über die Notwendigkeit des Networkings von Clubs, von neuen DJ Tools über Online Distribution, von Musik im mobilen "Zeitalter" über Publishingprobleme, A&R Management, Video Games bis zu intellektuellem Eigentum. Es gilt, zusammen zu bestimmen, was heutzutage machbar ist, welche Wege uns offenstehen für weitere Entwicklung und wie man im Jahr von Hal 9000 als Gesamtding noch besser funktionieren könnte.
Wer Musik und Maschine letztes Jahr mitbekommen hat, der weiß, dass dabei die Emotionen ziemlich hochschlagen können (schon jetzt kann man gespannt sein, wie der Rauswurf von Carl Craig bei DEMF aufgenommen wird), dass Welten aufeinandertreffen und sich abgleichen. Aber vor allem trifft man sich an einem Platz, an dem es um Ideen genau so geht wie um Musik. Dass macht dieses Event so wichtig. Am 18. & 19. Juli sind die Panels zwar nur den Mitwirkenden am Kongress vorbehalten, aber für den Rest der Welt gibt es am 19. noch eine Party und den vielleicht eher mit leichtem Schmunzeln zu betrachtenden Award sowie am 20. zum ersten Mal einen Tag mit offenen Panels, an dem vorgestellt wird, was sich in den 2 Tagen der Workshops an Visionen gezeigt hat. Wer immer zur Loveparade in der Stadt ist, sollte sich dieses Event nicht entgehen lassen.

DEADLINE FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE IST DER 04.07.01. DATES BITTE PER MAIL AN: DEBUG-DATES@EGROUPS COM. ZUM SUBSCRIBEN DER DEBUG-DATES MAILINGLISTE BITTE EINE MAIL AN DEBUG-DATES-SUBSCRIBE@EGROUPS.COM